



EDK | CDIP | CDPE | CDEP |

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

IDES-DOSSIER

DOSSIER THEMATIQUE IDES

Informations- und Dokumentationszentrum IDES
Centre d'information et de documentation IDES

Sicherheit beim Schwimmen: kantonale Richtlinien

Sécurité en matière de natation : directives cantonales

Stand Juli 2022 | Etat juillet 2022

213.6-72

Generalsekretariat | Secrétariat général

Haus der Kantone, Speichergasse 6, Postfach, CH-3001 Bern | T: +41 (0)31 309 51 11, F: +41 (0)31 309 51 50, www.edk.ch, edk@edk.ch

IDES Informationszentrum | Centre d'information | T: +41 (0)31 309 51 00, F: +41 (0)31 309 51 10, ides@edk.ch

Sicherheit beim Schwimmen: Kantonale Richtlinien

Zusammenstellung der kantonalen Vorgaben betreffend die Sicherheit beim Schwimmen (Schwimmunterricht, Badeanlässe im Rahmen der Schule).

Die Zusammenstellung enthält die kantonalen Vorgaben zur Gewährleistung der Sicherheit der Schülerinnen und Schüler beim Schwimmen im Rahmen des Schulunterrichts oder bei Aktivitäten im und am Wasser im Rahmen von Schulausflügen. Formal handelt es sich um Empfehlungen, Richtlinien, Weisungen und Merkblätter der zuständigen kantonalen Instanzen zuhanden der Schulleitungen und/oder der Lehrpersonen. Die darin enthaltenen Grundsätze sind im Sinne einer Konkretisierung der generell geltenden Aufsichts- und Sorgfaltspflichten von Lehrpersonen verbindlich.

Sécurité en matière de natation : directives cantonales

Liste de dispositions cantonales concernant la sécurité en matière de natation (enseignement de la natation, baignades organisées dans le cadre de l'école).

La présente liste des Directives cantonales de sécurité en matière de natation rassemble les dispositions cantonales visant à garantir la sécurité des élèves lors de l'enseignement de la natation et lors des baignades organisées dans le cadre de sorties scolaires. Du point de vue formel, il s'agit de recommandations, de directives, de règles ou encore de notices édictées par les instances cantonales compétentes à l'intention des directions d'écoles et/ou des enseignants. Les principes que contiennent ces textes sont contraignants, indépendamment de la base légale à laquelle ils se rattachent, car ils constituent une clarification du devoir de surveillance et de diligence des enseignants.

Sicherheit beim Schwimmen: kantonale Richtlinien

Sécurité en matière de natation : directives cantonales

Um direkt zum gewünschten Dokument zu gelangen, klicken Sie bitte auf den entsprechenden Titel in nachfolgender Tabelle.

Un clic sur un des titres mentionnés dans ce tableau vous conduira directement au document correspondant.

Aargau	Empfehlungen für den Schwimmunterricht am Kindergarten und an der Aargauer Volksschule. 4.3.2014
Appenzell Ausserrhoden	Grundsätze und Empfehlungen betreffend Schwimmunterricht und bei Aktivitäten am und im Wasser der Volksschule. Juli 2018
Appenzell Innerrhoden	Sicherheit im Schwimmunterricht. Empfehlungen des Volksschulamtes an die Schulgemeinden. 24.5.2014
Basel-Landschaft	Empfehlungen zur Wassersicherheit für die Volksschule. Juni 2015
Basel-Stadt	Weisung für die Primarschulen Basel-Stadt betreffend die Sicherheit im Schwimmunterricht in Schwimmhallen. 15.11.2010 Empfehlungen. 10.10.2010
Bern_d	Schwimmen für alle: Jedes Kind soll schwimmen lernen! Schwimmunterricht in der Volksschule: Grundsätze und ergänzende Empfehlungen. September 2021
Berne_f	Natation pour tous : Tous les enfants doivent savoir nager ! Enseignement de la natation à l'école obligatoire : Principes de base, recommandations et exigences à remplir. 1.9.2021
Fribourg	Natation : directives contraignantes du 1.10.2011, se basant sur le Règlement du 20.12.2011 sur le sport
Genève	Directive « Sorties scolaires enseignement primaire » du 30.8.2021 Directive « Sorties scolaires cycle d'orientation » du 30.8.2021
Glarus	Verweis auf „Water-Safety-Kartenset“ der BFU.
Graubünden	Empfehlungen betreffend Erteilung von Schwimmunterricht und Betreuung von Badeanlässen durch Kindergarten- und Volksschullehrpersonen des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartementes. 11.4.2011
Jura	Directives relatives à l'enseignement de la natation et à l'engagement d'auxiliaires dans le cadre des leçons d'éducation physique et sportive dispensées en piscine à l'école obligatoire. 28.1.2019

Luzern	Schwimmunterricht und Baden: ein Merkblatt für Lehrpersonen und Schulleitungen. Mai 2011 (rechtliche Grundlagen: § 39 des Gesetzes über die Volksschulbildung [VBG] und § 12 der Verordnung zum Gesetz über die Volksschulbildung [VBV])
Neuchâtel	Directive concernant les mesures de sécurité pour les activités aquatiques dans le cadre scolaire. Février 2015
Nidwalden	Gesetz über die Förderung von Turnen und Sport vom 20.10.2004 (Stand vom 1.1.2021) Vollzugsverordnung zum Gesetz über die Förderung von Turnen und Sport vom 16.11.2005
Obwalden	Reglement über den Schwimmunterricht an Schulen (Schwimmreglement) vom 11.12.2006
St. Gallen	Weisungen zum Schwimmunterricht und für Badeanlässe auf der Volksschulstufe. 21.6.2017
Schaffhausen	Empfehlungen für den Schwimmunterricht an Schaffhauser Schulen. August 2017
Schwyz	Wegweiser zur Gesetzgebung Volksschule: Sorgfaltspflichten beim Schwimmunterricht. 7.3.2022 Merkblatt Schwimmunterricht. 26.6.2019
Solothurn	Merkblatt für den Schwimmunterricht und für Aktivitäten im und am Wasser. 18.5.2021
Ticino	Direttive sull'organizzazione delle attività sportive nell'ambito dell'educazione fisica nelle scuole comunali. 30.7.2019
Thurgau	Verweis auf "Water-Safety-Kartenset" der BFU und auf das Lehrmittel Sporterziehung, Sonderband Schwimmen
Uri	Sicherheit im Schulsport: Sportangebote mit erhöhtem Risiko. 2007 (Informationsbroschüre, verabschiedet vom Erziehungsrat)
Valais_f	Directives relatives à la sécurité et à l'organisation des activités physiques et sportives scolaires. 19.6.2020
Valais_d	Weisungen über die Sicherheit und Organisation von Sportangeboten an der Schule. 19.6.2020
Vaud	Éducation physique et sportive scolaire : guide des mesures de sécurité. Année scolaire 2021-2022. 1.8.2021
Zug	Richtlinien für die Sicherheit im und am Wasser für den Schwimmunterricht an den gemeindlichen Schulen im Kanton Zug: Zirkularbeschluss Bildungsrat. 18.11.2011
Zürich	Sicherheit beim Schwimmen und bei Aktivitäten im und am Wasser. Empfehlungen. 18.11.2020

Empfehlungen für den Schwimmunterricht am Kindergarten und an der Aargauer Volksschule
(vom 4. März 2014)

Lehrpersonen müssen gute Schwimmerinnen/Schwimmer sein

Alle Lehrpersonen, welche gute Schwimmer/Schwimmerinnen sind, können Schwimmunterricht am Kindergarten und an der Volksschule erteilen. In der Lehrpersonen-Ausbildung werden heute für das Prädikat «gute/-r Schwimmer/-in» folgende Kompetenzen verlangt:

- Schwimmen: 400 m Freistil in SLRG-Zeit
- Tauchen: 12 m
- Springen: Fussprung vom 1-Meter-Brett
- Rettungsschwimmen: 25 m
- Transportschwimmen: 25 m

Den Absolventinnen und Absolventen der Lehrpersonen-Ausbildung, welche diese Leistungen nicht erfüllen, wird im Abschlussdiplom der Vermerk «Darf keinen Schwimmunterricht erteilen» eingetragen.

Für den Schwimmunterricht in offenen Gewässern wird empfohlen, dass die Lehrpersonen über das Brevet 1 der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft (SLRG) verfügen. Sportlehrpersonen sind in der Regel im Besitz dieses Ausweises.

Lehrpersonen tragen die Verantwortung

Eine Lehrperson trägt grundsätzlich die Obhut und Verantwortung für die anvertrauten Schülerinnen und Schüler unabhängig von der Klassengrösse. Damit kann jede Lehrperson alle Lernanlässe mit den Schülerinnen und Schülern allein durchführen. Dies gilt auch für den Schwimmunterricht.

Bei Unfällen liegt die Verantwortung bei der Lehrperson, die den Schwimmunterricht erteilt. Die Haftung liegt jedoch bei der Gemeinde, sofern der Lehrperson keine grobe Fahrlässigkeit nachgewiesen werden kann.

Kleine Lerngruppen empfohlen

Für den regelmässigen Schwimmunterricht in Schwimmbädern werden folgende maximalen Gruppengrössen empfohlen:

- Kindergarten: 12 Kinder
- Primarschule: 16 Kinder

Für den Schwimmunterricht in offenen Gewässern (Seen, Flüsse) wird folgende maximale Gruppengrösse empfohlen:

- Kindergarten und Primarschule: 12

Allfällige zusätzliche Kosten müssen von den Gemeinden übernommen werden.

Kindern das Schwimmen lehren

Im Lehrplan werden Lernziele für Kinder mit (a) und ohne (b) Möglichkeit eines regelmässigen Schwimmunterrichts formuliert.

Auszug aus dem Lehrplan der Primarschule (a)

- Tauchen, gleiten, Spielformen mit und ohne Material
- Dauerschwimmen (mind. 300 m)
- Gefahren erkennen und Verhaltensregeln einhalten

Auszug aus dem Lehrplan der Primarschule (b)

- 100 m schwimmen
- Gefahren erkennen und Verhaltensregeln einhalten

Die Anzahl der Schwimmlektionen ist nicht vorgeschrieben.

Schwimmunterricht im Kindergarten sinnvoll

Ein Schwimmunterricht im Kindergarten ist sinnvoll. Diese Empfehlungen für den Schwimmunterricht gelten auch dann, wenn der Unterricht mehrheitlich oder ausschliesslich im Nichtschwimmerbecken stattfindet.

Hilfreiche Unterlagen

- Lehrplan des Kantons Aargau
- Eidgenössische Sportkommission (Hrsg.): Lehrmittel «Schwimmen» Broschüre 1 bis 4. Bezug: Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL), Vertrieb Publikationen
- Bundesamt für Unfallverhütung (bfu): «Broschüre Wasser» (Baden in freien Gewässern, Schlauchbootfahren u. a.)
- Bundesamt für Unfallverhütung (bfu): Broschüre: «Sicherheitsförderung an Schulen – Baden»
- Schweizerischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (LCH): Merkblatt: «Verantwortlichkeit und Haftpflicht der Lehrpersonen»



Grundsätze und Empfehlungen betreffend Schwimmunterricht und bei Aktivitäten am und um Wasser der Volksschule

Schwimmen ist Teil des Sportunterrichts. Im Lehrplan der Volksschule Appenzell Ausserrhoden werden drei Kompetenzen in Bezug zum Schwimmen beschrieben, darin sind nicht nur die Kompetenzen des Schwimmens aufgeführt, sondern auch Aspekte der Sicherheit. Bei der Aneignung der Lernenden von verschiedenen Kompetenzen sind für Lehrpersonen die Sicherheit und die Unfallverhütung von grosser Bedeutung. Dieser Leitsatz gilt nicht nur für den Schwimmunterricht, sondern für alle Aktivitäten im und am Wasser.

A. Stellung der Lehrpersonen

Die Lehrperson ist für die sorgfältige Vorbereitung und Durchführung von schulischen Aktivitäten im und am Wasser verantwortlich. Sie hat die Obhuts- und Aufsichtspflicht über die Lernenden. Sind Wasseraktivitäten geplant, schätzt sie mögliche Risiken ein und trifft die erforderlichen Massnahmen, um solche Risiken einzuschränken. Besonders beim Schwimmen im Freien oder anderen Betätigungen an und in Gewässern kennt die Lehrperson ihre Fähigkeiten und wählt die Begleitpersonen entsprechend aus.

B. Eignung/Ausbildung der Lehrpersonen: Mindestanforderungen

Um Schwimmunterricht zu erteilen, ist ein Lehrdiplom Voraussetzung, sofern Schwimmen Teil der Ausbildung gewesen ist oder eine vom Departement Bildung und Kultur als äquivalent anerkannte Ausbildung. Es wird empfohlen, das angeeignete Wissen, insbesondere die Fähigkeiten im Bereich des Rettungsschwimmens, periodisch aufzufrischen. Es gibt zahlreiche Anbieter (u.a. Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG), swimsports, Jugend+Sport Grundausbildung, Weiterbildung Schwimmen), die Aus- und Weiterbildungen ermöglichen. Bei der Ausbildung wird zwischen den Brevets „Basis Pool“ und „Plus Pool“ unterschieden:

beaufsichtigtes Schwimm-/ Hallenbad

Brevet „Basis Pool“

unbeaufsichtigtes Schwimm-/ Hallenbad

Brevet „Plus Pool“



Zusammenfassende Modalitäten für die Volksschule Appenzell Ausserrhoden:

- **Empfohlen wird generell mindestens alle vier Jahre ein Weiterbildungskurs zur Erneuerung der erworbenen Brevets. Vertiefende Module (z.B. See, Fluss) sind bedarfsbezogen zu absolvieren.**
- **Die Finanzierung der Weiterbildungskurse erfolgt nach den Abläufen der individuellen resp. Schulinternen Weiterbildung über die Schulleitungen.**

C. Gefahrenabschätzung

Das Gefahrenpotential hängt von verschiedenen Faktoren ab. Wenn die örtlichen Verhältnisse nicht oder kaum bekannt sind, hat die Lehrperson die notwendigen Abklärungen vorgängig zu treffen. Vor dem Schwimmen sind die Faktoren Unterrichtsorganisation, Wassertiefe, Wetterlage, Alter, Können und Disziplin der Lernenden, Übersichtlichkeit, Anzahl und Störfaktoren der Badbenutzerinnen und –benutzer usw. zu beurteilen und abzuwägen.

Schwimmunterricht im Schwimm- oder Hallenbad

Je nach Gruppengrösse und Schwimmfähigkeiten der Lernenden ist eine geeignete Begleitperson beizuziehen (vgl. Abschnitt D). Ist die Lehrperson selber nicht in der Lage, lebensrettende Sofortmassnahmen (Bergung aus dem Wasser, Reanimation) zu gewährleisten, muss im beaufsichtigten Schwimm- oder Hallenbad die präsente Aufsichtsperson, im unbeaufsichtigten Schwimm- oder Hallenbad die Begleitperson, entsprechend ausgebildet sein.

Aktivitäten im oder auf dem Wasser ausserhalb von beaufsichtigten Badestellen

Schwimmen und Baden in Seen und stehenden Gewässern kann je nach Situation ein erhöhtes Risiko darstellen. Eine entsprechende Analyse der Situation und der Rahmenbedingungen ist daher notwendig.

Schwimmen und Baden in stark fliessenden Gewässern stellt ein hohes Risiko dar. Davor ist dringend abzuraten.

Aktivitäten wie Bootsfahrten sind nur unter der Beachtung entsprechender Sicherheitsvorkehrungen und unter fachkundiger Aufsicht zu empfehlen. Das Tragen einer Schwimmweste ist dafür Pflicht.



Sind die Risiken trotz den Sicherheitsvorkehrungen zu hoch oder ungewiss, ist auf die geplante Aktivität zu verzichten.

D. Begleitpersonen/ Gruppengrösse

Grundsatz: Pro Klasse braucht es mindestens eine entsprechend befähigte Lehr- oder Begleitperson.

Pro 12 Kinder, die nicht oder nur teilweise schwimmen können, wird eine Lehr- oder Begleitperson empfohlen, die über ausreichende Fähigkeiten zur Übernahme der zugeteilten Aufgaben verfügt. Bei Lernenden, die sicher schwimmen können, kann dieser Richtwert pro Lehr- bzw. Begleitperson überschritten werden.

Je nach Risiken und entsprechend erhöhtem Aufsichts- und Betreuungsbedarf sind die Gruppen pro Lehr- bzw. Begleitperson kleiner zu halten.

Findet der Unterricht in einem Lehrschwimmbecken mit stehtiefem Wasser oder mit einem Hubboden statt, kann eine ausgebildete Schwimmlehrperson auch eine ganze Klasse betreuen. Die Begleitpersonen müssen für ihre Aufgabe, die vorher klar zu bestimmen ist, geeignet sein. Deshalb müssen sie sorgfältig ausgesucht und instruiert werden. Ist die Begleitperson für lebensrettende Massnahmen zuständig, muss sie über eine entsprechende Ausbildung verfügen. Die Frage, wer was wann macht, also die Aufgaben- und Rollenteilung zwischen Klassenlehrer- und Begleitperson(en) muss geklärt sein. Das gilt auch bei den Badelanlagen mit eigenem Aufsichtspersonal.

Ohne besondere Abmachungen bleibt die Hauptverantwortung bei der Lehrperson.

Bei Jugend+Sport – Tätigkeiten (J+S) in der Volksschule müssen die entsprechenden J+S-Sicherheitsbestimmungen eingehalten werden.

E. Notfall

Für Notfallsituationen muss man gerüstet sein. So müssen die Lehr- und Begleitpersonen wissen, ob und wo Rettung- und Erste-Hilfe-Gegenstände (Ringe, Würfel, Haken) in greifbarer Nähe sind. Allenfalls sind die Rettungsdienste zu alarmieren. (Sanitätsnotruf Tel. 144, Polizeinotruf Tel.117, Rega Tel. 1414). Auch sind Massnahmen zur Betreuung der anderen Lernenden zu planen.

F. Rechtliches

Bei Lehrpersonen, die kommunal angestellt sind, haftet die Gemeinde.

Dasselbe gilt auch für Begleitpersonen, welche die Gemeinde einsetzt. Die Gemeinde kann auf die Lehr- oder Begleitperson Rückgriff (Regress) nehmen, wenn diese vorsätzlich oder grobfahrlässig gehandelt hat. Dieser Sachverhalt kommt allerdings kaum vor.

Eine Lehrperson kann auch strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden. Dann hat die Arbeitgeberin im Rahmen ihrer Fürsorgepflicht die Lehrperson zu unterstützen.



Links:

www.schule.ar.ch - Stichwort Haftung/Verantwortlichkeit

www.slrg.ch/de.html - Schweizerische Lebenrettungsgesellschaft: u.a. Downloads; Prävention; Merkblätter

www.bfu.ch - BfU Unterrichtsblätter zu Sicherheitsförderung – Für Fachpersonen; Schulen; bfu – Safety Tools für Schulen; WSC Wasser-Sicherheits-Check

www.jugendundsport.ch - Bundesamt für Sport/ Jugend + Sport: Downloads bei Schwimmsport, Leitfäden und Merkblatt Unfallprävention



Sicherheit im Schwimmunterricht

bfu und SLRG: Sicherheitsempfehlungen für den Schwimmunterricht

- Die Lehrperson oder die Aufsichtsperson verfügen über das Brevet¹ (Rettungsschwimmen) der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG).
- Überblickbare Gruppengrösse, d.h. nicht mehr als 12 Schüler pro Gruppe.
- Rettungsschwimmbrevet regelmässig erneuern (Brevet verfällt nach drei Jahren).
- Bademeister ist für die Aufsicht im Klassenunterricht nicht zuständig, ausser er wurde ausdrücklich dafür verpflichtet.

Empfehlungen des Volksschulamtes an die Schulgemeinden

Allgemeines:

Schwimmen und Baden ausserhalb von öffentlichen Badeanstalten, beispielsweise auf Ausflügen, muss von mind. einer erwachsenen Person überwacht werden, die über ein gültiges, bzw. aktualisiertes Brevet¹ verfügt. Dem erheblichen Gefahrenpotential, vor allem in Fliessgewässern, ist grösste Aufmerksamkeit zu schenken.

Empfehlungen für den regulären Schwimmunterricht:

- Lehrpersonen (Kindergarten und Primarschule) sind in der Regel im Besitz des Brevet¹ (Rettungsschwimmen) der SLRG. Falls dies nicht zutrifft, muss die Aufsichtsperson (Schwimmhilfe) über dieses Brevet verfügen.
- Im Kindergarten kann auch ein Elternteil die Klasse als Schwimmhilfe begleiten.
- Bis und mit 3. Klasse werden die Lehrpersonen durch eine zweite Aufsichtsperson begleitet. So kann bei einem Zwischenfall die Klasse trotzdem betreut werden.
- Ab der 4. Klasse sollte die Lehrperson bei einer Klassengrösse von über 12 SchülerInnen durch eine Schwimmhilfe begleitet werden.
- Aus Sicherheitsgründen gut überblickbare Gruppen bilden (max. 12 Schüler pro Gruppe).
- Die Schulgemeinden sind für die Anstellung von geeigneten Aufsichtspersonen (Schwimmhilfen) besorgt.
- Lehrpersonen frischen ihr Rettungsschwimmbrevet alle drei bis fünf Jahre durch einen halbtägigen Wiederholungskurs auf. Die SLRG-Sektion Appenzell bietet regelmässig Wiederholungskurse an.

Die Versicherung ist Sache der Schulgemeinden.



2. überarbeitete Auflage



IMPRESSUM

Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft

Herausgeber:

Sportamt Baselland und Amt für Volksschulen, BKSD BL auf der Basis von §4 Absatz 2 Buchstabe d der Dienstordnung Sportamt Baselland.

Redaktion:

Thomas Oeschger, Amt für Volksschulen | Abteilung Pädagogik
Thomas Beugger, Sportamt Baselland

Liestal/Pratteln, 2. Auflage im Juni 2015



Vorwort

Baden und Schwimmen geniessen – Risiken erkennen und vermeiden

Liebe Schulleiterinnen und Schulleiter

Liebe Lehrerinnen und Lehrer

Kinder und Jugendliche geniessen es, sich im Element Wasser zu bewegen. Geeignete Vorsichtsmassnahmen, unter Respektierung wichtiger Verhaltensweisen und das verantwortungsbewusste Verhalten in Anbetracht der Risiken, stellen dies sicher. Nur so lassen sich Unfälle vermeiden! Bei Kindern und Jugendlichen bis 16 Jahren ist Ertrinken die zweithäufigste Todesursache bei Unfällen.

Die Wassergewöhnung ist ein wichtiger pädagogischer Baustein in der Bewegungsförderung. Sie soll frühzeitig und regelmässig stattfinden. Die vorliegende Übersicht enthält organisatorische und sicherheitsrelevante Empfehlungen sowie pädagogische Anregungen für ein praxisorientiertes und sicherheitsbezogenes Verhalten im und am Wasser. Lehrpläne verlangen, dass den Schülerinnen und Schülern im Bildungsbereich Sport vielfältige Lerngelegenheiten und Bewegungserfahrungen in Schwimm- und Hallenbädern ermöglicht werden. Die Auseinandersetzung mit dem Element Wasser ist ein wesentlicher Grundstein der Entwicklung eines Kindes und trägt dazu bei, zunehmenden Bewegungsdefiziten vorzubeugen. Nur Kinder, die gelernt haben, sich sicher, vielfältig und mit Freude und Lust im Wasser zu bewegen, werden dies auch im Erwachsenenalter beibehalten.

Die erste Auflage der Broschüre *Wassersicherheit für die Volksschule* hat grosse Beachtung gefunden. Dies zeigt, dass sich die Schulen der Thematik bewusst sind. Die vorliegende zweite Fassung berücksichtigt Rückmeldungen aus der Schulpraxis, beschreibt einzelne Ausführungen detaillierter und verdeutlicht noch stärker den empfehlenden Charakter. Zudem wurden Kapitel zum Thema Weiterbildung und zu rechtlichen Fragen ergänzend hinzugefügt.

Die Basis dieser Empfehlungen bilden weiterhin Publikationen einschlägiger Organisationen wie Jugend + Sport (J+S), der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) sowie der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG). Sie stützt sich auf Erfahrungen von Fachleuten und auf erprobte Vorsichtsmassnahmen und Verhaltensweisen. Als gebündelte Information zur Wassersicherheit hat die vorliegende Broschüre zum Ziel, bestehende Gefahren zu minimieren und einen sicheren und professionellen Umgang mit dem Element Wasser im schulischen Umfeld zu ermöglichen. Sie kann allerdings nicht als abschliessende Absicherung für alle Fälle verstanden werden. Ob eine Lehrerin oder ein Lehrer oder allenfalls auch die ihnen vorgesetzten Personen bei einem Unfall haftbar werden, hängt letztlich immer von den Umständen des Einzelfalles ab. Auch sind z.B. Strafgerichte nicht verpflichtet, die vorliegende Broschüre als allgemein verbindliche Zusammenfassung der notwendigen Sorgfaltsmassnahmen anzuwenden. Auf der anderen Seite kann die Broschüre auch nur den Regelfall abdecken. Es wird immer Fälle geben, in denen eine strikte Anwendung der Empfehlungen nicht angebracht ist und ein Abweichen davon vertretbar ist. Ob dies der Fall ist, müssen Sie als Schulleiterinnen und Schulleiter bzw. als Lehrerinnen und Lehrer unter Berücksichtigung aller Umstände entscheiden.

Wir hoffen, dass diese Broschüre trotz allem eine wertvolle Hilfestellung sein kann und danken Ihnen für Ihr Engagement und Ihr professionelles, verantwortungsbewusstes Handeln.

Sportamt Baselland

Amt für Volksschulen

Thomas Beugger
Leiter

Markus Stauffenegger
Leiter





Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	6
2	Allgemeines	7
3	Sicherheitshinweise für den Schwimmunterricht in Hallen- und Freibädern.....	8
4	Schulausflüge ans Wasser	10
5	Weiterbildung.....	11
6	Rechtliches	12
Anhang 2: Gültigkeit der Brevets der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft SLRG		14

1 Einleitung

Diese Broschüre ist eine Empfehlung. Sie soll die Sicherheit im Schwimmunterricht sowie während Schulausflügen in Schwimmhallen, Freibädern, Seen und Flüssen, fördern. Jeder Unfall eines Kindes ist einer zu viel. Deshalb ist es unabdingbar, dass jede Lehrerin und jeder Lehrer und jede Schulleitung weiss, auf was es zu achten gilt, wenn Schule im oder am Wasser stattfindet.

Die Broschüre soll den Schulen helfen zu erkennen, wie sie die notwendige Sicherheit gewährleisten können und wo sie punkto Sicherheit allenfalls Mängel aufweisen. Sie schafft kein neues Recht, sondern sie stellt bestehende, von der Fachwelt veröffentlichte, Richtlinien zur Wassersicherheit in gebündelter und übersichtlicher Form als Empfehlung zusammen. Sie erspart damit jeder Schule und jeder einzelnen Lehrerin und jedem einzelnen Lehrer dies selber zu tun. Die Richtlinien der Fachorganisationen sind das Ergebnis praktischer Erfahrungen und stützen sich auf Erkenntnisse aus der Schulungstätigkeit.

Die Broschüre soll die Lehrerinnen und Lehrer und die ihnen vorgesetzten Schulleitungen beim Treffen dieser Massnahmen unterstützen. Schwimmen und der Aufenthalt im Wasser beinhaltet ein gewisses Unfallrisiko und es besteht die Möglichkeit, dass Lehrerinnen und Lehrer im Fall eines Unfalls zur Rechenschaft gezogen werden. Ob dies der Fall ist, ist unter anderem davon abhängig, ob sie professionelle Sorgfalt haben walten lassen.

Da diese Broschüre eine Empfehlung ist, liegt es im Rahmen der Teilautonomie an den Schulleitungen, die an ihren Schulen verbindlichen Regeln festzulegen. Dennoch ist es den verantwortlichen Stellen des Kantons ein grosses Anliegen, die Schulen mit diesem Dokument zu unterstützen, und damit beizutragen, dass die Sicherheit im Schwimmunterricht sowie während Schulausflügen in Schwimmhallen, Freibädern, Seen und Flüssen zum Schutze aller Beteiligten gewährleistet werden kann.

2 Allgemeines

2.1 Allgemeine Sorgfaltspflichten

Lehrerinnen und Lehrer haben eine Obhuts- und Aufsichtspflicht über ihre Schülerinnen und Schüler. Planen sie Wasseraktivitäten, schätzen sie die möglichen Risiken ein und ergreifen Massnahmen, um diese Risiken einzuschränken. Die nachfolgende Liste enthält allgemeine Hinweise, die beim Planen von Wasseraktivitäten beachtet werden sollten. Die Lehrerinnen und Lehrer

- ... sind verantwortlich für ihre Schülerinnen und Schüler, begleiten diese und geben der Sicherheit die höchste Priorität;
- ... befragen vor dem ersten Schwimmunterricht die Schülerinnen und Schüler über ihre Schwimmfähigkeit;
- ... sind zuständig für die Planung und Durchführung eines Aufenthaltes am und im Wasser;
- ... beaufsichtigen die Gruppe aufmerksam und zählen sie regelmässig durch; Gruppenarbeiten erleichtern die Aufsicht;
- ... rekognoszieren die Örtlichkeiten im Voraus;
- ... informieren die Badeanstalt rechtzeitig über den Zeitpunkt und die Dauer des Schwimmunterrichtes, das Alter und die Anzahl Schülerinnen und Schüler, und sie erkundigen sich, ob eine Badeaufsicht gewährleistet ist;
- ... haben während des Aufenthalts am Wasser Zugang zu einem Erste-Hilfe-Set und wissen, was sich darin befindet und wie der Inhalt anzuwenden ist;
- ... haben Zugang zu einem Telefon oder einer anderen Alarmierungsmöglichkeit; im Notfall sind die Nummern 144 (Sanität, Ambulanz) oder 112 (internationale Notrufnummer) anzurufen;
- ... gehen ausserdem im Rahmen der Vorbereitung die Checkliste für Lehrerinnen und Lehrer „Schulsausflug an und ins Wasser“¹ der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft² (SLRG), sowie das „Water Safety Kartenset“ der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu³) durch.

2.2. Begleitpersonen

In bestimmten Fällen wird der Beizug einer Begleitperson empfohlen (vgl. Ziffern 3 ff). Ist dies der Fall, muss die Person für ihre Aufgabe geeignet sein (z.B. Schwimmkursleitung, allenfalls Brevet Basis Pool oder höher, hinreichendes Verantwortungsbewusstsein). Sie muss daher sorgfältig ausgesucht und instruiert werden. Wichtig ist, dass die Frage „Wer macht was wann?“ klar abgesprochen wird. Die Aufgaben- und Rollenteilung zwischen der Lehrperson und der Begleitperson muss geklärt werden. Grundsätzlich verbleibt die Hauptverantwortung immer bei der Lehrperson.

¹ http://www.slr.ch/uploads/media/Merkblatt_Schulsausflug_2013_V2_d.pdf.

² <http://www.slr.ch>.

³ <http://www.bfu> – Suchbegriff Water Safety Kartenset.

3 Sicherheitshinweise für den Schwimmunterricht in Hallen- und Freibädern

3.1 Schwimmkompetenz der Schülerinnen und Schüler

Die Schwimmfähigkeit der Schülerinnen und Schüler ist das Ziel des Schwimmunterrichtes nach Lehrplan. Im Kern steht dabei auch der Erwerb einer minimalen Selbstrettungskompetenz. Diese kann mit dem Wasser-Sicherheits-Check WSC⁴ überprüft werden. Empfohlen wird, dass die Schülerinnen und Schüler bis zum Ende der sechsten Klasse der Primarstufe erfolgreich den WSC absolvieren. Der WSC ist eine Übung in drei Schritten, welche unmittelbar nacheinander durchgeführt werden sollen:

- Purzelbaum ins tiefe Wasser
- 1 Minute an Ort über Wasser halten
- 50 Meter schwimmen

Nach erfolgreicher Absolvierung des WSC kann den Schülerinnen und Schülern ein personalisierter und in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) kreierter, Ausweis ausgehändigt werden. Die Ausweise können über das Amt für Volksschulen Basel-Landschaft (AVS) bei der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) zum Preis von CHF 1.20 pro Stück bestellt werden. Die Kosten gehen zu Lasten des Schulträgers.

Wasser-Sicherheits-Check WSC

Liebe Eltern

Gratulation! Ihr Kind hat den Wasser-Sicherheits-Check WSC bestanden. Der Check wurde in einem Schwimmbad unter fachkundiger Leitung durchgeführt.

In beaufsichtigten Bädern sind Sie für Ihr Kind verantwortlich – nicht der Badmeister!

Erworbene Kompetenz

Mit dem Bestehen des WSC hat Ihr Kind gezeigt, dass es die minimale Kompetenz mitbringt, um sich nach einem Sturz ins Wasser selber retten zu können.

Aufsicht

Behalten Sie Ihr Kind im, am und auf dem Wasser trotzdem immer im Auge – auch ältere Kinder.

Wasser-Sicherheits-Check WSC

Dieser Ausweis bestätigt, dass das Kind folgende Kompetenzen nachgewiesen hat:

- Rolle/purzeln vom Rand in tiefes Wasser
- 1 Minute an Ort über Wasser halten
- 50 m schwimmen und aussteigen

bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung

Name _____

Vorname _____

Geburtsdatum _____

hat den WSC bestanden

Datum / Unterschrift _____

Hinweise für den Aussteller

Mit Ihrer Unterschrift attestieren Sie, dass das Kind den Wasser-Sicherheits-Check WSC bestanden hat, indem es die auf dem Ausweis aufgeführten drei Teilübungen in Folge und ohne sich am Bassinrand festzuhalten absolviert hat.

Das Dokument «Wasser-Sicherheits-Check WSC» auf www.watersafety.ch informiert Sie über die Details der Abnahme des WSC.

So stellen Sie den Ausweis richtig aus:

1. Name, Vorname und Geburtsdatum des Kindes mit Kugelschreiber eintragen.
2. Mit Ausstelldatum und Unterschrift ergänzen
3. Karte herauslösen
4. Foto einkleben
5. Ausweis zusammenkleben

Partner



Ihre Rettungsschwimmer



Abb. 1 WSC-Ausweis Basel-Land für Schülerinnen und Schüler

⁴ Informationen dazu: <http://www.bfu.ch> – Suchbegriff Wasser-Sicherheits-Check

3.2 Sicherheitshinweise für Lehrerinnen und Lehrer

Die Beachtung bzw. Umsetzung der folgenden Sicherheitshinweise wird Lehrerinnen und Lehrern empfohlen:

- Die Schwimmklasse kann von nur einer Lehrerin oder einem Lehrer betreut werden. Die Fachlehrperson besitzt empfohlenermassen mindestens ein gültiges Brevet Basis Pool der SLRG⁵ und ein BLS-AED. Damit die Ausweise ihre Gültigkeit behalten, verlangt die SLRG das Absolvieren von Wiederholungskursen für die betreffenden Ausweise in festgeschriebenen zeitlichen Abständen. Den Schulleitungen wird empfohlen, die Gültigkeit der Ausbildung und der Besuch der Wiederholungskurse regelmässig zu kontrollieren.
- Besteht die Gruppe aus 17 oder mehr Schülerinnen und Schülern auf der Primarstufe beziehungsweise 25 oder mehr Schülerinnen und Schülern auf der Sekundarstufe I und ebenso bei absehbar erschwerten Bedingungen (z.B. schlechtes Wetter, überfüllte Badeanstalt) wird das Beisein einer zusätzlichen Betreuungsperson (Begleitperson) empfohlen.
- Bademeisterinnen und Bademeister im Dienst haben in aller Regel keine Kapazitäten für die Aufsicht von ganzen Schulklassen. Sie gelten daher nicht automatisch als Betreuungspersonen.
- Nichtschwimmerinnen und Nichtschwimmer unter den Schülerinnen und Schülern halten sich in für sie geeigneten Bereichen auf. Ausgenommen davon ist die unmittelbare Schwimminstruktion bei ununterbrochener, unmittelbarer Begleitung durch die Lehrerin oder den Lehrer.
- Bei gemischten Becken wird empfohlen den Übergang zum tieferen Teil des Beckens klar zu kennzeichnen, so dass der jeweils passende Aufenthaltsort im Becken sowohl von innen als auch von aussen klar ersichtlich ist.
- Bei tiefen Wasser- oder Lufttemperaturen wird empfohlen:
 - dass die Lehrerin oder der Lehrer nach dem Baden Aufwärmübungen durchführt;
 - dass übermässig langes Verbleiben in nasser Badekleidung zu vermeiden ist;
 - dass die Lektion gegebenenfalls verkürzt und mit Spielen ausserhalb des Wassers ergänzt wird.

⁵ <http://www.slrg.ch/ausbildung.html>.

4 Schulausflüge ans Wasser

Auch beim Aufenthalt am Wasser ausserhalb des Schwimmunterrichts nach Lehrplan empfiehlt es sich, bei der Planung von Wasseraktivitäten Massnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit zu treffen. Nachfolgend eine Auflistung empfohlener Massnahmen für Schulausflüge ans Wasser.

4.1 Beaufsichtigte und unbeaufsichtigte Frei- oder Hallenbäder sowie Seen

Die Klasse soll von einer Lehrerin oder einem Lehrer betreut werden, welche mindestens über ein gültiges Brevet Basis Pool der SLRG und über ein BLS-AED verfügt. Beim Aufenthalt in einem See sollte die Lehrerin oder der Lehrer zusätzlich über das gültige „Modul See“ der SLRG verfügen. Ab zwölf Schülerinnen und Schülern sollte eine zusätzliche Betreuungsperson (Begleitperson) anwesend sein. Eine Person soll sich empfehlenermassen stets am Ufer aufhalten und ein funktionstüchtiges Mobiltelefon bei sich tragen.

4.2 Fliessende Gewässer (Fluss)

Das Schwimmen und Baden in stark fliessendem Gewässer stellt ein erhöhtes Risiko dar und es wird stark davon abgeraten. Sollte eine Lehrerin oder ein Lehrer mit ihrer Klasse dennoch ein Flussschwimmen veranstalten, wird empfohlen, dass die Lehrerin oder der Lehrer über ein gültiges „Modul Fluss“ der SLRG verfügt. Zudem wird empfohlen, vorgängig das schriftliche Einverständnis der Erziehungsberechtigten einzuholen. Darin sind auch die schwimmerischen Fähigkeiten schriftlich zu bestätigen.

4.3 Mögliche Ausnahmen

In Abhängigkeit der gesamten Umstände kann auf das Erfordernis eines Brevets verzichtet werden, wenn folgende Punkte erfüllt sind respektive geklärt und sachgerecht gewürdigt worden sind:

- Die Lehrperson kennt den Ort am Gewässer gut und es bestehen keine besonderen Risiken wie unterirdische Wirbel, schneller Anstieg des Wassers bei Gewittern etc. Dazu sind Ortskenntnisse, eine Gefahrenanalyse und/oder eine sorgfältige Rekognoszierung notwendig.
- Die Wassertiefe ist gering und bei fliessenden Gewässern fliesst das Wasser nur minim.
- Die Stelle ist übersichtlich und die Schülerinnen und Schüler können ständig überwacht und betreut werden.
- Die Schülerinnen und Schüler werden vorgängig informiert, was erlaubt ist und was nicht. Diese Vorgaben werden auch durchgesetzt.
- Weitere relevante Kriterien werden berücksichtigt, wie z.B. Schulstufe, Charakter der Klasse (Reife, Gehorsam) oder Wasserkompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

4.4 Weitere Aktivitäten am Wasser

Für die Ausführung von Wassersport, wie z.B. Kanu oder Rudern, empfehlen das AVS und das Sportamt sich an die Sicherheitsbestimmung von Jugend und Sport⁶ zu halten.

⁶ <http://www.jugendundsport.ch>.

5 Weiterbildung

Es bestehen folgende Angebote der Aus- bzw. Weiterbildung, in denen die notwendigen Kenntnisse fachgerecht erworben werden können:

- **Erstmalige Erlangung von SLRG Ausweisen**
Die empfohlenen SLRG Brevets „Basis Pool“ und „BLS-AED“ lassen sich erstmalig entweder über die vom Sportamt Baselland in der Broschüre „Lehrerfortbildung“ publizierten Angebote oder mittels Nutzung von Kursangeboten im Rahmen einer Fortbildungsvereinbarung zwischen der Schule und der FEBL erwerben.
- **Erneuerung von älteren SLRG Ausweisen (bspw. Brevet 1) in die neuen Ausbildungsmodule**
Ein in früheren Jahren erworbenes SLRG „Brevet 1“ kann im Rahmen eines Wiederholungskurses in ein gültiges SLRG Brevet „Basis Pool“ umgewandelt werden. Der Wiederholungskurs wird mit einem Parcours abgeschlossen. Je nach Leistung in diesem Parcours erhält der Teilnehmer mit einem früheren Brevet 1 das SLRG Brevet „Basis Pool“ oder „Plus Pool“.

In welchen Zyklen die Erneuerung der aktuellen Brevets (neue Ausbildungsmodule) mittels Wiederholungskursen empfohlen wird, entnehmen Sie der Übersicht der SLRG im Anhang. Danach bedeutet für sistierte Brevets oder Module (gelb markiert), dass diese mit dem Besuch eines Wiederholungskurses wieder den Status gültig (grün) erhalten. Wenn sie auf Grund der vergangenen Jahre abgelaufen sind (rot), muss zur Erlangung der erneuten Gültigkeit der Kurs wieder vollständig besucht werden. Den Schulleitungen wird empfohlen, die Gültigkeit der Ausbildung und der Besuch der Wiederholungskurse regelmässig zu überprüfen.

Für weitere Informationen besuchen Sie bitte die URL: <http://www.slrg.ch/de/ausbildung/haeufig-gestelltfragen.html>.

6 Rechtliches

Kommt eine Schülerin oder ein Schüler während des Schwimmunterrichts oder einem schulischen Ausflug ans Wasser zu Schaden, kann sich die Frage der Verantwortlichkeit stellen. Dabei ist zwischen der vermögensrechtlichen, strafrechtlichen und personalrechtlichen Verantwortlichkeit zu unterscheiden:

- **Vermögensrechtliche Verantwortlichkeit:** Entsteht einer Schülerin oder einem Schüler aufgrund eines Unfalls während des Schwimmunterrichts oder einem Schulausflug ein finanzieller Schaden, kann sie oder er bzw. die Erziehungsberechtigten Schadenersatz geltend machen. Hierfür haftet zunächst der Kanton oder die Gemeinde und nicht die Lehrerin oder der Lehrer selber, sofern die Voraussetzungen des Gesetzes vom 24. April 2008 über die Haftung des Kantons und der Gemeinden (Haftungsgesetz, SGS 105) erfüllt sind (sog. Staatshaftung). Der Kanton hat hierfür eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Darin sind auch die kommunalen Schulen eingeschlossen. Hat der Kanton oder die Gemeinde bzw. die Haftpflichtversicherung finanziellen Ersatz geleistet, kann der Kanton oder die Gemeinde gegen die fehlbare Lehrerin oder den fehlbare Lehrer nur dann Rückgriff nehmen, wenn ihr oder ihm ein grobfahrlässiges oder vorsätzliches Verhalten nachgewiesen werden kann (vgl. §12 Haftungsgesetz). Grobe Fahrlässigkeit wird angenommen, wenn der „Täter“ unter Verletzung der elementarsten Vorsichtsgebote das ausser Acht gelassen hat, was jedem verständigen Menschen in der gleichen Lage und unter den gleichen Umständen hätte einleuchten müssen.
- **Strafrechtliche Verantwortlichkeit:** Strafrechtlich kann die Lehrerin oder der Lehrer zur Verantwortung gezogen werden, wenn ihr oder ihm die Erfüllung eines Straftatbestandes des Schweizerischen Strafgesetzbuchs vom 21. Dezember 1937 (StGB) nachgewiesen werden kann und sie oder er diesen Straftatbestand widerrechtlich und schuldhaft erfüllt hat. In diesem Fall wird ein Strafverfahren der Untersuchungsbehörden (Staatsanwaltschaft) eröffnet und es ergeht ein Urteil des zuständigen Strafgerichts. Der Kanton oder die Gemeinde können nicht zur Verantwortung gezogen werden. Strafrechtlich verantwortlich sind nur die natürlichen Personen. Allenfalls besteht die Möglichkeit, dass der Kanton oder die Gemeinde die Kosten für den Beizug einer Anwältin oder eines Anwalts übernimmt oder sich daran beteiligt (§35 Personalgesetz).
- **Personalrechtliche Verantwortlichkeit:** Die Verletzung der Sorgfaltspflichten kann schliesslich auch personalrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen (z.B. Verwarnung, Kündigung).



Anhang 1: Schwimmkurs-Anbieter im Kanton Basel-Landschaft (Stand: Mai 2015)

- | | |
|--|--|
| • Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft | www.slrg.ch |
| • Schwimmclub Allschwil | www.scallschwil.ch |
| • Schwimmschule beider Basel | www.schwimmschulebasel.ch |
| • Schwimmschule Basilisk | www.swim-kids.ch |
| • Schwimmclub Birsfelden | www.scbirs.ch |
| • Wassersportclub Birsfelden | www.wassersportclub.ch |
| • Schwimmclub Bottmingen-Oberwil | www.sbo-online.ch |
| • Schwimmschule Delphin | www.schwimmschuledelfin.ch |
| • Schwimmschule Gelterkinden | www.schwimmschulegelterkinden.ch |
| • Schwimmschule Knechtli | www.schwimmschule-knechtli.ch |
| • Schwimmschule Laubfrosch | www.schwimmschule-laubfrosch.ch |
| • Schwimmklub Laufen | www.sklaufen.ch |
| • Schwimmclub Liestal | www.scliestal.ch |
| • Schwimmschule Liestal | www.schwimmschuleliestal.ch |
| • Schwimmklub Pratteln | www.skpratteln.ch |
| • Schwimmen für Alle Reinach | www.sfar.ch |
| • Verbände und Institutionen | www.swiss-swimming.ch |

Quellenverzeichnis

<http://www.jugendundsport.ch>
<http://www.slrg.ch>
<http://www.bfu.ch>
<http://www.febf.ch>
<http://www.bl.ch/sportamt>

Anhang 2: Gültigkeit der Brevets der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft SLRG

Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG

Société Suisse de Sauvetage SSS

Società Svizzera di Salvataggio SSS

Societad Svizra da Salvament SSS

Mitglied des Schweizerischen Roten Kreuzes SRK

Membre de la Croix-Rouge Suisse CRS

Membro della Croce Rossa Svizzera CRS



SLRG SSS

Jahr	0*	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Jugendbrevet										
Jugend Erlebnismodul										
Pool-Safety										
Brevet Basis Pool										
Brevet Plus Pool										
Brevet Pro Pool										
Modul See										
Modul Fluss										
Modul Hypothermie										
Modul Nothilfe										
Modul BLS-AED										
Jahr	0*	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Modul SLRG										
Methodik Expert										
Modul Technik										
Expert Pool										
Expert See										
Expert Fluss										
Expert Hypothermie										
Expert Nothilfe										
Expert BLS-AED										
Jahr	0*	1	2	3	4	5	6	7	8	9

*Prüfung bzw. Wiederholungskurs wird im Jahr 0 absolviert.	gültiges Brevet
	sistiertes Brevet
	ungültiges Brevet

V4 2/2013



Weisung für die Primarschulen Basel-Stadt betreffend die Sicherheit im Schwimmunterricht in Schwimmhallen

Die nachfolgenden Regeln für die Sicherheit im Schwimmunterricht in Schwimmhallen an den Primarschulen Basel-Stadt orientieren sich an den geltenden Standards in anderen Kantonen.

1. In jeder Lektion Schwimmunterricht in Schwimmhallen ist neben der Primarlehrperson eine zusätzliche Betreuungsperson (Bademeister/-in, Lehrperson, Fachperson Schwimmen) anwesend.
2. Die Primarlehrperson verfügt über eine Unterrichtsberechtigung für den Schwimmunterricht.
3. Die Primarlehrperson und/oder die Betreuungsperson besitzt ein gültiges Brevet I der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft.

Basel, 15. November 2010

Pierre Felder
Leiter Volksschulen



Volksschulen

▷ Primarschule Basel

► **Geschäftsleitung PSB**

Doris Ilg
Münzgasse 16
Postfach
4001 Basel

Telefon +41 (0)61 267 90 03
Telefax +41 (0)61 267 90 05

Sicherheit im Schwimmunterricht an der Primarschule Basel

An der Primarschule Basel finden im laufenden Schuljahr wöchentlich 161 Lektionen Schwimmunterricht statt. Der Unterricht wird in 9 verschiedenen Schwimmhallen erteilt. Während der Sommermonate besuchen zahlreiche Klassen zusätzlich die öffentlichen Gartenbäder.

Belegung der Schwimmhallen durch PS	
St. Johann	30 Lek.
Kirschgarten	2 Lek.
Rittergasse	19 Lek.
Sesselacker	21 Lek.
St. Alban	16 Lek.
Kleinhüningen	24 Lek.
Bläsi	22 Lek.
Vogelsang	19 Lek.
Hirzbrunnen (Bäumlihof)	9 Lek.

Der Schwimmunterricht wird in der Regel von der Klassenlehrperson erteilt.

Der Bereich der Ausbildung der unterrichtenden Lehrpersonen stellt sich sehr heterogen dar. Jüngere Lehrpersonen besitzen ein Brevet I SLRG (in der Ausbildung an den PH Pflicht), jedoch müssen sie das Brevet nicht, wie bis anhin empfohlen, alle zwei Jahre erneuern. Die anderen Lehrpersonen haben ihre Schwimmausbildung an den ehemaligen Seminarien bestanden. Sie haben in der Regel kein offizielles oder gültiges Brevet I SLRG und genügen den Anforderungen dafür vermutlich nicht oder nicht mehr.

Die meisten Lehrpersonen erteilen den Schwimmunterricht alleine. Andere bitten Eltern um Begleitung. Einzelne beantragen bei der Schulleitung eine begrenzte Unterstützung durch eine Sportstudentin oder durch eine ausgebildete Sportlehrperson. Diese kann in speziellen Situationen auch bewilligt werden.

Der Schwimmunterricht ist in der Tat nicht das Lieblingsfach aller Lehrpersonen. Die Feststellung von Herrn RR Eymann, dass einige Lehrerinnen und Lehrer ungern zum Schwimmen gehen, entspricht leider der Realität. Dies hat vermutlich mit dem Bewusstsein der grossen Verantwortung während des Schwimmunterrichts zu tun und der Tatsache, dass sich die Lehrpersonen in der Regel mit den Schülerinnen und Schülern alleine in der Schwimmhalle aufhalten und damit im Notfall stark gefordert bzw. überfordert wären. Eine weitere Problematik stellt teilweise auch die begrenzte Fachkompetenz der Lehrpersonen im Fach Schwimmen dar, welche sich negativ auf die Unterrichtsqualität auswirken kann. Dies löst bei den betroffenen Lehrpersonen Unsicherheit und Unzufriedenheit aus. Einige Lehrpersonen beklagen sich auch über die langen Anfahrtswege zu den Schwimmhallen und damit verbunden den Verlust an Unterrichtszeit für andere Fachbereiche.

Empfehlungen verschiedener Institutionen zur Sicherheit im Schwimmunterricht

Verschiedene Institutionen formulieren Empfehlungen an Schulen betr. Sicherheit im Schwimmunterricht. Die Empfehlungen in den Bereichen Ausbildung und Anzahl Begleitpersonen liegen teilweise weit auseinander.

	Ausbildung	Anzahl Begleitpersonen
Konferenz der kantonalen Sportbeauftragten	• Unterrichtsberechtigung an PH erworben • Schwimmausbildung aqua-school.ch • J&S-Leiter Schwimmen	keine Empfehlung
Jugend+Sport	J&S-Leiter Schwimmen	ab 17 Kinder eine zusätzliche J+S-Leiterperson
Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft SLRG	ausgebildete/r Rettungsschwimmer/in	pro 12 Personen eine/n ausgebildete/n Rettungsschwimmer/in
LCH	Nicht wenige Schulträger berufen sich explizit auf die strengen Richtlinien der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft (SLRG), die rechtlich damit zur Auslegung der Sorgfaltspflicht relevant werden. Es kann aber (...) nicht verlangt werden, dass sich z.B. alle Primarlehrer(innen) alle zwei Jahre den Prüfungen für die Erneuerung des Rettungsschwimmer-Brevets unterziehen und erst noch individuell ausserschulische Begleitpersonen organisieren müssen. Der LCH empfiehlt daher den öffentlichen Schulträgern, entweder die Richtlinien betr. gültigem Brevet durch realistischere Regeln zu ersetzen – so weit dies vom Aspekt der Sicherheit aus verantwortbar ist – oder dann die Rekrutierung brevetierter Begleitpersonen professioneller zu organisieren.	

Die EDK formuliert für den Bereich Schwimmunterricht lediglich Kompetenzprofile für Lehrpersonen, eigentliche Empfehlungen betr. Sicherheit bzw. Sicherheitsvorkehrungen sind noch ausstehend, aber zurzeit in Bearbeitung. Diese Tatsache führt dazu, dass die einzelnen Kantone unterschiedliche Regelungen erstellt haben bzw. erstellen.

Regelungen in anderen Kantonen

	Ausbildung	Gruppengrösse für 1 Lehrperson	Anzahl Begleitpersonen
LU	Brevet I SLRG	bis 16 Kinder	Empfehlung: 1 Hilfsperson mitnehmen (ab 17 Kinder zwingend)
GR	Brevet I SLRG Ausnahme: Unter Einbezug eines Bade-meisters.	bis 12 Kinder	Mehrkosten werden nicht subventioniert
BE	Brevet I SLRG (Ausnahme: Findet der Unterricht im Nichtschwimmerabteil statt, erachtet die Erziehungs-direktion ein SLRG I Brevet nicht als zwingende Vorgabe.)	bis 14 Kinder (In Absprache mit SL auch grössere Gruppen möglich)	keine Aussagen
AG	LP muss „gute/r Schwimmer/in“ sein (gemäss definierten Kriterien, quasi analog Brevet I SLRG)	bis 16 Kinder	keine Aussagen
ZG	Brevet I SLRG (Sofern der Schwimmunterricht in einem geschlossenen Schwimmbecken erteilt wird (stehtiefes Wasser), kann die Schulleitung auch Lehrpersonen zum Schwimmunterricht zulassen, die anstelle des SLRG Brevet einen Wassersicherheitskurs absolviert haben.)	gut überschaubare Gruppengrösse	keine Aussagen
OW	Brevet I SLRG (Sofern der Schwimmunterricht in einem geschlossenen Schwimmbecken erteilt wird (stehtiefes Wasser), kann die Schulleitung auch Lehrpersonen zum Schwimmunterricht zulassen, die anstelle des SLRG Brevet einen Wassersicherheitskurs absolviert haben.)	gut überschaubare Gruppengrösse	
SZ	Brevet I SLRG oder Wassersicherheitsbrevet LWB	keine Aussagen	allenfalls eine kundige Begleitperson beiziehen
VS	Brevet I SLRG	keine Aussagen	keine Aussagen
SG	Brevet I SLRG	gut überblickbare Gruppengrösse	Zum Mindesten bei kleineren SchülerInnen erteilt eine Lehrkraft nicht alleine den Schwimmunterricht, sondern wird durch eine zweite Aufsichtsperson begleitet ("Schwimmhilfe").
NW	Brevet I SLRG (Sofern der Schwimmunterricht in einem geschlossenen Schwimmbecken erteilt wird (stehtiefes Wasser), kann die Schulleitung auch Lehrpersonen zum Schwimmunterricht zulassen, die anstelle des SLRG Brevet einen Wassersicherheitskurs absolviert haben.)	Klasse mit Anfängern nicht mehr als 12 Kinder.	
ZH	Brevet I SLRG	Nichtschwimmergruppen max. 12, Schwimmergruppen max. 16	Die Begleitpersonen müssen für ihre Aufgabe, die vorher klar zu bestimmen ist, geeignet sein.

	Ausbildung	Gruppengrösse für 1 Lehrperson	Anzahl Begleitpersonen
TG	Brevet I SLRG	gut überblickbare Gruppengrössen, Nichtschwimmergruppen max. 12	

Von den 12 aufgeführten Kantonen verlangen 11 Kantone, dass die Klassenlehrperson das Brevet 1 der SLRG besitzt. 7 der 12 Kantone sehen Ausnahmen vor: geschlossenes Schwimmbecken, stehendes Wasser, Einbezug Bademeister.

Die Gruppengrösse, die eine Lehrperson im Schwimmen unterrichten soll, variiert von 12 bis 16 Kinder oder wird als gut überblickbar angegeben. 2 Kantone machen keine Aussagen dazu. In 10 von 12 Kantonen ist es aber nicht vorgesehen mit einer ganzen Klasse alleine ins Schwimmen zu gehen.

4 von 12 Kantonen machen Aussagen zu einer Begleitperson. 2 Kantone schreiben dies zwingend vor, 2 Kantone empfehlen dies.

Fazit: Es gibt keine einheitliche Regelung.

Lösungsvarianten für die Primarschule Basel

Um eine höhere Sicherheit der Schülerinnen und Schüler im Schwimmunterricht zu gewährleisten, besteht aus unserer Sicht Handlungsbedarf in den Bereichen Ausbildung und Begleitperson.

Grundsätzlich muss jede Lehrperson, die Schwimmunterricht erteilt, die entsprechende Ausbildung an einer Pädagogischen Hochschule bestanden haben und damit über die Unterrichtsberechtigung für das Erteilen von Schwimmunterricht verfügen.

Im Weiteren gehen wir davon aus, dass zur Gewährung der Sicherheit der Schülerinnen und Schüler in jeder Schwimmlektion zwei Personen anwesend sein müssen und eine Person über ein gültiges Brevet I SLRG verfügen muss. Diese Grundsätze sind neu für unseren Kanton. Darauf basierend haben wir die folgenden Lösungsvarianten ausgearbeitet. Wir haben die Ausbildungsanforderungen für die Klassenlehrpersonen (KLP) definiert, die jährlichen Kosten berechnet, die einzelnen Varianten beurteilt und unsere Prioritäten geklärt.

Variante 1	
Beschrieb	Eine Sport- oder Schwimmlehrperson mit Brevet I SLRG erteilt den Schwimmunterricht. Die Klassenlehrperson assistiert.
Ausbildung KLP	• Unterrichtsberechtigung für Schwimmunterricht • gültiges Brevet I SLRG nicht nötig
Kosten/SJ	ca. CHF 779'240.00
Beurteilung	+ Steigerung der Unterrichtsqualität durch mehr Fachkompetenz + Steigerung der Unterrichtsqualität durch Gruppenunterricht + 2 Personen sind anwesend, d.h. höhere Sicherheit ist gewährleistet + Klassenlehrperson benötigt kein gültiges Brevet I SLRG + kein flächendeckender Weiterbildungsbedarf bei der Klassenlehrperson + keine zusätzlichen Kosten im Bereich Weiterbildung - hohe Lohnkosten
Bewertung	+++ 1. Priorität

Variante 2 Beschrieb	Pro Schwimmhalle wird eine Bademeisterin/ein Bademeister mit Brevet I SLRG als Aufsichtsperson angestellt. Die Klassenlehrperson erteilt den Unterricht.
Ausbildung KLP	• Unterrichtsberechtigung für Schwimmunterricht • gültiges Brevet I SLRG nicht nötig
Kosten/SJ	ca. CHF 204'370.00 (Berechnungsannahme: ca. 400 Stellen-%, LK 6/12, 40 Arbeitswochen)
Beurteilung	- keine Steigerung der Unterrichtsqualität - keine Steigerung der Unterrichtsqualität durch Gruppenunterricht + 2 Personen sind anwesend, d.h. höhere Sicherheit ist gewährleistet + Klassenlehrperson benötigt kein gültiges Brevet I SLRG + kein flächendeckender Weiterbildungsbedarf bei der Klassenlehrperson + keine zusätzlichen Kosten im Bereich Weiterbildung + günstige Lohnkosten
Bewertung	++ 2. Priorität

Variante 3.1 Beschrieb	Die Klassenlehrperson verfügt über ein Brevet I SLRG und erteilt den Schwimmunterricht. Die Begleitlehrperson assistiert. oder: Die Begleitlehrperson verfügt über ein Brevet I SLRG und erteilt den Schwimmunterricht. Die Klassenlehrperson assistiert.
Ausbildung KLP	• Unterrichtsberechtigung für Schwimmunterricht • eine Lehrperson mit gültigem Brevet I SLRG
Kosten/SJ	ca. CHF 779'240.00 + Weiterbildungskosten
Beurteilung	+ Steigerung der Unterrichtsqualität durch mehr Fachkompetenz + Steigerung der Unterrichtsqualität durch Gruppenunterricht + 2 Personen sind anwesend, d.h. höhere Sicherheit ist gewährleistet - 1 Lehrperson benötigt gültiges Brevet I SLRG - Weiterbildungsbedarf bei 1 Lehrperson - zusätzlichen Kosten im Bereich Weiterbildung - hohe Lohnkosten oder bei kostenneutraler interner Organisation: (bsp. Parallellehrperson begleitet Klasse ins Schwimmen, statt Sprachförderung) + Steigerung der Unterrichtsqualität durch mehr Fachkompetenz + Steigerung der Unterrichtsqualität durch Gruppenunterricht + 2 Personen sind anwesend, d.h. höhere Sicherheit ist gewährleistet - 1 Lehrperson benötigt gültiges Brevet I SLRG - Weiterbildungsbedarf bei 1 Lehrperson - zusätzlichen Kosten im Bereich Weiterbildung + keine zusätzlichen Lohnkosten - wenig Akzeptanz bei den Lehrpersonen, Schwimmen auf Kosten anderer Unterrichtsinhalte bei knapper Lernzeit - komplexe Organisation
Bewertung	++ bzw. – 3. Priorität bzw. 6. Priorität

Variante 3.2 Beschrieb	Die Klassenlehrperson verfügt über ein Brevet I SLRG und erteilt den Schwimmunterricht. Die Studentin/der Student assistiert. oder: Die Studentin/der Student verfügt über ein Brevet I SLRG und erteilt den Schwimmunterricht. Die Klassenlehrperson assistiert.
Ausbildung KLP	• Unterrichtsberechtigung für Schwimmunterricht • eine Person mit gültigem Brevet I SLRG
Kosten/SJ	ca. CHF 403'986.40 (Berechnungsannahme: LK 11/2) + Weiterbildungskosten
Beurteilung	+ Steigerung der Unterrichtsqualität durch mehr Fachkompetenz + Steigerung der Unterrichtsqualität durch Gruppenunterricht + 2 Personen sind anwesend, d.h. höhere Sicherheit ist gewährleistet - 1 Person benötigt gültiges Brevet I SLRG - evtl. Weiterbildungsbedarf bei Lehrperson - evtl. zusätzlichen Kosten im Bereich Weiterbildung - geringere Lohnkosten, je nach Einstufung der Studenten
Bewertung	++ 4. Priorität

Variante 3.3 Beschrieb	Die Klassenlehrperson verfügt über ein Brevet I SLRG und erteilt den Schwimmunterricht. Erziehungsberechtigte Person oder andere Person assistiert.
Ausbildung KLP	• Unterrichtsberechtigung für Schwimmunterricht • Klassenlehrperson mit gültigem Brevet I SLRG
Kosten/SJ	Weiterbildungskosten
Beurteilung	- keine Steigerung der Unterrichtsqualität durch mehr Fachkompetenz - keine Steigerung der Unterrichtsqualität durch Gruppenunterricht + 2 Personen sind anwesend, d.h. Sicherheit ist je nach Kompetenzprofil erhöht, nicht alle Personen sind geeignet, Risiko bleibt bestehen - Klassenlehrperson benötigt gültiges Brevet I SLRG - Weiterbildungsbedarf bei Klassenlehrperson - zusätzlichen Kosten im Bereich Weiterbildung + keine Lohnkosten - je nach Wohnquartier kaum zu organisieren
Bewertung	- 7. Priorität

Variante 4 Beschrieb	Die Klassenlehrperson verfügt über ein gültiges Brevet I SLRG und erteilt den Schwimmunterricht. Sie unterrichtet jeweils nur eine halbe Klasse , die andere Hälfte besucht bsp. den Musikunterricht.
Ausbildung KLP	• Unterrichtsberechtigung für Schwimmunterricht • Klassenlehrperson mit gültigem Brevet I SLRG
Kosten/SJ	Weiterbildungskosten
Beurteilung	- keine Steigerung der Unterrichtsqualität durch mehr Fachkompetenz + Steigerung der Unterrichtsqualität durch Gruppenunterricht - Schulkinder haben deutlich weniger Schwimmunterricht - schlechte Belegung der vorhandenen Wasserflächen

	+ 1 Person ist anwesend, d.h. Sicherheit ist aufgrund der geringen Kinderzahl (max. 13) gewährleistet - im Notfall ist die Lehrperson auf sich gestellt - Klassenlehrperson benötigt gültiges Brevet I SLRG - Weiterbildungsbedarf bei Klassenlehrperson - zusätzlichen Kosten im Bereich Weiterbildung + keine Lohnkosten - aufgrund der komplexen Pensengestaltung vermutlich kaum zu organisieren + geschlechtergetrennter Schwimmunterricht wird im Idealfall möglich
Bewertung	- 5. Priorität

Variante 5	
Beschrieb	Der Schwimmunterricht an der Primarschule wird abgeschafft und der Primarschullehrplan entsprechend angepasst.
Ausbildung KLP	---
Kosten/SJ	---
Beurteilung	Diese Variante ist aus unserer Sicht nicht zu verantworten.
Bewertung	- - - 8. Priorität

Empfehlungen

Verbindliche Richtlinien zur Sicherheit im Schwimmunterricht an der Primarschule Basel erachten wir als dringend erforderlich. Unser Kanton hat in diesem Bereich Nachholbedarf.

Die optimale Lösung ist aus unserer Sicht die Variante 1, da damit die Sicherheit und die Qualität des Schwimmunterrichts massiv gesteigert werden können. Diese Variante würde auch der Knappheit der Wasserflächen (Schwimmballen) entgegen kommen, da anzunehmen ist, dass die Schülerinnen und Schüler innerhalb kürzerer Zeit schwimmen lernen. Dagegen sprechen die hohen Lohnkosten.

Die Geschäftsleitung der Primarschule Basel unterstützt auch die Variante 2, dies aufgrund der geringeren Lohnkosten.

Die Varianten 1 und 2 setzen bei den Klassenlehrpersonen lediglich die Unterrichtsberechtigung für das Erteilen von Schwimmunterricht voraus, generieren also keinen flächendeckenden Weiterbildungsbedarf. Trotzdem wäre es wünschenswert, dass für interessierte Lehrpersonen die Nachqualifikation in Lebensrettung Brevet I SLRG sowie Nothelfer- und CPR-Kurse (Herz-/ Lungen-Wiederbelebung) zentral angeboten werden, analog anderer Weiterbildungsangebote bspw. beim ULEF.

Die Lösungsvarianten 3 bis 5 sind denkbar, aber aus unterschiedlichen Gründen nicht ideal. Die Beurteilungen sind oben im Detail aufgeführt. Die effektive Realisierbarkeit müsste bei den Varianten 3.2 und vor allem 4 geprüft werden.

9. Oktober 2010

Doris Ilg, Rektorin Primarschule Basel
Monika Roduner, Fachexpertin Sport



Schwimmen für alle

Jedes Kind soll schwimmen lernen!

Schwimmunterricht in der
Volksschule des Kantons Bern

Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern
Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

Es gibt viele Gründe, weshalb jedes Kind schwimmen lernen sollte!

- Schwimmen können schützt vor dem Ertrinken und trägt somit zur Sicherheit der Kinder bei.
- Schwimmen ist eine Grundfertigkeit. Nur Kinder, die gelernt haben, sich sicher, vielfältig und effizient im Wasser zu bewegen, werden auch ausserhalb oder nach der Schulzeit einen Schwimm- oder Wassersport ausüben können.
- Wasser ist ein ideales Bewegungselement, um motorische und koordinative Fähigkeiten zu erwerben und Ausdauer, Kraft und Beweglichkeit zu trainieren.
- Schwimmen ist eine sehr gesunde Sportart. Es schonnt die Gelenke und ist deshalb auch für übergewichtige Kinder sehr geeignet.
- Schwimmen rangiert in der Schweizer Bevölkerung in der Beliebtheit der Sportarten hinter Radfahren und Wandern an der dritten Stelle. Auch bei Kindern und Jugendlichen ist Schwimmen sehr beliebt (vgl. Lamprecht M., Fischer A., Stamm H.; 2008: Das Sportverhalten der Schweizer Bevölkerung).

Auftrag der Schule

Schwimmen ist Teil des Sportunterrichts!

Die Ziele sowie mögliche Inhalte des Schwimmunterrichts sind im Lehrplan aufgeführt.

Primär sind die **Eltern** dafür verantwortlich, dass ihre Kinder das Schwimmen erlernen. Im Rahmen des Sportunterrichts kann die Schule aber einen wertvollen Beitrag dazu leisten und die Eltern dabei unterstützen.

Es muss alles daran gesetzt werden, dass alle Schülerinnen und Schüler in der Primarschule die Möglichkeit erhalten, Bewegungserfahrungen im Wasser zu sammeln und das Schwimmen zu erlernen. Bis Ende des 4. Schuljahres der Primarstufe müssen alle Schülerinnen und Schüler in der Schule den **Wasser-Sicherheits-Check (WSC)** absolviert haben.

Die Bildungs- und Kulturdirektion empfiehlt den Schulleitungen, ein für ihre Schule sinnvolles **Konzept für den Schwimmunterricht** zu entwickeln. Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie das Schwimmen in den Sportunterricht integriert werden kann und die Ziele erreicht werden können.

Wasser-Sicherheits-Check

Ab dem Schuljahr 2013/14 müssen alle Schülerinnen und Schüler des Kantons Bern den Wasser-Sicherheits-Check (WSC) bis spätestens Ende des 4. Schuljahres der Primarstufe absolvieren.

Mit dem Wasser-Sicherheits-Check (WSC) wird getestet, ob sich eine Schülerin bzw. ein Schüler bei einem Sturz ins Wasser selber an den Rand oder ans Ufer retten kann. Der Test besteht aus folgenden drei Elementen:

- Purzeln ins tiefe Wasser
- 1 Minute an Ort über Wasser halten
- 50 m schwimmen

Allen Schülerinnen und Schülern, welche den Test bestanden haben, wird der offizielle WSC-Ausweis abgegeben. Dieser kann bei der Bildungs- und Kulturdirektion kostenlos bezogen werden.

Bei Nichtbestehen des WSC müssen die Eltern unbedingt informiert werden und den betroffenen Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, diese Lücke bis spätestens Ende des 6. Schuljahres der Primarstufe zu schliessen (z.B. durch Kurse von Schwimmschulen oder allenfalls durch Kurse im Rahmen des freiwilligen Schulsports).

Es ist wichtig, dass auch die Lehrpersonen der Folgeschule darüber informiert werden, welche Schülerinnen und Schüler den WSC bestanden bzw. **nicht bestanden** haben.

Ein Konzept für den Schwimmunterricht regelt

- die obligatorischen und die fakultativen Angebote der verschiedenen Schulstufen und Niveaugruppen in der Schule nach Prioritäten (Kindergarten, Primarstufe, Sekundarstufe I, Nichtschwimmer/innen, Schwimmer/innen)
- die Verantwortlichkeiten für den Unterricht und die Sicherheit
- die Ziele und Inhalte inkl. Kontroll- und Leistungstests (z.B. Grundlagentests swimsports.ch, WSC etc.)
- den optimalen Mitteleinsatz
- die Wasserbewirtschaftung
- die Finanzierung der Wasserbenutzung (Miete und Eintritte)
- den Transport
- weitere organisatorische Belange

und beschreibt die ergänzenden Angebote in der Gemeinde inkl. der Rahmenbedingungen sowie die Zusammenarbeit mit Vereinen.

Beispiele von Konzepten und Merkblättern finden Sie unter: <http://www.erz.be.ch/schwimmunterricht>

Umsetzungshilfen für den Schwimmunterricht

Auf der Website der Bildungs- und Kulturdirektion sind unter <http://www.erz.be.ch/schwimmunterricht> Umsetzungshilfen für Schulleiterinnen und Schulleiter und schwimmunterrichtende Lehrpersonen zu folgenden Themen verfügbar:

- Grundsätze und Empfehlungen der Bildungs- und Kulturdirektion
- Bestellformular und Informationen zum WSC
- Beispiele von Konzepten
- Checklisten
- Vorlagen für Elternbriefe
- Methodisch-didaktische Hilfen
- Lehrmittel für den Schwimmunterricht
- Nützliche Links zum Schwimmunterricht

Organisation des Schwimmunterrichts

Schwimmunterricht kann auf verschiedene Arten organisiert werden:

Regelmässiger Schwimmunterricht

Der Schwimmunterricht sollte möglichst konzentriert durchgeführt werden, z.B. wöchentlich mit der ganzen Klasse, vierzehntäglich in Halbklassen oder periodisch bzw. saisonal (Block von 6–10 Veranstaltungen). Weniger effizient ist es, den Schwimmunterricht einmal monatlich einzuplanen.

Schwimmunterricht im Rahmen von Projekt- oder Landschulwochen

z.B. jeden Tag 2 Lektionen

Unterricht im Angebot der Schule

z.B. Kurse für Nichtschwimmerinnen und Nichtschwimmer

Angebote im Rahmen des freiwilligen Schulsports

z.B. als J+S-Kurs

Kurse an freien Nachmittagen oder in den Schulferien

z.B. in Zusammenarbeit mit einer Schwimmschule oder mit anderen Gemeinden

Die Organisation des Schwimmunterrichts wird in der Regel einfacher, wenn die Angebote in erster Linie auf die Hauptzielgruppen ausgerichtet werden (z.B. 3./4. Schuljahr der Primarstufe oder Nichtschwimmerinnen und Nichtschwimmer).

Teamteaching im Schwimmunterricht

Für den Schwimmunterricht ist Teamteaching eine sehr geeignete Form. Empfehlenswert ist die **Zusammenarbeit der Klassenlehrperson mit einer Fachlehrperson** (z.B. Schwimminstruktorin bzw. Schwimminstruktor, Turn- und Sportlehrerin bzw. Turn- und Sportlehrer oder Lehrperson mit Zusatzausbildung aqua-school.ch):

- Die Klassenlehrperson ist Vertrauensperson für die Kinder und verantwortlich für die pädagogischen Belange.
- Die Fachlehrperson hat den Lead für den Schwimmunterricht. Sie macht eine Jahres- bzw. Semesterplanung, bereitet die einzelnen Lektionen vor, coacht die Klassenlehrperson und setzt diese gemäss ihren Fähigkeiten ein (z.B. mit einer Gruppe etwas üben oder einzelne Kinder speziell fördern).
- Die Fachlehrperson verfügt über alle erforderlichen Ausbildungen für die Sicherheit und hält diese aktuell.

Durch zusätzliche Lektionen als Folge der Aufteilung einer Klasse in zwei Gruppen gemäss Richtlinien für die Schülerzahlen kann Teamteaching einfach realisiert werden.

Rahmenbedingungen

Wasserbewirtschaftung

Die Gemeinden sind für die Bereitstellung der Schulinfrastruktur zuständig. Dementsprechend haben sie dafür zu sorgen, dass die Schulen die nötigen Voraussetzungen haben, um ihren Auftrag erfüllen zu können. Mit den Anbietern sind entsprechende Vereinbarungen auszuhandeln.

Die Tatsache, dass oft zu wenig Wasser zur Verfügung steht, erfordert eine **optimale Wasserausnutzung**. Allenfalls können nur für die Hauptzielgruppen (z.B. 3./4. Schuljahr der Primarstufe) befriedigende Lösungen gefunden werden.

Transport

Der Transport der Schülerinnen und Schüler zu den Bädern ist Sache der Gemeinden.

Bei Primarschülerinnen und Primarschülern empfehlen wir, die Besammlung bei der Schule vorzunehmen und die Fahrt zum bzw. vom Bad **gemeinsam und geführt** vorzunehmen. **Öffentliche Verkehrsmittel** sind zu bevorzugen. Bei der Verschiebung mit dem **Schulbus** oder mit **privaten Fahrzeugen** sind die Sicherheitsbestimmungen zu beachten und die Haftungsfragen zu berücksichtigen. Bei Verschiebungen mit dem **Velo** ist je nach Alter der Schülerinnen und Schüler für ca. 8 Kinder eine Begleitperson vorzusehen. Das Tragen eines Velohelms ist obligatorisch.

Grundsätze und Empfehlungen für den Schwimmunterricht in der Volksschule des Kantons Bern

- Schwimmunterricht in der Volksschule soll nur von Lehrpersonen oder (anderen) Schwimmfachpersonen erteilt werden, die im **Besitz eines gültigen Brevets** der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG sind.
- Die **maximale Gruppengrösse** für den Schwimmunterricht liegt bei **14 Schülerinnen und Schülern**. Zusätzliche Lektionen als Folge der Aufteilung einer Klasse in zwei Gruppen werden durch das zuständige Schulinspektorat bewilligt.
- **Schwimmen in Seen und stehenden Gewässern** kann ein erhöhtes Risiko darstellen. Eine entsprechende Analyse der Situation und der Rahmenbedingungen ist daher notwendig. Beim Vorliegen einer klaren Gefahrensituation ist auf das Schwimmen und Baden zu verzichten.
- **Schwimmen und Baden in stark fliessenden Gewässern** im Rahmen des Unterrichts oder bei besonderen Schulanlässen stellt ein erhöhtes Risiko dar. Davon wird dringend abgeraten.



Bildungs- und Kulturdirektion
Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

Schwimmunterricht in der Volksschule Grundsätze und Empfehlungen

Schwimmunterricht in der Volksschule soll nur von Lehrpersonen oder Schwimmsachpersonen erteilt werden, die im Besitz eines gültigen Brevets der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG sind.

Wasser-Sicherheits-Check WSC

Seit dem Schuljahr 2013/14 müssen alle Schülerinnen und Schüler des Kantons Bern den Wasser-Sicherheits-Check (WSC) bis spätestens Ende des 4. Schuljahres der Primarstufe absolvieren. Allen Schülerinnen und Schülern, welche den Test bestanden haben, wird der offizielle WSC-Ausweis abgegeben. Dieser kann bei der Bildungs- und Kulturdirektion kostenlos bezogen werden.

Bei Nichtbestehen des WSC müssen die Eltern informiert werden und den betroffenen Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, diese Lücke bis spätestens Ende des 6. Schuljahres der Primarstufe zu schliessen (z.B. durch Kurse von Schwimmschulen oder durch Kurse im Rahmen des freiwilligen Schulsports). Es ist wichtig, dass auch die Lehrpersonen der Folgeschule darüber informiert werden, welche Schülerinnen und Schüler den WSC bestanden oder nicht bestanden haben.

Schwimmunterricht kann an den Schulen wie folgt erteilt werden:

- als obligatorischer Sportunterricht (1-3 Wochenlektionen) oder als fakultativer Unterricht als „Angebot der Schule“; beide Varianten beinhalten die gemeinsame Finanzierung Kanton/Gemeinden im Rahmen des Lastenausgleichs (vgl. nachfolgende Vorgaben zu Organisation und Gruppengrössen bzw. Finanzierung).
- als freiwilliger Schulsport, organisiert und finanziert durch die Gemeinden.

Organisation, Gruppengrössen und Finanzierung

Die Gruppengrössen für den Schwimmunterricht werden in den Richtlinien für Schülerzahlen vom 25. Mai 2009 ausgewiesen. Dabei wird für den Schwimmunterricht eine Gruppengrösse von max. 14 Schülerinnen/Schülern (Normalbereich 8-14 Schülerinnen/Schüler) bezeichnet. Zusätzliche Lektionen als Folge der Aufteilung einer Klasse in zwei Gruppen werden entweder als ordentliche Pensen oder als Einzelaktionen durch das zuständige Schulinspektorat bewilligt. Sie werden im Rahmen des Lastenausgleichs finanziert.

Vor dem Schwimmen mit einer Klasse sind die Faktoren Unterrichtsorganisation, Wassertiefe, Alter, Können und Disziplin der Schülerinnen und Schüler, Übersichtlichkeit, Anzahl und Störfaktor anderer Badbenutzer/-innen usw. zu beurteilen und abzuwägen. Je nach Situation ist es in Absprache mit der Schulleitung zulässig, mehr als 14 Schülerinnen und Schülern Schwimmunterricht zu erteilen.

Obhuts- und Aufsichtspflicht von Lehrpersonen

Lehrpersonen müssen sich bewusst sein, dass sie auch im Schwimmunterricht gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern eine Obhuts- und Sorgfaltspflicht zu erfüllen haben. Diese Verantwortung kann nicht delegiert werden. Eine Lehrperson kann sich bei einem Unfall nicht darauf berufen, aufgrund ihrer ungenügenden Ausbildung nicht in der Lage gewesen zu sein, die Gefahr zu erkennen und abzuwenden. Es gehört daher zu den Kernaufgaben jeder Lehrperson, allgemeine und schwimmspezifische Sicherheitsbestimmungen zu kennen und diese strikte zu beachten, Risiken vorauszusehen und mit entsprechenden, den Verhältnissen angemessenen Massnahmen einzuschränken. Vgl. dazu auch den Leitfaden Rechtliche Verantwortlichkeit von Lehrpersonen im Beruf.

Aktivitäten im oder auf dem Wasser ausserhalb von Badeanstalten

Schwimmen und Baden in stark fliessenden Gewässern im Rahmen des Unterrichts oder bei besonderen Schulanlässen stellt ein erhöhtes Risiko dar. Davon raten wir dringend ab.

Schwimmen in Seen und stehenden Gewässern kann je nach Situation ein erhöhtes Risiko darstellen. Eine entsprechende Analyse der Situation und der Rahmenbedingungen ist daher notwendig. Beim Vorliegen einer klaren Gefahrensituation ist auf das Schwimmen und Baden zu verzichten.

Aktivitäten wie Bootsfahrten auf Gewässern sind nur unter der Beachtung entsprechender Sicherheitsvorkehrungen und unter fachkundiger Aufsicht zu empfehlen. Das Tragen einer Schwimmweste ist dafür eine wichtige Voraussetzung.

Brevetpflicht und Wiederholungskurse

Schwimmunterricht in der Volksschule soll nur von Lehrpersonen oder (anderen) Schwimmfachpersonen erteilt werden, die im Besitz eines gültigen Brevets der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft sind. Seit Januar 2011 werden von der SLRG Ausbildungen in Modulen angeboten. Bisherige Brevets 1 behalten ihre Gültigkeit. Beim Besuch des nächsten Wiederholungskurses wird das Brevet 1 in die neue Struktur übergeführt. Je nachdem welcher Leistungsnachweis im Kurs bestanden wird, erhalten die Teilnehmenden das Brevet Basis Pool oder Brevet Plus Pool. Die Ausbildungen zum Brevet Basis Pool und zum Brevet Plus Pool müssen alle 4 Jahre durch den Besuch eines Wiederholungskurses oder eines Fortbildungsmoduls aufgefrischt werden. Die Gültigkeit der BLS-AED-Ausbildung beschränkt sich jedoch auf 2 Jahre; das bedeutet, dass alle 2 Jahre ein Wiederholungskurs BLS-AED absolviert werden muss, damit auch der BLS-AED seine Gültigkeit behält. Der WK BLS-AED kann allenfalls mit einem WK Pool kombiniert werden. Die empfohlene Mindestausbildung ist abhängig davon, wo der Schwimmunterricht durchgeführt wird:

in beaufsichtigtem Schwimm- oder Hallenbad	<u>Brevet Basis Pool</u>
in unbeaufsichtigtem Schwimm- oder Hallenbad	<u>Brevet Plus Pool</u> (erfordert Nothilfe, BLS-AED)
in beaufsichtigtem Seebad (mit Eintrittsgebühr)	<u>Brevet Basis Pool</u>
im See	<u>Brevet Basis Pool</u> + <u>Modul See</u> (erfordert Nothilfe, BLS-AED)

Rückerstattung Weiterbildungskosten SLRG-Module

Der Besuch der Module Brevet Basis Pool, Brevet Plus Pool und See der SLRG sowie der Kurse Nothilfe und BLS-AED ist für die Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern von dienstlichem Interesse. Eine Ausbildung in BLS-AED ist grundsätzlich für jede unterrichtende Lehrperson zu empfehlen, unabhängig davon, ob sie Schwimmunterricht erteilt.

Kosten für die Module Brevet Basis Pool, Brevet Plus Pool, See, Nothilfe, BLS-AED und für Wiederholungskurse werden zurückerstattet, sofern der Besuch dieser Module/Kurse im Einverständnis mit der Schulleitung erfolgt ist. Zudem werden die mit dem Absolvieren der Module/Kurse verbundenen Eintrittskosten zurückerstattet. Dazu muss das Online-Formular „Rückerstattungen Weiterbildung“ beim Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung (AKVB) eingereicht werden. Informationen sind zu finden unter: Rückerstattung Weiterbildung Auskünfte zur Rückerstattung können unter rueckerstattungen.bkd@be.ch oder 031 636 77 00 eingeholt werden.

Das Institut für Weiterbildung (IWB) der Pädagogischen Hochschule Bern (PHBern) bietet entsprechende Grund- und Weiterbildungskurse an, welche durch den Kanton finanziert werden
<https://www.phbern.ch/weiterbildung>.

Anfragen betreffend Kursangebote der SLRG können an die regionalen Sektionen oder direkt an die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG, Geschäftsstelle SLRG, gerichtet werden
Kontaktformular.

Bern, September 2021



Natation pour tous

Tous les enfants doivent savoir nager!

Enseignement de la natation à l'école
obligatoire dans le canton de Berne

Direction de l'instruction publique et de la
culture du canton de Berne
Enseignement de la natation à l'école obligatoire
bernoise

Il y a bien des raisons pour lesquelles tous les enfants doivent savoir nager!

- Savoir nager protège de la noyade et contribue à accroître la sécurité des enfants.
- Savoir nager fait partie des savoir-faire de base. Seuls les enfants qui auront appris à évoluer dans l'eau de façon sûre et efficace et à y pratiquer différentes activités pourront s'adonner à la natation ou à un sport aquatique durant leurs loisirs.
- L'eau est un élément idéal pour améliorer les capacités motrices et la coordination. Elle permet aussi de développer l'endurance, la force et la mobilité.
- La natation est un sport très sain. Elle préserve les articulations et est aussi tout à fait indiquée pour les enfants en surpoids.
- La natation est le troisième sport préféré des Suisses après le cyclisme et la randonnée. Elle est également très appréciée des enfants et des jeunes (cf. Lamprecht M., Fischer A., Stamm H.; 2008: Activité et consommation sportives de la population suisse).

Mission de l'école

La natation doit être enseignée au même titre que les autres sports!

Les objectifs relatifs à l'enseignement de la natation ainsi que des suggestions quant à son contenu figurent dans le PER (Plan d'études romand).

L'**école** ne peut, à elle seule, être responsable du fait que tous les enfants apprennent à nager. Les **parents** ont en effet aussi leur rôle à jouer dans ce domaine.

Il s'agit de faire en sorte que l'ensemble des élèves de l'école primaire aient la possibilité de se familiariser avec l'eau et d'apprendre à nager. Tous devront avoir effectué à l'école leur **contrôle de sécurité aquatique** avant la fin de la 4^e année (6H).

La Direction de l'instruction publique et de la culture recommande aux directions d'école de développer, pour leur éta-blisement, un **programme d'enseignement de la natation** adapté. Différentes options s'offrent à elles pour intégrer la natation dans les leçons de sport et atteindre les objectifs prescrits par le plan d'études.

Contrôle de sécurité aquatique

A compter de l'année scolaire 2013–2014, tous les élèves du canton de Berne doivent avoir effectué leur contrôle de sécurité aquatique (CSA) avant la fin de la 4^e année (6H).

Le CSA permet de déterminer si une personne tombée à l'eau est capable de revenir seule au bord du bassin ou sur la rive. Le test se compose de trois exercices:

- effectuer une roulade ou une culbute en eau profonde,
- se maintenir sur place à la surface de l'eau pendant une minute,
- nager 50 m.

Tous les élèves ayant réussi le test reçoivent une attestation officielle qui peut être retirée gratuitement auprès de la Direction de l'instruction publique et de la culture. En cas d'échec, il est indispensable d'informer les parents. Des possibilités de combler leurs lacunes d'ici à la fin de la 6^e année (8H) devraient être offertes aux élèves concernés (p. ex. cours dans le cadre du sport scolaire facultatif ou dans une école de natation).

Il est important que les enseignants et enseignantes de l'école subséquente sachent quels sont les élèves qui ont obtenu leur CSA et quels sont ceux qui **ont échoué au test**.

Un programme d'enseignement de la natation règle

- les offres obligatoires et facultatives proposées par l'école aux différents degrés et groupes de niveau selon des priorités (école enfantine, primaire, secondaire I, nageurs/ses et non nageurs/ses),
- les responsabilités en matière d'enseignement et de sécurité,
- les objectifs et les contenus de l'enseignement, y compris les modalités de contrôle (p. ex. tests de base de swimsports.ch, CSA, etc.),
- l'emploi optimal des moyens,
- la gestion de l'eau et des bassins,
- le financement des coûts relatifs à l'utilisation des bassins (loyer et entrées),
- le transport,
- les autres questions organisationnelles

et décrit les offres complémentaires de la commune, leurs caractéristiques ainsi que les modalités de la collaboration avec les associations locales.

Vous trouverez des exemples de programmes ainsi que des informations complémentaires sous www.erz.be.ch/natation.

Aides à la mise en place de l'enseignement de la natation

Le site de la Direction de l'instruction publique et de la culture www.erz.be.ch/natation propose différents supports d'aide aux directions d'école et aux membres du corps enseignant en charge de l'enseignement de la natation tels que

- les principes et recommandations de la Direction de l'instruction publique et de la culture,
- le bulletin de commande et des informations à propos du CSA,
- des exemples de programmes,
- des listes de contrôle,
- des modèles de lettres aux parents,
- des aides méthodologiques et didactiques,
- des moyens d'enseignement pour les leçons de natation et
- un ensemble de liens utiles relatifs à l'enseignement de la natation.

Organisation des leçons de natation

L'enseignement de la natation peut être organisé de différentes manières en fonction des spécificités de l'école.

Leçons régulières

D'une manière générale, il convient de dispenser l'enseignement de façon concentrée, p. ex. toutes les semaines en classe entière, toutes les deux semaines en demi-classe ou de façon saisonnière (blocs de 6 à 10 séances). Organiser une séance par mois est moins efficace.

Leçons lors de semaines de projet ou de semaines hors-cadre

p. ex. deux leçons par jour.

Leçons dans le cadre du Choix de l'école

p. ex. pour les élèves non nageurs.

Offres dans le cadre du sport scolaire facultatif

p. ex. cours J+S.

Cours lors des après-midis de congé ou durant les vacances scolaires

collaboration avec une école de natation ou d'autres communes.

L'organisation de l'enseignement de la natation est généralement plus facile lorsque les offres sont en priorité axées sur les groupes cibles principaux (p. ex. élèves de 3^e et 4^e années [5H et 6H] ou non nageurs/ses).

Enseignement de la natation en tandem

La natation se prête particulièrement bien à l'enseignement en tandem. Il est conseillé de faire en sorte que **le maître ou la maîtresse de classe soit assisté-e par un ou une spécialiste** (p. ex. moniteur/trice de natation, enseignant-e de sport ou enseignant-e ayant une formation complémentaire aqua-school.ch):

- Le maître ou la maîtresse de classe est la personne de confiance pour les enfants et est responsable de tous les aspects pédagogiques.
- Le ou la spécialiste gère l'enseignement de la natation. Il ou elle réalise une planification annuelle ou semestrielle, prépare les leçons, fournit des indications au maître ou à la maîtresse de classe et fait appel à lui ou à elle en fonction de ses capacités (p. ex. pour faire quelques exercices avec un groupe ou encadrer individuellement certains élèves).
- Le ou la spécialiste a suivi toutes les formations nécessaires en matière de sécurité et tient ses connaissances à jour (cours de recyclage).

Grâce aux leçons supplémentaires octroyées par suite de la division des classes en deux groupes conformément aux directives concernant les effectifs des classes, l'enseignement en tandem peut être facilement mis en place.

Conditions

Gestion de l'eau et des bassins

Les communes se chargent de mettre à disposition les infrastructures scolaires. Elles doivent veiller à ce que les écoles aient les moyens nécessaires pour accomplir leur mandat. Dans ce cadre, elles sont tenues de négocier des conventions avec les différents prestataires.

Souvent, le nombre de bassins disponibles n'est pas suffisant. C'est pourquoi une **gestion optimale des infrastructures aquatiques** est de rigueur. Dans certains cas, seuls les besoins des groupes cibles principaux pourront être satisfaits (p. ex. élèves de 3^e et 4^e années [5H et 6H]).

Transport

Le transport des élèves jusqu'aux bassins relève de la responsabilité des communes. S'agissant des élèves de primaire, nous recommandons un rassemblement devant l'école ainsi qu'un **trajet collectif encadré** vers et depuis les bassins. Les **transports publics** sont à privilégier. En cas de trajet en **bus scolaire** ou au moyen de **véhicules privés**, il convient de respecter les dispositions en matière de sécurité et d'étudier les questions de responsabilité. Si le trajet est effectué en **vélo**, il faut prévoir, selon l'âge des élèves, un accompagnateur ou une accompagnatrice pour huit enfants environ. Le port du casque est obligatoire.

Principes de base et recommandations pour l'enseignement de la natation dans les établissements bernois de la scolarité obligatoire

- L'enseignement de la natation à l'école obligatoire ne peut être dispensé que par des enseignants, enseignantes ou spécialistes **en possession d'un brevet valide de la Société Suisse de Sauvetage (SSS)**.
- Lors des leçons de natation, les groupes doivent **comporter au maximum 14 élèves**. Des leçons supplémentaires peuvent être octroyées par l'inspection scolaire régionale compétente lorsque les classes doivent être divisées en deux.
- La pratique de la **natation dans les lacs ou les plans d'eau** peut présenter un risque accru. La situation et les conditions de cette pratique doivent donc impérativement faire l'objet d'une évaluation. Si un danger est clairement établi, il convient de renoncer aux activités prévues.
- **La baignade et la natation en eaux à fort courant** dans le cadre de l'enseignement ou lors de sorties scolaires présentent un risque certain. C'est pourquoi elles sont vivement déconseillées.



Direction de l'instruction publique et de la culture
Office de l'école obligatoire et du conseil

Enseignement de la natation à l'école obligatoire

Principes de base, recommandations et exigences à remplir

Contrôle de sécurité aquatique

À compter de l'année scolaire 2013-2014, tous les élèves du canton de Berne doivent avoir effectué leur contrôle de sécurité aquatique (CSA) avant la fin de la 6e année (Harmos). Les élèves ayant réussi le test reçoivent une attestation officielle qui peut être commandée gratuitement auprès de la Direction de l'instruction publique et de la culture, sous la rubrique Enseignement de la natation (formulaire de commande).

En cas d'échec, il est indispensable d'informer les parents. Des possibilités de combler leurs lacunes d'ici à la fin de la 8e année (Harmos) devraient être offertes aux élèves concernés (p. ex., cours dans le cadre du sport scolaire facultatif ou dans une école de natation). Il est important que les enseignants et enseignantes des classes subséquentes sachent quels sont les élèves qui ont obtenu leur CSA et quels sont ceux qui **ont échoué au test**.

L'enseignement de la natation peut être dispensé dans les écoles comme suit :

- dans le cadre des leçons d'éducation physique et sportive,
- dans le cadre des cours facultatifs,
- dans le cadre du sport scolaire facultatif organisé et financé par les communes.

Organisation des cours, taille des groupes et financement

La taille des groupes lors des leçons de natation est régie par les directives concernant les effectifs des classes. Il est fortement recommandé de ne pas dépasser 14 élèves (catégorie normale : 8 à 14 élèves). L'inspection scolaire compétente peut autoriser des leçons supplémentaires résultant du partage d'une classe en deux groupes soit en tant que programmes semestriels ordinaires, soit en tant que leçons ponctuelles. Elles sont financées dans le cadre de la compensation des charges.

Avant de dispenser un cours de natation à une classe, différents facteurs tels que l'organisation des leçons, la profondeur de l'eau, l'âge, les capacités et le comportement des élèves, la répartition des responsabilités, le nombre et l'incidence des autres nageurs sur les cours, etc. doivent être évalués et pondérés. Selon la situation, il est possible, avec l'accord de la direction d'école et moyennant un encadrement adapté, de dispenser des cours de natation à des groupes qui dépassent 14 élèves.

Obligation de surveillance du corps enseignant

Les membres du corps enseignant doivent être conscients qu'ils ont aussi pour la natation une obligation de surveillance et de prudence à l'égard des élèves. Cette responsabilité ne peut être déléguée. En cas d'accident, un enseignant ou une enseignante ne peut invoquer le fait, qu'en raison de sa formation insuffisante, il ou elle n'était pas en mesure d'identifier le danger et de l'écarter. Connaître les consignes de sécurité générales et spécifiques à la natation et les appliquer de manière stricte, prévoir les risques et les limiter par la mise en œuvre de mesures adaptées à la situation font partie des missions essentielles des membres du corps enseignant. À voir également la notice du BPA Devoir de garde et responsabilité des enseignants.

Activités aquatiques et nautiques en dehors des installations de baignade

La baignade et la natation en eaux à fort courant dans le cadre des cours ou lors d'occasions particulières présentent un risque accru. C'est pourquoi nous vous les déconseillons instamment.

La baignade et la natation dans les lacs ou les plans d'eau peuvent présenter des risques supplémentaires selon les cas. La situation et les conditions de la sortie doivent donc impérativement faire l'objet d'une évaluation. Si un danger est clairement établi, il y a lieu de renoncer à la pratique de ces activités.

Les activités telles que le canoë ou le kayak, pratiquées sur des cours d'eau, ne peuvent être conseillées que dans le respect des règles de sécurité propres à chaque sport et sous la surveillance d'un personnel averti. Le port de gilet du sauvetage est indispensable.

Brevet nécessaire et formations de recyclage

L'enseignement de la natation à l'école obligatoire ne peut être dispensé que par des enseignants et enseignantes ou des spécialistes qui sont tous titulaires d'un brevet valide de la Société Suisse de Sauvetage (SSS).

Depuis janvier 2011, les formations de la SSS sont proposées sous forme de modules. Les anciens brevets 1 restent valables. Ils auront une nouvelle appellation lors du prochain cours de recyclage suivi. Le candidat ou la candidate obtiendra le Brevet Base Pool ou le Brevet Plus Pool en fonction des épreuves qu'il ou qu'elle aura réussies à l'issue du cours.

Le Brevet Base Pool a une validité illimitée mais la SSS recommande de rafraîchir la formation tous les quatre ans par un cours de recyclage.

Le Brevet Plus Pool a une validité de quatre ans. Si aucun cours de recyclage n'est suivi pendant cette période, sa validité est suspendue durant les quatre années suivantes. Passé ce délai, le Brevet Plus Pool est déclassé en Brevet Base Pool. L'obtention du Brevet Plus Pool est subordonnée à une formation BLS-AED.

La formation BLS-AED (réanimation cardio-pulmonaire) a toutefois une durée de validité de deux ans. Ainsi un cours de recyclage doit être suivi tous les deux ans pour que cette formation conserve sa validité. Le cours de recyclage BLS-AED peut éventuellement être combiné avec un cours de recyclage Plus Pool.

La formation minimale dépend du lieu où l'enseignement de la natation est dispensé :

Piscine couverte ou plein air surveillée :	<u>Brevet Base Pool</u>
Piscine couverte ou plein air non surveillée :	<u>Brevet Plus Pool</u> (nécessite BLS-AED)
Piscine de lac surveillée :	<u>Brevet Base Pool</u>
Lac :	<u>Brevet Base Pool</u> + <u>module lac</u> (nécessite BLS-AED)

Prise en charge des frais de formation continue pour les modules SSS

Pour la Direction de l'instruction publique du canton de Berne, la fréquentation des modules Brevet Base Pool, Brevet Plus Pool et Lac de la SSS ainsi que des cours de réanimation cardio-pulmonaire par les membres du corps enseignant est dans « l'intérêt du service ». D'une manière générale, il est conseillé à tout enseignant et enseignante de suivre une formation initiale de premiers secours incluant le BLS-AED, indépendamment du fait qu'il ou qu'elle dispense des cours de natation.

Les formations de base aquatiques sont dispensées par les sections de la SSS (calendrier des cours). La formation initiale du module BLS-AED et les cours de recyclage doivent être reconnus par le Swiss Resuscitation Council (SRC). S'ils ne sont pas reconnus par le SRC, ils doivent l'être par la Direction de l'instruction publique et de la culture du canton de Berne.

Des informations supplémentaires sont disponibles sur le site de la HEP-BEJUNE ainsi que les formulaires de demande de subvention en établissement ou en réseau et individuelle.

Informations complémentaires

Vous pouvez adresser vos questions directement aux sections régionales de la Société Suisse de Sauvetage, siège administratif, Schellenrain 5, 6210 Sursee, par téléphone au 041 925 88 77, par courriel à info@slrg.ch ou par Internet au moyen du formulaire prévu à cet effet.

Berne, le 1er septembre 2021



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Direction de l'instruction publique, de la culture
et du sport DICS
Direktion für Erziehung, Kultur und Sport EKSD

Rue de l'Hôpital 1, 1701 Fribourg

T +41 26 305 12 06, F +41 26 305 12 14
www.fr.ch/dics

Fribourg, le 1er octobre 2011

Directives

—

Natation

I. Directives

- > Le nombre de personnes d'encadrement dépend notamment du nombre d'élèves, de leur âge, du niveau de ceux-ci, du type d'activités proposées et de l'environnement.
- > **Pour les degrés infantine et primaire**, pour une classe de sport, la présence active de deux adultes au minimum, dont l'enseignant-e, est obligatoire. Une personne au moins doit être au bénéfice du brevet 1 ou du brevet Plus Pool délivré par la Société Suisse de Sauvetage (SSS).
- > **Pour les degrés du secondaire I et II**, l'enseignant-e doit être au bénéfice du brevet 1 ou du brevet Plus Pool délivré par la Société Suisse de Sauvetage. La classe de sport peut être prise en charge par un-e seul-e enseignant-e.
- > Le rôle et les tâches de chacune des personnes doivent être clairement définis, notamment en matière de surveillance.
- > L'exigence du brevet 1 ou du brevet Plus Pool n'est pas requise dans le cas d'une piscine, d'un parc aquatique ou d'une plage surveillée par un-e gardien-ne de bain avec brevet. L'enseignant-e reste responsable du comportement de ses élèves et de la conduite de sa classe.
- > L'enseignant-e devra annoncer sa venue aux responsables des lieux et se renseigner si un gardiennage est assuré.
- > Dans une leçon s'adressant à un groupe mixte d'élèves (nageurs et non nageurs), le passage à la partie la plus profonde du bassin doit être marqué de façon bien visible.
- > Ces directives s'appliquent également lors de courses d'école, d'après-midi sportifs, de sorties, de camps ou de sport scolaire facultatif, que ce soit en piscine ou en lac et rivière.
- > Indications générales pour l'enseignant-e :
 - > contrôler constamment et compter régulièrement l'effectif des élèves, au début, pendant et à la fin de chaque leçon ;
 - > savoir où se trouve la pharmacie et ce qu'elle contient ;
 - > avoir un téléphone à portée de main et savoir comment il fonctionne (sortie directe ou d'abord le no 0) ;
 - > appeler le 144 en cas d'accident.

II. Brevet de sauvetage

- > Le brevet 1 ou le brevet Plus Pool délivré par la Société Suisse de Sauvetage (SSS) constitue le titre de référence en matière de sécurité et d'enseignement de la natation à l'école. La validité du brevet 1 est limitée à deux ans et celui du brevet Plus Pool à quatre ans. Le suivi d'un cours de recyclage bisannuel (brevet 1) ou tous les quatre ans (Plus Pool) est exigé. Plus d'informations sous www.slrg.ch .

III. Recommandations

- > La présence d'une deuxième personne adulte, secondant l'enseignant-e aux degrés secondaire I et II, est recommandée selon notamment le nombre d'élèves, le niveau de ceux-ci, le type d'activités proposées et l'environnement.
- > Pour un enseignement en lac ou en rivière, l'attestation du module lac et/ou rivière de la SSS est recommandée.
- > Indications particulières pour les activités en lac et en eau libre :
 - > surveiller constamment la classe (au moins une personne assure la surveillance depuis le bord). Le travail par groupe facilite la tâche ;
 - > par temps frais, prévoir des exercices de réchauffement après la baignade ;
 - > éviter de rester longtemps inactif avec le maillot de bain mouillé ;
 - > si la température de l'eau est peu élevée, réduire la durée de la leçon et compléter par des jeux hors de l'eau.

IV. Formation continue et liens utiles

- > Des cours de formation de base, de recyclage et de formation continue dans les domaines du sauvetage et de la natation sont régulièrement organisés par la formation continue de la Haute Ecole pédagogique (www.hepfr.ch) ou par les sociétés de sauvetage.
- > Les personnes désirant garder une reconnaissance BLS-AED administrativement valable, doivent eux-mêmes suivre un cours de perfectionnement avec des spécialités du domaine tous les 2 ans. Pour le brevet Plus Pool seule la formation de base est nécessaire.
- > Pour obtenir d'autres renseignements, vous pouvez vous adresser au Service du sport au 026 305 12 61 ou prendre contact par courriel (sportscolaire@fr.ch).

La présente directive remplace la directive entrée en vigueur le 1 janvier 2011.



DIRECTIVE

SORTIES SCOLAIRES EP	
D-E-DGEO-EP-SEE-04	Activités/Processus : Soutien/accompagnement aux directions et aux enseignants dans l'application de la norme en lien avec la politique éducative (enseignement et évaluation)
Entrée en vigueur: 01.09.2015	Version et date : 4.2.1 du 30.08.2021 Remplace : 4.1 du 24.08.2020 4.2 du 30.08.2021
Date d'approbation du SG : 26.08.2021	
Date de validation de la DGRQ : 26.08.2021	
Responsable de la directive : Directeur du service enseignement et évaluation	

I. Cadre
1. Objectif(s)
Cette directive présente les règles organisationnelles qui s'appliquent lors d'activités scolaires à l'extérieur de l'école, de courses d'école ou de camps scolaires dans le cadre de l'enseignement primaire. Elle complète les textes légaux et réglementaires touchant notamment les responsabilités respectives des établissements scolaires et des enseignants.
2. Champ d'application
Ensemble des directions et des enseignants des établissements de l'enseignement primaire au sein de l'enseignement obligatoire
3. Personnes de référence
Directeur du service enseignement et évaluation Chef de service du service finances et administration
4. Documents de référence
Loi fédérale sur l'assurance maladie, du 18 mars 1994, et son ordonnance Loi fédérale sur l'assurance-accidents, du 21 mars 1981, et son ordonnance Ordonnance fédérale sur le transport des voyageurs, du 01 juillet 2016 Directive n° 212.1 de l'Office fédéral des migrations ODM, du 21 avril 2011 Loi sur la responsabilité de l'État et des communes, du 24 février 1989 (A 2 40) Loi sur l'instruction publique, du 17 septembre 2015 (C 1 10) Règlement concernant les prestations aux élèves victimes d'accidents, du 28 mars 2018 (J 3 25.04) Règlement fixant le statut des membres du corps enseignant primaire, secondaire et tertiaire ne relevant pas des hautes écoles, du 12 juin 2002 (B 5 10.04) Arrêt du Tribunal fédéral du 7 décembre 2017 2C_206/2016 P.DGOEJ.LOG.1.02 Organisation des camps scolaires P-I-DGEO-EP-SFA-03 Tenue de la comptabilité dans les établissements primaires D.SESAC.01 École&Culture, sorties scolaires et achat de prestations scolaires
Annexes
Annexe 1 Formulaire de validation des courses d'école et camps scolaires

Annexe 2	Prescriptions détaillées pour le passage de frontières avec les élèves
Annexe 2a	Liste collective des élèves (Schengen)
Annexe 2b	Directive de l'ODM – <i>Facilité de voyage pour écoliers</i>
Annexe 3a	Modèle de lettre – non-participation à un séjour décidée par l'établissement
Annexe 3b	Modèle de lettre – non-participation à un séjour décidée par les parents
Annexe 4	Fiche d'information santé (modèle)
Annexe 5	Guide des mesures de sécurité
Annexe 6	Exemple de charte de comportement
Annexe 7	Participation des étudiants de la FEP aux camps scolaires
Annexe 8	Attestation d'accompagnement d'un camp par les étudiants de la FEP
Annexe 9	P.SESAC.01 Sorties-SÉSAC

Nota Bene : Dans le but de simplifier la lecture de cette directive, les termes qui se rapportent à des personnes exerçant des charges, mandats ou fonctions (directeurs, chefs de service, collaborateurs, etc.) s'appliquent indifféremment aux hommes et aux femmes. Par ailleurs, sont considérées comme parents les personnes qui détiennent l'autorité parentale, à défaut le représentant légal.

II. Directive détaillée

Compte tenu de la situation sanitaire et de son évolution, il est primordial de s'assurer – avant toute organisation, réservation et/ou tout départ – que les sorties scolaires, listées dans la présente directive, répondent au cadre défini par le Secrétariat général, ainsi qu'aux critères et exigences fixées par le Plan de protection pour l'Enseignement primaire en vigueur. Les conditions d'annulation doivent être connues, respecter le cadre prescrit dans la directive et permettre de s'adapter à toute péjoration de la situation sanitaire, en Suisse comme à l'étranger.

L'organisateur de la sortie scolaire doit, le cas échéant, se renseigner sur les mesures sanitaires en vigueur sur le lieu de destination. En cas de contrôle durant le séjour, il répond de leur respect par les élèves et les accompagnants.

Préambule

L'organisation des sorties scolaires est de la compétence des enseignants. Ces sorties sont encouragées par la DGEO, comme des activités complémentaires à l'enseignement en classe et en leur qualité d'activités pédagogiques et éducatives inscrites dans les objectifs généraux de l'enseignement. Elles permettent aux élèves d'aborder des apprentissages dans un cadre différent, d'être sensibilisés aux questions environnementales et de développer leur aptitude à la vie en collectivité, en lien avec la Formation générale et les Capacités transversales du PER.

Toute sortie scolaire est soumise à l'autorisation de la direction d'établissement. Cette autorisation doit précéder toute démarche de réservation et d'information aux parents des élèves concernés.

Dans tous les cas, la participation des élèves aux sorties organisées sur une journée et pour lesquelles aucune participation financière des parents n'est demandée est obligatoire, puisque ces sorties sont en lien direct avec les objectifs de formation définis dans les bases légales cantonales et les plans d'études.

En revanche, lors de courses d'école pour lesquelles une participation financière est demandée aux parents ou lorsque la sortie comprend une ou plusieurs nuitées, la participation des élèves est fortement recommandée.

Aucun élève ne devrait être empêché de participer en raison d'un handicap. Des mesures d'encadrement particulières (soutien financier ou aide en personnel) peuvent être étudiées par la direction de l'établissement en collaboration avec les services compétents et les parents.

1. Généralités

1.1. Objectifs des sorties scolaires

Conformément à l'objectif de *complémentarité avec l'enseignement en classe*, toute sortie scolaire s'inscrit dans un cadre pédagogique construit autour d'une thématique précise en lien avec le Plan d'études romand (PER). Les sorties ont notamment pour finalité :

- a. de donner un sens aux apprentissages ;
- b. de décloisonner les enseignements ;
- c. de découvrir, comprendre et appréhender l'environnement ;
- d. de favoriser le mouvement ;
- e. d'offrir une expérience sociale favorisant les attitudes responsables et de contribuer ainsi à l'éducation et la citoyenneté ;
- f. de compenser les inégalités sociales et culturelles.

L'organisation et la planification des sorties scolaires sont de la responsabilité de l'enseignant, avec l'appui de l'Office de l'enfance et de la jeunesse (OEJ) dans le cas des camps scolaires. La validation de tous les projets de course d'école ou de camp scolaire, ainsi que le contrôle du respect du cadre réglementaire et financier sont de la compétence des directions d'établissement.

Annexe 1 : Formulaire de validation des courses d'école et camps scolaires

1.2. Déplacements d'élèves sur temps scolaire

Les moyens de transport autorisés sont : les transports publics, la bicyclette, les véhicules conduits par des chauffeurs professionnels, des véhicules dont la vitesse maximale n'excède pas 45 km/h (conduits par des employés communaux, en mesure d'effectuer ce type de transport).

Les moyens de transport proscrits sont : l'avion, les véhicules privés ou loués. Demeure réservée l'exception du transport en cas d'urgence d'élève accidenté ou malade.

Lors de l'utilisation des Transports publics genevois (TPG) ou CFF, des billets collectifs peuvent être commandés via le site [intranet](#) de la cellule transports de l'OEJ (CTOEJ).

Tous les déplacements en dehors des heures scolaires assumés par les parents ne sont pas de la responsabilité de l'école.

Pour rappel : dans le contexte de la crise sanitaire actuelle, toutes les sorties scolaires de l'année à venir se dérouleront uniquement en Suisse.

1.2.1. Camps en gestion organisée (GO)

Le choix du moyen de transport relève de la compétence exclusive du secteur des Camps scolaires de l'OEJ. Ce dernier sera déterminé par la destination du camp. Les moyens de transports suivants sont prévus :

- TPG et réseau UNIRESO (Maison de la Grève) ;
- CFF (Maison Clos des sapins – St Cergue) ;
- Autocar affrété par la CTOEJ (Toutes les autres maisons de l'OEJ).

1.2.2. Camps en gestion libre (GL) & courses d'école

Le choix du moyen de transport est de la responsabilité de l'enseignant en charge du camp ou de la course d'école. Toutefois, sur demande de l'enseignant, la CTOEJ se tient à sa disposition pour apporter des conseils dans cette tâche.

Le choix du transporteur est libre. Toutefois, si le transporteur est étranger, il doit être au bénéfice d'un établissement stable à Genève, dûment enregistré au registre du commerce du Canton de Genève.

Il est interdit aux entreprises étrangères d'effectuer des transports internes en Suisse avec des moyens de transport immatriculés à l'étranger. Lors de transports transfrontalier, les courts trajets sur le territoire suisse sont réputés être effectués à l'étranger.

1.2.3 Activités pédagogiques à l'extérieur de l'école

L'organisation de ces sorties est du ressort de l'enseignant, qui effectue une demande de transport depuis le [site intranet de la CTOEJ](#).

La CTOEJ répond à la demande après une analyse selon ses critères et attribue, le cas échéant, un moyen de transport (autocar, TPG-Unireso) pour les trajets qui ne peuvent pas être réalisés à pied.

Pour un transport en autocar (réalisé soit par un chauffeur de la CTOEJ, soit par une société externe mandatée), la demande doit être effectuée au plus tard 30 jours avant la date de la sortie.

Pour un transport TPG-Unireso, la demande de billets collectifs doit être effectuée au plus tard une semaine avant la date de la sortie. La distribution de billets collectifs TPG-Unireso est privilégiée pour les déplacements intra-urbain et pour les élèves du cycle moyen (pour autant que le trajet soit facilement réalisable).

Tableau synoptique – Transport d'élèves à l'EP

	Camps scolaires				Activités pédagogiques à l'extérieur de l'école	Courses d'école
	En gestion organisée			En gestion libre		
	La Grève	Clos des Sapins	Autres maisons			
Lieu	Versoix (GE)	St-Cergue (VD)	VD / VS	CH / Étranger	CH	CH / Étranger
Organisateur de la sortie	OEJ	OEJ	OEJ	Enseignant	Enseignant	Enseignant
Attribution du transport	OEJ	OEJ	OEJ	Libre choix *	CTOEJ **	Libre choix *
Moyen de transport	TPG/Unireso	CFF	Car	Autocar - TPG/Unireso – CFF	Autocar - TPG/Unireso – CFF	Autocar - TPG/Unireso – CFF

* Le transporteur doit être au bénéfice d'une autorisation cantonale de transport d'élèves. S'il s'agit d'un transporteur étranger, il doit disposer d'un établissement stable à Genève. Des conseils peuvent être apportés par la CTOEJ à l'enseignant sur demande.

** Ou transporteur mandaté par la CTOEJ.

1.3. Couverture d'assurance

Les élèves bénéficient d'une assurance-accident scolaire complémentaire à la LAMal. Cette assurance ne prend en charge que les frais qui ne sont pas couverts par l'assurance maladie ou accident de l'élève lors de la survenance d'un accident à l'école, sur son chemin, et dans toute manifestation organisée par le DIP.

Une information figurant dans le carnet de l'élève indique aux parents les éléments de couverture et les démarches à effectuer en cas d'accident.

Il appartient à l'établissement de rappeler aux parents les démarches incombant à chaque partenaire.

Le formulaire accident est à remplir par l'établissement, aucun document n'est à transmettre aux parents. Il doit être exclusivement signé par l'enseignant et la direction de l'établissement scolaire puis adressé directement à l'assurance par l'école.

La déclaration d'accident en vigueur est disponible en ligne sur le site de l'État (ge.ch).

Les collaborateurs de l'État bénéficient d'une assurance-accident conclue par l'employeur. En cas d'accident, la déclaration est disponible en ligne sur le site de l'État (ge.ch).

En cas d'hospitalisation, seuls sont remboursés le traitement, la nourriture et le logement en division commune. Il appartient à chacun d'assurer ou non des prestations complémentaires auprès de l'assureur de son choix. Les détails sont disponibles en ligne sur le site de l'État (ge.ch).

1.4. Santé et sécurité, cas d'accident ou de maladie

Les parents doivent remplir et signer une fiche d'information de santé qui autorise les enseignants à prendre les mesures qui s'imposent en cas d'urgence médicale. L'enseignant doit être muni de la fiche d'information de santé de l'élève, à remettre à l'hôpital ou au médecin, le cas échéant. Si l'élève est au bénéfice d'un PAI, celui-ci doit être annoncé.

L'enseignant doit s'assurer des besoins particuliers de l'élève et s'appuyer sur les recommandations de l'infirmier scolaire.

En cas d'intervention d'urgence, la responsabilité des décisions médicales incombe strictement aux services sanitaires intervenant.

La direction de l'établissement doit être immédiatement informée de la situation et transmet l'information à la DGEO et aux parents. Une déclaration d'accident doit être établie dans les meilleurs délais.

Pour les voyages à l'étranger, la circulaire adressée aux parents les avertira de l'obligation de conclure, à titre privé, une assurance complémentaire d'hospitalisation et une assurance rapatriement ou, en l'absence d'une telle démarche, de leur obligation d'assumer seuls les frais consécutifs à un éventuel incident. Les parents veilleront à ce que leur enfant se munisse des attestations d'assurances nécessaires (exemple : carte européenne d'assurance maladie).

En cas d'urgence et de nécessité d'un transport en ambulance en Suisse, l'enseignant doit appeler le 144. En cas de gravité moindre, sur préavis du 144 ou du SSEJ, le transport dans un véhicule privé est autorisé, pour autant que les parents aient donné leur autorisation dans l'attestation *ad hoc* (annexe 4) ou tout document équivalent agréé par la direction d'établissement.

Pour les camps scolaires subventionnés par *Jeunesse+Sport*, il est possible de prendre contact avec la REGA.

Annexe 4 : Fiche d'information santé (modèle)

1.5. Dommages causés par des élèves ou par des collaborateurs

L'État n'assure pas les élèves. En cas de dégât commis par un·des élève·s identifié·s, la prise en charge du dommage relève de la responsabilité de leurs parents, le cas échéant au travers de leur assurance responsabilité civile.

Dans des cas très exceptionnels, l'assureur de l'État intervient pour autant que l'élève auteur du dommage ou ses parents ne soient au bénéfice d'aucune assurance responsabilité civile privée devant intervenir en premier lieu (couverture subsidiaire) ainsi que complémentaiement lorsque le montant du dommage excède les garanties prévues par la police responsabilité civile de l'élève ou de ses parents (couverture complémentaire).

L'État de Genève a conclu un contrat d'assurance responsabilité civile pour ses collaborateurs.

L'ensemble des membres du personnel de l'administration cantonale (y compris les auxiliaires, apprentis, stagiaires et bénévoles) sont assurés.

La responsabilité civile professionnelle de l'État de Genève couvre les dommages causés fautivement à des tiers par ses collaborateurs.

En cas d'intervention de l'assureur de l'État, le département doit supporter, le cas échéant, la franchise contractuelle qui est de 5'000 francs pour les dommages matériels.

Les effets personnels des élèves et des enseignants ne font l'objet d'aucune couverture d'assurance par l'État.

2. Activités pédagogiques à l'extérieur de l'école

La participation aux activités pédagogiques liées à l'enseignement sur temps d'enseignement (telles que visites de musées, spectacles, concerts) **est obligatoire** puisqu'elles relèvent de l'enseignement de base et sont en conformité avec les objectifs du PER. La direction d'établissement peut déroger à cette obligation de manière exceptionnelle en cas de force majeure (maladie, accident) ou de problèmes de comportement. L'élève non participant est alors pris en charge par l'école selon les modalités définies par la direction.

Ces activités peuvent être de plusieurs natures :

- sorties culturelles, telles que visites au musée, concerts et spectacles, y compris les activités proposées par *École&Culture* ;
- déplacements réguliers pour se rendre à la piscine, à la salle de gymnastique, à la bibliothèque ;

- sorties et manifestations sportives, telles que les journées sportives ;
- sorties définies par l'institution, telles que la prévention routière, le cabinet dentaire ou les "sorties nature".

2.1. Financement

Aucune participation financière ne peut être demandée aux parents pour les activités scolaires susmentionnées.

Certaines communes apportent des subventions pour les activités pédagogiques.

Sous certaines conditions, un financement peut être obtenu auprès du SÉSAC pour les sorties culturelles, sportives ou en lien avec la citoyenneté par le service écoles et sport, art, citoyenneté (cf. annexe 9).

2.2. Lieu de commencement et d'achèvement d'une activité

L'école fréquentée par l'élève est le lieu de commencement et d'achèvement d'une activité scolaire à l'extérieur de l'école.

2.3. Encadrement

L'encadrement des classes est confié aux enseignants, qui analysent la situation en fonction d'une appréciation raisonnable des risques éventuels, puis soumettent les modalités d'encadrement à la direction d'établissement. Le cas échéant, aucun défraiement, ni aucune rémunération, ne sera accordé aux accompagnants.

2.4. Information aux parents et aux partenaires

Une information détaillée doit être remise aux parents pour toute sortie, soit par une communication en début d'année (déplacements réguliers) soit par un commentaire dans le carnet de l'élève ou une lettre circulaire *ad hoc* spécifiant le descriptif des activités culturelles ou sportives prévues, les conditions de leur déroulement, les moyens de transport et le financement, ainsi que le statut de la sortie (obligatoire). Cette circulaire doit être validée par la direction d'établissement.

L'enseignant informe le cas échéant les animateurs du parascolaire du retard ou du départ anticipé de ses élèves dans les délais impartis.

3. Courses d'école avec ou sans nuitée(s) et camps scolaires

La participation des élèves aux activités pour lesquelles une participation financière est demandée aux parents **est fortement recommandée**.

Pour rappel, jusqu'en 3P, la course d'école n'excède pas un jour. En 4P, la course d'école peut inclure une nuitée et, dès la 5P, elle peut en inclure deux au maximum.

Les camps scolaires englobent les camps de toute nature proposés aux classes de la 6P à la 8P. Ils sont soit organisés par le secteur logistique de l'Office de l'enfance et de la jeunesse (OEJ), soit en gestion libre, subventionnés par l'OEJ et organisés par l'enseignant.

Toutes les informations pratiques relatives aux camps scolaires figurent dans le document *Camps scolaires – Modalités d'organisation*, accessible en ligne sur le site de l'OEJ.

3.1. Conditions d'autorisation

Tout projet de course d'école ou de camp scolaire doit être déposé à la direction de l'établissement pour validation :

- au plus tard 10 jours avant le départ pour une course d'école ;
- aux dates indiquées par l'OEJ pour les camps scolaires.

3.2. Encadrement et responsabilité

L'encadrement des courses d'école (y compris sans nuitée) et des camps scolaires est confié aux enseignants et aux éventuels accompagnants.

À cette fin, il peut être fait appel aux étudiants inscrits en Formation en enseignement primaire (FEP), pour lesquels l'accompagnement d'un camp (scolaire ou extrascolaire) est une obligation dans le cadre de leur cursus. Cette intervention leur permet de valider l'unité "Accompagnement d'un camp (scolaire ou extrascolaire)". La mise en lien entre écoles et étudiants s'effectue au travers des modalités définies en entre la DGEO et l'IUFE (cf. annexe 7).

La course d'école est encadrée au minimum par deux adultes par classe.

Le nombre d'accompagnants peut être ajusté (par exemple, dans le cas d'un regroupement de classes) en fonction de la mesure raisonnable du risque, de la destination et du type d'activités prévues, etc.

Le recours à des tiers doit être dûment validé par la direction d'établissement, qui s'assure que toutes les mesures sont prises de manière à ce que l'école puisse garantir les conditions de sécurité pendant toute la durée de la course d'école ou du camp scolaire.

Le cas échéant, il est de la responsabilité de l'enseignant de trouver un ou des accompagnants âgés de 18 ans et plus qui le secondent dans son travail de surveillance et d'animation. Un extrait du casier judiciaire "classique" valide pendant l'année scolaire en cours sera demandé pour toute sortie avec nuitée(s).¹ Les frais relatifs à cette démarche administrative seront couverts par le budget de la course d'école ou du camp scolaire. En revanche, aucun défraiement, ni aucune rémunération ne sera accordé aux accompagnants.

La survenance d'un dommage provoqué intentionnellement, ou par la négligence ou l'imprudence d'un enseignant ou d'un accompagnant dans son devoir d'encadrement et de surveillance peut entraîner plusieurs types de responsabilité : pénale, civile ou administrative.

3.3. Choix de la destination

La destination choisie doit permettre la participation de tous les élèves de la classe.

3.3.1. Déplacements internationaux

Lorsque le projet d'excursion prévoit un passage de frontière, l'enseignant responsable est tenu de vérifier que chaque élève dispose bien d'un document officiel valable qui lui permet de quitter la Suisse et d'y revenir.

Le passage d'une frontière est strictement interdit pour tout élève qui n'est pas en possession de documents officiels valables. La remise de ces documents à l'autorité scolaire est de la responsabilité des parents.

Pour les courses d'école ou camps scolaires avec passage de frontière, il arrive que certains élèves étrangers, bien que légalement établis en Suisse, ne soient pas en possession de documents de voyage individuel (passeport ou carte d'identité) ou de visas leur permettant de participer à un voyage scolaire dans l'espace de l'UE/AELE. L'obtention d'un éventuel visa est à la charge financière exclusive des participants ou des parents.

L'organisateur peut, depuis 2009, faire valider une liste de participants à un voyage scolaire à l'intérieur de l'UE/AELE par les autorités compétentes et circuler avec ce document. Ces dispositions fédérales couvrent les élèves en possession de livrets N, F ou S, et quelques élèves non ressortissants européens, avec des permis B et C (cf. Directive fédérale, annexe I et I bis).

Les prescriptions détaillées concernant le passage des frontières se trouvent dans l'annexe 2, d'autres informations dans les annexes 2a et 2b.

Annexe 2 : Prescriptions détaillées pour le passage de frontières avec les élèves

Annexe 2a : Liste collective des élèves (Schengen)

Annexe 2b : Directive de l'ODM – Facilité de voyage pour écoliers

¹ Les collaborateurs en fonction au sein du département (y compris les remplaçants), les retraités du département et les étudiants de l'IUFE sont dispensés de présenter un extrait de casier judiciaire.

3.3.1.1. Passage des frontières dans l'espace Schengen avec une personne en possession d'un médicament

Les voyageurs (élèves et adultes) qui se déplacent dans l'espace Schengen avec des médicaments, tels des opiacés ou des calmants (par exemple la Ritaline), doivent se munir d'un certificat médical de leur médecin traitant, rédigé à l'aide du formulaire officiel intitulé "*Certificat pour le transport de stupéfiants destinés à un traitement médical - art. 75 de la Convention d'application de Schengen*" et édité par Swissmedic attestant qu'il s'agit d'une prescription médicale.

3.4. Lieu de commencement et d'achèvement d'une course d'école ou d'un camp scolaire

En principe, l'école fréquentée par l'élève ou un lieu proche de celle-ci est le point de **commencement et d'achèvement** d'une course d'école ou d'un camp scolaire. Sauf autorisation écrite des parents, aucun élève ne sera libéré sans que l'enseignant n'ait l'assurance que l'élève soit pris en charge par un adulte.

3.5. Information aux parents et aux partenaires

Une information détaillée et complète doit être remise aux parents pour les courses d'école et les camps scolaires sous forme de lettre circulaire *ad hoc* spécifiant le descriptif des activités culturelles ou sportives prévues, les conditions de leur déroulement, les moyens de transport et le financement, la procédure suivie dans le cas d'un retour anticipé dû à un comportement inadéquat, ainsi que le statut de la sortie (fortement recommandée). Cette circulaire doit être validée par la direction d'établissement.

Un talon-réponse complété et signé par les parents doit obligatoirement être retourné à l'école et conservé par l'enseignant responsable de la sortie.

L'enseignant informe les animateurs du parascolaire de l'absence de ses élèves **au plus tard 15 jours avant le départ**.

3.6. Financement

Chaque course d'école et chaque camp scolaire fait l'objet d'une planification opérationnelle et financière qui se traduit par l'élaboration d'un budget, lequel doit présenter un équilibre entre recettes et dépenses autorisées.

Les recettes peuvent être constituées par :

- les contributions communales et/ou cantonales ;
- la participation parentale ;
- les diverses activités d'autofinancement autorisées par la direction d'établissement.

Toutes les dépenses inscrites au budget de la sortie doivent être autorisées sur le plan réglementaire ; elles doivent permettre de couvrir l'ensemble des activités nécessaires au bon déroulement de la sortie ainsi que le respect des règles établies par la présente directive.

Les frais de repas des enseignants liés aux sorties pédagogique et aux courses d'école sans nuitée ne sont pas pris en charge considérant qu'il s'agit d'un lieu de travail déplacé. Les autres frais sont pris en charge.

3.6.1. Contributions communales et/ou cantonales

Les courses d'école ou camps scolaires peuvent être subventionnées par les communes. Dans ce cas, la subvention reçue est utilisée pour l'ensemble des élèves. Il appartient à l'enseignant de prendre en compte la subvention globale et d'établir son budget sur cette base en incluant tous les élèves.

Pour les camps scolaires, une participation est accordée par l'OEJ (à certaines conditions), elle varie selon les prix du séjour, les frais d'animation et les tarifs définis.

Aucun élève ne doit être empêché de participer à une sortie scolaire pour des raisons financières. Les demandes individuelles de soutien sont traitées le cas échéant par le service social de la commune.

La DGEO n'accorde pas de subvention pour les courses d'école ou les camps scolaires.

3.6.2. Participation parentale

Le montant de la participation des parents dépend de l'année de scolarité de l'enfant et du type de sortie scolaire (cf. synthèse comparative en fin de document).

- Course d'école (1 jour) : 15 francs au maximum par année scolaire ;
- Course d'école avec nuitée(s) (2-3 jours) : 40 francs par jour et au maximum 100 francs ;
- Camp scolaire (5 jours) : 36 francs par jour et au maximum 180 francs.

Le montant de la participation annuelle maximale des parents pour les courses d'école et camps scolaires ne dépassera pas :

- 80 francs pour un élève de la 4P à la 5P² ;
- 230 francs pour un élève de la 6P à la 8P³.

En accord avec la procédure P-I-DGEO-EP-SFA-03 (point 2.2) les enseignants doivent établir un récépissé pour toute somme perçue supérieure à 100 francs.

3.6.3. Action d'autofinancement

Toute action d'autofinancement s'inscrit dans le projet de la classe et doit obtenir l'accord de la direction d'établissement. Chaque action doit se dérouler sous la responsabilité d'un enseignant. Le prix des objets vendus, ainsi que la nature de la sortie scolaire doivent être clairement connus des acheteurs.

Le porte-à-porte et l'organisation de loteries sont interdits.

Le bénéfice de l'autofinancement est alloué au projet de sortie. Il ne peut en principe pas être rétrocédé à titre individuel en cas de non-participation de l'élève à la sortie scolaire.

Les montants autofinancés doivent être réalisés avant la date de départ de la sortie scolaire.

3.6.4. Comptabilité (budget prévisionnel et décompte final)

L'enseignant est responsable de la tenue de la comptabilité en conformité avec les dépenses autorisées concernant son activité. Avant la sortie, il établit un budget qu'il soumet à la direction d'établissement. Si la situation l'exige, l'enseignant peut solliciter la direction d'établissement afin d'obtenir une avance de frais qui sera de préférence versé sur son compte bancaire. Au terme de la course d'école, l'enseignant établit un décompte des dépenses et des recettes et tient à disposition de la direction les justificatifs détaillés (justificatifs datés et collés sur des feuilles A4 par ordre chronologique des dépenses). Le cas échéant, la direction d'établissement valide et signe ce document et le transmet ensuite pour comptabilisation à qui de droit.

Les parents peuvent demander à tout moment le décompte des dépenses et des recettes de la sortie et les élèves peuvent connaître l'utilisation qui a été faite de leur apport sous forme d'autofinancement.

Annexe 1 : Formulaire de validation des courses d'école et camps scolaires

3.6.5. Utilisation d'un compte bancaire personnel

Afin de minimiser les risques de pertes et de vols, l'enseignant peut utiliser son compte bancaire personnel pendant quelques semaines pour récolter l'argent des parents.

Si cette option est retenue, il doit effectuer le suivi de son compte, réconcilier les versements reçus par élève et procéder aux relances nécessaires. Toute prise en charge des frais bancaires par la DGEO ou l'établissement est exclue.

² Le montant de 80 francs s'applique également aux élèves de 3P qui partiraient en course d'école avec nuitée (classes à double année de scolarité).

³ Le montant de 230 francs s'applique également aux élèves de 5P qui partiraient en camp scolaire (classes à double année de scolarité).

Ensuite, deux possibilités s'offrent à lui :

1. Verser l'argent récolté sur le compte BCGE de l'école et remettre un décompte détaillé des versements élèves au teneur de compte. Les dépenses relatives au camp sont alors payées et comptabilisées directement depuis le compte BCGE de l'école sur justificatifs.
2. Procéder directement au paiement des factures depuis son compte bancaire personnel. Dans ce cas, les pièces justificatives doivent être gardées par l'enseignant qui tient un décompte précis des dépenses. Le solde est versé sur le compte BCGE de l'école, et une approbation formelle du suivi budgétaire (en utilisant le formulaire ad hoc) est donnée par le directeur.

3.6.6. Solde non dépensé

Lorsque le décompte final fait apparaître un solde non dépensé, la part du non-dépensé provenant de la participation parentale devra être restituée aux parents ou dépensée au bénéfice des élèves de la même classe.

3.6.7. Clauses d'annulation – Camps en gestion libre

L'enseignant qui organise un camp en gestion libre doit prêter une attention particulière aux clauses d'annulation du contrat de réservation qu'il signe.

Les pénalités d'annulation ne peuvent être supérieures aux seuils suivants (en % du total des frais) :

Plus de 112 jours (16 semaines) avant le début du séjour	Sans frais
De 112 à 60 jours avant le début du séjour	10%
De 59 à 30 jours avant le début du séjour	25%
De 29 à 10 jours avant le début du séjour	50%
Moins de 10 jours avant le début du séjour	100%

Une exception aux seuils précités est néanmoins tolérée pour les camps *GOSNOW* qui relèvent de programmes d'encouragement au sport de la Confédération.

3.7. Non-participation d'un élève et sanctions

La direction d'établissement peut exclure un élève en raison de problèmes de comportement. L'élève non participant est alors pris en charge par l'école selon des modalités définies par la direction.

Un élève peut être sanctionné au cours d'un camp scolaire ou à son retour pour raison d'indiscipline. Tout renvoi à domicile au cours d'un séjour en Suisse ou à l'étranger doit se faire en accord avec la direction d'établissement, et après en avoir informé les parents. Le voyage de retour est organisé par l'enseignant accompagnant ou la direction d'établissement en coordination avec les parents. Les frais du retour anticipé de l'élève et de l'adulte qui l'accompagne sont imputés aux parents.

Le responsable de la sortie peut suspendre un élève d'une activité si la santé ou la sécurité de celui-ci ou du groupe l'exige. Il veille à ne pas laisser l'élève sans surveillance.

Annexe 3a : Modèle de lettre – non-participation à un séjour décidée par l'établissement

Annexe 3b : Modèle de lettre – non-participation à un séjour décidée par les parents

3.8. Comportement et sécurité

Les élèves sont tenus de respecter les consignes données par les accompagnants et les règlements des lieux fréquentés. Ils restent par ailleurs soumis à la loi sur l'instruction publique, ainsi qu'aux lois en vigueur dans le pays où se déroule la sortie scolaire.

Une évaluation préalable des risques doit être faite avant d'organiser une activité libre de type course d'orientation, visite du village en petits groupes, etc. Durant ces activités, les élèves doivent rester par groupes de trois au minimum ; ces activités doivent être clairement restreintes dans le temps et leur périmètre géographique défini.

3.9. Activités sportives

L'encadrement des activités sportives doit répondre aux exigences légales du pays dans lequel elles sont pratiquées. L'enseignant peut confier l'encadrement sportif à une organisation tierce agréée.

Pour toutes les activités sportives, les enseignants doivent consulter et suivre les fiches du Guide des mesures de sécurité, disponible sur le site Enseignement EP et sur l'intranet

L'accord écrit des parents devra être exigé pour toutes les activités sportives autres que l'éducation physique et la natation en bassin. L'ensemble des sports aéronautiques sont proscrits, ainsi que l'hydrospeed et le canyoning.

Annexe 5 : Guide des mesures de sécurité

4. Prescriptions spécifiques aux camps scolaires

4.1. Prise en charge des frais du titulaire et des accompagnants

Les frais autorisés sont couverts pour les adultes accompagnant un camp scolaire.

- Les frais du titulaire et des adultes accompagnants sont pris en charge par l'OEJ selon ses barèmes et dans les limites fixées par l'OEJ.
- Les frais d'un éventuel accompagnant supplémentaire doivent être pris sur le budget du camp, le cas échéant.

Aucun défraiement ne sera accordé aux accompagnants.

4.2. Participation des enfants de l'enseignant

Les enfants de l'enseignant ne sont pas admis en camp. S'ils devaient, à titre tout à fait exceptionnel, être dans une impossibilité avérée de les faire garder, les enseignants adressent une demande écrite et circonstanciée à leur hiérarchie. La décision finale est du ressort de la direction d'établissement, pour autant que les capacités de transport et d'hébergement le permettent et que le bon déroulement du camp et la sécurité des élèves ne soient pas préjudiciés.

Dans le cadre des séjours organisés par l'OEJ, leur présence est préalablement signalée sur la formule d'inscription et facturée par l'OEJ en fin de séjour.

Le cas échéant, les frais de l'enfant accompagnant son parent enseignant sont pris en charge par le parent enseignant.

4.3. Charte de comportement

L'utilisation d'une charte de comportement est au libre choix de l'enseignant. L'élève prend connaissance de la charte de comportement et les parents, par leur signature, s'engagent à rappeler les règles d'usage à leur enfant.

Annexe 6 : Exemple de charte de comportement

NB : Les éléments fondamentaux de la directive doivent être intégrés aux circulaires diffusées aux parents avant la course d'école ou le camp.

5. Synthèse comparative

Typologie	Description	Année de scolarité	Participation des élèves	Durée	Participation parentale *
Activités pédagogiques à l'extérieur de l'école	Les activités pédagogiques à l'extérieur de l'école d'un jour - ou partie de journée - sont directement liées à l'enseignement (culturelles, sportives, nature).	1P-8P	Obligatoire	Temps scolaire	Aucune**
Cours d'école (avec ou sans nuitées)	Les cours d'école s'inscrivent dans un cadre pédagogique construit autour de thématiques précises en lien avec le Plan d'études romand (PER) et ses spécificités cantonales. Leur durée peut varier selon l'année de scolarité.	1P-3P	Fortement recommandée	Max 1 jour	Sans nuitée 15.- sur l'année
		4P	Fortement recommandée	Peut inclure 1 nuitée	Sans nuitée 15.- sur l'année
					Avec nuitée 40.- par jour au maximum
		5P-8P	Fortement recommandée	Peut inclure 2 nuitées	Sans nuitée 15.- sur l'année Avec nuitée 40.- par jour (max. 80.- en 5P, max. 100.- de 6P à 8P)
Camps scolaires	Les camps scolaires englobent les camps de toute nature proposés aux classes de la 6P à la 8P. Ils sont soit organisés par le secteur logistique de l'Office de l'enfance et de la jeunesse (OEJ), soit en gestion libre, subventionnés par l'OEJ et organisés par l'enseignant.	6P-8P	Fortement recommandée	5 jours maximum	36.- par jour (max. 180.-)

* La participation financière des parents ne peut en aucun cas dépasser :
80.- sur l'année scolaire en 4P et en 5P

230.- sur l'année scolaire en 6-8P

Pour les classes à double année de scolarité, le montant admis est celui de l'année de scolarité supérieure.

** Sous certaines conditions, un financement peut être obtenu auprès du SÉSAC pour les sorties culturelles, sportives ou en lien avec la citoyenneté par le service écoles et sport, art, citoyenneté (cf. annexe 9).



DIRECTIVE

SORTIES SCOLAIRES CO	
D-E-DGEO-CO-SEE-05	Activités/Processus : Soutien/accompagnement aux directions et aux enseignants dans l'application de la norme en lien avec la politique éducative (enseignement et évaluation)
Entrée en vigueur : 29.06.2013	Version et date : V9.1 du 30.08.2021 Remplace : V8 du 24.08.2020 V9 du 30.08.2021
Date d'approbation du SG : 26.08.2021	
Date de validation de la DGRQ : 26.08.2021	
Responsable de la directive : Directeur du service enseignement et évaluation	

I. Cadre
1. Objectif(s)
Cette directive présente les règles organisationnelles qui s'appliquent lors de sorties scolaires dans le cadre de l'enseignement secondaire I, cycle d'orientation. Elle complète les textes légaux et réglementaires touchant notamment les responsabilités respectives des établissements scolaires et des enseignants.
2. Champ d'application
L'ensemble des directions et des enseignants des établissements de l'enseignement secondaire I au sein de l'enseignement obligatoire.
3. Personnes de référence
Chef de service du service enseignement et évaluation Chef de service du service finances et administration
4. Documents de référence
Loi fédérale sur l'assurance-maladie, du 18 mars 1994, et son ordonnance Loi fédérale sur l'assurance-accidents, du 21 mars 1981, et son ordonnance Directive n° 212.1 de l'Office fédéral des migrations ODM, du 21 avril 2011 Loi sur la responsabilité de l'État et des communes, du 24 février 1989 (A 2 40) Loi sur l'instruction publique, du 17 septembre 2015 (C 1 10) Règlement concernant les prestations aux élèves victimes d'accidents, du 28 mars 2018 (J 3 25.04) Règlement fixant le statut des membres du corps enseignant primaire, secondaire et tertiaire ne relevant pas des hautes écoles, du 12 juin 2002 (B 5 10.04) Directive départementale sur la gestion des comptes hors comptabilité de l'État, D.FIN.1.09, Directive départementale sur l'octroi et remboursement de frais en faveur des membres du personnel, D.RH.00.01 Arrêt du Tribunal fédéral du 7 décembre 2017 2C_206/2016 P-DGEO-DGESII-01 Procédure organisation de voyages solidaires

P.DGOEJ.LOG.1.02 Organisation des camps scolaires

P-I-DGEO-EO-SFA-08 Utilisation des subventions Jeunesse et sport pour les écoles primaires et les cycles d'orientation

D.SESAC.01 École&Culture, sorties scolaires et achat de prestations scolaires

Annexe 1 - Charte du comportement de l'élève

Annexe 2 - Formulaire sorties scolaires : Budget et Décompte final

Annexe 3 - Guide des mesures de sécurité

Annexe 4 - Liste non exhaustive des dépenses non autorisées

Annexe 5 - Formulaire de contrôle financier

Annexe 6 - P.SESAC.01 Sorties-SÉSAC

Nota Bene : Dans le but de simplifier la lecture de cette directive, les termes qui se rapportent à des personnes exerçant des charges, mandats ou fonctions (directeurs, chefs de service, collaborateurs, etc.) s'appliquent indifféremment aux hommes et aux femmes. Par ailleurs, sont considérées comme parents les personnes qui détiennent l'autorité parentale, à défaut le représentant légal.

II. Directive détaillée

Compte tenu de la situation sanitaire et de son évolution, il est primordial de s'assurer – avant toute organisation, réservation et/ou tout départ – que les sorties scolaires, listées dans la présente directive, répondent au cadre défini par le Secrétariat général, ainsi qu'aux critères et exigences fixées par le Plan de protection pour l'enseignement au cycle d'orientation en vigueur. Les conditions d'annulation doivent être connues, respecter le cadre prescrit dans la directive et permettre de s'adapter à toute péjoration de la situation sanitaire, en Suisse comme à l'étranger.

L'organisateur de la sortie scolaire doit, le cas échéant, se renseigner sur les mesures sanitaires en vigueur sur le lieu de destination. En cas de contrôle durant le séjour, il répond de leur respect par les élèves et les accompagnants.

Préambule

L'organisation des sorties scolaires est de la compétence des enseignants. Ces sorties sont encouragées par la DGEO, comme des activités complémentaires à l'enseignement en classe et en leur qualité d'activités pédagogiques et éducatives inscrites dans les objectifs généraux de l'enseignement. Elles permettent aux élèves d'aborder des apprentissages dans un cadre différent, d'être sensibilisés aux questions environnementales et de développer leur aptitude à la vie en collectivité, en lien avec la Formation générale et les Capacités transversales du PER.

Toute sortie scolaire est soumise à l'autorisation de la direction d'établissement. Cette autorisation doit précéder toute démarche de réservation et d'information aux parents des élèves concernés.

Dans tous les cas, la participation des élèves aux sorties organisées sur une journée et pour lesquelles aucune participation financière des parents n'est demandée est obligatoire, puisque ces sorties sont en lien direct avec les objectifs de formation définis dans les bases légales cantonales et les plans d'études.

En revanche, lors de courses d'école pour lesquelles une participation financière est demandée aux parents ou lorsque la sortie comprend une ou plusieurs nuitées, la participation des élèves est fortement recommandée.

Aucun élève ne devrait être empêché de participer en raison d'un handicap. Des mesures d'encadrement particulières (soutien financier ou aide en personnel) peuvent être étudiées par la direction d'établissement en collaboration avec les services compétents et les parents.

1. Généralités

1.1. Définition des sorties scolaires

On entend par sortie scolaire tout déplacement collectif d'élèves, organisé sous l'autorité du directeur d'établissement, hors périmètre de l'établissement scolaire. Les élèves sont accompagnés d'enseignants et placés sous la responsabilité de ceux-ci.

Les sorties scolaires comprennent les sorties pédagogiques, les courses d'école, les voyages d'étude, les voyages solidaires (aide au développement), les camps sportifs et les classes vertes.¹

Les sorties scolaires s'inscrivent dans un cadre pédagogique construit autour de thématiques précises en lien avec le Plan d'études romand (PER) et ses spécificités cantonales. Les sorties scolaires ont notamment pour finalités de donner du sens aux apprentissages, de décroquer les enseignements, de découvrir, comprendre et appréhender l'environnement, de favoriser le mouvement, d'offrir une expérience sociale favorisant les attitudes responsables (et de contribuer ainsi à l'éducation à la citoyenneté), de compenser les inégalités sociales et culturelles.

Elles se déroulent sur le temps de l'année scolaire. Lorsque la sortie scolaire comprend un samedi et/ou un dimanche, aucune compensation n'est accordée aux élèves ni aux enseignants.

1.2. Sorties pédagogiques

Les sorties pédagogiques liées à l'enseignement (telles que les sorties culturelles, les manifestations sportives ou les sorties nature) se déroulent sur temps scolaire. L'autorisation est de la compétence du directeur d'établissement et leur durée n'excède pas un jour (ou partie de la journée) sans nuitée à l'extérieur. La participation des élèves est obligatoire, puisqu'elles relèvent de l'enseignement de base et sont en conformité avec les objectifs du PER et des spécificités cantonales.

Sous certaines conditions, un financement peut être obtenu auprès du SÉSAC pour les sorties culturelles, sportives ou en lien avec la citoyenneté par le service écoles et sport, art, citoyenneté (cf. annexe 6).

D'autres sorties pédagogiques peuvent être proposées en dehors du temps scolaire. Le cas échéant, la participation des élèves y est facultative et une participation financière peut être demandée aux parents.

1.3. Courses d'école avec ou sans nuitée(s)

Les courses d'école peuvent être organisées indifféremment pour les trois années de scolarité du cycle d'orientation. Leur durée n'excède pas deux jours.

Elles se déroulent sur le temps de l'année scolaire, la participation des élèves y est fortement recommandée.

1.4. Camps sportifs et classes vertes

Les classes vertes sont dévolues aux élèves de 9^e année, elles ont pour objet un ensemble d'activités de découverte liées à l'enseignement d'une ou plusieurs disciplines (Biologie, Histoire, Géographie, etc.). Les camps sportifs (dont les classes de neige) sont dévolus aux élèves de 10^e année ; ils ont pour objet d'initier les élèves à la pratique d'un sport ou de développer celle-ci dans la connaissance et le respect du cadre environnemental. Leur durée n'excède pas cinq jours. Ils se déroulent sur le temps de l'année scolaire et impliquent des nuitées à l'extérieur ; la participation des élèves y est donc fortement recommandée.

¹ Les échanges (tel que Deux im Schnee) et la mobilité linguistique, dont l'autorisation est également de la compétence du directeur d'établissement, ne sont pas concernés par la présente directive. La participation des élèves aux échanges linguistiques qui impliquent une ou plusieurs nuitées à l'extérieur est fortement recommandée.

1.5. Voyages d'étude

Les voyages d'étude sont réservés aux classes de 11^e année. Ils ont pour objet l'étude sur place de sujets appartenant aux domaines habituellement abordés dans les programmes scolaires ou dans le cadre de la formation professionnelle : histoire, géographie, biologie, arts, architecture, langue, sport, etc. Ils donnent lieu à une préparation et/ou à une exploitation. Leur durée n'excède pas cinq jours. Ils se déroulent sur le temps de l'année scolaire et impliquent des nuitées à l'extérieur, la participation des élèves y est donc fortement recommandée.

1.6. Voyages solidaires (aide au développement)

Les voyages solidaires ont en principe pour objectif une participation active des élèves à un projet, répondant à un besoin formulé par la population locale et validé par une organisation non gouvernementale/institution présente dans le pays de destination.

L'autorisation pour participer à un projet solidaire ainsi que l'autorisation de voyage dans le cadre du projet sont accordées par la Direction générale de l'enseignement obligatoire (DGEO) sur demande spécifique de la direction d'établissement (cf. [procédure Voyages solidaires](#)).

L'obtention de l'autorisation dépend notamment de :

- la conduite d'activités pédagogiques liées au PER et aux spécificités cantonales, dont les objectifs visent à contextualiser le projet (approche des spécificités locales, tant historiques, culturelles que sociales) et à sensibiliser les élèves à l'éducation au développement ;
- l'organisation d'activités solidaires scolaires locales, dans le canton de Genève, qui doivent être menées par les élèves et les enseignants. Ces activités permettent de sensibiliser les élèves aux besoins et problèmes rencontrés dans le canton.

Tout projet – voyage et séjour inclus – se construit sur une durée de deux années scolaires au minimum.

Les enseignants et le groupe d'élèves participent aux différentes étapes du développement du projet ainsi qu'à l'élaboration du séjour et du voyage (financement et recherches de fonds,...) jusqu'à la rédaction d'un bilan d'expérience du voyage.

Pour qu'un tel voyage soit accepté, le montant destiné à soutenir le projet, géré sur place par l'ONG/institution partenaire, doit être **au moins égal** au coût total du voyage qui sera effectué par les élèves et les accompagnants – transport et frais inhérents au séjour du groupe complet.

L'argent récolté pour un projet précis dans un pays donné ne peut pas être affecté à un autre projet ou à une autre destination, notamment lorsqu'une situation d'urgence rend impossible le déplacement sur place. Le cas échéant, après accord du Secrétariat général du DIP, le projet initial peut être reporté.

Le travail effectué par les élèves, les enseignants et accompagnants dans le cadre du projet ainsi que lors du voyage ne peut faire l'objet d'une valorisation financière dans les différents budgets. De plus, aucune heure de dégrèvement ou au cachet n'est prévue pour les enseignants prenant part au projet.

Le voyage solidaire se déroule à raison d'au moins 50 % sur une période de vacances scolaires et revêt un caractère facultatif. Les voyages planifiés intégralement hors vacances scolaires ne seront pas autorisés. La participation à un voyage solidaire remplace s'il y a lieu la participation au voyage d'étude.

Le voyage doit s'inscrire dans la logique de l'éducation en vue du développement durable (EDD) et donc tenir compte des objectifs et stratégies définis au niveau cantonal et national, notamment en termes de réflexion sur les enjeux éthiques et climatiques.

2. Conditions d'autorisation

Le projet de sortie scolaire doit être déposé auprès de la direction de l'établissement pour demande d'autorisation et de validation avant toute démarche de réservation ou d'inscription. La direction d'établissement est habilitée à autoriser ou non le projet. Elle en évaluera la pertinence en fonction des critères suivants :

2.1. Objectifs

Les activités prévues doivent répondre à des objectifs pédagogiques et éducatifs en lien avec le Plan d'études romand (PER) et ses spécificités cantonales.

2.2. Règlement et encadrement

Les sorties sont des activités scolaires qui se déroulent sous l'égide du Département de l'instruction publique, de la formation et de la jeunesse. Les élèves qui y participent sont donc soumis à la loi sur l'instruction publique (C 1 10) et au règlement du cycle d'orientation (C 1 10.26), en plus du règlement sur la surveillance des mineurs (J 6 20.04). Les adultes responsables de la sortie scolaire en assurent le bon déroulement dans le respect des lois et règlements.

2.3. Encadrement

L'encadrement des sorties scolaires est confié aux enseignants. Le recours à des tiers doit être dûment validé par la direction de l'établissement qui veillera à les informer des responsabilités qu'ils seront amenés à exercer par délégation.

Toute sortie scolaire est placée sous la responsabilité d'adultes officiellement agréés par le DIP, dont au moins un enseignant par classe.

Tous les collaborateurs en fonction au sein du département (y compris les remplaçants), les retraités du département et les étudiants de l'IUFE sont dispensés de présenter un extrait de casier judiciaire. Toutefois, pour tout autre accompagnant d'une sortie avec nuitée(s), un extrait du casier judiciaire "classique" sera demandé, dont la validité est étendue et couvre l'année scolaire en cours. Les frais relatifs à cette démarche administrative seront couverts par le budget de la sortie.

La direction de l'établissement s'assure que toutes les mesures d'encadrement, de surveillance, de suivi et de sécurisation sont prises de manière à ce que l'école puisse garantir les conditions optimales de sécurité et de respect des consignes pendant toute la durée de la sortie scolaire.

Les sorties scolaires d'une journée sont encadrées par deux adultes par classe.

Les sorties scolaires comportant une nuitée au moins sont encadrées par trois adultes par classe.

Il appartient à la direction d'établissement d'adapter l'encadrement en fonction du contexte du projet.

La survenance d'un dommage provoqué intentionnellement, ou par la négligence ou l'imprudence d'un enseignant ou d'un accompagnant dans son devoir d'encadrement et de surveillance, peut entraîner plusieurs types de responsabilité : pénale, civile ou administrative.

2.4. Budget

Le budget prévisionnel de la sortie scolaire avec nuitée(s) doit être soumis à l'approbation de la direction de l'établissement. Il doit présenter un équilibre entre les dépenses et les recettes (cf. point 5, conditions financières).

Les dépenses représentent la somme totale nécessaire pour l'organisation de la sortie. Cette somme couvre tous les frais : transport, logement, nourriture, visites, etc., y compris ceux des accompagnants.

Ce coût est couvert par les contributions cantonales et communales, les éventuels autofinancements ainsi que la participation financière des parents de l'élève.

2.5. Choix de la destination

La destination choisie doit permettre la participation de tous les élèves de la classe. Lorsque le projet d'excursion prévoit le passage de la frontière, l'enseignant responsable de la sortie est tenu de vérifier que chaque élève dispose bien d'un document officiel valable qui lui permet de quitter la Suisse et d'y revenir.

2.6. Moyens de transport

Les moyens de transport autorisés sont les transports publics, en particulier le train, les véhicules conduits par des chauffeurs professionnels (car), la bicyclette, la marche.

L'usage de l'avion n'est pas autorisé, sauf exception spéciale qui doit être validée par la DGEO et le secrétariat général du DIP.

Dès lors, tout déplacement en avion doit être soumis à validation de la DGEO avec un argumentaire motivé, avant toute réservation ou communication aux élèves et à leurs parents. En cas d'utilisation des transports aériens, il conviendra de s'acquitter de la taxe de compensation CO2.

Pour rappel : dans le contexte de la crise sanitaire actuelle, toutes les sorties et voyages de l'année à venir se dérouleront uniquement en Suisse.

2.6.1. Utilisation d'un véhicule privé

L'utilisation de véhicules privés ou loués lors de tout type de déplacement commandité par l'établissement scolaire dans le but de transporter des élèves n'est pas autorisée.

2.6.2. Choix du transporteur – Car

Le choix du moyen de transport est libre et de la responsabilité de l'enseignant en charge de la sortie. Toutefois, si le transporteur est étranger, il doit être au bénéfice d'un établissement stable à Genève, dûment enregistré au registre du commerce du Canton de Genève.

Il est interdit aux entreprises étrangères d'effectuer des transports internes en Suisse avec des moyens de transport immatriculés à l'étranger.

2.7. Taux de participation

Le taux de participation à la sortie scolaire au moment de l'inscription ne doit pas être inférieur à 80% de l'effectif du groupe. La direction statue sur le maintien de la sortie scolaire lorsque le taux de participation est inférieur.

3. Mesures préparatoires

3.1. Information

Chaque sortie scolaire fait l'objet d'une information précise et détaillée, validée par la direction, remise aux parents de l'élève. Tous les renseignements concernant l'objectif de la sortie, le descriptif des activités culturelles ou sportives prévues, les conditions de leur déroulement, les moyens de transport, les exigences de l'établissement scolaire et le financement doivent y apparaître, en particulier le versement des arrhes non remboursables à l'inscription. En cas de voyage à l'étranger, les parents seront avisés de la nécessité de contracter une assurance *ad hoc*.

Un talon-réponse doit obligatoirement être retourné à l'école et conservé par le maître responsable de la sortie.

3.2. Non-participation d'un élève

L'élève non participant à une sortie scolaire est pris en charge par l'école ou selon des modalités définies par la direction en accord avec ses parents.

3.3. Santé de l'élève

Les parents doivent remplir et signer une fiche d'information de santé qui autorise les enseignants à prendre les mesures qui s'imposent en cas d'urgence médicale. ***Certaines injonctions imposées par les parents peuvent amener la direction d'établissement à ne pas accepter l'élève dans le voyage (refus d'assistance respiratoire, de transfusion sanguine par exemple).***

En cas d'intervention d'urgence, la responsabilité des décisions médicales incombe strictement aux services sanitaires intervenant.

Aucun élève du CO ne devrait être empêché de participer à une sortie scolaire en raison d'une situation de santé ou de handicap. Des mesures d'encadrement particulières (soutien financier ou aide en personnel) peuvent être étudiées par la direction d'établissement en collaboration avec les services compétents et les parents.

3.4. Passage des frontières

Le passage d'une frontière est strictement interdit pour tout élève qui n'est pas en possession des documents officiels valables. L'établissement de ce document est de la responsabilité des parents.

Les directions d'établissements ont la possibilité d'établir une *liste des participants à un voyage scolaire à l'intérieur de l'UE et de l'AELE* qui permet la circulation à l'intérieur de l'UE et de l'AELE sans visa, et dans certains cas, sans document de voyage individuel (cf. directive 212.1 ODM du 21 avril 2011).

3.4.1. Prescription d'un médicament et passage des frontières dans l'espace Schengen

Les voyageurs qui se déplacent dans l'espace Schengen avec des médicaments tels des opiacés ou des calmants (par exemple la Ritaline), doivent se munir d'un certificat médical de leur médecin traitant rédigé à l'aide du formulaire officiel intitulé *Certificat pour le transport de stupéfiants destinés à un traitement médical - art. 75 de la Convention d'application de Schengen* et édité par Swissmedic attestant qu'il s'agit d'une prescription médicale.

La conclusion d'une assurance annulation ou d'une couverture d'assurance comprenant les prises en charge à l'étranger, de même que l'obtention d'un éventuel visa est à la charge financière exclusive des parents. Ils en sont dûment informés par le biais du document d'information de l'excursion.

4. Comportement et sécurité

Les participants, élèves et accompagnants savent à l'avance ce qui est attendu d'eux.

4.1. Comportement

Durant toute la sortie scolaire, les élèves sont tenus de respecter les consignes données par les accompagnants et les règlements des lieux fréquentés. Ils restent par ailleurs soumis à la loi sur l'instruction publique, à la loi sur la surveillance des mineurs ainsi qu'aux lois en vigueur dans le pays où se déroule la sortie scolaire.

En particulier, toute consommation d'alcool ou de tabac ou autres substances illicites par les élèves est interdite durant les sorties scolaires.

4.2. Charte

La double signature de la charte de comportement témoigne de l'engagement de l'élève et de la prise de connaissance par ses parents. Le non-respect de cette charte et du règlement de l'école peut entraîner des sanctions immédiates ou différées. Le document

d'engagement de comportement signé par l'élève et ses parents constitue une condition à la participation de l'élève.

4.3. Consignes

Les accompagnants doivent en tout temps veiller à la clarté et à la bonne compréhension des consignes communiquées aux élèves.

Durant les activités libres, les élèves doivent rester par groupes de trois au minimum ; ces activités doivent être clairement restreintes dans le temps et leur périmètre géographique défini.

4.4. Activités sportives

L'encadrement de ces activités doit répondre aux exigences légales du pays dans lequel elles sont pratiquées. L'organisateur de la sortie scolaire peut confier l'encadrement sportif à une organisation tierce agréée. Dans tous les cas, il est responsable de s'assurer que l'activité est à la portée des élèves qui la pratiquent, que les consignes sont dûment transmises, comprises et respectées et collabore à l'encadrement de ses élèves.

Pour toutes les activités sportives, les enseignants doivent consulter et suivre les fiches du Guide des mesures de sécurité, disponible sur le site Enseignement CO et sur l'intranet.

4.5. Suspension d'activité

Le responsable de la sortie peut suspendre un élève d'une activité si la santé ou la sécurité de celui-ci ou du groupe l'exige. Il veille alors à placer cet élève sous la responsabilité d'un accompagnant.

4.6. Sanctions et exclusion

La direction peut, de sa propre initiative ou à la demande de l'enseignant, exclure de la sortie prévue tout élève dont le comportement ne donne pas satisfaction et pourrait être susceptible de mettre en danger le groupe.

Un élève peut être sanctionné au cours d'une sortie ou à son retour pour raison d'indiscipline. Le formulaire d'inscription, complété et signé par les parents, renseigne ces derniers sur la procédure suivie dans le cas d'un retour anticipé dû à un comportement inadéquat.

Tout renvoi à domicile au cours d'un séjour en Suisse ou à l'étranger doit se faire en accord avec la direction de l'établissement scolaire, et après en avoir informé les parents.

Le voyage de retour est organisé par l'enseignant accompagnant ou la direction de l'établissement. L'élève est accompagné par un adulte. Les frais du retour anticipé de l'élève et de l'adulte qui l'accompagne sont imputés aux parents.

4.7. Plans sanitaires applicables aux hébergements collectifs

Dans le cadre du COVID-19, de nombreux cantons ont émis des plans sanitaires applicables aux hébergements collectifs, camps et colonies. Il revient à l'organisateur du camp, de se renseigner sur les règles en vigueur dans le canton retenu pour le séjour et de s'assurer du respect des modalités du plan sanitaire tant pour les élèves que pour les accompagnants.

En cas de contrôle, l'organisateur répond du respect du cadre cantonal local en vigueur pendant le séjour.

5. Conditions financières

5.1. Comptabilité des sorties scolaires

L'enseignant est responsable de la tenue de la comptabilité de la sortie scolaire. Il est tenu de produire une comptabilité simple des recettes et dépenses (Carnet du lait) dont chaque

transaction doit être appuyée par un justificatif original. La DGEO tient à disposition une liste non exhaustive des dépenses non autorisées (Annexe 4).

Si la situation l'exige, l'enseignant responsable de la sortie peut solliciter la direction de l'établissement concerné afin d'obtenir une avance de frais qui sera de préférence versée sur son compte bancaire.

Si la sortie scolaire peut bénéficier d'une subvention jeunesse et sport allouée par l'office fédéral des sports (OFSP), il relève de la responsabilité de l'organisateur d'en faire la demande. Si tel est le cas, la procédure P-I-DGEO-EO-SFA-08 (Utilisation des subventions jeunesse et sport) doit être appliquée.

L'utilisation des ressources pour chaque sortie suit l'ordre suivant :

- la participation du canton de Genève ;
- la participation d'une commune ou d'une autre entité publique (par ex. subvention J+S) ;
- la participation des parents ;
- l'autofinancement produit par les élèves.

Les parents peuvent demander à tout moment un décompte des dépenses et des recettes de la sortie, et les élèves peuvent connaître l'utilisation qui a été faite de leur apport sous forme d'autofinancement.

5.2. Comptabilité des sorties scolaires avec nuitée

En sus du chapitre 5.1, les prescriptions suivantes doivent être suivies pour les sorties scolaires avec nuitées.

5.2.1. Budget

Lors d'une sortie scolaire avec nuitée, l'enseignant doit établir un budget (Annexe 2 ou équivalent) et le soumettre à la direction de son établissement. La direction valide et signe ce document une première fois, autorisant ainsi l'engagement des dépenses (transport, logement, etc.).

5.2.2. Décompte final

Au terme de la sortie avec nuitée(s), l'enseignant établit un décompte des dépenses et des recettes (Annexe 2 ou équivalent) et fournit l'ensemble des justificatifs. La direction de son établissement valide et signe ce document et le transmet ensuite pour comptabilisation. L'enseignant utilisera à cette fin le formulaire *ad hoc* mis à disposition par la DGEO (Annexe 2 ou équivalent) et joindra tout autre document local garantissant la répartition des recettes et des dépenses (comptabilité auxiliaire / carnet du lait).

5.2.3. Principes de comptabilisation des camps

La comptabilisation du camp peut se faire sur la base d'un regroupement de classes pour autant que l'organisation présente des caractéristiques uniques en termes de lieu et de date. Dans ce cas, le décompte est soumis à la responsabilité d'un enseignant-référent unique répondant de l'ensemble des actions ayant un impact financier.

Afin que la comptabilisation des flux respecte le droit comptable applicable et renvoie une image fidèle, toutes les dépenses et toutes les recettes doivent être identifiées séparément et justifiées de manière appropriée pour chaque camp.

Il est :

- interdit de ventiler des dépenses et des recettes (principe des vases communicants) entre camps afin que certains camps bénéficiaires financent d'autres camps déficitaires. Ceci afin de préserver l'image fidèle de la comptabilité.
- obligatoire de consigner toutes les transactions en lien avec un camp dans un document local garantissant le suivi de la répartition des recettes et des dépenses

(comptabilité auxiliaire / carnet du lait), et de garder une pièce justificative pour chaque transaction. Ce document doit pouvoir être réconcilié avec le décompte final (Annexe 2 ou équivalent).

5.3. Contrôles des sorties scolaires

En sus des différents contrôles usuels (notamment celui prévu au chapitre 5.2.2), le directeur d'établissement organise au moins une fois par année des contrôles par échantillonnage pour s'assurer du respect des prescriptions du présent chapitre 5. Ces derniers doivent être documentés à l'aide de l'annexe 5, et à disposition du service finances et administration de la DGEO ou tout autre organe de contrôle (Cour des Comptes, Service d'Audit Interne). Lors de la sélection des échantillons de sorties scolaires, au moins deux camps doivent être sélectionnés. Le contrôle peut être délégué à l'administrateur de l'établissement.

La direction financière de la DGEO s'assure au moins une fois par année et par sondage, portant sur certains établissements, que les contrôles décrits ci-dessus sont effectués conformément aux prescriptions.

5.4. Utilisation du compte bancaire de l'école

Afin de limiter les risques de perte et de vol, l'enseignant doit verser sur le compte bancaire de l'établissement :

- toute recette en espèce issue de « l'autofinancement » supérieure à 110 CHF par sortie ;
- toute participation parentale en espèce, supérieure à 110 CHF par élève, et par sortie.

5.5. Participations parentales

Le montant de la participation des parents (cf. synthèse comparative en fin de document) dépend de l'année de scolarité et du type de sortie scolaire :

Sorties pédagogiques : Aucune participation financière ne peut être demandée².

Courses d'école :

- sans nuitée : 15 francs au total par année
- avec nuitée : au maximum 110 francs (55 francs par jour)

Classes vertes : 50 francs par jour et au maximum 250 francs

Camps sportifs : 60 francs par jour et au maximum 300 francs

Voyages d'étude : 84 francs par jour et au maximum 420 francs

Le cumul des participations parentales pour une année scolaire pour l'ensemble des sorties concernées par la présente directive, hors échanges linguistiques et voyages solidaires, ne pourra cependant pas dépasser le montant maximal de :

- 250 francs pour un élève de 9^e ;
- 300 francs pour un élève de 10^e ;
- 420 francs pour un élève de 11^e.

Pour les camps et voyages d'étude, le paiement de la participation parentale peut être fractionné et doit, au minimum, comporter un premier versement clairement défini en qualité d'arrhes dans la première circulaire adressée aux parents. Ce versement n'est pas

² Sous certaines conditions, un financement peut être obtenu auprès du SÉSAC pour les sorties culturelles, sportives ou en lien avec la citoyenneté par le service écoles et sport, art, citoyenneté (cf. annexe 6).

remboursable en cas de non-participation de l'élève, sauf en cas d'exclusion de la sortie par la direction de l'établissement. Il doit, dans la mesure du possible, couvrir les frais fixes engagés par l'enseignant au moment des réservations.

L'utilisation de BVR ou du e-banking pour le paiement de la participation parentale dans le cadre de l'organisation des sorties scolaires est recommandée.

5.6. Autofinancement

Toute action d'autofinancement s'inscrit dans le projet de la classe et doit obtenir l'accord de la direction. Elle doit se dérouler sous la responsabilité d'un enseignant. Le prix des objets vendus doit être clairement indiqué. Le porte-à-porte est interdit et l'organisation de loteries soumis à la procédure d'autorisation *ad hoc* selon le *Règlement d'exécution de la loi fédérale sur les loteries et les paris professionnels, ainsi que sur la perception du droit des pauvres (RaLLP)*.

La part de l'autofinancement n'excèdera pas 20% de la somme maximale qui peut être demandée aux parents pour la sortie.

Le bénéfice de l'autofinancement est alloué au projet de sortie. Il ne peut en principe pas être rétrocédé à titre individuel en cas de non-participation de l'élève à la sortie scolaire.

Les montants autofinancés doivent être réalisés avant la date de départ de la sortie scolaire.

5.7. Contribution du canton

Une contribution du canton peut être accordée par la DGEO aux établissements selon une clé de répartition tenant compte, principalement, de l'indice social et de l'effectif de l'établissement.

Il est de la responsabilité du directeur d'établissement de répartir cette contribution aux divers projets de sorties scolaires ainsi qu'au soutien financier individuel des parents et pour couvrir les frais des accompagnants.

5.8. Frais des accompagnants

Les frais de repas des enseignants liés aux sorties pédagogique et aux courses d'école sans nuitée(s) ne sont pas pris en charge considérant qu'il s'agit d'un lieu de travail déplacé. Les autres frais sont pris en charge.

Les frais des éventuels autres accompagnants sont pris en charge. Les montants des contributions utilisées pour les accompagnants correspondent aux montants payés par les parents (voir point 5.2).

Un dépassement de ce montant peut être autorisé par la direction d'établissement si elle le juge nécessaire et utile.

5.9. Gestion du solde non dépensé

Lorsque le décompte final fait apparaître un solde non dépensé, la provenance du montant non dépensé est identifiée par type de ressource :

- le solde éventuel provenant de la participation cantonale est à restituer à l'État à la fin de chaque année civile ;
- le solde éventuel provenant de la participation des communes et des donateurs externes est à utiliser selon la volonté des susmentionnés le cas échéant ;
- le solde éventuel provenant du versement des parents et de l'autofinancement est à utiliser selon les modalités du règlement de fonds "sorties scolaires, subvention(s) communes et tiers".

5.10. Gestion du solde déficitaire

Lorsque le décompte final de la sortie scolaire présente exceptionnellement un solde déficitaire, la direction de l'établissement analyse les causes, et décide de le couvrir :

- par l'éventuel solde restant de la participation État de l'année civile en cours ;
- par l'éventuelle thésaurisation du fonds sorties scolaires résultant de l'application du règlement de fonds "*subventions communes et tiers*", chapitre "*destination du non-dépensé*".

En cas de négligence grave de la part de l'enseignant dans la gestion financière de la sortie, la direction d'établissement doit communiquer le cas au service finances et administration de la DGEO.

5.11. Clauses d'annulation

L'enseignant qui organise une sortie scolaire doit prêter une attention particulière aux clauses d'annulation du contrat qu'il signe.

Les pénalités d'annulation ne peuvent être supérieures aux seuils suivants (en % du total des frais) :

Plus de 112 jours (16 semaines) avant le début du séjour	Sans frais
De 112 à 60 jours avant le début du séjour	10%
De 59 à 30 jours avant le début du séjour	25%
De 29 à 10 jours avant le début du séjour	50%
Moins de 10 jours avant le début du séjour	100%

Une exception aux seuils précités est néanmoins tolérée pour les camps GOSNOW qui relèvent de programmes d'encouragement au sport de la Confédération.

6. Cas d'accident ou de maladie

6.1. Assurance-accidents

Selon l'article 117 de la LIP, les élèves sont assurés contre les accidents survenant pendant les activités scolaires par l'assurance-accidents de l'État dont les prestations sont versées en complément à l'assurance maladie obligatoire de l'élève (cf. documents sur l'assurance scolaire sur le site de l'État de Genève : <https://www.ge.ch/cas-accident-ecole-que-faire>).

6.2. Cas d'accident ou de maladie

L'enseignant doit être muni de la fiche d'information de santé de l'élève, à remettre à l'hôpital ou au médecin.

En cas d'accident ou de maladie grave d'un élève, les mesures d'urgence doivent être prises.

La direction d'établissement doit être immédiatement informée de la situation et transmet l'information à la DGEO et aux parents. Une déclaration d'accident doit être établie dans les meilleurs délais.

NB : Les éléments fondamentaux de la directive doivent être intégrés aux circulaires diffusées aux parents avant la course d'école, le voyage ou le camp.

7. Synthèse comparative

Typologie	Description	Participation des élèves	Année de scolarité	Participation parentale
Sorties pédagogiques sur temps scolaire	Activités scolaires à l'extérieur de l'école d'un jour (ou partie de la journée) sans nuitée à l'extérieur. Ces sorties (culturelles, sportives, nature) sont directement liées à l'enseignement.	Obligatoire	9 ^e / 10 ^e / 11 ^e	Aucune*
Sorties pédagogiques hors temps scolaire	Activités scolaires à l'extérieur de l'école hors temps scolaire (soirée).	Facultative	9 ^e / 10 ^e / 11 ^e	Participation parentale possible
Courses d'école sans nuitée	Elles s'inscrivent dans un cadre pédagogique construit autour de thématiques précises en lien avec le Plan d'études romand (PER) et ses spécificités cantonales.	Fortement recommandée	9 ^e / 10 ^e / 11 ^e	15 francs sur l'année
Courses d'école avec nuitée	Elles s'inscrivent dans un cadre pédagogique construit autour de thématiques précises en lien avec le Plan d'études romand (PER) et ses spécificités cantonales. Leur durée n'excède pas deux jours	Fortement recommandée	9 ^e / 10 ^e / 11 ^e	Maximum 110 francs (55 francs par jour) sur l'année
Classes vertes	Les classes vertes sont dévolues aux élèves de 9 ^e année ; elles ont pour objet un ensemble d'activités de découverte liées à l'enseignement d'une ou plusieurs disciplines (Biologie, Histoire, Géographie, etc.). Leur durée n'excède pas cinq jours.	Fortement recommandée	9 ^e	50 francs par jour et au maximum 250 francs sur l'année
Camps sportifs	Les camps sportifs (dont les classes de neige) sont dévolus aux élèves de 10 ^e année ; ils ont pour objet d'initier les élèves à la pratique d'un sport ou de développer celle-ci dans la connaissance et le respect du cadre environnemental. Leur durée n'excède pas cinq jours.	Fortement recommandée	10 ^e	60 francs par jour et au maximum 300 francs sur l'année
Voyages d'étude	Les voyages d'étude sont réservés aux classes de 11 ^e année. Ils ont pour objet l'étude sur place de sujets appartenant aux domaines habituellement abordés dans les programmes scolaires. Ils donnent lieu à une préparation et/ou à une exploitation. Leur durée n'excède pas cinq jours.	Fortement recommandée	11 ^e	84 francs par jour et au maximum 420 francs sur l'année

*Sous certaines conditions, un financement peut être obtenu auprès du SÉSAC pour les sorties culturelles, sportives ou en lien avec la citoyenneté par le service écoles et sport, art, citoyenneté (cf. annexe 6).



Empfehlungen betreffend Erteilung von Schwimmunterricht und Betreuung von Badeanlässen durch Kindergarten- und Volksschullehrpersonen

des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartementes vom 11. April 2011

1. Die Aufsichtspflicht während des Schwimmunterrichtes und bei Badeanlässen soll sich nach der Situation im Einzelfall richten. Massgebend sind Faktoren wie Alter, Anzahl, Können und Disziplin der Schulkinder sowie das konkrete Gefahrenpotential.
2. Schwimmunterricht in der Volksschule soll nur von Lehrpersonen oder Schwimmfachpersonen erteilt werden, die zusätzlich zur methodisch-didaktischen Ausbildung im Besitze eines Brevets Plus Pool der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) sind.
3. Seit Januar 2011 hat die SLRG die Ausbildungsstruktur geändert. Das Brevet 1 behält seine Gültigkeit und wird beim Besuch des nächsten Wiederholungskurses in die neue Struktur überführt.
4. Die Schwimmausbildung muss alle vier Jahre durch den Besuch eines Wiederholungskurses (WK) oder eines Fortbildungsmoduls erneuert werden. Empfohlen sind folgende Weiterbildungen:
 - WK Pool der SLRG
 - Modul Fortbildung von swimsports.ch
 - J+S Grundausbildung oder Weiterbildung Schwimmen
5. Bei Lehrpersonen, welche die vierjährige Weiterbildungspflicht nicht erfüllen, empfiehlt das Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement für den Schwimmunterricht zusätzlich die Anwesenheit einer Schwimmfachperson oder einer Fachperson der Badeanstalt, welche die entsprechende Aus- und Weiterbildungspflicht gemäss Ziffer 2 und 3 erfüllt.
Bademeisterinnen und Bademeister von öffentlichen Bädern dürfen als verantwortliche Personen eingesetzt werden, wenn sie sich ausschliesslich um die eine Klasse/Gruppe kümmern können.
6. Beim Schwimmunterricht wird empfohlen, gut überblickbare Gruppengrössen zu bilden (nicht mehr als 12 Kinder pro Gruppe). Im Unterricht mit Nichtschwimmerinnen und Nichtschwimmern ist die Lehrperson durch eine Schwimmfachperson zu unterstützen.

DIRECTIVES RELATIVES A L'ENSEIGNEMENT DE LA NATATION ET A L'ENGAGEMENT D'AUXILIAIRES DANS LE CADRE DES LEÇONS D'EDUCATION PHYSIQUE ET SPORTIVE DISPENSEES EN PISCINE A L'ECOLE OBLIGATOIRE

Le Département de la formation, de la culture et des sports,

vu l'article 272 de l'ordonnance scolaire du 29 juin 1993 (1),

considérant les objectifs fixés par le plan d'études romand,

considérant que l'apprentissage et la pratique de la natation et des sports aquatiques font partie intégrante de l'enseignement de l'éducation physique et sportive,

considérant les problèmes particuliers de sécurité des élèves qui sont posés dans les piscines,

arrête les directives suivantes :

SECTION 1. Dispositions générales

Article premier Les présentes directives ont pour but de régler et préciser l'enseignement de la natation à l'école obligatoire ainsi que la procédure d'engagement des auxiliaires pouvant intervenir en soutien des enseignants.

Art. 2 Les termes utilisés dans les présentes directives pour désigner des personnes s'appliquent indifféremment aux femmes et aux hommes.

SECTION 2. Objectifs pédagogiques

Art. 3 Les objectifs pédagogiques et les attentes fondamentales dans le domaine de l'enseignement de la natation sont fixés par le plan d'études romand.

Art. 4 ¹ Les élèves bénéficient d'un enseignement de la natation annuellement depuis la 2P jusqu'à la fin de la scolarité obligatoire.

² Les élèves de 1P ne suivent pas l'enseignement de la natation dans le cadre des leçons d'éducation physique et sportive dispensées en piscine.

Art. 5 Afin d'atteindre les objectifs pédagogiques, les périodes de natation sont fixées durant au moins quatre semaines consécutives ou au maximum durant six semaines consécutives.

Art. 6 Au plus tard à la fin de la 8P, tous les élèves doivent avoir reçu un enseignement de la natation leur permettant d'effectuer un test de contrôle de sécurité aquatique défini par le Service de l'enseignement.

² En cas d'échec, les parents et l'école secondaire sont informés.

SECTION 3. Tâches de l'école et de l'enseignant

Art. 7 L'école est tenue de respecter les réservations des lignes d'eau établies par les exploitants des piscines.

Art. 8 ¹ L'enseignant doit être au bénéfice d'une formation pédagogique reconnue pour l'enseignement de l'éducation physique et sportive ou d'une formation J+S en natation et être apte à dispenser cet enseignement.

² Il doit être présent durant toute la période de natation, dans une tenue adaptée, au bord du bassin ou dans celui-ci en fonction de la séquence d'enseignement.

Art. 9 ¹ Lorsque les cours sont dispensés dans un bassin surveillé, il est recommandé que l'enseignant soit titulaire du brevet Base Pool de la Société suisse de sauvetage ou d'un brevet jugé équivalent.

² Lorsque les cours sont dispensés dans un bassin non surveillé, il est obligatoire que l'enseignant soit titulaire du brevet Plus Pool de la Société suisse de sauvetage et du brevet BLS-AED (réanimation cardio-pulmonaire) ou d'un brevet jugé équivalent.

Art. 10 Pour le surplus, il sera tenu compte des considérations générales, des recommandations et du contenu de la fiche 1 du guide concernant les activités physiques et sportives dans le cadre scolaire et parascolaire qui se trouvent en annexe.

SECTION 4. Critères et procédure

Art. 11 ¹ Au degré primaire, les périodes de natation sont dispensées selon des normes d'effectifs destinées à améliorer la sécurité des élèves et à accroître la qualité de l'enseignement.

² Aux degrés 2P à 8P, l'effectif des groupes d'élèves présents à la piscine ne dépasse en règle générale pas les effectifs ci-après :

- 12 élèves pour des groupes d'élèves de degré 2P ;
- 12 élèves pour des groupes d'élèves de degrés 3P et 4P ;
- 18 élèves pour des groupes d'élèves de degrés 5P et 6P ;
- 18 élèves pour des groupes d'élèves de degrés 7P et 8P.

³ Au degré secondaire, l'effectif du groupe d'élèves correspond à la classe d'éducation physique et sportive.

Art. 12 ¹ Lorsque les effectifs mentionnés ci-dessus sont dépassés, l'enseignant concerné peut être accompagné d'un auxiliaire pour les périodes de natation.

² L'auxiliaire est une personne qualifiée disposant au moins d'un brevet valide de moniteur J+S en natation ou d'une formation jugée équivalente.

 **Art. 13** L'enseignant assume la responsabilité pédagogique et l'encadrement des élèves.

Art. 14 Lorsque les effectifs mentionnés à l'article 11, alinéa 2, ne sont pas dépassés, des dérogations peuvent être exceptionnellement octroyées lorsque cela est justifié par des motifs médicaux concernant un élève et attesté par un certificat adéquat ou pour d'autres raisons particulières en lien avec un ou plusieurs élèves.

Art. 15 L'enseignant qui souhaite une dérogation pour bénéficier de l'appui d'un auxiliaire adresse sa demande, par le canal de la direction du cercle scolaire qui donne son préavis, au Service de l'enseignement selon les délais et modalités indiqués par celui-ci.

Art. 16 L'enseignant qui souhaite bénéficier de l'appui d'un auxiliaire sans dérogation adresse sa demande, par le canal de la direction du cercle scolaire qui donne son préavis, à l'Office des sports selon les délais et modalités indiqués par celui-ci.

Art. 17 ¹ Les auxiliaires constituent des ressources placées sous la responsabilité administrative du Service de l'enseignement et de l'Office des sports.

² Si aucun auxiliaire ne peut être trouvé, le cours de natation est annulé.

Art. 18 ¹ La durée du recours à des auxiliaires correspond au maximum aux dispositions fixées à l'article 5.

² Leur admission et leur maintien dans cette fonction sont décidés par l'Office des sports.

Art. 19 La rémunération des auxiliaires s'effectue sur la base du tarif appliqué pour les responsables de cours de sport scolaire facultatif. Cette rémunération inclut également le temps précédant et suivant immédiatement la période d'enseignement.

Art. 20 La rémunération des auxiliaires est assurée par le Service de l'enseignement sur la base des décomptes finaux visés par la direction du cercle scolaire et par l'Office des sports.

Art. 21 ¹ Les éventuels transports peuvent être reconnus jusqu'à concurrence du prix des transports publics depuis la localité où se trouve la classe jusqu'à la localité dans laquelle se situe la piscine. Le nombre de courses admises correspond au maximum aux dispositions fixées à l'article 5.

² Les élèves au bénéfice d'un abonnement de transport public couvrant les zones jusqu'à la piscine ne sont pas pris en compte dans le calcul du montant reconnu.

³ Préalablement à la mise en œuvre des transports, la commission d'école dépose une demande de reconnaissance auprès de la Section de la mobilité et des transports.

SECTION 5. Dispositions finales

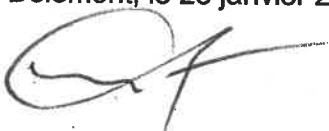
Art. 22 L'arrêté du Département de l'Education du 6 août 2001 relatif à l'organisation des leçons d'éducation physique dispensées en piscine pour les classes enfantines et primaires est abrogé.

Art. 23 ¹ Les présentes directives entrent en vigueur le 1^{er} février 2019.

² Elles sont communiquées :

- au Service de l'enseignement ;
- à l'Office des sports ;
- au Service du développement territorial ;
- aux directions des écoles primaires et secondaires ;
- aux conseillers pédagogiques ;
- au coordinateur de l'éducation physique et sportive ;
- au Syndicat des enseignants jurassiens.

Delémont, le 28 janvier 2019/FKO



Martial Courtet

Ministre de la formation, de la culture et des sports

Schwimmunterricht und Baden

Ein **MERKBLATT** für Lehrpersonen und Schulleitungen

Obhut und Sorgfaltspflicht

Lehrpersonen haben gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern eine Obhutspflicht. Sie sind im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit verantwortlich für die psychische und physische Unversehrtheit der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Das verlangt, dass die Lehrpersonen Gefahren vorausschauend einschätzen, aktiv bekämpfen um die Anvertrauten mit den zur Verfügung stehenden Mitteln schützen. Die Verantwortlichkeit kann nicht delegiert werden.

Lehrpersonen müssen sich ihrer Sorgfaltspflicht bewusst sein. Nichtwissen und Unvermögen schützt vor Strafe nicht. Eine Lehrperson kann sich bei einem Unfall nicht darauf berufen, aufgrund ihrer ungenügenden Ausbildung sei sie gar nicht in der Lage gewesen, die Gefahr zu erkennen und abzuwenden.

Schwimmen und Baden nur mit SLRG-Brevet

Das Schwimmen und Baden im schulischen Rahmen, muss von mindestens einer erwachsenen Person überwacht werden, die über ein Brevet der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) verfügt. Dessen letzte Erneuerung im Rahmen eines Weiterbildungskurses darf nicht mehr als vier Jahre zurückliegen (§ 12 Abs. 2 der Verordnung zum Gesetz über die Volksschulbildung (Volksschulbildungsverordnung); SRL Nr. 405).

Im Januar 2011 hat die SLRG eine neue, modularisierte Ausbildungsstruktur eingeführt. Das bisherige Brevet I ist abgeschafft. Es wird durch die beiden Module „Brevet Basis Pool“ und „Brevet Plus Pool“ abgelöst. Bis zum Besuch des nächsten „WK-Pool“ bleibt das Brevet I normal gültig. Mit dem Besuch des WK wird das Brevet I in die neue SLRG-Struktur überführt. Im WK wird die Prüfung für das „Brevet Plus Pool“ absolviert. Bei Nichtbestehen der Plus-Prüfung kann die Basis-Prüfung abgelegt werden. Je nachdem, welcher Leistungsnachweis am Schluss absolviert wird, erhält die Lehrperson das „Brevet Basis Pool“ oder das „Brevet Plus Pool“. Der „WK-Pool“ kann auch nach absolviertem Wassersicherheitskurs besucht und so das „Brevet Basis Pool“ erlangt werden. Die **Mindestvorgabe** gemäss Volksschulbildungsverordnung ist das „Brevet Basis Pool“.

Mit der neuen Ausbildungsstruktur sieht die SLRG für die Anerkennung des „Brevet Basis Pool“ und des „Brevet Plus Pool“ einen **4-Jahres-Rhythmus** vor. Das bedeutet: Lehrpersonen, die nach dem WK das „Brevet Basis Pool“ oder das „Brevet Plus Pool“ erhalten, haben in den 4 Jahren nach dem WK ein Brevet, das sowohl von der SLRG als auch für die Schwimmaufsicht im schulischen Rahmen anerkannt ist. Nach vier Jahren haben die Luzerner Lehrpersonen wiederum einen „WK-Pool“ zu absolvieren. Die Fortbildung im Bereich der Herz-/Lungen-Wiederbelebung (CPR) ist **nicht** nötig für die Erneuerung des „Brevet Basis Pool“ oder des „Brevet Plus Pool“.

Checkliste für die Lehrperson

Vor der Schwimmlektion

- Meine Kompetenz im Bereich Lebensrettung ist ausgewiesen (Brevet der SLRG).
- Ich fühle mich in den Bereichen Wassersicherheit und lebensrettende Sofortmassnahmen sicher, mein Wissen ist auf dem aktuellen Stand.
- Ich habe die Verhaltensregeln im Hallenbad und im Schwimmunterricht vorgängig mit der Klasse besprochen.
- Ich habe Paare gebildet, die gegenseitig verantwortlich sind.
- Über die Situation im Hallenbad bin ich informiert:
 - Wassertiefen sind bekannt
 - Standorte Sanitätsmaterial und Notfalltelefon, Alarmknopf bekannt
 - Hallenbadregeln bekannt
- Über die Schüler/innen bin ich informiert:
 - Kenntnis über Können, Niveau, Nichtschwimmer/innen. Trotzdem überprüfe ich selbst das Können der mir unbekannten Kinder. Kinder können sich selbst meist schlecht oder gar nicht einschätzen. Dazu können der Gruppendruck oder "Versagerängste" kommen.
 - Kenntnis über Krankheiten, vor allem Ohrenprobleme, Allergien, Epilepsie etc.
- Ich habe die Lektion gut vorbereitet und die Inhalte auf das Können der Kinder/Jugendlichen abgestimmt, die Organisation durchdacht und Überlegungen zur Sicherheit mit einbezogen.
- Ich wähle Organisationsformen, so dass ich alle Schwimmer/innen immer beobachten kann.
- Ich habe genügend Begleitpersonen dabei. J+S empfiehlt:
 - Altersgruppe 10-20-Jährige: Ab einer Gruppengrösse von 17 Teilnehmenden ist eine Begleitperson mitzunehmen. Bei 12 weiteren Teilnehmenden sollte jeweils eine zusätzliche Begleitperson beigezogen werden.
 - Altersgruppe 5-10-Jährige: Ab einer Gruppengrösse von 11 Teilnehmenden ist eine Begleitperson mitzunehmen. Bei 10 weiteren Teilnehmenden sollte jeweils eine zusätzliche Begleitperson beigezogen werden.

Während der Schwimmlektion

- Ich lasse die Kinder nie unbeaufsichtigt im Bad zurück (weil ich z.B. noch Material holen, oder ein verletztes Kind verarzten muss). Es reicht nicht, den Kindern zu verbieten, ins Wasser zu gehen.
- Ich vereinbare mit den Kindern einen Treffpunkt zu Beginn und am Schluss und zähle die Kinder vor und nach der Lektion.
- Im Sprungbecken oder Bereichen mit Sprungbrettern darf weder geschwommen noch getaucht werden.
- Ab zwei Metern Tiefe sollte nicht mit Schwimmbrille getaucht werden.
- Tauchen nur bei Beherrschen des Druckausgleiches.
- Kopfsprünge erst ab 1.80 m Tiefe.
- Kein aufblasbares Material für schlechte Schwimmer oder Nichtschwimmer verwenden.
- Nichtschwimmer dürfen sich nur in stehtiefem Wasser aufhalten

Verhaltensregeln für die Schüler/innen

- Ich betrete das Schwimmbad nur in Anwesenheit der Lehrperson.
- Ich renne nicht im Schwimmbad.
- Ich dusche mich gründlich.
- Ich trage eine Badekappe oder binde meine Haare gut zusammen (Mädchen und Knaben).
- Ich halte mich strikte an die Anweisungen der Lehrperson.
- Ich melde mich bei der Lehrperson an, wenn ich auf die Toilette muss. Dasselbe gilt auch, wenn ich von der Toilette zurückkomme.
- Ich stosse keine anderen Kinder ins Wasser.

Empfehlungen

- Bei Unsicherheit → Abtausch der Schwimmlektionen verlangen.
- Regelmässige Weiterbildung, vor allem im Bereich "Kinderschwimmen", " Schwimmen unterrichten".



RÉPUBLIQUE ET CANTON DE NEUCHÂTEL
DÉPARTEMENT DE L'ÉDUCATION
ET DE LA FAMILLE
SERVICE DE L'ENSEIGNEMENT OBLIGATOIRE

Directive concernant les mesures de sécurité pour les activités aquatiques dans le cadre scolaire

Scolarité obligatoire

Edition n°3, février 2015

Sommaire :

A. Généralités.....	p. 2
1. Avertissement.....	p. 2
2. Champ d'application et définitions	p. 2
3. Liste des enseignant-e-s	p. 3
B. Fondations du CERAS, des Perce-Neige et centre pédagogique de Malvilliers	p. 3
C. Ecoles publiques ordinaires, fondation J. et M. Sandoz, centres pédagogiques "Les Billodes" et Borel	p. 3
1. Principes de base.....	p. 3
2. Encadrement pour l'enseignement en bassin de natation	p. 4
3. Encadrement pour les sorties et sports nautiques.....	p. 4
4. Rôle et devoirs de l'enseignant-e.....	p. 4

A. Généralités

1. Avertissement

Les règles de conduite édictées dans ce document ne permettent pas d'échapper à toute responsabilité. Elles informent des consignes principales à respecter, mais ne dispensent pas l'enseignant-e d'une attitude responsable ni d'une surveillance accrue et adaptée eu égard aux risques prévisibles. La liste des consignes n'étant pas exhaustive, toute violation du devoir de prudence peut engager la responsabilité de l'enseignant-e.

2. Champ d'application et définitions

La présente directive s'applique aux enseignant-e-s de toutes les classes de la scolarité obligatoire, reconnues par le département de l'éducation et de la famille (DEF), que ce soit au sein des écoles publiques ordinaires, des écoles spécialisées (dépendant de l'Office de l'Enseignement Spécialisé) ou des institutions spécialisées (dépendant du Service des Institutions pour Adultes et Mineurs).

Les règles de conduite ci-après s'appliquent dans le cadre scolaire à tout type de sorties et activités qui touchent aux domaines aquatiques, notamment lors des leçons d'éducation physique ou de natation, de courses d'école, d'après-midi de sport, de sorties, de camps, que ces activités se déroulent dans ou aux abords de bassins ouverts ou couverts ou en milieu naturel.

L'enseignement de la natation nécessite le respect de certaines règles afin de garantir la sécurité des utilisateurs et d'assurer une bonne qualité de l'enseignement.

Par le mot "enseignant-e", il faut comprendre la personne à qui est confiée la responsabilité d'un groupe d'élèves dans le cadre d'une école, d'une institution ou au sein d'une société.

Le mot "classe" est utilisé indifféremment pour une classe, une société ou un groupement libre.

La présente directive remplace l'édition n°2 datée du 22 mai 2012 qui avait elle-même remplacé l'édition n°1 datée du 9 mai 2011.

3. Liste des enseignant-e-s

Il est de la responsabilité des autorités scolaires et des directions d'écoles de tenir à jour une liste des enseignant-e-s de leur(s) établissement(s) détenteur-trice-s d'un brevet Plus Pool (ancien brevet 1) et d'un brevet de massage cardiaque ou Cardio Pulmonary Resuscitation (CPR) valides ou de titres jugés équivalents.

B. Fondations du CERAS, des Perce-Neige et centre pédagogique de Malvilliers

Pour le personnel enseignant relevant des institutions avec classes internes et les écoles spécialisées que sont le CERAS, Les Perce-Neige et le centre pédagogique de Malvilliers (élèves en situation de handicap), les activités en eau vive sont en principe interdites. Les activités aquatiques se déroulent en règle générale dans les piscines des établissements concernés et souvent dans des bassins thérapeutiques (1m50). Pour ces classes, des directives spécifiques, propres à chaque établissement, précisent la formation minimum requise en matière de sauvetage ainsi que les modalités d'encadrement pour l'enseignement et les sorties. L'encadrement et la formation doivent être adaptés au handicap, aux difficultés particulières et au niveau d'autonomie des élèves ainsi qu'aux activités menées afin que leur sécurité soit pleinement assurée.

Une formation de sauvetage certifiée comportant notamment une théorie sur les obligations de surveillance et la gestion du stress en cas de sauvetage, dispensée par des professionnels de l'urgence, adaptée aux élèves concernés et aux activités menées ainsi qu'un brevet de massage cardiaque ou Cardio Pulmonary Resuscitation (CPR) valides (ou titres jugés équivalents) sont un minimum obligatoire.

C. Ecoles publiques ordinaires, fondation J. et M. Sandoz, centres pédagogiques "Les Billodes" et Borel

1. Principes de base:

1.1 Toute activité touchant à un domaine aquatique doit être menée sous la responsabilité d'au moins une personne titulaire d'un brevet Plus Pool de la Société Suisse de sauvetage (SSS) et d'un CPR valides ou de titres jugés équivalents selon les normes en vigueur.

1.2 L'enseignant-e qui dispense ses leçons de natation dans une piscine publique ou privée doit être en possession du brevet Plus Pool de la société suisse de sauvetage (SSS) et d'un diplôme de massage cardiaque (CPR) ou de titres jugés équivalents. Ces formations doivent être actualisées tous les 4 ans pour le brevet Plus Pool et tous les 2 ans pour le CPR, selon les normes en vigueur dans notre canton.

1.3 L'enseignant-e est seul-e responsable de sa classe. Il-elle est tenu-e de faire respecter l'ordre et la discipline. La surveillance de sa classe lui incombe. Cette surveillance commence à l'entrée du complexe sportif et se termine à sa sortie.

1.4 La personne en possession des brevets susmentionnés doit impérativement se trouver au bord du plan d'eau.

1.5 Lorsque l'enseignant-e n'est pas titulaire de ces brevets, il-elle devra s'assurer de la collaboration d'une personne porteuse desdits titres (gardien de bain, moniteur de natation, collègue, etc.).

1.6 L'enseignant-e est tenu-e d'être présent-e durant toute l'activité aquatique, en tenue de bain, au bord du bassin ou dans celui-ci en fonction de l'âge des élèves et de la matière dispensée. Il-elle donne des instructions claires tout au long de la leçon et veille à leur respect.

2. Encadrement pour l'enseignement en bassin de natation

2.1 *Au premier cycle de l'école obligatoire pour une classe*: la présence active de deux adultes dont l'enseignant-e durant l'activité est obligatoire (l'une de ces deux personnes doit être au bénéfice d'un brevet Plus Pool et CPR valides).

2.2 *Aux cycles 2 et 3 pour une classe*: la présence d'un-e enseignant-e est obligatoire. Si l'enseignant-e n'est pas en possession des titres exigés (brevet Plus Pool et CPR valides ou titres jugés équivalents), il-elle devra être accompagné-e d'une personne en possession de ces titres.

2.3 *Pour les classes relevant de l'enseignement spécialisé*: des consignes spécifiques, propres à chaque institution, précisent les modalités d'encadrement pour l'enseignement et les sorties, lesquelles doivent être adaptées au handicap et au niveau d'autonomie des élèves.

3. Encadrement pour les sorties et sports nautiques

3.1 Lors de sorties dans des lieux non surveillés, l'encadrement sera d'un-e enseignant-e avec brevet Plus Pool et CPR valides ou titres jugés équivalents pour 12 élèves qui se baignent.

3.2 Dans certains lieux, des exigences plus strictes concernant l'encadrement peuvent être requises, l'enseignant-e devra s'y conformer.

3.3 Lors d'activités nautiques particulières (planche à voile, voile, canoë, etc...) les brevets Plus Pool et CPR valides ou titres jugés équivalents sont exigés et les consignes J+S (jeunesse et sport) relatives à l'activité doivent être respectées. Le port du gilet de sauvetage est obligatoire.

Lors d'activités nautiques particulières dans des lieux non surveillés, le contrôle de sécurité pour les activités nautiques de "swimmsport" (CSA) peut servir de base d'attestation des capacités en natation de l'élève. Ce contrôle comporte les trois exigences suivantes: effectuer une roulade/culbute en eau profonde, se maintenir sur place à la surface de l'eau pendant une minute et nager 50 mètres.

Les 3 exercices sont à effectuer à la suite, sans pause.

4. Rôle et devoirs de l'enseignant-e

Pour rappel, la surveillance commence à l'entrée du complexe sportif et se termine à sa sortie.

De même l'enseignant-e:

4.1 Doit rassembler ses élèves à l'entrée du complexe et les compter; il n'y a pas d'entrées individuelles.

4.2 Doit décliner son identité auprès du surveillant de bain en annonçant le nombre de participants, enseignant-e compris-e, et le nom de l'établissement. Si le bassin est mis à disposition sans surveillant de bain, il-elle doit signer le livre de contrôle destiné à cet effet.

4.3 Doit précéder son groupe dans le secteur "vestiaires" et dans la piscine.

4.4 Doit se renseigner sur l'emplacement des boutons d'alarme et du matériel de sauvetage et s'assurer auprès du garde-bain de leur bon fonctionnement.

4.5 Doit porter à la connaissance de ses élèves et faire respecter les règlements et les directives relatifs à l'utilisation des installations et leur rappeler les règles élémentaires d'hygiène et en matière d'alimentation, ainsi que les mesures de sécurité à respecter afin d'éviter des accidents.

4.6 Il-elle s'efforce de faire faire aux élèves un maximum d'exercices à deux et donne la consigne de se surveiller l'un l'autre.

4.7 Ne peut pas s'adonner à un entraînement personnel, ni négliger la surveillance des élèves.

4.8 Doit veiller au respect des plans d'occupation des bassins, de manière à ne pas gêner ou importuner les autres utilisateurs.

4.9 Doit s'assurer, au terme de la leçon, que son effectif est complet et quitter en dernier les locaux en contrôlant l'état des lieux et le rangement du matériel.

4.10 Peut autoriser des élèves à rester sur le site après la fin de l'activité, pour autant qu'ils fournissent une autorisation écrite de leur responsable légal.

Gesetz über die Förderung von Turnen und Sport * (Sportgesetz, SportG)

vom 20. Oktober 2004 (Stand 1. Januar 2021)

Der Landrat von Nidwalden,

gestützt auf Art. 60 der Kantonsverfassung, in Ausführung des Bundesgesetzes vom 17. März 1972 über die Förderung von Turnen und Sport¹⁾,

beschliesst:

1 Sportförderung

Art. 1 * Grundsatz

¹ Der Kanton fördert und unterstützt sportliche Aktivitäten der Bevölkerung aller Altersstufen zum Zwecke der Gesundheitsförderung, der körperlichen Leistungsfähigkeit, der Persönlichkeitsbildung der Jugend und der sozialen Integration.

Art. 2 Subsidiarität

¹ Sport und Sportförderung ausserhalb der Schulen sind in erster Linie Aufgabe von Privaten, Vereinen und Verbänden.

Art. 3 Jugend + Sport

¹ Der Kanton organisiert Jugend + Sport (J+S) in Zusammenarbeit mit Vereinen, Verbänden, Schulen und Jugendorganisationen für Jugendliche vom 5. bis 20. Altersjahr. *

² Er gewährt Beiträge an die Kosten der Kaderausbildung und an kantonale J+S-Kurse.

¹⁾ SR 415.0

Art. 4 Kinderförderung

¹ Der Regierungsrat erlässt ein Programm zur Förderung der Sporttätigkeit der Kinder vom 5. bis zum 9. Altersjahr.

² Er gewährt Beiträge an Sportorganisationen, die in ihrem Angebot die Kriterien des Programms erfüllen.

³ Er legt die Voraussetzungen und die Bemessungskriterien für die Gewährung von Beiträgen in der Vollzugsverordnung fest.

Art. 5 Nachwuchsförderung

¹ Der Kanton berät talentierte Nachwuchssportlerinnen und -sportler bei der Koordination von Sport und Ausbildung.

² Er kann Beiträge gewähren an:

1. Institutionen zur Koordination von Sport und Ausbildung;
2. die ungedeckten Kosten der Ausbildung von Nachwuchssportlerinnen und -sportlern, deren Eltern im Kanton Nidwalden Wohnsitz haben.

³ Als Nachwuchssportlerinnen und -sportler gelten Jugendliche und junge Erwachsene, die einem Nachwuchskader eines von Swiss Olympic Association anerkannten Sportverbandes angehören.

⁴ Die zuständige Direktion kann auch Jugendliche und junge Erwachsene, die einem Nachwuchskader eines anderen Sportverbandes angehören, als Nachwuchssportlerinnen und -sportler anerkennen.

Art. 6 Ausbildung und Beratung

¹ Der Kanton koordiniert oder organisiert die Ausbildung und die Beratung von Personen, die in Vereinen, Verbänden und Institutionen des Kinder-, Jugend- und Erwachsenensports Führungs- und Ausbildungsaufgaben wahrnehmen.

² Er gewährt entsprechend der J+S-Kaderausbildung Beiträge an die Kurskosten; der Regierungsrat legt die Voraussetzungen und die Bemessungskriterien in der Vollzugsverordnung fest.

Art. 7 Kurse und Anlässe

¹ Der Kanton berät Organisationen, die für Kinder und Jugendliche Kurse und Anlässe durchführen.

² Er kann gemeindeübergreifende Anlässe organisieren.

Art. 8 Sport in der Schule

¹ Der obligatorische Sportunterricht an den Schulen sowie die Weiterbildung der Lehrpersonen richtet sich im Weiteren nach den Vorschriften des Bundes sowie der kantonalen Bildungsgesetzgebung²⁾.

Art. 9 Sportanlagen

¹ Kanton und Gemeinden stellen ihre Schulsportanlagen Organisationen für Aktivitäten des Breitensports zur Verfügung.

² ... *

2 Finanzielle Bestimmungen

Art. 10 Sportfonds 1. Finanzierung

¹ Der Kanton führt einen Sportfonds.

² Dem Fonds werden zugewiesen:

1. * 30 Prozent der dem Kanton jährlich zufließenden Reingewinne aus Grossspielen;
2. * ...
3. * die vom Regierungsrat aus dem Lotteriefonds bereitgestellten Mittel;
4. * die vom Landrat mit dem Budget oder durch besonderen Beschluss bereitgestellten Mittel;
5. Schenkungen, Vermächtnisse und andere Zuwendungen Dritter zu Gunsten des Sports;
6. die Zinsen des Fondsvermögens.

Art. 11 * 2. Verwendung

¹ Die Fondsmittel sind zu verwenden:

1. für Massnahmen zur Förderung des Breitensports;
2. für die Förderung des Leistungssports;
3. für die Ausbildung von Leiterinnen und Leitern sowie Vereinsfunktionärinnen und Vereinsfunktionären;
4. zur Unterstützung der Tätigkeit von Verbänden und Vereinen;
5. für Beiträge an Sportinfrastruktur und Sportmaterial;
6. zur Nachwuchsförderung;
7. für den Nidwaldner Sportpreis.

²⁾ NG 311.1, 312.1, 312.11

² Für die Verteilung ist im Rahmen der verfügbaren Mittel zuständig:

1. die Direktion für Beiträge bis Fr. 50'000.–;
2. der Regierungsrat für Beiträge über Fr. 50'000.–.

Art. 12 Leistungen Dritter

¹ Kantonsbeiträge können von Eigenleistungen sowie von Leistungen der Gemeinden abhängig gemacht werden.

Art. 13 * ...

3 Organisation und Verfahren

Art. 14 Regierungsrat

¹ Der Regierungsrat übt die Oberaufsicht über den Vollzug der eidgenössischen und kantonalen Gesetzgebung über die Förderung von Turnen und Sport aus.

² Er erlässt ein Konzept zur Förderung des Sports.

Art. 15 Direktion

¹ Die zuständige Direktion legt die Schwerpunkte der Sportförderung fest.

Art. 16 Amt für Volksschulen und Sport

¹ Das Amt für Volksschulen und Sport erfüllt alle dem Kanton zufallenden Aufgaben im Bereich des Sportes, soweit diese nicht durch die Gesetzgebung einer anderen Instanz übertragen sind.

² Sein Aufgabenbereich umfasst im Bereich des Sportes insbesondere:

1. die Organisation von Jugend + Sport;
2. die Aufsicht über den Schulsport und dessen Qualitätssicherung;
3. die Organisation der Aus- und Weiterbildung von Personen mit Leiter- und Führungsfunktionen in Jugend + Sport und im Programm zur Förderung der Sporttätigkeit der Kinder;
4. die Unterstützung der Träger von Sportangeboten im Rahmen des Programms zur Förderung der Sporttätigkeit der Kinder;
5. die Förderung der Zusammenarbeit im Sportbereich;
6. die Koordination und Unterstützung der Sportaktivitäten von Verbänden, Vereinen und Institutionen;
7. die Prüfung der Beitragsgesuche;

8. die Beratung beim Bau von Sportanlagen;
9. die Beratung von Nachwuchssportlerinnen und -sportlern bei der Koordination von Sport und Ausbildung;
10. die Information der Öffentlichkeit über das Sportangebot im Kanton.

Art. 17 * ...

4 Übergangs- und Schlussbestimmungen

Art. 18 Vollzug

¹ Der Regierungsrat erlässt die zum Vollzug dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen.

Art. 19 Aufhebung bisherigen Rechts

¹ Folgende Erlasse werden aufgehoben:

1. Einführungsverordnung vom 6. April 1973 zur Bundesgesetzgebung über die Förderung von Turnen und Sport (Sportverordnung)³⁾;
2. Gesetz vom 29. April 1990 über die Förderung des Jugendsportes (Jugendsport-Förderungsgesetz)⁴⁾.

Art. 20 Inkrafttreten

¹ Dieses Gesetz untersteht dem fakultativen Referendum.

² Der Regierungsrat legt den Zeitpunkt des Inkrafttretens⁵⁾ fest.

³⁾ A 1973, 460, 931

⁴⁾ A 1990, 840

⁵⁾ Datum des Inkrafttretens: 1. Januar 2005

Änderungstabelle - Nach Beschluss

Beschluss	Inkrafttreten	Element	Änderung	Fundstelle
20.10.2004	01.01.2005	Erlass	Erstfassung	A 2004, 1759, A 2005, 117
27.05.2015	01.01.2016	Erlasstitel	geändert	A 2015, 881, 1338
27.05.2015	01.01.2016	Art. 17	aufgehoben	A 2015, 881, 1338
28.09.2016	01.01.2017	Art. 1	totalrevidiert	A 2016, 1649, 2078
28.09.2016	01.01.2017	Art. 3 Abs. 1	geändert	A 2016, 1649, 2078
28.09.2016	01.01.2017	Art. 9 Abs. 2	aufgehoben	A 2016, 1649, 2078
28.09.2016	01.01.2017	Art. 10 Abs. 2, 3.	geändert	A 2016, 1649, 2078
28.09.2016	01.01.2017	Art. 10 Abs. 2, 4.	geändert	A 2016, 1649, 2078
28.09.2016	01.01.2017	Art. 11	totalrevidiert	A 2016, 1649, 2078
28.09.2016	01.01.2017	Art. 13	aufgehoben	A 2016, 1649, 2078
27.05.2020	01.01.2021	Art. 10 Abs. 2, 1.	geändert	A 2020, 1119, 1846
27.05.2020	01.01.2021	Art. 10 Abs. 2, 2.	aufgehoben	A 2020, 1119, 1846

Änderungstabelle - Nach Artikel

Element	Beschluss	Inkrafttreten	Änderung	Fundstelle
Erlass	20.10.2004	01.01.2005	Erstfassung	A 2004, 1759, A 2005, 117
Erlassstitel	27.05.2015	01.01.2016	geändert	A 2015, 881, 1338
Art. 1	28.09.2016	01.01.2017	totalrevidiert	A 2016, 1649, 2078
Art. 3 Abs. 1	28.09.2016	01.01.2017	geändert	A 2016, 1649, 2078
Art. 9 Abs. 2	28.09.2016	01.01.2017	aufgehoben	A 2016, 1649, 2078
Art. 10 Abs. 2, 1.	27.05.2020	01.01.2021	geändert	A 2020, 1119, 1846
Art. 10 Abs. 2, 2.	27.05.2020	01.01.2021	aufgehoben	A 2020, 1119, 1846
Art. 10 Abs. 2, 3.	28.09.2016	01.01.2017	geändert	A 2016, 1649, 2078
Art. 10 Abs. 2, 4.	28.09.2016	01.01.2017	geändert	A 2016, 1649, 2078
Art. 11	28.09.2016	01.01.2017	totalrevidiert	A 2016, 1649, 2078
Art. 13	28.09.2016	01.01.2017	aufgehoben	A 2016, 1649, 2078
Art. 17	27.05.2015	01.01.2016	aufgehoben	A 2015, 881, 1338

Vollzugsverordnung zum Gesetz über die Förderung von Turnen und Sport (Sportverordnung)

vom 16. November 2005¹

Der Regierungsrat von Nidwalden,

gestützt auf Art. 64 der Kantonsverfassung, in Ausführung von Art. 4, 6 und 18 des Gesetzes vom 20. Oktober 2004 über die Förderung von Turnen und Sport (Sportgesetz)²,

beschliesst:

I. ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

§ 1 Sicherheit bei Kursen und Anlässen

¹ Beim Schulsportunterricht und bei der Durchführung von Sportkursen und Sportanlässen aller Art, insbesondere beim Schwimmunterricht, beim Wassersport, bei Berg- und Skitouren, bei Schulausflügen und bei Schneesporttagen sind durch die Organisierenden Massnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit und Gesundheit der Teilnehmenden zu treffen.

² Die Weisungen des Bundesamts für Sport (BASPO)³ bilden die Grundlage für die zu treffenden Massnahmen.

³ Schwimmen und Baden auf Schulreisen, Ausflügen und Anlässen jeder Art muss von mindestens einer erwachsenen Person, die über das Brevet I der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) verfügt, überwacht werden.

§ 2 Sicherheit von Sportanlagen und -geräten

Kanton und Gemeinden gewährleisten durch einen regelmässigen Unterhalt die Sicherheit ihrer Sportanlagen und -geräte.

§ 3 Kantonales Sportmaterial

¹ Der Kanton kann Sportmaterial anschaffen und an Schulen, Vereine, Verbände und Private ausleihen.

² Die Ausleihe erfolgt zu den vom Amt für Volksschulen und Sport festgelegten Bedingungen.

II. SCHULSPORT**§ 4 Obligatorischer Sportunterricht**

¹ Schulsport ist Teil des obligatorischen Unterrichts; er wird nach den Vorschriften der eidgenössischen und kantonalen Gesetzgebung durchgeführt.

² Die Lehrmittel gemäss kantonaler Lehrmittelliste sind für den Sportunterricht verbindlich.

§ 5 Schwimmunterricht

¹ Schwimmunterricht als Bestandteil des obligatorischen Sportunterrichts ist von Lehrpersonen zu erteilen, die im Besitz eines Brevets I der SLRG sind. Lehrpersonen ohne Brevet sind unter Aufsicht einer brevetierten Fachperson zur Erteilung von Schwimmunterricht befugt.

² Schwimmunterricht erteilende Lehrpersonen müssen alle vier Jahre einen Brevet-Wiederholungskurs besuchen. Die Schulleitung hat die Einhaltung dieser Auflage zu kontrollieren.

³ Sofern der Schwimmunterricht in einem geschlossenen Schulschwimmbecken erteilt wird, kann die Schulleitung auch Lehrpersonen zum Schwimmunterricht zulassen, die anstelle des Brevets I der SLRG mit Erfolg einen Wassersicherheitskurs absolviert haben.

⁴ Aus Sicherheitsgründen sind beim Schwimmunterricht gut überblickbare Gruppengrössen zu bilden. Im Kindergarten, auf der Unterstufe der Primarschule und bei anderen Klassen mit Anfängern soll eine Gruppe nicht mehr als 12 Kinder umfassen.

§ 6 Sportprüfungen

¹ Die Bildungsdirektion ordnet auf der Basis der Lehrmittel gemäss kantonaler Lehrmittelliste für einzelne Schulstufen Sportprüfungen an.

² Vor Ablauf der Schulpflicht ist eine Sportprüfung nach den Weisungen des Amts für Volksschulen und Sport durchzuführen.

§ 7 Freiwilliger Schulsport

¹ Der Kanton und die Gemeinden unterstützen freiwillige Schulsportangebote und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an kantonalen, regionalen und schweizerischen Schulsportanlässen.

² Das Amt für Volksschulen und Sport organisiert und unterstützt freiwillige kantonale Schulsportanlässe; es koordiniert Delegationen von Nidwaldner Mannschaften an regionalen und schweizerischen Schulsportanlässen.

III. JUGEND + SPORT

§ 8 Amt für Volksschulen und Sport

¹ Das Amt für Volksschulen und Sport fördert J+S aktiv durch eine angemessene Promotion und führt im Auftrag des BASPO Qualitätskontrollen durch.

² Es stellt in Zusammenarbeit mit dem BASPO, den Partnerkantonen, den Sportverbänden und anderen Institutionen die Aus- und Weiterbildung von Leiterinnen und Leitern, Coaches sowie Expertinnen und Experten sicher.

IV. KINDERFÖRDERUNG

§ 9 Förderprogramm

¹ Das Programm zur Förderung der Sporttätigkeit der Kinder bezweckt die Ausbildung der koordinativen Fähigkeiten und beinhaltet ein polysportives, zielgerichtetes Angebot.

² Der Kanton kann selbst Förderkurse durchführen oder Beiträge an Sportorganisationen leisten, die in ihrem Angebot die Kriterien des kindergerechten Sportunterrichts und der Vielseitigkeit erfüllen.

§ 10 Anforderungen an Leiterinnen und Leiter

¹Leiterinnen und Leiter müssen:

1. eine sportartspezifische Grundausbildung bei J+S oder eine gleichwertige Ausbildung abgeschlossen haben;
2. ein vom Amt für Volksschulen und Sport anerkanntes Ausbildungsmodul Kindersport besucht haben;
3. alle zwei Jahre einen Fortbildungskurs besuchen.

²Personen mit einem abgeschlossenen Sportstudium oder mit der Diplomtrainerausbildung von Swiss Olympic sind berechtigt, ohne zusätzliche Ausbildung Förderkurse durchzuführen.

§ 11 Beitragsgesuch

Das Beitragsgesuch an das Amt für Volksschulen und Sport beinhaltet folgende Angaben:

1. Ziele, Lehrinhalte und Trainingspläne;
2. Kursdauer;
3. verantwortliche Leiterinnen und Leiter.

§ 12 Entschädigungsansätze

¹Die Entschädigung für Angebote der Kinderförderung richtet sich grundsätzlich nach den Ansätzen von J+S und ist abhängig von der Anzahl der Trainings, der anwesenden Kinder sowie der Leiterinnen und Leiter.

²Der Kanton kann die Förderkurse mit Pauschalbeiträgen unterstützen.

³Die Bildungsdirektion regelt die Entschädigung in einer Weisung.

§ 13 Überprüfung

Zur Überprüfung der Zielerreichung werden regelmässig Tests durchgeführt.

V. SCHLUSSBESTIMMUNGEN**§ 14 Aufhebung bisherigen Rechts**

Alle mit dieser Verordnung im Widerspruch stehenden Bestimmungen sind aufgehoben, insbesondere das Reglement vom 29. September 1975 über die Durchführung von Turnen und Sport in der Schule (Sportreglement)⁴.

§ 15 Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt auf den 1. Januar 2006 in Kraft.

Stans, 16. November 2005

REGIERUNGSRAT NIDWALDEN

Frau Landammann

Lisbeth Gabriel

Landschreiber

Josef Baumgartner

¹ A 2005,

² NG 319.1

³ www.baspo.admin.ch

⁴ A 1975, 1273

Reglement über den Schwimmunterricht an Schulen (Schwimmreglement)

vom 11. Dezember 2006

Das Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Obwalden,

gestützt auf Art. 122 Abs. 1 des Bildungsgesetzes vom 16. März 2006, gestützt auf das kantonale Sportleitbild und das kantonale Sportkonzept,

erlässt als Reglement:

Art. 1 *Geltungsbereich*

Das Reglement gilt für die Volksschulen, die Kantonsschule, das Berufs- und Weiterbildungszentrum sowie die Privatschulen.

Art. 2 *Grundsatz zur Obhut und Sorgfaltspflicht*

¹ Lehrpersonen müssen sich bewusst sein, dass sie gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern eine Obhut- und Sorgfaltspflicht zu erfüllen haben. Gefahren sind vorausschauend einzuschätzen und die Anvertrauten entsprechend mit den zur Verfügung stehenden Mitteln zu schützen.

² Die Verantwortung kann nicht delegiert werden. Nichtwissen und Unvermögen schützen nicht vor Strafe. Eine Lehrperson kann sich bei einem Unfall nicht darauf berufen, aufgrund ihrer ungenügenden Ausbildung nicht in der Lage gewesen zu sein, die Gefahr zu erkennen und abzuwenden.

Art. 3 *Aufsicht, Zuständigkeiten*

¹ Die Aufsicht über den Schwimmunterricht auf Stufe Schule obliegt der Schulleitung.

² Die Abteilung Sport nimmt auf der Stufe Kanton die Aufsicht wahr und stellt bei besonderen Problemen eine Fachberatung zur Verfügung.

³ Im Rahmen der Lehrer/innen Weiterbildung (LWB) stellt das Bildungs- und Kulturdepartement die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte für das Schwimmen sicher.

Art. 4 *Voraussetzungen zum Erteilen von Schwimmunterricht*

¹ Schwimmunterricht ist von im Schwimmen ausgebildeten Lehrpersonen zu erteilen, die im Besitz des Brevets 1 der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG sind.

² Im Schwimmen ausgebildete Lehrpersonen können sein:

- a. Turn- und Sportlehrer/innen,
- b. Schwimminstruktor/innen
- c. Leiter/innen aqua-prim.ch von swimsports.ch
- d. J+S Schwimm-Leiter/innen, mit Modul Schwimmunterricht
- e. Lehrpersonen mit Schwimmfach Nachweis und SLRG Brevet 1.

³ Sofern der Schwimmunterricht in einem geschlossenen Schwimmbecken erteilt wird (stehiefes Wasser), kann die Schulleitung auch Lehrpersonen zum Schwimmunterricht zulassen, die anstelle des SLRG Brevet einen Wassersicherheitskurs absolviert haben.

Diese Lehrpersonen müssen sich zusätzlich über den Einführungskurs Schulschwimmen der LWB Obwalden ausweisen können.

⁴ Lehrpersonen ohne SLRG Brevet, jedoch mit absolviertem und erfüllttem Einführungskurs für Schulschwimmen (LWB Obwalden), dürfen nur unter Aufsicht einer anderen brevetierten Person Schwimmunterricht erteilen. Dabei genügt die blosse Anwesenheit des Bademeisters nicht, da dieser nicht ausschliesslich für die Aufsicht der Schulklasse zuständig ist.

Art. 5 *Weiterbildungspflicht für Lehrpersonen*

¹ Lehrpersonen, die Schwimmunterricht erteilen, haben obligatorisch alle vier Jahre einen LWB - Kurs im Schulschwimmen zu besuchen.

² Lehrpersonen mit SLRG Brevet, oder Wassersicherheitsbrevet die Schwimmunterricht erteilen, haben obligatorisch alle vier Jahre eine entsprechende Weiterbildung zu besuchen.

Art. 6 *Unterrichtsorte*

Als Unterrichtsorte gelten beaufsichtigte Hallenbäder und Freiluftbecken.

Art. 7 *Gruppengrösse*

¹ Beim Schwimmen und oder Baden sind gut überblickbare Gruppengrössen zu bilden. Im Kindergarten, auf der Unterstufe der Primarschule und bei andern Klassen mit Anfängerinnen und Anfängern soll eine Gruppe nicht mehr als zwölf Kinder umfassen.

² Beim Schwimmen und/oder Baden ausserhalb beaufsichtigter Badeorte muss pro zwölf Schülerinnen und Schüler mindestens eine Person mit SLRG Brevet anwesend sein, welche die Aufsicht wahrnimmt.

Art. 8 *Lernziele*

¹ Die Schulen sind bestrebt, dass beim Austritt aus der obligatorischen Schulpflicht alle Schülerinnen und Schüler schwimmen können.

² Die Lernziele des Schwimmunterrichtes richten sich im Übrigen nach der „Orientierungshilfe zum Lehrmittel Sporterziehung (1. – 9. Schuljahr)“ der Bildungsplanung Zentralschweiz (Anhang Schwimmen).

Art. 9 *Dispensationen*

¹ Der Schwimmunterricht im Rahmen des obligatorischen Sportunterrichtes ist für alle Schülerinnen und Schüler obligatorisch.

² Kurzfristige Dispensationen vom Schwimmunterricht können die Lehr- und Fachkräfte erteilen. Für länger dauernde Dispensationen ist ein Arztzeugnis erforderlich.

Art. 10 *Übergangsbestimmungen*

¹ Das Reglement unterliegt einer Übergangsfrist von zwei Jahren (2007 und 2008), ab 1. Januar 2009 muss dem Reglement in allen Bereichen entsprochen werden.

² In der Übergangsfrist kann die Abteilung Sport Ausnahmen bezüglich methodischer und pädagogischer Ausbildung der Unterrichtenden bewilligen. Der obligatorische Einführungskurs für Lehrpersonen zur Erteilung von Schwimmunterricht an den Schulen muss jedoch besucht und erfüllt werden.

Art. 11 *Aufhebung bisherigen Rechts*

Das Reglement über den Schwimmunterricht an den Schulen Obwaldens vom 1. Dezember 1976 wird aufgehoben.

Art. 12 *Inkrafttreten*

Das Reglement tritt auf den 1. Januar 2007 in Kraft.

Sarnen, 11. Dezember 2006

Bildungs- und Kulturdepartement
Departementsvorsteher: Hans Hofer
Departementssekretär: Hugo Odermatt

Weisungen zum Schwimmunterricht und für Badeanlässe auf der Volksschulstufe

vom 21. Juni 2017

Der Erziehungsrat des Kantons St.Gallen

erlässt

gestützt auf Art. 100 des Volksschulgesetzes¹

als Weisungen

1. Allgemeines

1.1 Die Lehrperson hat ihre Sorgfaltspflichten im Einzelfall zu beachten. Sie hat alles Zumutbare zu unternehmen bzw. zu unterlassen, um Gefahren für die ihr anvertrauten Schülerinnen und Schüler abzuwenden.

1.2. Während der Schulzeit und besonderen Veranstaltungen wie Schulreisen, Lagern, Sporttagen, Sonderwochen usw. liegt die Verantwortung für die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler bei der Schule. Diese Verantwortung kann nicht delegiert oder ausgeschlossen werden.

1.3. Die Aufsichtspflicht und damit die Gruppengrösse sowie die Anzahl Begleitpersonen richten sich nach der Situation im Einzelfall. Massgebend sind insbesondere das Alter, der Reifegrad, der Wissensstand, die Fertigkeiten und die individuellen Besonderheiten der Schulkinder sowie das konkrete Gefahrenpotential.

2. Schwimmen in der Schule - Unterrichtsberechtigung

2.1. Die geforderten Kompetenzen für Schülerinnen und Schüler im Kompetenzbereich «Bewegen im Wasser» sind im Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen geregelt und deren Umsetzung verbindlich. Zur Erreichung der Lernziele ist ein regelmässiger Schwimmunterricht empfohlen. Sollte dies aus infrastrukturellen Gründen nicht möglich sein, ist die Schule angehalten, geeignete Lösungen zur Erreichung der Lernziele zu treffen.

2.2. Die Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule im Fachbereich «Bewegung und Sport» berechtigt die Lehrperson zur Erteilung von Schwimmunterricht, sofern zusätzlich das geforderte Brevet (vgl. nachstehend Ziff. 3.) vorliegt.

Lehrpersonen mit entsprechender Wassersicherheitsausbildung, aber ohne spezifische methodisch-didaktische Ausbildung im Kompetenzbereich «Bewegen im Wasser» wird dringend empfohlen, die entsprechenden Fertigkeiten an Aus- und Weiterbildungskursen nachzuholen (z.B. aqua-school, Jugend+Sport Schwimmsport).

2.3. Personen ohne pädagogische Ausbildung, die als Hauptleitung für den Schwimmunterricht eingesetzt werden, müssen eine Grundqualifikation (z.B. aqua-prim, Jugend+Sport Schwimmsport) für

¹ sGS 213.1.

den Schwimmunterricht und die ergänzenden Aus- und Weiterbildungen im Bereich Sicherheit mitbringen. Die Anstellung, der Auftrag wie auch die Formulierung der Rahmenbedingungen dazu liegen in der Verantwortung und Autonomie der Schulträger.

3. Brevet Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft (abgekürzt SLRG)

3.1. Beim Schwimmunterricht oder bei einem Badeanlass in einem beaufsichtigten Schwimm- bzw. Hallenbad verfügt die Lehrperson oder eine Begleitperson zumindest über ein Brevet I (Vorgängerbrevet von Basis Pool) oder ein Brevet Basis Pool der SLRG. In einem beaufsichtigten Schwimm- bzw. Hallenbad ist ein Bademeister vor Ort, der nach Alarmierung das Rettungsdispositiv durchführen kann.

3.2. Beim Schwimmunterricht oder bei einem Badeanlass in einem unbeaufsichtigten Schwimm- bzw. Hallenbad verfügt die Lehrperson oder eine Begleitperson zumindest über ein gültiges Brevet Plus Pool der SLRG und einen Ausweis in «Basic Life Support» und «Automated External Defibrillator» (abgekürzt BLS/AED-Ausweis). In freien Gewässern ist zudem das Modul See und/oder Fluss der SLRG erforderlich.

Umgebung der Aktivität	Brevet / Module / Ausweise
beaufsichtigtes Schwimm-/ Hallenbad bzw. See-/ Flussbad	Brevet Basis Pool (bzw. Brevet I)
unbeaufsichtigtes Schwimm-/ Hallenbad	Brevet Plus Pool BLS-AED-Ausweis
See	Brevet Basis Pool BLS-AED-Ausweis Modul See
Fluss	Brevet Basis Pool BLS-AED-Ausweis Modul Fluss

4. Wiederholungskurse SLRG

Das Brevet Plus Pool, das Modul See oder das Modul Fluss der SLRG und der BLS/AED-Ausweis müssen spätestens alle vier Jahre in einem entsprechenden Weiterbildungskurs aufgefrischt werden. Das Brevet Basis Pool ist unbegrenzt gültig. Die SLRG empfiehlt jedoch mindestens alle vier Jahre den Besuch eines Wiederholungskurses.

5. Schlussbestimmungen

Die Weisungen vom 19. Mai 2011 werden aufgehoben. Diese Weisungen treten ab 1. August 2017 in Kraft.

Im Namen des Erziehungsrates

Der Präsident:
Stefan Kölliker, Regierungsrat

Der Geschäftsführer:
Jürg Raschle, Generalsekretär BLD

Empfehlungen für den Schwimmunterricht an Schaffhauser Schulen

Im Lehrplan 21 ist das Bewegen im Wasser mit folgenden Kompetenzen als ein Bestandteil des obligatorischen Turnunterrichts aufgeführt:

- Die Schülerinnen und Schüler können sicher schwimmen. Sie kennen technische Merkmale verschiedener Schwimmtechniken und wenden sie an.
- Die Schülerinnen und Schüler können fuss- und kopfwärts ins Wasser springen und tauchen.
- Die Schülerinnen und Schüler können eine Situation im, am und auf dem Wasser bezüglich Sicherheit einschätzen und in Gefahrensituationen verantwortungsbewusst handeln.

Diesbezüglich gilt es bis zum Ende des 2. Zyklus den **Wasser-Sicherheits-Check (WSC)** durchzuführen mit der Zielsetzung, dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler des Kantons Schaffhausen den WSC erfüllen. Die verantwortliche Lehrperson kann bei Bedarf für jene Schülerinnen und Schüler, welche den Check erfolgreich absolviert haben, den offiziellen WSC-Ausweis inklusive eines Armbandes beim Turninspektorat beziehen.

1. Grundsatz zur Obhut und Sorgfaltspflicht

Lehrpersonen haben gegenüber Schülerinnen und Schüler eine Obhuts- und Sorgfaltspflicht. Während der Schulzeit liegen die Verantwortung für und die Aufsicht über die Lernenden bei der Schule. Besonders beim Schwimmen im Freien oder anderen Betätigungen an und in Gewässern kennt sie ihre Fähigkeiten, kann das Gefahrenpotential sorgfältig abschätzen und wählt Begleitpersonen entsprechend aus.

Sind Wasseraktivitäten innerhalb des Unterrichts oder bei Ausflügen und Exkursionen geplant, schätzt sie mögliche Risiken ein und trifft die erforderlichen Massnahmen, um solche Risiken einzuschränken.

Vergleiche dazu auch LCH-Merkblatt „Verantwortlichkeit und Haftpflicht der Lehrpersonen“

2. Eignung und Ausbildung der Lehrpersonen: Mindestanforderungen

Kompetenzen und Fähigkeiten werden an den Pädagogischen Hochschulen (PH) vermittelt. Der Bereich Sicherheit ist ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung. Die PH legen mittels Fähigkeitsausweisen fest, welche Fächer die Lehrperson unterrichten darf. Die PH legen somit fest, wer **Sport und damit auch Schwimmen** unterrichten darf. In der Verantwortung der Schulleitung liegt es, die Lehrpersonen so einzusetzen, dass sie gemäss ihren Befähigungen für den Unterricht eingesetzt werden.

Um Schwimmunterricht zu erteilen, genügt daher ein Lehrerdiplom, sofern Schwimmen Teil der Ausbildung war. Ausnahmen müssen mit speziellen Einträgen im Diplom vermerkt sein. Es wird empfohlen, das angeeignete Wissen, insbesondere die Fähigkeiten im Bereich des Rettungsschwimmens zu erweitern und periodisch aufzufrischen. Es gibt zahlreiche Anbieter (SLRG, swimsports usw.), die Aus- und Weiterbildungen ermöglichen.

2.1 Schwimmunterricht im Schwimm- oder Hallenbad

Je nach Gruppengrösse und Schwimmfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler ist eine geeignete Begleitperson beizuziehen (siehe Kapitel 4. Begleitpersonen und Gruppengrösse). Ist die Lehrperson selber nicht in der Lage, lebensrettende Sofortmassnahmen (Bergung aus dem Wasser, Reanimation) zu gewährleisten, müssen die Begleitperson entsprechend ausgebildet sein.

2.2 Aktivitäten im oder auf dem Wasser ausserhalb von beaufsichtigten Badestellen

Schwimmen und Baden in Seen und stehenden Gewässern kann je nach Situation ein erhöhtes Risiko darstellen. Eine entsprechende Analyse der Situation und der Rahmenbedingungen ist daher notwendig. Schwimmen und Baden in stark fliessenden Gewässern stellt ein hohes Risiko dar. Davor ist eher abzuraten.

Aktivitäten wie Bootsfahrten auf Gewässern sind nur unter der Beachtung entsprechender Sicherheitsvorkehrungen und unter fachkundiger Aufsicht zu empfehlen. Das Tragen einer Schwimmweste ist dafür eine wichtige Voraussetzung.

3. Gefahrenabschätzung

Das Gefahrenpotential hängt von verschiedenen Faktoren ab. Wenn die örtlichen Verhältnisse nicht oder kaum bekannt sind, hat die Lehrperson die notwendigen Abklärungen vorgängig zu treffen. Vor dem Schwimmen sind die Faktoren Unterrichtsorganisation, Wassertiefe, Alter, Können und Disziplin der Schülerinnen und Schüler, Übersichtlichkeit, Anzahl und Störfaktor anderer Badbenutzerinnen und -benutzer usw. zu beurteilen und abzuwägen. Sind die Risiken trotz den Sicherheitsvorkehrungen zu hoch oder ungewiss, ist auf die geplante Aktivität zu verzichten.

4. Begleitpersonen und Gruppengrösse

Grundsatz: Pro Klasse braucht es mindestens eine entsprechend befähigte Lehrperson (siehe Kapitel 2. Eignung und Ausbildung der Lehrpersonen).

Pro 16 Kinder, die nicht oder nur teilweise schwimmen können, wird eine Lehr- oder Begleitperson empfohlen, die über ausreichende Fähigkeiten zur Übernahme der zugeteilten Aufgaben verfügt. Bei Schülerinnen und Schülern, die sicher schwimmen können, kann dieser Richtwert pro Lehr- bzw. Begleitperson überschritten werden.

Je nach Risiken und entsprechend erhöhtem Aufsichts- und Betreuungsbedarf sind die Gruppen pro Begleitperson kleiner zu halten.

Findet der Unterricht in einem Lehrschwimmbecken mit stehendem Wasser (oder mit einem Hubboden) oder in einem überwachten Schwimmbad statt, kann eine ausgebildete Lehrperson auch eine ganze Klasse betreuen.

Begleitpersonen müssen für ihre Aufgabe, die vorher klar zu bestimmen ist, geeignet sein. Deshalb müssen sie sorgfältig ausgesucht und instruiert werden. Sind Begleitpersonen für lebensrettende Massnahmen zuständig, muss sie über eine entsprechende Ausbildung verfügen. Die Frage, wer was wann macht, also die Aufgaben- und Rollenteilung zwischen Klassenlehr- und Begleitpersonen muss geklärt sein. Das gilt auch bei Badeanlagen mit eigenem Aufsichtspersonal. Ohne besondere Abmachungen bleibt die Hauptverantwortung bei der Lehrperson.

5. Empfehlungen

Aktivität	Max. Gruppengrösse pro Aufsichtsperson	Empfohlene Ausbildung
Beaufsichtigtes Schwimm- / Hallenbad	16	Brevet Basis Pool
Unbeaufsichtigtes Schwimm- / Hallenbad	16	Brevet Plus Pool, bestandener Nothelfer, gültiger CPR
Beaufsichtigtes See- / Flussbad (Eintrittsgebühr)	12	Brevet Basis Pool
See	10	Modul See, bestandener Nothelfer, gültiger CPR
Fluss bis Wildwasser II	8	Modul Fluss, bestandener Nothelfer, gültiger CPR

6. Notfall

Die Notfallsituation ist stets einzuplanen. So muss die Lehrperson wissen, ob und wo Rettungs- (Ringe, Würfel, Haken) oder Erste-Hilfe-Gegenstände in greifbarer Nähe sind. Allenfalls sind die Rettungsdienste zu alarmieren (Sanitätsnotruf Tel. 144, Polizeinotruf Tel. 117, Rega Tel. 1414). Auch sind Massnahmen zur Betreuung der anderen Schülerinnen und Schüler zu planen.

6.2 Sorgfaltspflichten beim Schwimmunterricht

6.2.1 Pflichten von Lehrpersonen in Garantenstellung

Die Garantenstellung verlangt von der Lehrperson, dass sie alles Zumutbare vorkehrt, um das Leben und die Gesundheit der Schüler, deren Obhut ihr übertragen ist, zu schützen. Des Weiteren trifft sie die Pflicht, geeignete Massnahmen im Hinblick auf die Beaufsichtigung der Schüler zu ergreifen, so dass diese Dritten keinen Schaden zufügen.

Mit anderen Worten: Wird ein Schüler oder ein Dritter in Verletzung einer mit der Garantenstellung verbundenen Sorgfaltspflicht gesundheitlich geschädigt oder getötet, oder entsteht Sachschaden, so kann die verpflichtete Lehrperson namentlich wegen Körperverletzung, Tötung oder allenfalls wegen Sachbeschädigung bestraft werden (Beispiel: eine Lehrperson schreitet nicht ein, wenn Schüler in der Nähe von leicht brennbaren Objekten ein Feuer entfachen). Sorgfaltswidrigkeit liegt vor, wenn jemand auf Grund seiner Kenntnisse und Fähigkeiten die damit bewirkte Gefährdung des Lebens oder der Gesundheit des Opfers oder einer Sache hätte erkennen können und wenn zugleich die Grenzen des erlaubten Risikos überschritten wurden.

6.2.2 Sorgfaltspflichten beim Schwimmunterricht

2.1 Allgemeines

Aus den vielen möglichen Gefahren, die mit der Lehrertätigkeit verbunden sind, sollen am Beispiel "Schwimmunterricht" bestimmte Situationen aufgezeigt werden, bei denen

eine Lehrperson ein bestimmtes Mass an Sorgfalt aufzuwenden hat und bei deren Verletzung und dadurch verursachter Schädigung eines Kindes eine strafrechtliche Verantwortlichkeit gegeben ist.

Das Strafrecht zieht zur Bemessung der geforderten Sorgfalt die Umstände und die persönlichen Verhältnisse heran. Eine Lehrperson, die sich mit ihrer Klasse in ein Schwimmbad begibt, kann nur für solche Unfälle verantwortlich gemacht werden, bei denen sie die entsprechende Gefährdung und die Interventionsmöglichkeit vorhersehen bzw. erkennen und die gebotene Handlung vornehmen konnte. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sich eine Lehrperson bei einem Unfall darauf berufen kann, auf Grund ihrer ungenügenden Ausbildung sei sie gar nicht in der Lage gewesen, die Gefahr zu erkennen und abzuwenden. Ist die Lehrperson nicht in der Lage, Schwimmunterricht nach den anerkannten Regeln zu erteilen, hat sie eben auf die Durchführung der Lektion zu verzichten.

2.2 Beispiel aus der Gerichtspraxis

Bundesgerichtsurteil BGE 6B_941/2010 (9.6.2011)

Eine Lehrperson führte mit 12 Kindern der 1./2. Einführungsklasse eine Schwimmlektion im Lehrschwimmbassin (9.5 x 16) des Hallenbades durch. Für 8 Kinder war es die erste Schwimmlektion in der Schule. Während der Schwimmlektion hielten sich keine weiteren Personen im Lehrschwimmbassin auf. Das Wasser war 74 cm bis 1.30 m tief. Die Lehrperson instruierte die Kinder, dass sie nur im Bereich des Beckens sein dürfen, wo sie noch mit dem Kopf über dem Wasser stehen konnten. Nach zehn Minuten im Wasser lag ein Knabe (1.3m gross) regungslos mit dem Kopf nach unten im Wasser. Er war im Bereich von 1 m Wassertiefe. Er war nicht versunken. Die Lp begann sofort mit Wiederbelebens- und Rettungsmaßnahmen, trotzdem starb der Knabe am anderen Tag.

Die LP verfügte über das Brevet und es bestand keine Missachtung irgendwelcher Vorschriften.

- *Eine Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung setzt voraus, dass das sorgfaltswidrige Verhalten für den Eintritt des Erfolgs relevant war. Das Opfer war im direkten, unmittelbaren und uneingeschränkten Blickfeld der LP, sie hat daher das Ertrinken des Opfers auch von der Treppe sofort erkennen können und nicht erst mit zeitlicher Verzögerung, was die Vorinstanz (Vi) vorwirft. Es ist somit offen, ob die LP das Verhalten des Opfers aus einer stehenden Position am Beckenrand eher wahrgenommen hätte.*
- *Es kann dem Urteil der Vi nicht entnommen werden, was die Vi der LP unter dem Gesichtspunkt der nicht permanenten Überwachung konkret vorwirft. Bei einer stehenden Position und permanenten Überwachung an der Längsseite hätte das auffällige Verhalten des Opfers frühzeitig entdeckt werden können. Aufgrund des Zeitgewinns hätte der Knabe gerettet werden können.*
- *Aus den Erläuterungen geht nicht hervor, wann und wie lange sich das Opfer besonders und deshalb auffällig verhalten hat, bevor es mit dem Kopf nach unten regungslos auf dem Wasser lag. Wie viel Zeit bei Anwendung der nach der Ansicht der Vi gebotenen Sorgfalt tatsächlich gewonnen worden wäre, ergibt sich aus dem Urteil nicht. Damit ist auch offen, ob dieser allfällige Zeitgewinn für die Rettung des Opfers entscheiden gewesen wäre.*

- *Die vorinstanzlichen Erwägungen reichen somit mangels tatsächlicher Feststellungen im angefochtenen Entscheid zur Begründung des Schuldspruches wegen fahrlässiger Tötung nicht aus.*
- *Es ist den kantonalen Behörden von Bundesrecht wegen unbenommen, den Sachverhalt näher abzuklären und hernach, unter Beachtung des Anklagegrundsatzes neu darüber zu entscheiden, ob die LP durch ihr Verhalten im Sinne von Art. 117 StGB fahrlässig den Tod des Opfers verursacht hat.*
- *Die Vi wird insbesondere klar stellen, in welchen konkreten tatsächlichen Vorgängen sich das von ihr so bezeichnete „besondere und deshalb auffällige“ resp. merkwürdige Verhalten des Opfers manifestierte, wie lange dieses Verhalten andauerte, inwiefern zufolge der von der LP gewählten sitzenden Position 3.6 m vom stirnseitigen Beckenrand entfernt die Sicht der LP auf das Opfer unter Berücksichtigung von dessen Position im massgebenden Zeitraum eingeschränkt war, um wie viel Zeit früher die LP das von der Vi so bezeichnete „merkwürdige Verhalten“ des Opfer wahrgenommen hätte, wenn sie die 12 Kinder im Becken aus einer stehenden Position am stirnseitigen Beckenrand überwacht hätte und weshalb bei einem entsprechend früheren Eingreifen und somit entsprechend früheren Beginn der Reanimationsmassnahmen unter Berücksichtigung des Zustandes des Opfers in jenem Zeitpunkt der Tod höchstwahrscheinlich verhindert worden wäre.*

6.2.3 Was gilt im Kanton Schwyz bezüglich Schwimmunterricht?

4.1 Schulreglement (SRSZ 611.212)

Das Schulreglement sagt über die Sorgfaltspflicht der Lehrpersonen in § 3 Folgendes aus:

1. Die Lehrpersonen haben gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern eine Obhutspflicht. Diese ist verantwortungsbewusst wahrzunehmen und zur Vermeidung von Unfällen sind geeignete und zumutbare Massnahmen zu treffen.
2. Bei folgenden Anlässen ist der Sorgfaltspflicht besondere Beachtung zu schenken:
 - Aufträge ausserhalb des Schulzimmers;
 - Verkehrsunterricht;
 - Sportanlässe;
 - Exkursionen und Schulreisen;
 - Lager und Schulverlegungen...

Dieser Hinweis auf die besondere Sorgfalt, die auch beim Schwimmen zu beachten ist, muss allen Lehrpersonen bekannt sein. Sie haben zu ihrem Schutz die besonderen Bestimmungen einzuhalten.

4.2 Weisungen über Turnen und Sport in der Volks- und Mittelschule (SRSZ 681.311)

Der Turn- und Sportunterricht in der Volksschule ist obligatorisch. Gemäss § 12 der im Titel erwähnten Weisungen kann der Schwimmunterricht als dritte Turnlektion erteilt werden. Nahezu alle Volksschüler im Kanton Schwyz geniessen regelmässig Schwimmunterricht. Es sind daher auch die meisten Lehrpersonen mit der hier behandelten Problematik konfrontiert.

4.2.1 Wer darf Schwimmunterricht erteilen?

Gemäss §12 der Weisungen über Bewegungs- und Sportunterricht der Volks- und Mittelschule dürfen ab 1. August 2019 (ERB Nr.69 vom 5. Dez. 2018) für den Schwimmunterricht nur Lehrpersonen eingesetzt werden, welche im Besitz eines gültigen Brevets Plus Pool der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft sind. Ist die Lehrperson nicht im Besitz des gültigen Brevets Plus Pool, muss sie eine Person mit entsprechender Ausbildung zum Schwimmunterricht beiziehen. Es wird den Schulen eine zweijährige Übergangszeit bis 1. August 2021 eingeräumt.

Mit dem Plus Pool Brevet und den erforderlichen Vorsichtsmassnahmen dürfen Lehrpersonen den Schwimmunterricht im Hallenbad, Freiluftpool und in Schwimm- und Seebädern erteilen.

Lehrpersonen mit einem Brevet, die Schwimmunterricht erteilen, müssen alle vier Jahre einen Wiederholungskurs (Dauer rund 2.5 Stunden) absolvieren.

4.2.2 Sicherheit

§ 13 der Weisungen über Turnen und Sport hält fest, dass beim Schwimmunterricht die erforderlichen Sicherheitsmassnahmen zu treffen sind und allenfalls eine kundige Begeleitperson beizuziehen ist. Weitere Anweisungen beinhaltet der Erlass nicht, hin-

gegen enthält das Lehrmittel Schwimmen der Eidgenössischen Sportkommission einige Angaben mit einer Check-Liste. Zudem sind u.E. folgende Regeln, die Unfälle beim Schwimmunterricht vorbeugen können, zu beachten:

- * Information der Schüler über das Lektionsziel und die Anforderungen
- * Organisatorische Hinweise
- * Bildung von Arbeitsgruppen mit klaren Zielvorgaben und Verhaltensweisen (Nichtschwimmer/Schwimmer)
- * Bildung von Paaren innerhalb der Gruppen, die miteinander arbeiten und gegenseitig verantwortlich sind
- * Kontrolle der Schüler vor und nach dem Schwimmen
- * Straffe Führung der Schüler
- * Leitung und Überwachung der Schüler durch die Lehrperson während der ganzen Schwimmlektion.
- * Schüler dürfen die Schwimmanlage nur in Anwesenheit des Lehrers betreten.
- * Schüler müssen die Schwimmanlage auf Weisung der Lehrperson nach vorangegangener Kontrolle verlassen.
- * Unsichere Lehrpersonen sind vom Schwimmunterricht zu entlasten.
- * Höhere Wachsamkeit in der Schwimmanlage ist nötig, wenn mehrere Klassen Unterricht haben.

Das Baden und Schwimmen in Flüssen birgt erhöhte Gefahrenquellen. Fliessgeschwindigkeit, unbekannte Wassertiefen, plötzlich anschwellende Wassermassen oder allfällige Strudel sind meist schwierig einzuschätzen. Bleiben nach sorgfältiger Abklärung Sicherheitsbedenken zurück, ist auf das Schwimmen in Fliessgewässern zu verzichten.

Merkblatt Schwimmunterricht

Das Merkblatt ist für Schulträger und Lehrpersonen gedacht. Es befasst sich mit organisatorischen und rechtlichen Aspekten des Schwimmunterrichts an den Volksschulen. Im Sinne eines umfassenden Bildungsverständnisses ist es bedeutsam, einen lebensnahen und ganzheitlichen Unterricht zu gestalten, wozu auch ein interessanter und sicherer Schwimmunterricht gehört.

Grundsätze

- Die beste Unfallprävention ist eine alters- und entwicklungsgemässe Hinführung der Kinder und Jugendlichen zum bewussten Umgang mit Gefahren und Risiken.
- Den Rahmenbedingungen und der Vorbereitung von Vorhaben mit einem erhöhten Unfallrisiko ist entsprechende Beachtung zu schenken.
- Die Unterrichtenden haben immer auf die konkrete Situation abgestimmt ihrer Garantenstellung (vgl. hinten) gerecht zu werden und die entsprechenden Massnahmen zu treffen.

Wer darf Schwimmunterricht erteilen?

- Die Weisungen über Bewegungs- und Sportunterricht in der Volks- und Mittelschule ([SRSZ 681.311](#)) regeln den Schwimmunterricht. Inkrafttreten: 1. August 2019.
- Für den Schwimmunterricht dürfen nur Lehrpersonen eingesetzt werden, die im Besitze eines gültigen „Brevet Plus Pool“ der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft sind. Ist dies nicht der Fall, muss eine Person mit entsprechender Schwimmausbildung zum Schwimmunterricht hinzugezogen werden.
- Im Bewegungs- und Sportunterricht, namentlich bei Berg- und Skitouren sowie beim Schwimmunterricht, sind die erforderlichen Sicherheitsmassnahmen zu treffen und allenfalls kundige Begleitpersonen beizuziehen (§ 13).

Sicherheitsfördernde Empfehlungen für den Schwimmunterricht

- Hallenbad/Freiluftbad sollte für den Unterricht geeignet sein (z.B. bezüglich Wassertiefe, Abgrenzungen, Übersichtlichkeit, Aufsicht, Notfallorganisation, Schwimmhilfen).
- Örtliche Verhältnisse und das Verhalten, insbesondere auch bei Notfällen, mit der Lerngruppe besprechen.
- Zu Beginn des Schwimmunterrichts prüft die Lehrperson die Schwimmfähigkeit der Kinder beziehungsweise der Jugendlichen.
- Vor dem Schwimmen Gesundheitszustand der Schüler erfragen.
- Information der Schüler über das Lektionsziel und die Anforderungen.
- Bildung von Arbeitsgruppen mit klaren Zielvorgaben und Verhaltensweisen (Schwimmer / Nichtschwimmer).
- Bildung von Paaren innerhalb der Gruppen, die miteinander arbeiten und sich gegenseitig unterstützen.
- Leitung und Überwachung der Lernenden durch Lehrperson/Hilfsperson während der ganzen Schwimmlektion.
- Klare Aufsichtszuteilung zwischen der leitenden Lehrperson und eingesetzten Hilfspersonen.
- Straffe Führung der Lernenden, auffällige Kinder besonders beaufsichtigen.
- Lernende dürfen die Schwimmanlage nur in Anwesenheit und mit ausdrücklicher Erlaubnis der Lehrperson betreten.

- Lernende müssen die Schwimmanlage auf Weisung der Lehrperson nach vorangegangener Kontrolle verlassen. Die Kontrolle des Klassenbestandes vor und nach dem Schwimmunterricht ist eine dringende Notwendigkeit.
- Höhere Wachsamkeit in der Schwimmanlage ist nötig, wenn mehrere Klassen Unterricht haben. Eine klare Abgrenzung der Arbeitsplätze ist wichtig.
- Gemäss Empfehlung der SLRG für Aufsichtspersonen am, im und auf dem Wasser, hängt die maximale Gruppengrösse pro Aufsichtsperson von verschiedenen Faktoren ab (<https://www.slrg.ch/de/ausbildung/empfehlungen.html>).
- Unsichere Lehrpersonen sind von der Leitung des Schwimmunterrichts zu entlasten.
- Obligatorische und empfohlene Lehrmittel für den Schwimmunterricht verwenden.
- SLRG/bfu-Unterlagen konsultieren.
 - SLRG, Postfach, 6207 Nottwil, www.slrg.ch
 - Bfu, www.bfu.ch
- Periodische Überprüfung der lokalen Rahmenbedingungen für den Schwimmunterricht.
- Das Baden und Schwimmen in Flüssen birgt erhöhte Gefahrenquellen. Fliessgeschwindigkeit, unbekannte Wassertiefen, plötzlich anschwellende Wassermassen oder allfällige Strudel sind meist schwierig einzuschätzen. Bleiben nach sorgfältiger Abklärung Sicherheitsbedenken zurück, ist auf das Schwimmen in Fliessgewässern zu verzichten. Auf jeden Fall empfehlen wir für das Baden und Schwimmen in Flüssen oder Seen die dafür notwendigen Brevets bei der SLRG zu erlangen.

Zur Verantwortlichkeit der Lehrperson

Strafrechtliche Verantwortlichkeit / Sorgfaltspflicht

- *Garantenstellung*: Die Lehrperson ist für die ihr anvertrauten Schüler verantwortlich, sie hat die Sorgfaltspflicht zu beachten.
- *Sorgfaltspflicht*: Eine Lehrperson hat alles Zumutbare vorzukehren, um das Leben und die Gesundheit der Schüler, deren Obhut ihr übertragen ist, zu schützen. Sie hat geeignete und zumutbare Massnahmen im Hinblick auf die Beaufsichtigung der Schüler zu ergreifen, so dass diese Dritten keinen Schaden zufügen.
- *Sorgfaltspflichtverletzung*: Sorgfaltswidrig ist eine Handlungsweise dann, wenn jemand auf Grund der Umstände sowie seiner Kenntnisse und Fähigkeiten die damit bewirkte Gefährdung des Lebens oder der Gesundheit des Schülers hätte erkennen können und wenn er zugleich die Grenzen des erlaubten Risikos überschreitet (BGE 116 IV 306). *Als Massstab ist die Sorgfalt zu nehmen, die ein besonnener Mensch in der konkreten Lage mit gleichem Wissen und gleichen Fähigkeiten an den Tag gelegt hätte.* Fahrlässig handelt, wer die Sorgfalt nicht beachtet, zu der die Umstände und die persönlichen Verhältnisse ihn verpflichten.
- *Subjektiver Massstab*: Eine Lehrperson, die mit der Klasse schwimmen geht, kann nur für solche Unfälle verantwortlich gemacht werden, bei denen sie die entsprechende Gefährdung und die Interventionsmöglichkeit vorhersehen bzw. erkennen und die gebotene Handlung vornehmen konnte. Sie kann sich jedoch nicht entlasten, indem sie behauptet, aufgrund ihrer ungenügenden Ausbildung sei sie gar nicht in der Lage gewesen, die Gefahr zu erkennen und abzuwenden. Ist die Lehrperson nicht in der Lage, Schwimmunterricht nach den anerkannten Regeln zu erteilen, hat sie auf die Abhaltung des Unterrichts zu verzichten.

Haftpflichtrechtliche Verantwortlichkeit

- *Staatshaftung*: Das Gemeinwesen haftet für den Schaden, den ein Angestellter in Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit einem Dritten widerrechtlich zufügt.
- *Kausalhaftung*: Das Gemeinwesen haftet, wenn ein Schaden entstanden ist, wenn Widerrechtlichkeit vorliegt und ein Kausalzusammenhang gegeben ist. Verschulden ist nicht verlangt. Die Verletzung des Rechtsgutes Leben, Gesundheit ist widerrechtlich.
- *Regress*: Das Gemeinwesen kann auf den Angestellten Rückgriff nehmen, wenn dieser den Schaden vorsätzlich oder grobfahrlässig in Verletzung seiner Dienstpflicht verursacht hat.
- *Grobfahrlässigkeit* wird nach bundesgerichtlicher Rechtsprechung wie folgt umschrieben: Wenn der Handelnde die Sorgfalt, welche die Verkehrssitte von ihm verlangt, in besonders schwerer Weise vermissen lässt, wenn er also elementarste Vorsichtsgebote verletzt d.h. ausser Acht lässt, was jedem verständigen Menschen in der gleichen Lage und unter den gleichen Umständen hätte einleuchten müssen.

Merkblatt für den Schwimmunterricht und für Aktivitäten im und am Wasser

Das Merkblatt richtet sich an kommunale Aufsichtsbehörden, Schulleitungen und Lehrpersonen. Es gibt Auskunft über organisatorische und rechtliche Aspekte des Schwimmunterrichts an den Volksschulen sowie Aktivitäten im und am Wasser.

Grundsätze

- Richtiges Schwimmen lernen ist (lebens-) wichtig für alle Schülerinnen und Schüler.
- Der Schwimmunterricht soll Lust auf die Bewegung im Wasser machen und nicht Ängste wecken.
- Der Solothurner Lehrplan definiert Kompetenzen für alle drei Zyklen der Volksschule. Die Kompetenzen beinhalten auch den Wassersicherheitscheck der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG).
- Schwimmunterricht ist anspruchsvoller in der Organisation als andere Fächer. Es ist aber für jede Schule möglich, Schwimmunterricht durchzuführen.
- Die alters- und entwicklungsgemässe Hinführung der Kinder und Jugendlichen zum bewussten Umgang im Wasser ist die beste Unfallprävention.
- Lehrpersonen haben eine Aufsichts- und Sorgfaltspflicht gegenüber den Schülerinnen und Schülern und müssen die entsprechenden Vorkehrungen und Massnahmen treffen.

Unterrichtsberechtigungen / Wassersicherheitscheck (WSC)

- Lehrpersonen, die in ihrem Patent oder Diplom, ausgestellt durch das Lehrer- und Lehrerinnenseminar, das Kindergärtnerinnenseminar und bis 2005 auch durch die PH Solothurn, keinen Vermerk "Darf keinen Schwimmunterricht erteilen." haben, dürfen Schwimmunterricht erteilen. Dies gilt für die gesamte Dauer ihrer Berufstätigkeit, selbstverständlich mit allfälligen Weiterbildungen, wie in anderen Fachbereichen auch.
- Lehrpersonen, die in ihrem Diplom, ausgestellt von der PH FHNW, den Eintrag Fachausbildung "Sport" haben und über ein gültiges «Brevet Plus Pool» (SLRG) verfügen, dürfen Schwimmunterricht erteilen. Das Brevet ist vier Jahre lang gültig, anschliessend muss es erneuert werden.
- Lehrpersonen, die in ihrem Diplom, ausgestellt von der PH FHNW, den Eintrag Fachausbildung "Sport" haben mit dem Zusatz "Sicherheit im Schwimmen nicht gewährleistet.", dürfen keinen Schwimmunterricht erteilen.
- Die Weiterbildungskurse für Lehrpersonen zur Erlangung des «Brevet Plus Pool» werden nach dem Finanzierungsschlüssel A verrechnet: Der Kanton übernimmt die Kurskosten zu 100 Prozent.
- Die Grundansprüche des 2. Zyklus der Kompetenzen im Bereich «Bewegen im Wasser» des Solothurner Lehrplans orientieren sich am Wassersicherheitscheck (WSC) der SLRG. Die Durchführung des WSC wird in der vierten Klasse empfohlen.
- Bei erfolgter Durchführung erhalten die Schülerinnen und Schüler den Ausweis über den bestandenen WSC. Die Ausweise sind bei der [kantonalen Sportfachstelle](#) kostenlos erhältlich.
- Wenn ein Schüler oder eine Schülerin den WSC nicht besteht, sollen die Erziehungsberechtigten informiert werden.

Empfehlungen

- Hallen- und Freiluftbäder müssen für den Unterricht geeignet sein (z.B. bezüglich Wassertiefe, Abgrenzungen, Übersichtlichkeit, Aufsicht, Notfallorganisation, Schwimmhilfen).
- Schulen ohne Schwimmbad in der Gemeinde wird empfohlen, im Sommer Blocklektionen in einem nahegelegenen Schwimmbad zu organisieren.
- Gemäss den didaktischen Hinweisen zum Schwimmunterricht im Solothurner Lehrplan wird den Lehrpersonen empfohlen, bei Klassen mit mehr als 14 Schülerinnen und Schülern eine Begleitperson einzusetzen.
- Im Zyklus 1 soll immer eine Begleitperson eingesetzt werden.
- Pro Klasse braucht es mindestens eine entsprechend befähigte Lehr- oder Begleitperson.
- Die Aufsichtszuteilung zwischen der leitenden Lehrperson und den eingesetzten Begleitpersonen ist allen Beteiligten (auch den Schülerinnen und Schülern) klar mitzuteilen.

- Begleitpersonen müssen für ihre Aufgabe geeignet sein sowie sorgfältig ausgesucht und instruiert werden. Ist die Begleitperson für lebensrettende Massnahmen zuständig, muss sie über eine entsprechende Ausbildung verfügen.
- Die Aufgabenteilung zwischen Klassenlehrperson und Begleitpersonen muss geklärt sein. Das gilt auch bei Badeanlagen mit eigenem Aufsichtspersonal.
- Vor dem Schwimmen überprüfen die Verantwortlichen die Faktoren Unterrichtsorganisation, Wassertiefe, Wetterlage, Übersichtlichkeit, Anzahl und Störfaktoren der Badegäste, beziehen Alter, Können, Gesundheitszustand und Disziplin der Schülerinnen und Schüler mit ein. Sie wägen das Risiko ab, entscheiden über Regeln und teilen diese den Schülerinnen und Schülern altersgerecht mit.
- Wenn mehrere Klassen im Schwimmbereich anwesend sind, muss die Verantwortlichkeit für die einzelnen Klassen abgesprochen werden.
- Das Baden und Schwimmen in Flüssen und Seen birgt erhöhte Gefahrenquellen. Sie sind meist schwierig einzuschätzen. Bleiben nach sorgfältiger Abklärung Sicherheitsbedenken zurück, soll in solchen Gewässern nicht geschwommen und gebadet werden.
- Aktivitäten wie Bootsfahrten sind nur unter Beachtung entsprechender Sicherheitsvorkehrungen und unter fachkundiger Aufsicht durchzuführen. Das Tragen einer Schwimmweste ist obligatorisch.
- [SLRG-Unterlagen](#) geben weiterführende Informationen und Empfehlungen für den Schwimmunterricht.

Obhutspflicht der Lehrperson

- Schülerinnen und Schüler stehen während sämtlichen Aktivitäten im und am Wasser unter der Obhut der Lehrperson.
- Die Aufsichts- und Sorgfaltspflicht gebietet, dass die Lehrperson alles Zumutbare vorkehrt, damit die sich in ihrer Obhut befindenden Schülerinnen und Schüler vor Schaden geschützt werden.
- Das Mass der Aufsichts- und Sorgfaltspflicht kann je nach Situation und Einzelfall unterschiedlich sein. Verschiedene Faktoren wie das Alter, der körperliche und soziale Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler, die Grösse der sich in Obhut befindenden Klasse sowie die örtlichen Verhältnisse und die allfälligen Gefahrenpotentiale sind zu beachten.
- Als Massstab ist die Sorgfalt zu nehmen, die ein besonnener Mensch in der konkreten Lage mit gleichem Wissen und gleichen Fähigkeiten an den Tag gelegt hätte.
- Bei Unfällen haftet in zivilrechtlicher Hinsicht in erster Linie der Schulträger. Auf eine Lehrperson kann nur Regress genommen werden, wenn sie fahrlässig oder vorsätzlich gehandelt hat. In strafrechtlicher Hinsicht kann die Lehrperson direkt belangt werden.
- Über die Verantwortlichkeit und die Haftung von Lehrpersonen gibt der Leitfaden «[Rechtliche Verantwortlichkeit von Lehrpersonen im Beruf](#)» des LCH detailliert Auskunft.

Repubblica e Cantone
Ticino

Il Dipartimento dell'educazione, della cultura e dello sport

Direttive sull'organizzazione delle attività sportive nell'ambito dell'educazione fisica nelle scuole comunali

richiamati:

- la Legge sullo sport e l'attività fisica del 17 febbraio 2014;
- il Regolamento della legge sullo sport e l'attività fisica del 18 marzo 2014;
- la Legge della scuola del 1° febbraio 1990;
- il Regolamento della legge della scuola del 19 maggio 1992;
- il Regolamento delle scuole comunali del 3 luglio 1996;
- il Regolamento dell'assicurazione scolastica del 12 luglio 2016;
- il Piano di Studio della scuola dell'obbligo ticinese dell'8 luglio 2015;
- i Manuali federali di educazione fisica 2001;
- le Disposizioni per gli insegnanti delle scuole comunali, luglio 2019;

il Dipartimento dell'educazione, della cultura e dello sport dispone le seguenti direttive:

1. GENERALITA'

- 1.1. Le seguenti direttive si applicano alle attività sportive promosse nell'ambito dell'educazione fisica scolastica (in seguito EF) svolte durante le regolari lezioni e al di fuori di esse, sia in sede che fuori sede, nelle scuole pubbliche e private parificate. E' pure autorizzata la conduzione delle attività elencate nelle direttive Gioventù e Sport (G+S) per lo sport scolastico (www.gioventuesport.ch).
- 1.2. Tutte le attività sportive organizzate nell'ambito scolastico sono da favorire in quanto parte integrante dell'attività didattica come occasioni privilegiate per formare l'allievo nella sua globalità, sviluppando competenze e valori in relazione alle diverse dimensioni educative e proponendo situazioni motorie diversificate.

2. PROCEDURA

- 2.1. L'autorizzazione delle attività sportive è di competenza della direzione di istituto.
- 2.2. Preliminarmente il responsabile dell'organizzazione dell'attività sportiva chiede, attraverso l'apposito formulario (richiesta di autorizzazione per attività sportive), il preavviso al docente di EF di riferimento.

- 2.3. L'assistente di educazione fisica del circondario rimane a disposizione dei docenti o del direttore per eventuali domande, dubbi o richieste.
- 2.4. Alla fine dell'anno scolastico, la direzione di istituto invia all'Ufficio dello sport il resoconto delle attività svolte usando la scheda riassuntiva (attività sportive).
- 2.5. Ad eccezione dell'escursionismo e delle settimane verdi, bianche e polisportive, tutte le attività sportive devono essere svolte nell'ambito di un ciclo di lezioni, indicativamente della durata di 6 unità didattiche.

3. REQUISITI PER L'INSEGNAMENTO DELLE ATTIVITÀ CITATE NELLE PRESENTI DIRETTIVE

I titoli riconosciuti per l'insegnamento delle attività citate nel presente documento sono:

- abilitazione all'insegnamento dell'educazione fisica nelle scuole elementari o nelle scuole medie (Secondario I) rilasciata dal DECS, dall'Alta scuola pedagogica di Locarno (ASP), dall'Istituto cantonale per l'abilitazione e l'aggiornamento dei docenti (IAA), dalla SUPSI/DFA di Locarno o riconosciuta dalla Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione (CDPE);
- diploma della Scuola universitaria federale dello sport di Macolin;
- licenza di insegnante di educazione fisica;
- docente di qualsiasi ordine scolastico e materia in possesso di un brevetto G+S, o di un'abilitazione nella disciplina specifica;
- monitore G+S della disciplina specifica;
- specialista (p. es. guida alpina, istruttore) della disciplina con brevetti riconosciuti dall'Ufficio dello sport.

Il responsabile dell'organizzazione verifica la validità dei requisiti in possesso del personale.

4. SICUREZZA E PREVENZIONE INCIDENTI

- 4.1. Per indicazioni complementari e utili consigli, riferirsi alla documentazione dell'Ufficio svizzero per la prevenzione degli infortuni (Safety Tools, fogli didattici per la promozione della sicurezza a scuola; schede tematiche) nonché ai manuali di Gioventù e Sport.
- 4.2. Gli impianti di risalita da considerare sono solo quelli autorizzati dall'Ufficio federale dei trasporti a fune.
- 4.3. I detentori dell'autorità parentale devono certificare l'adeguatezza dei mezzi e degli accessori personali utilizzati per attività didattiche dal proprio figlio durante le attività speciali (es. casco, bicicletta, sci...).

5. NORME ASSICURATIVE

Il personale ausiliario è tenuto ad assicurarsi personalmente contro gli infortuni e la Responsabilità Civile (RC).

6. DISPOSIZIONI INERENTI ALLE DIVERSE ATTIVITA' (in ordine alfabetico)

6.1. Arrampicata e boulder su pareti artificiali

6.1.1. REQUISITI

- docente di EF;
- docente generalista in possesso di un G+S specifico.

6.1.2. CONDIZIONI

- l'attività è autorizzata unicamente su pareti artificiali;
- nel caso di attività di arrampicata su parete all'interno del sedime scolastico, basta la presenza del docente di EF;
- nel caso di arrampicata su pareti artificiali esterne al sedime scolastico è necessaria la presenza di una seconda persona adulta, in grado di seguire e rispettare le indicazioni del docente e di saper allarmare i rispettivi servizi in caso di bisogno;
- massimo 12 allievi simultaneamente in parete.

6.1.3. CLASSI AUTORIZZATE

- 1° e 2° ciclo HarmoS: uso della parte inferiore della parete artificiale di arrampicata (il bacino può raggiungere l'altezza massima della linea dei 3 metri, in caso di boulder si considerano i tre metri a partire dalla superficie superiore dei tappetoni);
- dalla IV elementare: uso della parte superiore della parete artificiale di arrampicata (oltre la linea dei 3 metri), unicamente incordati con assicurazione dall'alto ("moulinette").

6.2. Biciclette, pattini in linea e simili

6.2.1. REQUISITI

- docenti di EF e generalisti.

6.2.2. CONDIZIONI

- in caso di attività su ruote all'interno di un sedime chiuso al traffico, presenza del docente di EF o titolare;
- in caso di attività didattiche su ruote in spazi aperti al traffico è necessaria la presenza di una seconda persona adulta in grado di seguire e rispettare le indicazioni del docente e di saper allarmare i rispettivi servizi in caso di bisogno;
- uso del casco obbligatorio;
- il docente può richiedere a suo giudizio l'intervento di terzi che limitino o chiudano il traffico durante l'attività didattica esterna.

6.2.3. CLASSI AUTORIZZATE

- tutte le classi (1° e 2° ciclo HarmoS): per attività all'interno del sedime chiuso al traffico;
- dalla IV elementare: per attività al di fuori del sedime aperto al traffico.

6.3. Escursionismo

- 6.3.1. È considerato escursionismo un percorso su sentiero segnalato, strade rurali e alpestri:

- a) per I e II elementare della durata superiore alle due ore (da 6 kms¹, tempo di marcia 18/20 min/kms, fino a un massimo di 10 kms);
- b) per il 2° ciclo due ore e mezza (da 10 kms, tempo di marcia 15/18 min/kms, fino a un massimo di 16 kms).

Viene anche considerato escursionismo un'uscita in zone con mancanza di copertura telefonica o su terreno con pericolo di "cadute esposte". In generale fa dunque stato il massimo grado T2 secondo la scala di difficoltà del Club Alpino Svizzero (CAS), ossia sentiero con tracciato evidente, marcatura bianco-rosso-bianco, passo sicuro).

6.3.2. CONDIZIONI

- la preparazione dell'escursione esige la conoscenza dell'itinerario e la valutazione dell'equipaggiamento degli allievi, dell'impegno fisico e delle misure di sicurezza;
- la preparazione dell'escursione richiede la verifica dei requisiti richiesti agli allievi, ovvero passo sicuro, calzature adeguate e capacità di orientamento di base;
- le indicazioni seguenti valgono anche per l'escursionismo con racchette da neve;
- per la scuola dell'infanzia non si può parlare di escursioni, bensì di gite o uscite didattiche; tuttavia per questo grado scolastico si prevedono percorsi di 3 kms al massimo;
- è richiesta la ricognizione del percorso con l'allestimento della tabella di marcia con l'aiuto del "dispositivo di sicurezza per un'escursione in montagna" specificatamente allegato alle presenti direttive;
- è richiesta la presentazione di un piano particolareggiato dell'escursione con obiettivi, recapiti, itinerari indicati sulla carta topografica e profilo altimetrico;
- è richiesta la presenza di una seconda persona adulta quale accompagnatore;
- l'escursionismo scolastico non deve in alcun modo tramutarsi in alpinismo;
- escursioni di più giornate devono essere autorizzate espressamente dalla direzione di istituto.

6.3.3. CLASSI AUTORIZZATE

- classi dalla I alla V elementare.

6.4. Nuoto

6.4.1. REQUISITI

- docente di nuoto con brevetto di salvataggio plus pool o titoli parificati.

6.4.2. CONDIZIONI

- l'insegnamento è impartito in infrastrutture balneari coperte o all'aperto riconosciute dall'Ufficio dello sport; la pratica del nuoto non è autorizzata

¹ Per kms (chilometro/sforzo) si intende la somma della lunghezza lineare in chilometri del percorso e del suo dislivello in salita in ettometri. **Esempio:** distanza da A a B 8 km - dislivello in salita 4 hm (400 m). Calcolo: 8 + 4 = 12 kms. Si calcola infatti che per percorrere 1 kms occorra lo stesso tempo necessario a percorrere 1 km in piano.

- in corsi d'acqua, laghi e laghetti alpini e nemmeno nella forma dell'immersione con autorespiratore (bombole);
- la separazione tra la parte alta e la parte bassa del bacino deve essere segnalata con una demarcazione ben visibile;
 - gli allievi devono essere sempre sorvegliati secondo le seguenti modalità:
 - a) l'obbligo di sorveglianza compete al docente di nuoto durante l'attività in acqua;
 - b) la preparazione e il riassetto della classe sono di competenza del docente titolare;
 - c) la presenza di bagnini o altre forme di sorveglianza non esimono il docente di nuoto dalla sua responsabilità;
 - la conduzione della lezione e le decisioni metodologiche e organizzative sono di competenza del docente di nuoto;
 - il numero degli allievi in acqua deve essere tale da consentire in ogni momento dell'attività la massima sicurezza e l'intervento immediato da parte del docente; esso va commisurato alle capacità degli allievi e alle caratteristiche dell'impianto balneare; è consigliata la presenza a bordo vasca di una seconda persona adulta in caso di più di 16 allievi in acqua;
 - quando l'attività in acqua si svolge con una parte degli allievi, il docente di nuoto è tenuto a organizzare la lezione in modo che gli allievi fuori dall'acqua siano sorvegliati e disciplinati dal docente titolare;
 - l'insegnante determina l'altezza dei tuffi in funzione delle capacità degli allievi e della profondità dell'acqua;
 - il nuoto in apnea comporta l'osservazione del nuotatore sott'acqua sino alla sua riemersione;
 - in occasione di gite scolastiche, giornate/corsi polisportivi ecc. il docente responsabile della relativa attività deve essere in possesso del brevetto di salvataggio plus pool o di titoli parificati.

- 6.4.3. CLASSI AUTORIZZATE
- 1° e 2° ciclo HarmoS.

6.5. Pattinaggio

- 6.5.1. REQUISITI
- docente di EF;
 - docente generalista in possesso di un G+S specifico o di un'abilitazione.
- 6.5.2. CONDIZIONI
- area di pattinaggio riservata all'attività: almeno 1/4 della pista regolamentare (consigliato 1/3);
 - presenza di una seconda persona adulta;
 - uso obbligatorio dei guanti e del casco;
 - è vietata la pratica del pattinaggio sulle superfici gelate dei laghetti e dei fiumi.
- 6.5.3. CLASSI AUTORIZZATE
- 1° e 2° ciclo HarmoS.

6.6. Trampolini (minitramp e maxitramp)

6.6.1. REQUISITI

- per il minitramp docente di EF o docente generalista;
- per il maxitramp docente EF o docente generalista se in possesso del G+S ginnastica agli attrezzi.

6.6.2. CONDIZIONI

- l'attività deve essere svolta con trampolini ufficiali in dotazione delle palestre;
- l'area limitrofa al trampolino deve essere assicurata con i tappetini e i tappetoni.

6.6.3. CLASSI AUTORIZZATE

- 2° ciclo HarmoS.

6.7. Attività sulla neve (sci, snowboard, sci di fondo e racchette)

6.7.1. REQUISITI

- docente di EF;
- docente generalista se in possesso di un G+S specifico (o Swissnospport) o di un'abilitazione.

6.7.2. CONDIZIONI

- composizione dei gruppi adeguata alla capacità degli allievi, al massimo 12 allievi per gruppo;
- svolgimento dell'attività su piste aperte e controllate;
- uso del casco obbligatorio (ad eccezione dello sci di fondo).
- Le escursioni con le racchette da neve si devono organizzare su sentieri e percorsi segnalati e aperti, al di sotto dei 1860 metri di altitudine. Per altri aspetti organizzativi riferirsi ai parametri dell'escursionismo.

6.7.3. CLASSI AUTORIZZATE

- 1° e 2° ciclo HarmoS.

6.8. Slitta, bob e affini

6.8.1. CONDIZIONI

- la pista deve essere appropriata e appositamente destinata all'utilizzo specifico;
- la pista di risalita e quella di discesa devono essere separate in modo chiaro;
- uso del casco obbligatorio;
- obbligo di stare seduti sull'attrezzo;
- rispettare le distanze;
- non legare più attrezzi tra di loro.

Ammessi nell'ambito delle attività polisportive della durata di almeno un giorno oppure nelle adiacenze della sede scolastica.

6.8.2. CLASSI AUTORIZZATE

- 1° e 2° ciclo HarmoS.

6.9. Parchi in genere (per diverse attività sportive in parchi avventura, parchi acquatici, per bmx - roller - skater - ecc.)

6.9.1. CONDIZIONI

- l'infrastruttura deve rispettare tutte le norme di sicurezza e avere l'autorizzazione per l'apertura al pubblico;
- l'uso dell'infrastruttura deve rientrare in un percorso strutturato secondo un'adeguata programmazione che descrive le competenze motorie attese attraverso la specifica attività proposta;
- presenza di un adulto;
- il docente responsabile verifica la difficoltà dei percorsi, rispettivamente delle attività motorie;
- va prestata attenzione al regolamento interno dell'infrastruttura.

6.9.2. CLASSI AUTORIZZATE

- 2° ciclo HarmoS.

7. DEROGHE

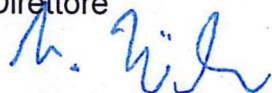
Eventuali deroghe alle direttive che precedono possono essere concesse dalla direzione di istituto su preavviso dell'assistente o consulente di educazione fisica.

8. ENTRATA IN VIGORE

Le presenti direttive sostituiscono e annullano le direttive n. 190 del 13.06.2016 ed entrano in vigore con l'anno scolastico 2019/2020.

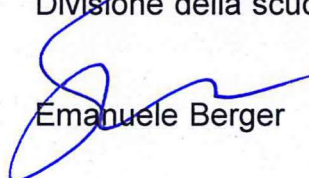
PER IL DIPARTIMENTO DELL'EDUCAZIONE, DELLA CULTURA E DELLO SPORT

Il Consigliere di Stato
Direttore



Manuele Bertoli

Il Direttore della
Divisione della scuola



Emanuele Berger

Allegato: "Dispositivo di sicurezza per un'escursione in montagna"

Comunicazione:

- Dipartimento dell'educazione, della cultura e dello sport (decs-dir@ti.ch);
- Sezione amministrativa del DECS (decs-sa@ti.ch);
- Divisione della scuola (decs-ds@ti.ch);
- Ufficio dello sport (decs-us@ti.ch);
- Sezione dell'insegnamento medio e per il suo tramite agli esperti di EF (decs-sim@ti.ch);
- Sezione delle scuole comunali e per il suo tramite alle direzioni degli istituti scolastici e agli insegnanti di EF (decs-sesco@ti.ch);
- Ispettorati delle scuole comunali (decs-sesco.ispe1@ti.ch; decs-sesco.ispe3@ti.ch; decs-sesco.ispe4@ti.ch; decs-sesco.ispe6@ti.ch; decs-sesco.ispe8@ti.ch);
- Assistenti e consulenti di EF (alejandro.arigoni@edu.ti.ch; nicola.demicheli@edu.ti.ch; edy.martinali@edu.ti.ch; flavio.rossi@edu.ti.ch; marcella.zanetti@edu.ti.ch);
- Sezione della pedagogia speciale e per il suo tramite alle direzioni degli istituti scolastici del Sottoceneri e Sopraceneri (decs-sps@ti.ch)
- SUPSI-Divisione formazione e apprendimento (dfa@supsi.ch);
- Direzione del Centro sportivo nazionale della gioventù (cstenero@baspo.admin.ch).

Dispositivo di sicurezza per un'escursione in montagna

Preparare un'escursione con un gruppo richiede una pianificazione accurata, che tiene conto del gruppo, del terreno che si intende affrontare e delle condizioni meteo. È quindi indispensabile preparare una **tabella di marcia**, procedere a una **ricognizione**, assicurarsi di essere **equipaggiati in modo adatto**.

Questa lista invece ti aiuta a prepararti agli imprevisti. Rispondi alle domande quando pianifichi l'escursione e porta questo foglio con te durante l'escursione.

Quali particolarità, rischi o pericoli presenta questa escursione? Dovuti al terreno Pericolo di scivolare, passaggi stretti, prati bagnati, sassi, pericolo di caduta sassi, proiettili inesplosi, nevai, sentieri non chiari, ultima corsa della funivia, dell'autopostale alle..., ecc Dovuti al gruppo Partecipanti problematici, differenze di capacità, problemi personali all'interno del gruppo, equipaggiamento,... Dovuti alla meteo: Neve, temporali, freddo, buio presto, caldo, nebbia, pioggia, nevicate durante il percorso o di notte, cambiamenti improvvisi,...			Devo introdurre delle regole di comportamento particolari per i partecipanti? Fila indiana, prendere con sé molta acqua, bere in determinati punti, portare occhiali da sole,...				
Ricognizione Quanto tempo ho impiegato? Cosa ho notato di particolare?			In che modo do l'allarme durante l'escursione? Natel, ricetrasmittente, telefono più vicino (dove?) In caso di un incidente grave?			In caso che abbia bisogno dell'aiuto della mia persona di contatto?	
Vie di fuga Quali sono le vie di fuga che mi permettono di rientrare rapidamente o di raggiungere un riparo? Scorciatoie			Vie più facili (strade forestali...)			Possibili ripari d'emergenza	Per questa escursione è necessario un equipaggiamento particolare? (Ricetrasmittente REGA, berretto e guanti, vestiti supplementari,...)
Punto di non ritorno Dove ho la mia ultima possibilità di scelta (continuare o tornare indietro)? Indicarlo anche sulla cartina.			Chi posso avvisare in caso di bisogno (ritardo, rientro anticipato, imprevisto,...)? <i>Persona di contatto, capannaro, responsabile trasporti,...</i> Nome: _____ Nr tel: _____ Funzione: _____ Nome: _____ Nr tel: _____ Funzione: _____ Nome: _____ Nr tel: _____ Funzione: _____				

NOTA: per chilometro sforzo (kms) si intende la somma della lunghezza lineare in chilometri del percorso e del suo dislivello in salita in ettometri. Esempio: distanza da A a B 8 km - dislivello in salita 4 hm (400 m) → Calcolo: 8 + 4 = 12 kms. Si calcola, infatti, che per percorrere 1 kms occorra lo stesso tempo necessario per percorrere 1 km in piano.

SICHERHEIT IM SCHULSPORT

Sportangebote mit erhöhtem Risiko

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Schwimmsport	4
Wassersport	5
Rad- und Rollsport	6
Fahrzeugähnliche Geräte	7
Sportklettern	8
Wandern und Trekking	9
Schneesport	10
Weiterführende Informationen	11
Herausgeber / Impressum	12

EINLEITUNG

Wer als Lehrperson mit Kindern und Jugendlichen Sport treibt, sich mit ihnen auf eine Wanderung oder ins Lager begibt oder sie an einen Wettkampf begleitet, nimmt sie unter seine Obhut und übernimmt Verantwortung für die Unversehrtheit der Anvertrauten.

Keine Lehrperson soll aus Respekt vor dieser Verantwortung auf Sport mit Kindern und Jugendlichen verzichten. Es gehört aber zu den Kernaufgaben jeder Lehrperson, allgemeine und sportartspezifische Sicherheitsvorschriften zu kennen und zu beachten, Risiken vorzusehen und diese mit entsprechenden, den Verhältnissen angemessenen und zumutbaren, Massnahmen einzuschränken.

Grundsatz zu Obhut und Sorgfaltspflicht

Lehrpersonen müssen sich bewusst sein, dass sie ihren Schülern gegenüber eine Sorgfaltspflicht zu erfüllen haben. Gefahren sind vorausschauend einzuschätzen und die Anvertrauten entsprechend, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln, zu schützen. Diese Verantwortung kann nicht delegiert werden. Nichtwissen und Unvermögen schützen vor Strafe nicht. Eine Lehrperson kann sich bei einem Unfall nicht darauf berufen, aufgrund ihrer ungenügenden Ausbildung nicht in der Lage gewesen zu sein, die Gefahr zu erkennen und abzuwenden.

Allgemeine Bestimmungen

Beim Schulsportunterricht und bei der Durchführung von Sportkursen und Sportanlässen aller Art, insbesondere beim Schwimmunterricht, beim Wassersport, bei Schulausflügen und Bergwanderungen sowie bei Schneesporttagen, sind durch die organisierenden Massnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit und Gesundheit aller Teilnehmenden zu treffen.

Erläss

Im Sinne einer höheren Sicherheit und verstärkten Unfallprävention erlässt die Konferenz der Kantonalen Sportämter der Zentralschweiz (KKSZ) Merkblätter für den Schulsport. Diese sind auf die Richtlinien und Empfehlungen des Bundesamtes für Sport (BASPO) und der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) gestützt. Die vorliegende Broschüre ist als Planungs- und Durchführungshilfe für Schulen und Lehrpersonen gedacht, und will zu möglichst sicherem und erlebnisreichem Sport mit bestmöglichem Schutz der Kinder und Jugendlichen beitragen.

Zu Gunsten der Lesefreundlichkeit wurde bei Personenbezeichnungen auf die weibliche Form verzichtet.

SCHWIMMSPORT

Allgemeines

Schwimmen ist ein Bestandteil des obligatorischen Schulsportunterrichts. Aus Sicherheitsgründen gelten für die Erteilung des Schwimmunterrichts besondere Bestimmungen. Der Schwimmunterricht muss von mindestens einer erwachsenen Person, welche die Ausbildung zum Brevet I Rettungsschwimmen der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) absolviert hat, überwacht werden. Dabei genügt die Anwesenheit des Bademeisters nicht, da dieser nicht ausschliesslich für die Aufsicht der Schulkasse zuständig ist.

Weiter sind gut überblickbare, den Voraussetzungen der Schüler entsprechende Gruppengrössen zu bilden. Diese sind abhängig von Schulstufe, Alter und Niveau der Schüler.

Findet der Unterricht in natürlichen Gewässern statt, sind zusätzliche Sicherheitsüberlegungen bezüglich Wetter, Strömung, Bodenbeschaffenheit, usw. anzustellen.

Spezielle Verhaltensregeln

- Anweisungen der Lehrperson sind strikte einzuhalten!
- Das Schwimmbad darf nur in Anwesenheit der Lehrperson betreten werden.
- Vor dem Betreten des Schwimmbades wird gründlich geduscht.
- Die Hallenbadregeln werden beachtet.
- Vor dem Verlassen der Gruppe (z.B. Toilette) meldet man sich bei der Lehrperson ab und anschliessend meldet man sich bei derselben Lehrperson wieder zurück.
- Es wird niemand ins Wasser gestossen.

Besonderes

- SLRG Brevets müssen gemäss kantonalen Vorgaben regelmässig in Fortbildungskursen aufgefrischt werden.
- Regelmässige fachliche Weiterbildung gibt mehr Sicherheit und hilft, den Unterricht zu verbessern.
- Bei Unsicherheiten wenn möglich einen Abtausch der Schwimmlektionen organisieren oder eine geeignete Person für den Schwimmunterricht beiziehen.

Checkliste - Vor der Lektion

- ☐ Mein Wissen in den Bereichen Wassersicherheit und lebensrettende Sofortmassnahmen ist auf dem aktuellen Stand.
- ☐ Ich kenne die Situation im Hallenbad, Hallenbadregeln, Wassertiefen und Standorte der Alarmauslösung sowie des Sanitätsmaterials.
- ☐ Ich kenne meine Schüler, ihr Können und ihr Niveau; bei neuen Schülern mache ich mir selbst ein Bild.
- ☐ Ich habe Kenntnis über Krankheiten wie Ohrenprobleme, Allergien, Epilepsie, usw. der Schüler.
- ☐ Ich berücksichtige, dass nicht mit ganz vollem oder ganz leerem Magen geschwommen werden soll.
- ☐ Ich wähle Lektionsformen, welche einen guten Überblick erlauben und beziehe Überlegungen zur Sicherheit mit ein.
- ☐ Falls notwendig habe ich zusätzliche Begleitpersonen organisiert.

Checkliste - Während der Lektion

- ☐ Ich vereinbare mit den Schülern einen Treffpunkt zu Beginn und am Schluss; ich zähle die Schüler vor, während und nach der Lektion.
- ☐ Ich lasse die Kinder nicht unbeaufsichtigt; es reicht nicht, den Kindern zu verbieten, ins Wasser zu gehen!
- ☐ Ich lasse Nichtschwimmer sich nur im für sie stehtiefen Wasser aufhalten.
- ☐ Ich verwende kein aufblasbares Material als Schwimmhilfe für schlechte Schwimmer oder Nichtschwimmer.
- ☐ Ich erlaube Kopfsprünge erst ab einer Wassertiefe von 1.80 Meter.
- ☐ Ich verwende keine Schwimmbrillen zum Tauchen (Gefahr von Netzhautablösung).

Weitere Informationen

- bfu; Safety Tool "Baden"
- bfu; Im Wasser

WASSERSPORT

Allgemeines

Das Element Wasser übt mit seiner Vielseitigkeit seit jeher eine grosse Faszination auf die Menschen aus. So verwundert es nicht, dass neben Schwimmen und Baden die sportlichen Aktivitäten im und auf dem Wasser so vielseitig und begehrt sind. Die Palette erstreckt sich von Aquafitness über Schnorcheln, Tauchen und Unterwasser-Rugby bis zu Rudern, Kanu- und Schlauchbootfahren, Windsurfen oder Segeln. Einige dieser Aktivitäten können im Schulsport in sinnvollen Angeboten durchgeführt werden, und so als willkommene Abwechslung eine wertvolle Ergänzung des Schulsportunterrichts bilden.

Die Basis für jeden Wassersport bildet sicheres Schwimmen. Zusätzlich zur speziellen Vorbereitung der geplanten Wassersport-Aktivität müssen auch die schwimmspezifischen Anforderungen an die Schüler beachtet und erfüllt werden. Somit sind die sicherheitsrelevanten Punkte für Schwimmen (S. 4) auch bei allen anderen Wassersportarten gültig.

Besonderes

- Externe Eventanbieter müssen über eine ausgewiesene Legitimation (z.B. Label von Safety Adventures) verfügen.
- Für einzelne Angebote, wie etwa Schlauchbootfahren auf fliessenden Gewässern, benötigt die Lehrperson eine spezielle Ausbildung.

Checkliste - Vor der Lektion

- ☐ Ich orientiere die Schulleitung und lasse das geplante Programm genehmigen.
- ☐ Falls notwendig hole ich das Einverständnis der Eltern ein.
- ☐ Ich vergewissere mich, dass meine Schüler die physischen und psychischen Voraussetzungen für das Angebot mitbringen.
- ☐ Ich halte allgemein geltende Sicherheitsbestimmungen für die Ausübung der entsprechenden Sportart ein.
- ☐ Ich setze den Standards entsprechende Sport- und Hilfsgeräte ein.
- ☐ Ich bereite spezielle Sicherungs- und Rettungsmassnahmen vor (Hilfspersonal, Wurfsäcke, Rettungsringe, Schwimmwesten, usw.).
- ☐ Ich teile die Klasse in angepasste Gruppengrössen ein und biete genügend Fachpersonal für den Unterricht auf.
- ☐ Ich vergewissere mich, dass alle involvierten Lehrpersonen über die nötigen Sicherheitsausbildungen (SLRG-Brevet oder Wassersicherheitsbrevet) verfügen, welche regelmässig aufgefrischt worden sind.
- ☐ Ich erarbeite ein umsetzbares Notfallkonzept, welches allen Beteiligten bekannt ist.

Weitere Informationen

- bfu; Safety Tool "Baden"
- bfu; Im Wasser
- bfu; Wassersport

RAD- UND ROLLSPORT

Allgemeines

Das Bike erfreut sich bei Kindern und Jugendlichen grosser Beliebtheit, viele Schüler kommen mit dem Velo zur Schule. Besonders im Trend sind auch fahrzeugähnliche Geräte (fäG), wie z.B. Inline-Skates, Rollbretter oder Kickboards. Da die Benützung eines Fahrrades die Mobilität erhöht, sind auch Ausflüge mit dem Velo oder Mountainbike, gerade in Klassenlagern, sehr beliebt.

Spezielle Verhaltensregeln

Auf öffentlichen Plätzen und Strassen sind grundsätzlich die allgemein geltenden Verkehrsregeln einzuhalten. Bei Ausflügen mit dem Velo oder Radtouren gibt es sicherheitsrelevante Verhaltensregeln, welche zu beachten sind:

- Alle tragen einen angepassten Velohelm.
- Es wird nicht im Klassenverband gefahren, sondern in Gruppen à vier bis maximal sieben Personen und mit genügend Abstand zwischen den Gruppen.
- Geschwindigkeiten und Abstände werden, vor allem bei Abfahrten, angepasst.
- Auf Hauptstrassen wird in Einerkolonne gefahren und es werden keine Wettrennen durchgeführt.

Besonderes

Je nach befahrenem Gebiet sind auch Zecken als Gefahrenquelle zu berücksichtigen. Es lohnt sich, vorher Informationen über das Gebiet und allenfalls über mögliche Schutzmassnahmen einzuholen.

Besonderes für Inline-Skates

- Es wird auf Verkehrsflächen gefahren, welche von fäG benützt werden dürfen.
- Von allen wird die komplette Schutzausrüstung mit Helm, Handgelenk-, Ellbogen- und Knieschoner getragen.
- Alle Schüler beherrschen mindestens eine Bremstechnik und üben vor dem Ausflug die korrekte Falltechnik.

Checkliste - Vor der Tour

- ☐ Ich rekognosziere die Strecke vorher.
- ☐ Ich überprüfe die Velos auf Ihre Verkehrstüchtigkeit (Bremsen, Licht, Vignetten, usw.).
- ☐ Ich packe Verbandsmaterial und Veloflickzeug ein.
- ☐ Ich Sorge für den äusseren Umständen angepasste Sichtbarkeit (helle Kleidung, Reflektoren, usw.).
- ☐ Ich speichere auf dem mitgeführten, aufgeladenen Mobiltelefon Notfallnummern, sowie Mobiltelefonnummern der Begleitpersonen.
- ☐ Ich stelle sicher, dass alle Teilnehmer ihr Fahrgerät ausreichend beherrschen.
- ☐ Ich lege Schülergruppen à vier bis sieben Personen und evtl. deren Reihenfolge fest: Schwächere Schüler hinter der Spitze, zuverlässige Schüler oder Begleitpersonen am Schluss.
- ☐ Falls notwendig organisiere ich zusätzliche Begleitpersonen.

Checkliste - Während der Tour

- ☐ Ich vereinbare mit den Schülern einen Treffpunkt zu Beginn und am Schluss; ich zähle die Schüler vor, während und nach der Tour.
- ☐ Ich halte Regelmässig an vereinbarten Treffpunkten; dies lässt entstandene Probleme (Pannen, Stürze, usw.) schneller erkennen und darauf reagieren.
- ☐ Ich wähle nur übersichtliche Stellen für Treffpunkte und Pausen.

Weitere Informationen

- bfu; Safety Tool "Velotouren"
- bfu; Mountainbike
- bfu; Safety Tool "Inline-Skating"
- bfu; Unterwegs mit fahrzeugähnlichen Geräten
- SUVA; Vorsicht, Zecken!
- www.zecke.ch

FAHRZEUGÄHNLICHE GERÄTE

Allgemeines

Neue Mobilitätsformen mit fahrzeugähnlichen Geräten (fäG) stehen bei Kindern und Jugendlichen hoch im Kurs und werden auch auf dem Schulweg benutzt. Ihr Verwendungsbereich wird durch gesetzliche Bestimmungen geregelt. Lehrpersonen, Eltern und Leitende von entsprechenden sportlichen Aktivitäten sind angehalten, ihre Kinder und Jugendlichen auf die gesetzeskonforme Verwendung der fäG aufmerksam zu machen.

Als fahrzeugähnliche Geräte (fäG) gelten unter anderem:
Inline-Skates, Rollschuhe, Rollskis, Kickboards, Trottinette, Kinderräder und verschiedene Rollbretter.

FäG dürfen als Verkehrsmittel benützt werden von:

- Schulpflichtigen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.
- Vorschulpflichtigen Kindern, wobei für bestimmte Verkehrsflächen zwingend die Begleitung durch Erwachsene vorgeschrieben ist.

Spezielle Verhaltensregeln

Hier dürfen fäG verwendet werden:

- Kinder im vorschulpflichtigen Alter ohne Begleitung einer erwachsenen Person dürfen fäG nur auf den für Fussgänger bestimmten Verkehrsflächen benützen, also auf Trottoirs, Fusswegen, Längsstreifen für Fussgänger und in Fussgängerzonen. In Begleitung einer erwachsenen Person gelten die gleichen Regeln wie für schulpflichtige Kinder.
 - Schulpflichtige Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen fäG einsetzen auf: Für Fussgänger bestimmten Verkehrsflächen, Radwegen und der Fahrbahn von Tempo-30-Zonen und Begegnungszonen
- Wenn entlang einer Nebenstrasse Trottoirs sowie Fuss- und Radwege fehlen und das aktuelle Verkehrsaufkommen gering ist, darf auch die Strasse befahren werden (evtl. Absprache mit Gemeinde / Polizei).

Hier dürfen fäG nicht verwendet werden:

- Auf Hauptstrassen und auf Radstreifen.
- In Zonen mit Verbot für Fussgänger und im Verbot für fäG.

Korrektes Verhalten mit fäG:

- Grundsätzlich gelten die für Fussgänger anwendbaren Verkehrsregeln.
- Auf Fussgänger wird Rücksicht genommen und ihnen Vortritt gewährt.
- Es wird rechts gefahren, falls die Fahrbahn auch von anderen Verkehrsteilnehmern benutzt wird.
- Auf Radwegen wird die für Radfahrer vorgeschriebene Fahrtrichtung eingehalten.
- Beim Überqueren von Fussgängerstreifen haben fäG ebenso Vortritt vor dem Strassenverkehr wie Fussgänger. Sie müssen aber auch die selben Vorschriften beachten, etwa dass vom Vortrittsrecht nicht Gebrauch gemacht werden darf, wenn das Fahrzeug bereits so nahe ist, dass es nicht mehr rechtzeitig anhalten kann.
- Beim Überqueren der Fahrbahn, auch auf dem Fussgängerstreifen, wird mit fäG nur im Schritttempo gefahren.

Besonderes

- Beim Benützen von fäG müssen Geschwindigkeit und Fahrweise immer den Umständen und den Besonderheiten der jeweiligen Strecke und Geräte angepasst werden. Da diese oft nicht leicht lenkbar sind und einen längeren Bremsweg brauchen als beispielsweise Fahrräder, sollte stets vorausschauend, bremsbereit und in kontrolliertem Tempo gefahren werden.
- Wer nachts oder bei schlechter Sicht mit einem fäG auf Radwegen oder auf der Fahrbahn unterwegs ist, muss sich oder sein Gerät mit einem nach vorne weiss und nach hinten rot leuchtenden, gut erkennbaren Licht ausrüsten.

Weitere Informationen

- bfu; Unterwegs mit fahrzeugähnlichen Geräten

SPORTKLETTERN

Allgemeines

Sportklettern wird grundsätzlich in der Halle oder draussen in der Natur (Outdoor) betrieben. Es ist möglich mit Schulklassen im Outdoorbereich zu arbeiten, dazu sind jedoch nur Bergführer und J+S Leiter mit Fachanerkennung berechtigt. Der Unterricht an künstlichen Kletterwänden in Hallen ist ausgebildeten Sportlehrpersonen und J+S Leitern gestattet, sofern diese eine entsprechende Grundausbildung im Sportklettern absolviert haben. Es darf nur geklettert werden, wenn die Lehrperson durchgehend die Kontrolle und Aufsicht der Klettertätigkeiten wahrnimmt.

Beim Sportklettern wird zwischen dem Bouldern in Absprunghöhe und dem Klettern mit Seilsicherung unterschieden:

- Die untere Wandzone, bis zu einer maximalen Griffhöhe von drei Meter ab Boden, darf ohne Seilsicherung verwendet werden (Bouldern). Dabei ist der Absprungbereich zwingend mit Matten zu belegen. Der Betrieb ist durch die Lehrperson zu überwachen. Eine kletterspezifische Ausbildung dieser Lehrperson ist hierfür nicht vorausgesetzt.
- Wird über dem Boulderbereich von drei Meter Griffhöhe geklettert, sind die entsprechenden Sicherungsmassnahmen und Ausbildungen der Lehrpersonen zwingend erforderlich. Hängen keine Fixseile in der Kletterwand, dürfen die entsprechenden Vorbereitungsarbeiten und das Anbringen der Seile nur von einer fachkundigen Person ausgeführt werden.

Spezielle Verhaltensregeln

- Vor jedem Klettergang führen die Schüler im Beisein der Lehrperson die Partner-Kontrolle durch:
 - a) Der Sichernde kontrolliert: Hat der Kletternde seinen Klettergurt richtig verschlossen und den Achter-Knoten am richtigen Ort korrekt angeknötet?
 - b) Der Kletternde kontrolliert: Hat der Sichernde seinen Klettergurt und den HMS-Karabiner richtig verschlossen und den HMS-Knoten am richtigen Ort korrekt angeknötet?

Besonderes

- Angeseilt wird am gut angepassten Klettergurt mit Achter-Knoten.
- Gesichert wird via Top-Rope-Seil mit korrekter Halbmastwurfsicherung (HMS), dazu ist ein spezieller HMS-Karabiner mit Schraub- oder Klicksicherung zu verwenden, welchen der Sichernde in der Aufhängeschleufe seines Klettergurtes oder an einem bodennahen Fixhaken einhängt.
- Das Seilhandling des Sichernden geschieht übergreifend mit parallel geführten Seilen, eine Hand ist immer am Bremsseil.
- Der Sichernde achtet darauf, dass er nicht zu weit weg von der Wand steht. Bei Körpersicherung sollten die Gewichtsunterschiede in einer Seilschaft möglichst klein gehalten werden.
- Es wird nicht im Vorstieg geklettert, es sei denn die Grundvoraussetzungen dazu sind vorhanden.

Checkliste - Vor der Lektion

☐ Ich kontrolliere das Material und mache mich damit vertraut (es gibt verschiedene Verschlussmechanismen bei Klettergurten und HMS-Karabinern).

Checkliste - Während der Lektion

☐ Ich verteile zu Beginn die Klettergurte und passe sie auf die Grösse der Schüler an; den Sitz und den korrekten Verschluss kontrolliere ich bei jedem Klettergurt selber.

☐ Ich kontrolliere laufend die Verschlüsse der Klettergurte und der HMS-Karabiner meiner Schüler.

☐ Ich kontrolliere laufend die Achter- und HMS-Knoten meiner Schüler.

☐ Ich überwache permanent das HMS-Seilhandling und korrigiere gegebenenfalls.

☐ Ich überwache die Konzentration der Seilschaften.

Weitere Informationen

- bfu; Künstliche Kletteranlagen

WANDERN UND TREKKING

Allgemeines

Wanderungen bieten die Möglichkeit, die Ursprünglichkeit der Natur aus erster Hand zu erleben. Als Gegenpol zur Urbanisierung unserer Gesellschaft ist jeder Ausflug in die Berge, oder in abgelegene Gebiete, ein Eintauchen in eine andere Welt.

Diese beinhaltet aber nicht nur die Schönheit der Natur, sondern birgt auch Gefahren, welche von Unerfahrenen, oft auch im Übermut, leicht unterschätzt werden können.

Aus diesem Grund ist es auf Klassenausflügen in die Berge besonders wichtig, sich entsprechend vorzubereiten, den Anlass sorgfältig zu planen und durchzuführen.

Auf diese Weise steht einem positiven, erlebnisreichen Tag nichts mehr im Wege.

Besonderes

Vor allem steile Gras- oder Schneefelder können bei einem Ausrutscher gefährlich werden. Falls das Gelände flach und ohne Hindernisse ausläuft, hätte ein Sturz wahrscheinlich keine schwerwiegenden Folgen. Fällt es aber steil ab, oder ist nicht hindernisfrei, stellt es ein grosses Risiko dar. Nötigenfalls muss auch eine Umkehr in Betracht gezogen werden.

Je nach bewandertem Gebiet sind auch Zecken als Gefahrenquelle zu berücksichtigen. Es lohnt sich, vorher Informationen über das Gebiet und allenfalls über mögliche Schutzmassnahmen einzuholen.

Checkliste - Vor der Wanderung

- ☐ Ich rekognosziere die Route vorher und identifiziere heikle Stellen.
- ☐ Ich orientiere die Schulleitung und lasse das geplante Programm genehmigen.
- ☐ Ich melde meine Gruppe vor Aufbruch ab, nach der Rückkehr zurück.
- ☐ Ich informiere mich über die Wettervorhersage, und bereite gegebenenfalls Alternativen vor.
- ☐ Ich stelle den Erfordernissen angepasste Ausrüstung bereit:
 - Schuhwerk und technische Ausrüstung
 - Bekleidung, Wetter- und Sonnenschutz
 - Karten und Orientierungsmaterial
 - Proviant und Verpflegung
 - Ausrüstung für Erste Hilfe
- ☐ Ich vergewissere mich, dass meine Schüler die physischen und psychischen Voraussetzungen für das Angebot mitbringen.
- ☐ Ich habe Kenntnis über Handicaps und Krankheiten wie Diabetes, Epilepsie, Kreislauf-, Ohrenprobleme, Höhenangst, usw. der Schüler.
- ☐ Falls notwendig teile ich kleinere Wandergruppen ein.
- ☐ Ich organisiere zusätzliche Begleitpersonen und bespreche mit diesen vorher die Route.
- ☐ Ich erarbeite ein umsetzbares Notfallkonzept (Empfang Mobiltelefon), welches allen Beteiligten bekannt ist.

Checkliste - Während der Wanderung

- ☐ Ich zähle die Schüler vor der Wanderung, in den Pausen und am Schluss.
- ☐ Ich halte regelmässig an; dies lässt entstandene Probleme (Stürze, usw.) schneller erkennen und darauf reagieren.
- ☐ Ich mache nur an ausgewählten, gesicherten Stellen Pausen.
- ☐ Ich beobachte die Wetterentwicklung während der Wanderung.

Weitere Informationen

- bfu; Safety Tool "Wanderungen"
- bfu; Bergwandern
- bfu; In die Berge? Aber sicher!
- SUVA; Vorsicht, Zecken!
- www.zecke.ch

SCHNEESPORT

Allgemeines

Die Möglichkeiten im Schneesport im Schulbereich haben sich in den letzten Jahren vervielfältigt. Im Rahmen von Schneesporttagen, Skilagern oder Schülerskirennen sind die etablierten Disziplinen Ski Alpin, Snowboard oder Langlauf durch Angebote wie Schlitteln und Rodeln, Schneeschuhwandern, kleine Skitouren, Pisten-Freestyle oder Park & Pipe ergänzt worden.

Schneesportaktivitäten müssen vorbereitet und organisiert werden. Uneingeschränkte Formen (unkontrolliertes, freies Bewegen im Skigebiet) sind im Schulsport untersagt. Die Kinder und Jugendlichen bewegen sich in Gruppen in definierten Ressorts. Pro zwölf Schüler sollte eine Begleit- oder Aufsichtsperson eingesetzt werden.

Spezielle Verhaltensregeln

- Allen wird das Tragen eines Schneeschutzhelms empfohlen.
- Alle tragen eine Kopfbedeckung (Ohrenschutz) und eine Ski- / Sonnenbrille.
- Es wird in Gruppen à drei bis zwölf Personen gefahren.
- Die Regeln der FIS und der SKUS (Schweizerische Kommission für Unfallverhütung auf Schneesportabfahrten) werden eingehalten.
- Freestyle-Parks dürfen nur mit Erlaubnis der Lehrperson und nach gründlicher Besichtigung benützt werden. Eine Person stellt sicher, dass die Landezone leer ist und gibt die Anfahrt frei.

Besonderes

Unter "Variantenfahren" ist gemäss Jugend+Sport das Fahren ausserhalb der von den Bergbahnunternehmungen markierten, kontrollierten und damit gesicherten Schneesportabfahrten zu verstehen. Aktivitäten in diesem Sinne sind für Schulen untersagt! Wird eine Gruppe oder Klasse jedoch von einem Bergführer, einem dafür ausgebildeten Leiter im Sportfach Skitouren oder einem Schneesportlehrer Stufe 3 begleitet, so sind einfache Variantenfahrten oder kleine Touren möglich. Für die entsprechenden Leiter gelten die speziellen Rahmenvorschriften des BASPO.

Werden Schneeschuhwanderungen durchgeführt, sind zusätzlich zu den Schneesportspezifischen Punkten auch die Sicherheitsmassnahmen für Wanderungen (S. 9) zu berücksichtigen.

Checkliste - Vor dem Schneesport

- ☐ Ich rekognosziere das Gebiet vorher. Dies gilt besonders für Winterwanderungen, Schneeschuhtouren oder Skitouren.
- ☐ Ich orientiere die Schulleitung und lasse das geplante Programm genehmigen.
- ☐ Ich stelle sicher, dass alle Schneesportausrüstung in guten Zustand gebracht, und Skibindungen korrekt eingestellt werden (bfu-Vignette).
- ☐ Ich stelle an Wetter und Tätigkeit angepasste Bekleidung bereit.
- ☐ Ich achte darauf, dass der Sonnenschutz immer aufgetragen wird, auch wenn die Sonne nicht sichtbar ist; Schnee reflektiert.
- ☐ Ich bilde Gruppen à drei bis zwölf Personen; jede Gruppe führt einen Plan des Skigebietes, ein aufgeladenes Mobiltelefon und einen Notfallzettel mit den wichtigsten Telefonnummern mit sich.
- ☐ Ich stelle sicher, dass jeder Leiter einen Plan des Skigebietes, ein aufgeladenes Mobiltelefon, einen Notfallzettel und Verbandsmaterial mitführt; idealerweise auch ein Multifunktions-Werkzeug, wenn Snowboarder mitfahren.
- ☐ Ich Sorge dafür, dass alle Schüler und Leiter die FIS- und SKUS-Regeln kennen.

Checkliste - Während dem Schneesport

- ☐ Ich vereinbare mit den Schülern einen Treffpunkt zu Beginn und am Schluss; Ich zähle die Schüler vor und nach dem Schneesport.
- ☐ Ich organisiere ein gemeinsames Aufwärmen am Pistenrand vor der ersten Abfahrt.
- ☐ Ich überwache mit den anderen Lehrpersonen die Schüler bezüglich Einhaltung der FIS- und SKUS-Regeln sowie umweltbewusstem Verhalten in der Winterlandschaft und greife gegebenenfalls ein.
- ☐ Ich vereinbare mit den Schülern einen Treffpunkt, an welchem sich während dem Tag jeder Schüler persönlich einmal meldet.

Weitere Informationen

- bfu; Safety Tool "Schneesport"
- bfu; Schneesport
- bfu; Lawinen. Lebensgefahr!
- bfu; Schlitteln - Mit Sicherheit mehr Spass
- Global Trail; Beschilderte Schneeschuh-Trails in der Schweiz
- SKUS; Richtlinien für Skifahrer und Snowboarder

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

Grundlagen, Ergänzungen, Hinweise

BASPO; Broschüre Sicherheit in Jugend+Sport Nr. 504.30.80.110 d
BASPO; Broschüre Sicherheit und Umwelt im Schneesport BASPO Nr. 30.955.510 d

bfu; Safety Tool "Baden"
bfu; Safety Tool "Ballspiele"
bfu; Safety Tool "Inline-Skating"
bfu; Safety Tool "Schneesport"
bfu; Safety Tool "Stürze"
bfu; Safety Tool "Velotouren"
bfu; Safety Tool "Wanderungen"

bfu; Handbuch der Sicherheitsarbeit, "Sicherheit für Alle"

bfu; Im Wasser
bfu; Wassersport
bfu; Mountainbike
bfu; unterwegs mit fahrzeugähnlichen Geräten
bfu; Künstliche Kletteranlagen
bfu; Bergwandern
bfu; In die Berge? Aber sicher!
bfu; Schneesport
bfu; Lawinen. Lebensgefahr!
bfu; Schlitteln - Mit Sicherheit mehr Spass

SKUS; Richtlinien für Skifahrer und Snowboarder
SUVA; Vorsicht, Zecken! Nr. 44051.d

Global Trail; Beschilderte Schneesuh-Tracks in der Schweiz

Lehrmittel Sporterziehung, Broschüre Nr. 6

www.ur.ch/sport
www.bfu.ch/beratung_sport/index.htm
www.globaltrail.net
www.jugendundsport.ch
www.skus.ch
www.slr.ch
www.suva.ch
www.zecke.ch

Herausgeber

Bildungs- und Kulturdirektion Uri, Amt für Kultur und Sport, Abteilung Sport 2007

Bearbeitung

Lukas Niederberger, Abteilung Sport Kanton Uri

Erlass

Die Broschüre ist ein gemeinsames Werk der Konferenz der Kantonalen Sportämter der Zentralschweiz (KKSZ). In Teilbereichen wurden die Besonderheiten der einzelnen Kantone, welche auf entsprechenden gesetzlichen Grundlagen beruhen, berücksichtigt, z. B. bei den Vorschriften zu den Klassengrößen im Schwimmunterricht oder zur Fortbildungspflicht im Bereich der Lebensrettung.

Download dieser Broschüre

www.ur.ch/sport

Druck: Kuchler Druck AG, www.kuechlerdruck.ch

Bilder: Abteilung Sport OW, Hans Ettlin; Abteilung Sport UR, Lukas Niederberger



CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Département de l'économie et de la formation
Departement für Volkswirtschaft und Bildung



2020.3712

DIRECTIVES

du 19 juin 2020

relatives à la sécurité et à l'organisation des activités physiques et sportives scolaires

Dans le présent document, toute désignation de personne, de statut ou de fonction s'entend indifféremment au féminin et au masculin.

Vu la loi sur l'instruction publique du 4 juillet 1962 (RS/VS 400.1) ;

vu la loi sur le personnel enseignant de la scolarité obligatoire et de l'enseignement secondaire du deuxième degré général et professionnel (LPSO) du 14 septembre 2011 (RS/VS 400.2) ;

vu la loi sur l'enseignement primaire (LEP) du 14 novembre 2013 (RS/VS 411.0) ;

vu la loi sur le cycle d'orientation (LCO) du 10 septembre 2009 (RS/VS 411.2) ;

vu le règlement concernant la prise en charge des frais pour les fournitures scolaires et les activités culturelles et sportives relatifs à la scolarité obligatoire du 17 avril 2019 (RS/VS 400.101)

vu le règlement concernant l'éducation physique à l'école du 19 décembre 2012 (RS/VS 400.102) ;

vu le règlement concernant les congés et les mesures disciplinaires applicables dans les limites de la scolarité obligatoire du 14 juillet 2004 (RS/VS 411.101) ;

vu la loi sur le sport du 14 septembre 2012 (RS/VS 415.1) ;

vu la loi fédérale sur l'assurance-maladie (LAMal) du 18 mars 1994 (RS 832.10) ;

vu la loi fédérale sur les guides de montagne et les organisateurs d'autres activités à risque du 17 décembre 2010 (RS 935.91) ;

vu l'ordonnance fédérale sur les guides de montagne et les autres organisateurs d'activité à risque du 30 janvier 2019 (RS 935.911) ;

vu la loi cantonale sur les guides de montagne et les organisateurs d'autres activités à risque (LGAR) du 11 octobre 2007 (RS/VS 935.2) ;

vu l'ordonnance cantonale sur les guides de montagne et les organisateurs d'autres activités à risque (OGAR) du 18.12.2013 (RS/VS 935.200) ;

vu les directives du DECS concernant l'organisation des activités particulières pour la scolarité obligatoire du 18 juin 2004 ;

sur la proposition du Service de l'enseignement,

1. PRÉAMBULE

L'éducation physique à l'école a pour buts de permettre aux élèves de (art. 2 du règlement concernant l'éducation physique à l'école) :

- connaître leur corps, d'en prendre soin et de reconnaître leurs besoins physiologiques ;
- développer leurs ressources physiques et motrices, ainsi que des modes d'activités et d'expression corporelles ;

- préserver leur capital santé par le choix responsable d'activités physiques et sportives ;
- acquérir des compétences cognitives, émotionnelles, psychologiques et sociales.

Pour ce faire, l'activité physique et sportive scolaire doit se développer dans un milieu sécurisé permettant d'éviter de mettre en danger l'intégrité physique et psychique des élèves.

La gestion et la maîtrise des activités enseignées ainsi que l'analyse responsable des conditions d'enseignement, du matériel et de l'environnement peuvent réduire, sinon éliminer, le nombre d'accidents ainsi que leurs conséquences.

Les présentes directives ainsi que les recommandations sous forme de check-lists non exhaustives qui les accompagnent (cf. annexes 1-15) ont pour but de concourir à la prévention des accidents. Elles sont destinées à toutes les personnes chargées d'élaborer, de conduire ou d'accompagner des activités physiques et sportives scolaires ainsi qu'aux inspecteurs, aux directions d'école et aux membres du corps enseignant de la scolarité obligatoire et du secondaire II général.

2. DISPOSITIONS GÉNÉRALES

- Les activités à risque sont exclues des activités physiques et sportives scolaires, soit notamment :
 - l'ensemble des sports motorisés et aéronautiques ;
 - les formes de sports de combat aboutissant au KO ;
 - la spéléologie, le canyoning, le rafting, le saut à l'élastique et l'hydrospeed.
- Toutes les activités hors programme scolaire qui ne sont pas citées dans les présentes directives doivent faire l'objet d'une demande d'autorisation auprès du Département en charge de la formation (ci-après « le Département »).
- La responsabilité de l'organisation des activités dont la durée est supérieure ou égale à une demi-journée incombe à la direction d'école. Pour la scolarité obligatoire, l'inspecteur doit être tenu informé.
- Pour la scolarité obligatoire, les activités à l'étranger ou de plus d'un jour nécessitent une autorisation de l'inspecteur et une planification du déroulement doit lui être présentée.
- Pour un déplacement de plus d'un jour avec nuitée(s) hors du domicile et/ou selon la nature des activités prévues, l'accord des parents est nécessaire.
- Dans la mesure du possible, l'ensemble de la classe doit pouvoir participer aux activités. Pour les élèves en situation de handicap ou atteints d'une pathologie, des mesures adaptées sont à prévoir. Les élèves dispensés d'activités n'ont pas congé. L'école doit mettre en place une organisation particulière.
- L'enseignement/encadrement doit être adapté au niveau, au nombre et à l'âge des élèves ainsi qu'à la situation matérielle, à l'environnement et à la météo.
- L'effectif des élèves doit être contrôlé régulièrement, au minimum en début et fin d'activité.
- Pour les activités extra-muros, l'enseignant/personnel auxiliaire doit avoir accès à une pharmacie et à un téléphone portable avec les numéros utiles.
- L'enseignant/personnel auxiliaire doit être en tenue de sport adaptée à l'activité.
- Les parents sont tenus d'assurer leur(s) enfant(s) contre les risques de maladie et d'accidents.

3. DEMI-JOURNÉES ET JOURNÉES D'ACTIVITÉS PHYSIQUES ET SPORTIVES

- Les demi-journées d'activités physiques et sportives s'adressent prioritairement aux élèves des cycles I et II.
- Les journées d'activités physiques et sportives s'adressent prioritairement aux élèves du secondaire I et II général et exceptionnellement à ceux des cycles I et II.
- Ces demi-journées et journées doivent permettre la pratique de différentes activités physiques et sportives prévues par les plans d'études mais ne s'intégrant pas nécessairement dans la grille horaire normale.
- Pour la scolarité obligatoire, chaque classe peut bénéficier de cinq demi-journées par année scolaire. Les demi-journées supplémentaires font l'objet d'une demande d'autorisation auprès de l'inspecteur. Au secondaire II général, l'organisation des demi-journées relève de la compétence de la direction d'école.
- Les demi-journées comptent au minimum 2 heures d'activités physiques et sportives et peuvent se chevaucher sur une journée.

4. CAMPS DE SPORT

- Un camp de sport s'organise au moins sur deux jours consécutifs et compte au minimum 4 heures d'activités physiques et sportives journalières, réparties sur les deux moitiés de la journée, ainsi que des activités complémentaires.

5. SPORTS DE NEIGE (SKI, SNOWBOARD ET TOUT AUTRE ENGIN DE GLISSE)

- Les sports de neige sont pratiqués sur des pistes sécurisées et ouvertes, en respectant les règles FIS, le balisage et la signalisation mise en place par les stations.
- Chaque établissement scolaire de la scolarité obligatoire peut bénéficier de trois demi-journées de sports de neige par année scolaire. Considérant l'organisation particulière des activités de sports de neige (déplacement, regroupement, contrôle, etc.), les journées de sports de neige sont comptabilisées comme des demi-journées. Les demi-journées supplémentaires font l'objet d'une demande d'autorisation auprès de l'inspecteur. Au secondaire II, l'organisation de ces journées relève de la compétence de la direction d'école.
- Pour la scolarité obligatoire, chaque groupe d'élèves est sous la supervision d'au moins un adulte responsable au bénéfice des compétences requises. S'il s'agit de moniteurs provenant d'une école de ski, ceux-ci doivent répondre aux exigences fixées dans l'ordonnance cantonale sur les guides de montagne et les organisateurs d'autres activités à risque. Au secondaire II, les élèves doivent se tenir par groupe de 3 personnes au minimum.
- Le port du casque est obligatoire pour tous les sports de neige, à l'exception du ski de fond.
- L'utilisation des snowparks implique le respect strict des mesures de sécurité édictées par les propriétaires de l'équipement.
- Le règlement d'utilisation des télésièges ainsi que les procédures d'appel en cas d'accident propres à chaque station sont connues et appliquées par les utilisateurs (cf. annexe 3)

6. RANDONNÉES ESTIVALES ET HIVERNALES À PIED, À PEAUX DE PHOQUE OU EN RAQUETTES À NEIGE

- L'itinéraire a été reconnu au préalable, le plus proche possible du jour de l'activité.
- Les randonnées estivales se déroulent sur des chemins prévus à cet effet, balisés et sécurisés, n'exigeant aucune technique alpine (T1 et T2 selon l'échelle de cotation du Club Alpin Suisse, cf. annexe 12).

- Les randonnées hivernales à pied ou en raquettes à neige sont pratiquées sur des parcours balisés et sécurisés (WT1 et WT2 selon l'échelle de cotation du Club Alpin Suisse, cf. annexe 13).
- Sur des itinéraires plus exigeants, supérieurs à T2 et WT2, l'engagement d'un professionnel des métiers de la montagne selon les prérogatives fixées dans l'ordonnance fédérale sur les guides de montagne et les autres organisateurs d'activité à risque au bénéfice d'un brevet fédéral et d'une autorisation d'exercer valable est requis.
- Les randonnées hivernales à peaux de phoque sont accompagnées par un guide de montagne, au bénéfice d'une autorisation d'exercer valable.

7. NATATION

- Chaque classe doit être surveillée par un adulte responsable en plus de la personne qui dispense le cours. Une même personne peut assurer la surveillance de plusieurs classes. Lorsque la classe est divisée en groupes, la présence d'un adulte responsable par groupe de 16 élèves au maximum est exigée. Cette configuration n'implique pas l'ajout d'une surveillance supplémentaire.
- Une personne au moins doit être au bénéfice d'un brevet de sauvetage plus pool valide délivré par la Société Suisse de Sauvetage.
- L'enseignant garde en permanence la responsabilité de ses élèves.
- L'enseignement de la natation est uniquement donné dans des piscines couvertes/ciel ouvert.
- Le règlement de l'infrastructure (bassin de natation, plongoir, toboggan, etc.) est connu et appliqué par les utilisateurs.
- Lors de la baignade en rivière ou en lac, chaque groupe d'élèves (8 en rivière et 10 en lac) est sous la surveillance d'une personne au bénéfice d'un brevet plus pool valide.

8. VÉLO/ACTIVITÉS SUR ROULETTES

- Le port du casque est obligatoire.
- Pour les rollers, des protections pour les genoux et les coudes ainsi que des protège-poignets sont obligatoires.
- Une reconnaissance du parcours et/ou du lieu d'activité doit être effectuée au préalable, le plus proche possible du jour de l'activité.
- Pour les excursions à vélo, les élèves doivent être encadrés par au moins deux personnes.
- L'état des vélos ainsi que le niveau des élèves doivent être contrôlés au préalable.
- Pour le vélo, l'école recommande aux parents de souscrire une assurance responsabilité civile pour leur(s) enfant(s). Dans l'hypothèse où les parents ne souhaitent pas en conclure une, ils signent une décharge auprès de l'école.

9. ESCALADE SUR STRUCTURES ARTIFICIELLES EN EXTERIEUR OU EN SALLE

9.1. Escalade de bloc ou en traversée (sans corde et baudrier, sur une hauteur maximale de 3 mètres)

- L'escalade de bloc ou en traversée peut-être dispensée par les enseignants en respectant les mesures de sécurité répertoriées dans la brochure du Club Alpin Suisse « grimper en sécurité indoor » (cf. annexe 14) et au document du bureau de prévention des accidents « structures d'escalade » (cf. annexe 15).
- Une ligne située à maximum 3 mètres du sol doit clairement définir la hauteur au-dessus de laquelle il est interdit de grimper.
- La surface de réception doit être recouverte par des tapis adaptés.

9.2. Escalade de moulinette (avec cordes préinstallées sur la structure)

L'escalade de moulinette peut être dispensée par un professionnel des métiers de la montagne selon les prérogatives fixées dans l'ordonnance fédérale sur les guides de montagne et les autres organisateurs d'activité à risque au bénéfice d'un brevet fédéral et d'une autorisation fédérale d'exercer ou par les enseignants détenteurs :

- a) d'une formation spécifique reconnue par le Département ou
 - b) d'une formation d'instructeurs « Communauté d'intérêt des murs d'escalade » (CIME)¹ ou
 - c) d'une formation Jeunesse et Sport dont l'activité est déclarée dans ce cadre.
- Pour les mesures de sécurité, il convient de se référer à la brochure du Club Alpin Suisse « grimper en sécurité indoor » (cf. annexe 14) et au document du bureau de prévention des accidents « structures d'escalade » (cf. annexe 15).

10. PATINAGE ET HOCKEY SUR GLACE

- Le port du casque et de gants est obligatoire.

11. ENTRÉE EN VIGUEUR

Les présentes directives entrent en vigueur dès le 1^{er} août 2020 et remplacent celles du 29 juillet 2019 relatives au même objet.

Sion, le 19 juin 2020



Christophe Darbellay
Conseiller d'Etat

- Annexes**
- 1. Check-list demi-journées et journées d'activités physiques et sportives
 - 2. Check-list camps de sport
 - 3. Check-list sports de neige (ski, snowboard et tout autre engin de glisse)
 - 4. Check-list randonnées estivales et hivernales à pied, à peaux de phoque ou en raquettes à neige
 - 5. Check-list natation
 - 6. Check-list vélo/activités sur roulettes
 - 7. Check-list escalade en milieu artificiel
 - 8. Check-list patinage/hockey sur glace
 - 9. Check-list infrastructures sportives et entretien du matériel
 - 10. Check-list leçon d'éducation physique
 - 11. Check-list agrès
 - 12. Échelle pour la cotation des randonnées en montagne et alpines
 - 13. Échelle pour la cotation des courses en raquettes
 - 14. Grimper en sécurité indoor
 - 15. Structures d'escalade

Copie à Service de l'enseignement
Inspectorat scolaire
Directions des écoles primaires
Directions des cycles d'orientation
Directions des écoles du secondaire II général

¹ www.kletteranlagen.ch



WEISUNGEN

vom 19. Juni 2020

über die Sicherheit und Organisation von Sportangeboten an der Schule

Im vorliegenden Dokument gelten alle Personen-, Status- oder Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise für Mann und Frau.

eingesehen das Gesetz über das öffentliche Unterrichtswesen vom 4. Juli 1962 (SGS/VS 400.1);

eingesehen das Gesetz über das Personal der obligatorischen Schulzeit und der allgemeinen Mittelschule und Berufsfachschule vom 14. September 2011 (GPOS, SGS/VS 400.2);

eingesehen das Gesetz über die Primarschule (GPS) vom 14. November 2013 (SGS/VS 411.0);

eingesehen das Gesetz über die Orientierungsschule (GOS) vom 10. September 2009 (SGS/VS 411.2);

eingesehen das Reglement betreffend die Übernahme der Kosten für Schulmaterial und kulturelle und sportliche Aktivitäten in Zusammenhang mit der obligatorischen Schule vom 17. April 2019 (SGS/VS 400.101);

eingesehen das Reglement über Turnen und Sport in der Schule vom 19. Dezember 2012 (SGS/VS 400.102);

eingesehen das Reglement betreffend Urlaube und die im Rahmen der obligatorischen Schulpflicht anwendbaren Disziplinar massnahmen vom 14. Juli 2004 (SGS/VS 411.101);

eingesehen das Sportgesetz vom 14. September 2012 (SGS/VS 415.1);

eingesehen das Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) vom 18. März 1994 (SGS 832.10);

eingesehen das Bundesgesetz über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten vom 17. Dezember 2010 (SGS 935.91);

eingesehen die Bundesverordnung über das Bergführerwesen und das Anbieten weiterer Risikoaktivitäten vom 30. Januar 2019 (SGS 935.911);

eingesehen das kantonale Gesetz über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten (GBR) vom 11. Oktober 2007 (SGS/VS 935.2);

eingesehen die kantonale Verordnung über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten (VBRA) vom 18.12.2013 (SGS/VS 935.200);

eingesehen die Richtlinien vom DEKS betreffend die Organisation der besonderen Aktivitäten in der obligatorischen Schule vom 18. Juni 2004;

auf Antrag der Dienststelle für Unterrichtswesen,

1. PRÄAMBEL

Der Sportunterricht in der Schule hat zum Ziel, den Schülern Folgendes zu erlauben (Art. 2 des Reglements über Turnen und Sport in der Schule):

- den eigenen Körper kennen zu lernen, zu ihm Sorge zu tragen und die persönlichen physiologischen Bedürfnisse zu erkennen;
- die körperlichen und motorischen Ressourcen sowie Ausdrucksmöglichkeiten und Bewegungsgewohnheiten weiter zu entwickeln;

- durch eine vernünftige Wahl seiner sportlichen Aktivitäten gesund zu bleiben;
- kognitive, emotionale, psychologische und soziale Kompetenzen zu erwerben.

Dazu muss der Schulsport in einem sicheren Umfeld entwickelt werden, in dem die Gefährdung der körperlichen und psychischen Integrität der Schüler vermieden werden kann.

Durch eine entsprechende Vorbereitung und das Beherrschen der unterrichteten Tätigkeiten sowie durch eine verantwortungsbewusste Analyse der Unterrichtsbedingungen, des Materials und des Umfelds können Unfälle und deren Auswirkungen reduziert oder gar gänzlich vermieden werden.

Die vorliegenden Weisungen wie auch die dazu gehörigen Empfehlungen, die in Form von nicht abschliessenden Checklisten (vgl. Anhang 1-15) zusammengestellt wurden, dienen der Unfallprävention. Diese Texte richten sich an alle Personen, die mit der Vorbereitung, Leitung oder Begleitung von Sport an der Schule betraut sind, sowie an die Schulinspektoren, die Schuldirektionen und an die Lehrpersonen der obligatorischen Schulen und der Mittelschulen.

2. ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

- Risikoaktivitäten gehören nicht zu Sport und Bewegung an der Schule; das sind insbesondere:
 - sämtliche Motor- und Flugsportarten;
 - Kampfsportarten, die mit einem Knockout enden;
 - Höhlenkunde, Canyoning, Rafting, Bungeejumping und Hydrospeed.
- Für sämtliche Aktivitäten, die ausserhalb des schulischen Programms durchgeführt werden und die nicht in diesen Weisungen erwähnt sind, muss bei dem für die Bildung zuständigen Departement (nachfolgend das Departement) eine Bewilligung beantragt werden.
- Die Organisation von Aktivitäten, die einen Halbtage oder länger dauern, liegt in der Verantwortung der Schuldirektion. Auf Stufe der obligatorischen Schule muss der Schulinspektor darüber informiert werden.
- Auf Stufe der obligatorischen Schule benötigen Aktivitäten, die im Ausland stattfinden oder länger als einen Tag dauern, eine Bewilligung des Schulinspektors, dem ebenfalls die Ablaufplanung vorgelegt werden muss.
- Bei Reisen von mehr als einem Tag mit Übernachtung(en) ausser Haus und/oder je nach Art der geplanten Aktivitäten muss das Einverständnis der Eltern eingeholt werden.
- Soweit möglich, sollte die ganze Klasse an den Aktivitäten teilnehmen können. Für Schüler mit einer Behinderung oder Erkrankung müssen angepasste Massnahmen vorgesehen werden. Für Aktivitäten dispensierte Schüler haben nicht frei. Die Schule hat eine besondere Organisation vorzusehen.
- Der Unterricht/die Betreuung muss dem Niveau, der Anzahl und dem Alter der Schüler sowie den materiellen Voraussetzungen, der Umgebung und den Wetterbedingungen angepasst sein.
- Der Schülerbestand muss regelmässig, mindestens aber zu Beginn und am Ende der Aktivität kontrolliert werden.
- Bei ausserhalb der Schule stattfindenden Aktivitäten muss die Lehrperson/Begleitperson eine Apotheke und ein Mobiltelefon mit den Notfallnummern dabei haben.
- Die Lehrperson/Begleitperson muss in Sportbekleidung erscheinen, die der Aktivität angemessen ist.
- Die Eltern haben für ihre Kinder eine Unfall- und Krankenversicherung abzuschliessen.

3. SPORT-HALBTAGE UND -TAGE

- Sportshalbtage richten sich primär an die Schüler der Zyklen I und II.
- Sportstage richten sich primär an die Schüler der Sekundarstufe I und Mittelschulen, in Ausnahmen auch an die Schüler der Zyklen I und II.
- Diese Halbtage/Tage ermöglichen es, Sport- und Bewegungsarten kennenzulernen, die im Lehrplan vorgesehen sind, die aber nicht unbedingt in die normale Stundentafel integriert werden können.
- Auf Stufe der obligatorischen Schulzeit hat jede Klasse Anrecht auf fünf Halbtage pro Schuljahr. Zusätzliche Halbtage müssen vom Inspektor bewilligt werden. An Mittelschulen werden die Halbtage von der Schuldirektion organisiert.
- Halbtage beinhalten mindestens 2 Stunden Sport und können sich über einen Tag erstrecken.

4. SPORTLAGER

- Ein Sportlager findet an mindestens zwei aufeinanderfolgenden Tagen statt und umfasst mindestens vier Stunden sportliche Aktivitäten pro Tag, auf zwei Tageshälften verteilt, sowie ergänzende Aktivitäten.

5. SCHNEESPORT (SKI, SNOWBOARD UND ANDERE WINTERSPORTGERÄTE)

- Schneesportaktivitäten werden auf gesicherten und geöffneten Pisten betrieben, wobei die Markierungen und Absperrungen im Skigebiet sowie die FIS-Regeln zu respektieren sind.
- Jedes Schulzentrum der obligatorischen Schulzeit hat pro Schuljahr Anrecht auf drei Halbtage Schneesport. Die spezielle Organisation der Schneesportaktivitäten berücksichtigend (Verschiebung, Gruppenbildungen, Kontrolle, usw.), werden die Schneesporttage als halbe Tage gerechnet. Zusätzliche Halbtage müssen vom Inspektor bewilligt werden. Auf Sekundarstufe II werden diese Tage von der Schuldirektion organisiert.
- Auf Stufe der obligatorischen Schulzeit wird jede Schülergruppe von mindestens einem Erwachsenen beaufsichtigt, der über die nötigen Kompetenzen verfügt. Handelt es sich um Schneesportlehrer einer Skischule, so müssen sie die in der kantonalen Verordnung über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten beschriebenen Voraussetzungen erfüllen. Auf Sekundarstufe II müssen die Schüler mindestens zu dritt unterwegs sein.
- Bei allen Schneesportarten ausser dem Langlaufen gilt die Helmtragepflicht.
- Die Nutzung von Snowparks erfordert die strikte Einhaltung der von den Eigentümern der Anlage festgelegten Sicherheitsmassnahmen.
- Die Regeln für die Benutzung von Sesselliften sowie das für jedes Skigebiet spezifische Vorgehen bei einem Unfall sind den Benutzern bekannt und werden von ihnen angewendet (siehe Anhang 3)

6. SOMMER- UND WINTERWANDERUNGEN, ZU FUSS, MIT TOURENSKIS ODER SCHNEESCHUHEN

- Die Strecke wurde vorab rekognosziert; dies so kurz vor dem geplanten Datum wie möglich.
- Die Sommerwanderungen führen auf offiziellen, markierten und gesicherten Wanderwegen, die keine technischen Schwierigkeiten aufweisen (T1 und T2 gemäss Wanderskala des Schweizer Alpen-Clubs, vgl. Anhang 12).

- Die Winterwanderungen zu Fuss oder mit Schneeschuhen finden auf markierten und gesicherten Wanderwegen statt (WT1 und WT2 gemäss Schneeschuhtourenskala des Schweizer Alpen-Clubs, vgl. Anhang 13).
- Auf anspruchsvolleren Strecken, die das Niveau T2 oder WT2 überschreiten, ist es erforderlich, einen Bergführer im Sinne der Bundesverordnung über das Bergführerwesen und das Anbieten weiterer Risikoaktivitäten mit eidgenössischem Fachausweis und einer Ausübungsbewilligung zu engagieren.
- Die Winterwanderungen mit Tourenskis finden in Begleitung eines Bergführers mit gültiger Ausübungsbewilligung statt.

7. SCHWIMMEN

- Jede Klasse muss zusätzlich zur Person, die den Kurs erteilt, von einem verantwortlichen Erwachsenen überwacht werden. Eine einzige Person kann die Überwachung von mehreren Klassen übernehmen. Ist die Klasse in Gruppen unterteilt, so ist die Anwesenheit eines verantwortlichen Erwachsenen pro Gruppe von höchstens 16 Schülern erforderlich. Diese Zusammensetzung setzt keine weitere Überwachung voraus.
- Mindestens eine Person verfügt über ein gültiges Brevet Plus Pool der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft SLRG.
- Die Lehrperson behält stets die Verantwortung für ihre Schüler.
- Der Schwimmunterricht wird nur in Hallenbädern oder Freibädern erteilt.
- Die Benutzer kennen das Reglement der Infrastruktur (Schwimmbecken, Sprungbrett, Rutschbahn usw.) und halten sich daran.
- Beim Baden im Fluss oder See wird jede Gruppe von Schülern (8 im Fluss, 10 im See) von einer Person überwacht, die in Besitz eines gültigen Brevets Plus Pool ist.

8. FAHRRAD/SPORTARTEN AUF ROLLEN

- Es gilt Helmtragepflicht.
- Beim Inlineskating sind Knie-, Ellbogen- und Handgelenkschoner Pflicht.
- Die Strecke und/oder der Ort der Aktivität ist vorab zu rekognoszieren; dies so kurz vor dem geplanten Datum wie möglich.
- Auf Radtouren müssen die Schüler von mindestens zwei erwachsenen Personen begleitet werden.
- Der Zustand der Fahrräder sowie das Niveau der Schüler werden vorab getestet.
- Die Schule empfiehlt den Eltern, für das Fahrradfahren eine Haftpflichtversicherung für ihr(e) Kind(er) abzuschliessen. Falls die Eltern keine Versicherung abschliessen möchten, unterzeichnen sie bei der Schule, dass das Kind in eigener Verantwortung teilnimmt.

9. KLETTERN AUF KÜNSTLICHEN KLETTERANLAGEN IM FREIEN ODER IN DER HALLE

9.1. Bouldern (ohne Seil und Klettergurt auf höchstens 3 Metern Höhe)

- Beim Bouldern müssen sich die Lehrpersonen an die in der Broschüre «Sicher klettern indoor» des Schweizer Alpen-Clubs aufgeführten Sicherheitsbestimmungen (vgl. Anhang 14) sowie an die Fachbroschüre «Kletteranlagen» der Beratungsstelle für Unfallverhütung (vgl. Anhang 15) halten.
- Eine Linie markiert auf maximal 3 Metern Höhe klar ersichtlich die Zone, innerhalb welcher geklettert werden darf.
- Die Sturzräume müssen mit geeigneten Matten ausgelegt sein.

9.2. Toprope-Klettern (mit vorinstallierten Seilen in der Wand)

Das Toprope-Klettern kann von einem Bergführer im Sinne der Bundesverordnung über das Bergführerwesen und das Anbieten weiterer Risikoaktivitäten mit eidgenössischem Fachausweis und einer Ausübungsbewilligung oder von Lehrpersonen geleitet werden, welche folgende Ausbildungen gemacht haben:

- a) spezifische, vom Departement anerkannte Ausbildung oder
 - b) Instruktorenausbildung «Interessengemeinschaft Kletteranlagen» (IGKA)¹ oder
 - c) ein «Jugend und Sport»-Ausbildungsgang in diesem Bereich.
- Es gilt die Sicherheitsbestimmungen zu beachten, die in der Broschüre «Sicher klettern indoor» des Schweizer Alpen-Clubs (vgl. Anhang 14) sowie in der Fachbroschüre «Kletteranlagen» der Beratungsstelle für Unfallverhütung (vgl. Anhang 15) aufgeführt sind.

10. EISLAUF UND EISHOCKEY

- Das Tragen von Handschuhen und Helm ist obligatorisch.

11. INKRAFTTRETEN

Die vorliegenden Weisungen treten am 1. August 2020 in Kraft und ersetzen jene vom 29. Juli 2019 zur gleichen Thematik.

Sitten, 19. Juni 2020



Christophe Darbellay
Staatsrat

- Anhang**
- 1. Checkliste Sport-Halbtage und Sport-Tage
 - 2. Checkliste Sportlager
 - 3. Checkliste Schneesport (Ski, Snowboard und andere Wintersportgeräte)
 - 4. Checkliste Sommer- und Winterwanderungen, zu Fuss, mit Tourenskis oder Schneeschuhen
 - 5. Checkliste Schwimmsport
 - 6. Checkliste Fahrrad/Aktivitäten auf Rollen
 - 7. Checkliste Klettern an einer Kletterwand
 - 8. Checkliste Eislauf/Eishockey
 - 9. Checkliste Sportanlagen und Materialunterhalt
 - 10. Checkliste Turnunterricht
 - 11. Checkliste Sportgeräte
 - 12. Berg- und Alpinwanderskala
 - 13. Schneeschuhtourenskala
 - 14. Broschüre «Sicher klettern indoor»
 - 15. Fachbroschüre «Kletteranlagen»

Kopie an Dienststelle für Unterrichtswesen
Schulinspektorat
Direktionen Primarschulen
Direktionen Orientierungsschulen
Direktionen der Mittelschulen

¹ www.kletteranlagen.ch



Guide des Mesures de Sécurité

Année scolaire 2021–2022

Version en vigueur dès le 1^{er} août 2021 remplace et annule toute version antérieure

Le présent guide a pour but premier de concourir à la prévention des accidents. Il se veut être également un instrument d'aide à la décision permettant aux directions des établissements concernés d'autoriser ou non l'organisation de telle ou telle activité sportive.

Il tend à trouver le juste équilibre (la quadrature du cercle?) entre les directions/enseignant-e-s qui veulent se prémunir contre tous les dangers et ceux que la complexité des directives pourrait démotiver.

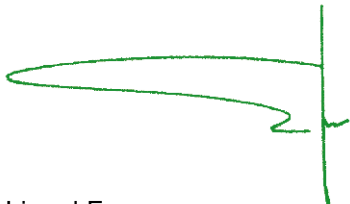
Ce guide impose des contraintes, en vue de garantir la sécurité, mais il définit aussi des libertés, afin d'offrir aux élèves, aux enseignant-e-s, aux accompagnatrices et accompagnateurs ainsi qu'aux directions d'établissement, à la fois une protection renforcée et des possibilités de pratiques sportives saines, variées, motivantes et formatrices.



Nicolas Imhof

Chef du service de l'éducation physique et du sport

Lu et approuvé:



Lionel Eperon

Directeur général de l'enseignement postobligatoire



Giancarlo Valceschini

Directeur général de l'enseignement obligatoire

Le présent guide est disponible sur le site internet du Service de l'éducation physique et du sport www.vd.ch/seps



La reproduction des pages de ce guide est autorisée avec mention de la source

Modifications par rapport à la précédente version de ce guide	page 5
Introduction	6
Dispositions générales	8
A. Responsabilités	8
A.1 Responsabilité civile et pénale des enseignant-e-s	8
A.2 Responsabilités des propriétaires d'équipements sportifs	9
A.3 Responsabilités des entreprises et sociétés privées organisatrices d'activités sportives	9
B. Accidents: prévention, mesures générales et d'urgence	10
B.1 Prévention des accidents en éducation physique et sportive	10
B.2 Mesures générales en cas d'accident en éducation physique et sportive	11
B.3 Mesures d'urgence susceptibles de sauver une vie	12
C. Sortie et camp	13
C.1 Généralités	13
C.2 Exemple d'outil de planification: La planification 3x3	15
C.3 Camps sportifs (scolarité obligatoire et postobligatoire)	17
C.4 Sécurité incendie	19
D. Piscines	21
D.1 Piscines scolaires et sécurité	21
Mesures de sécurité	22
1. Activités aquatiques	22
1.1 Natation	22
1.2 Gymnastique aquatique / Nage avec palmes, masque et tuba / Nage sous l'eau / Natation synchronisée / Plongeon / Sauvetage / Water polo	24
2. Activités nautiques	25
2.1 Canoë / Kayak / Planche à voile / Rafting / Télési nautique / Voile / Stand up paddle	25
2.2 Aviron	26
3. Activités hivernales	27
3.1 Ski / Ski de fond / Mini-ski / Snowboard / Raquette à neige	27
3.2 Luge / Bob / Chambre à air	30
3.3 Hockey sur glace / Patinage	31
4. Activités de montagne	32
4.1 Randonnée à pied / Ski / Ski de fond / Raquette à neige	32
4.2 Course de montagne / Alpinisme / Escalade en falaise	34
4.3 «Via Ferrata»	35
4.4 Escalade en milieu artificiel (mur d'escalade)	36
5. Activités sur roue(s) et roulettes	37
5.1 Cyclotourisme / VTT / BMX	37
5.2 Patin à roulettes / Planche à roulettes / Trotinette	38
6. Activités équestres	39
6.1 Équitation	39

Suite en page 4 →

7. Activités de tir	40
7.1 Tir à air comprimé	40
7.2 Biathlon	41
7.3 Tir à l'arc	42
8. Activités particulières	43
8.1 Plongée avec bouteille(s)	43
8.2 Spéléologie	44
9. Divers	46
9.1 Trampoline	46
Annexes	47
I. Liens internet cités	47
II. Autres liens internet utiles	50
III. Notes personnelles	51

ASTUCES POUR CONSULTER CE DOCUMENT À L'ÉCRAN

Ce document PDF vous propose un sommaire interactif vous permettant de naviguer facilement entre les sections et des liens internet pour accéder à des contenus additionnels.



Les titres du sommaire sont interactifs. En cliquant sur le titre choisi, vous accédez directement à la page correspondante.



Ce symbole placé en haut de chaque page vous permet d'accéder au sommaire.



Les liens (mentions textes en vert placées au dessus ou à droite des QR codes) vous permettent d'accéder aux sites internet proposés et à divers documents PDF.

MODIFICATIONS PAR RAPPORT À LA PRÉCÉDENTE VERSION DE CE GUIDE

Responsabilités des entreprises et sociétés organisatrices d'activités sportives (A.3)

- p. 9** Modification de la dernière puce «et l'ordonnance du 30 janvier 2019».
Modification du texte de la dernière phrase «qui satisfont aux normes ISO «Adventure tourism».

Mesures d'urgence susceptibles de sauver une vie (B.3)

- p. 12** Ajout des numéros de téléphone de la police et des pompiers.

Activités aquatiques

- p. 22** Ajout du terme SRC (Swiss Resuscitation Council / Conseil Suisse pour la Réanimation).
p. 23 Modification d'apnée en nage sous l'eau.
p. 24 Modification d'apnée en nage sous l'eau.

Activités nautiques

- p. 25** Ajout du terme SRC. Suppression de la fin de la phrase «pour les activités nautiques».
p. 26 Ajout du terme SRC.

Ski / Ski de fond / Mini-ski / Snowboard / Raquette à neige

- p. 29** Ajout des pistes «ouvertes».

Randonnée à pied / Ski / Ski de fond / Raquette à neige

- p. 32** Suppression «(avalanche, etc.)» sous Randonnée à ski de fond / en raquettes à neige.
Ajout du lien et du QR code pour J+S «Excursions à skis».

Course de montagne

- p. 34** Ajout dans le titre «Alpinisme / Escalade en falaise».
Ajout dans la première phrase «ou de l'escalade en falaise».

Activités de montagne

- pp. 34, 35, 36** Suppression dans le deuxième paragraphe «(chef-fe-s de course CAS, titulaires de l'insigne alpin militaire, etc.)».

Escalade en milieu artificiel

- p. 36** Suppression de la phrase «L'installation d'un mur d'escalade en milieu scolaire doit faire l'objet d'une demande préalable au Service de l'éducation physique et du sport».

Cyclotourisme / VTT

- p. 37** Ajout dans le titre «BMX».
Ajout sous lieux d'enseignement «Le BMX se pratique sur des pistes de pump track.
L'utilisation de ce type d'infrastructures implique le respect strict des mesures de sécurité édictées par les propriétaires de l'équipement».

Tir à l'arc

- p. 42** Modification de la phrase concernant le nombre d'élèves qui peuvent tirer simultanément.
Ajout du lien et du QR code pour J+S tir à l'arc.

Plongée avec bouteille(s)

- p. 43** Modification du dernier paragraphe.
Ajout du lien et du QR code «Plongée sous-marine – À vous le grand bleu!».

Trampoline

- p. 46** Ajout de deux nouvelles salles.

Liens internet cités

- p. 48** Ajout du lien et du QR code pour J+S «Excursions à skis».
p. 49 Ajout des liens et des QR codes pour J+S tir à l'arc et «Plongée sous-marine – À vous le grand bleu!».

Autres liens internet utiles

- p. 50** Ajout du lien et du QR code HEP Vaud UER-EPS.
Suppression du lien et du QR code Sécurité alpine.



Les pages modifiées sont signalées
par ce symbole.

S'il est vrai que toute activité physique, en particulier la pratique d'un sport, peut présenter des risques et parfois engendrer des difficultés sur les plans personnel et économique, l'encouragement d'une saine activité physique et sportive reste essentielle pour promouvoir la qualité de vie et la santé de l'individu. C'est une question d'intérêt et de santé publique.

Le mouvement, le jeu, le sport engagent de manière immédiate toute la personne. Ils incitent à l'action et offrent mille possibilités d'expériences et de rencontres. Ils participent à l'éducation générale de l'individu. Dans cette perspective éducative, l'école joue un grand rôle formateur, initiatique et sensibilisateur en matière de prévention des accidents.

OBJECTIF GÉNÉRAL

Le présent guide est un recueil de dispositions diverses et de mesures de sécurité applicables à l'éducation physique et sportive scolaire, lors de courses d'école et de camps* incluant des activités sportives, d'après-midi de sport ou de cours de sport scolaire facultatif (SSF). Il constitue un ensemble de directives et de recommandations à respecter. Il a pour but de concourir à la prévention des accidents.

Ces directives et recommandations sont plus particulièrement destinées aux directions d'établissement ou d'institution qui autorisent ces activités, aux membres du corps enseignant, aux remplaçant-e-s, aux monitrices et aux moniteurs, aux accompagnatrices et aux accompagnateurs, à toutes les personnes chargées d'élaborer, de conduire ou d'accompagner des activités en éducation physique et sportive scolaire.

Dans le respect des présentes directives, les enseignant-e-s ne peuvent organiser des activités particulières à l'usage des élèves qu'avec l'accord préalable et formel de leur direction. De plus, l'école exerçant solidairement sa mission avec la famille, l'autorité parentale doit être dûment et préalablement informée de la nature des activités proposées à leur(s) enfant(s).

CADRES ET LIMITES DU GUIDE

Les contenus des cours d'éducation physique et sportive sont notamment définis par les plans d'études et les manuels officiels d'éducation physique en vigueur. Ces documents didactiques contiennent nombre de suggestions permettant d'assurer un enseignement varié et de qualité. Comme, dans le cadre de leur formation, les enseignant-e-s reçoivent des instructions liées à la prévention dans les disciplines traditionnellement enseignées en éducation physique scolaire telles que les sports de balle, l'athlétisme ou la gymnastique aux agrès par exemple, en règle générale le présent guide ne traite pas de ce type d'activités.

L'éventail des offres sportives s'élargit pourtant chaque jour et de nouvelles disciplines apparaissent. L'institution scolaire garantit l'orientation pédagogique des activités physiques proposées, le respect des objectifs d'apprentissage fixés, et n'a pas, par conséquent, pour objectif d'organiser des sports à haut risque ou ne débouchant qu'exceptionnellement sur une pratique post-scolaire.

Les disciplines suivantes sont exclues des activités physiques et sportives organisées dans le cadre scolaire :

- l'ensemble des sports motorisés et des sports aéronautiques;
- l'ensemble des sports de combat visant à abattre l'adversaire (KO);
- le canyoning, le parapente, l'aile delta, le saut à l'élastique, le saut pendulaire, l'hydrospeed, la plongée avec bouteilles (hormis l'initiation en piscine), le kitesurf;
- le VTT sur un circuit de descente.

*en Suisse ou
à l'étranger

Cette liste n'est pas exhaustive et peut être complétée suivant l'évolution des pratiques sportives. Les activités physiques et sportives non traitées dans le présent guide, ou ne figurant pas dans les plans d'études et les manuels officiels d'éducation physique en vigueur, nécessitent une **autorisation spécifique** délivrée par la direction de l'établissement ou de l'institution.

Dans le cadre d'activités physiques et sportives se déroulant à l'étranger, il convient de s'assurer que les qualifications des équipes d'encadrement correspondent aux exigences définies dans le présent guide. Précisons que la responsabilité des entreprises et sociétés organisatrices d'activités sportives est traitée ci-après, dans le chapitre «**Dispositions générales**».

Le Service de l'éducation physique et du sport est à disposition, sur requête, pour toute évaluation ou demande d'informations susceptibles de représenter une aide à la décision.

Par ailleurs, l'intégration de l'ensemble des enfants dans le cadre d'une pratique sportive en milieu scolaire mérite d'être favorisée. Les élèves souffrant de pathologies aiguës ou chroniques, de limitations fonctionnelles transitoires ou persistantes devraient ainsi pouvoir bénéficier d'une éducation physique adaptée à leurs besoins. Les modalités et la pertinence de l'intégration souhaitée seront étudiées par la direction de l'établissement, en partenariat notamment avec les parents et les enseignant-e-s concerné-e-s, ainsi qu'avec, selon les besoins, le Service de l'enseignement spécialisé, le réseau santé de l'établissement, le médecin traitant ou toute autre personne utile à la prise de décision.

Enfin, étant donné les objectifs visés par le présent guide, divers aspects de prévention comme la lutte contre le dopage, les abus sexuels, les comportements de dépendance ne sont pas abordés ici.

ENCADREMENT

Pour des raisons de sécurité et d'efficacité de l'enseignement, les élèves sont placé-e-s sous la responsabilité d'un-e enseignant-e ou d'un-e adulte.

L'engagement de personnel auxiliaire extérieur au milieu scolaire (moniteurs/trices, accompagnateurs/trices, parents, etc.) implique que ces personnes:

- possèdent les qualifications et compétences requises pour conduire les activités sportives proposées;
- reçoivent, lisent et respectent les mesures édictées dans le présent guide.

Pour les élèves relevant de l'enseignement spécialisé, l'encadrement et l'enseignement doivent de plus être adaptés au handicap de chacun-e.

CONCLUSION

En donnant à la jeunesse le goût du mouvement, de l'effort physique, et en reconnaissant que le risque zéro n'existe pas, nous voulons affirmer que le dicton populaire «prévenir vaut mieux que guérir» reste une règle de conduite essentielle lors de la mise sur pied d'une activité physique scolaire. Il convient ainsi d'intervenir avant l'accident et son lot de souffrances.

Service de l'éducation physique et du sport (SEPS)

«Protéger les enfants et les adolescents des dangers qui les menacent est un élément important du travail pédagogique.

L'initiation à la sécurité vise à poser les bases d'un comportement sûr qui portera ses fruits à l'âge adulte. Les jeunes doivent être capables de distinguer à temps les situations dangereuses pour eux et pour les autres et savoir les éviter, les maîtriser ou les éliminer»

Bureau suisse de prévention des accidents – courrier bpa des enseignants

A Responsabilités

A.1 La responsabilité civile et pénale des enseignant-e-s*

1) La responsabilité civile des enseignant-e-s relève, sur le principe, des règles ordinaires du droit fédéral de la responsabilité civile (art. 41 ss du Code des obligations). Cependant, l'article 61 du Code des obligations permet des dérogations au régime ordinaire de la responsabilité civile (en particulier à l'article 41 du Code des obligations), en ce qui concerne la responsabilité encourue par des fonctionnaires et employé-e-s publics pour le dommage ou le tort moral qu'ils/elles causent dans l'exercice de leur fonction. La responsabilité civile des enseignant-e-s dans l'**école publique vaudoise** est ainsi régie par la loi du 16 mai 1961 sur la responsabilité de l'État, des communes et de leurs agents (LRECA). La dite loi dispose que l'agent-e n'est pas personnellement tenu-e envers le/la lésé-e de réparer le dommage (art. 5). Le lésé/la lésée doit donc s'en prendre directement à l'État, ce dernier pouvant se retourner contre son agent-e en cas d'agissements intentionnels ou de négligence grave (art. 9). La créance en dommages-intérêts contre l'État se prescrit par un an dès la connaissance du dommage et en tous cas par dix ans dès l'acte dommageable (art. 7). L'État ne répond du dommage que dans la mesure où ce dernier a été causé de manière illicite, ce qui suppose en particulier qu'une faute soit imputable à l'agent-e. Si aucune faute n'est imputable à l'agent-e (par exemple si on ne saurait exiger qu'il ait pris des mesures de sécurité supplémentaires à celles qui ont été prises), la responsabilité de l'État n'est pas engagée.

2) La responsabilité pénale des enseignant-e-s implique que ceux-ci/celles-ci se soient rendu-e-s coupables d'une infraction réprimée par la législation pénale, telle que l'homicide par négligence (art. 117 du Code pénal) ou les lésions corporelles par négligence (art. 125 du Code pénal). L'homicide par négligence et les lésions corporelles graves par négligence sont poursuivis d'office, alors que les lésions corporelles simples par négligence sont punies uniquement sur plainte du/de la lésé-e. Par ailleurs, d'autres comportements (par exemple les dommages à la propriété) ne sont pas punissables s'ils ne sont pas intentionnels. Pour qu'il y ait infraction d'homicide par négligence (ou de lésions corporelles par négligence), il faut d'une part que l'auteur-e ait violé par négligence les devoirs de la prudence et que le résultat dommageable (mort ou blessures d'un tiers) découle directement de ce comportement négligent (causalité adéquate). La causalité est adéquate lorsque le comportement de l'auteur-e était propre, d'après le cours ordinaire des choses et l'expérience de la vie, à entraîner un résultat du genre de celui qui s'est produit. Il s'agit à cet égard d'examiner le déroulement des faits et l'ensemble des circonstances en s'interrogeant sur la normalité, la probabilité et la prévisibilité des événements.

3) Il s'agit donc de veiller à la planification et à l'organisation correctes des activités physiques scolaires (en fonction de l'âge des enfants, des conditions météorologiques, etc.), en prévoyant un encadrement adéquat et suffisant par des adultes, puis en instruisant et en surveillant les enfants de manière appropriée (voir pour plus de détails les sections B.1 et C.1 ci-après). En bref, il faut que les personnes concernées (en premier lieu le/la responsable de l'excursion) connaissent suffisamment les risques liés à l'activité et soient en mesure d'y pallier. Si l'enseignant-e concerné-e a pris l'ensemble des mesures qu'on pouvait attendre de lui/d'elle, compte tenu de l'ensemble des circonstances, ni sa responsabilité civile finale ni sa responsabilité pénale ne seront engagées.

*Texte rédigé par Monsieur
François Zürcher, ancien
adjoint du secrétaire
général du DFJC, juriste
départemental

A Responsabilités

A.2 Responsabilités des propriétaires d'équipements sportifs

Entretien et révision des engins de gymnastique et des équipements sportifs

Tous les équipements sportifs, y compris les piscines et les terrains extérieurs, sont soumis à une usure normale et, par conséquent, peuvent être la cause d'accidents. Ils nécessitent dès lors des contrôles réguliers et une maintenance appropriée.

Les engins fixes des salles de gymnastique (anneaux, barres fixes, cordes à grimper, espaliers, perches, cadres suédois, structures artificielles d'escalade, panneaux de basketball) sont soumis à un contrôle bisannuel, voire annuel en cas d'utilisation intense. Le contrôle est effectué par des instances reconnues par le Service de l'éducation physique et du sport, en principe des entreprises de fabrication ou d'installation spécialisées.

La fréquence des contrôles des engins mobiles (barres parallèles, caissons, tapis, etc.) ainsi que le choix des mandataires sont laissés à l'appréciation des propriétaires des installations.

Les équipements de plein air bénéficient de l'entretien courant.

Il est rappelé que les installations mobiles (panneaux de basketball, buts de football et de handball) doivent être solidement arrimées. L'absence de cette précaution peut être la cause d'accidents graves.

Cette information paraît une fois par année dans la Feuille des avis officiels du canton de Vaud à l'attention des propriétaires concernés.

A.3 Responsabilités des entreprises et sociétés organisatrices d'activités sportives

Conformément aux dispositions du Code des obligations, tout-e prestataire de biens ou services est tenu-e à une bonne et fidèle exécution du contrat conclu avec les client-e-s.

Chaque enseignant-e, monitrice ou moniteur, qui, dans le cadre d'une activité sportive scolaire, désire recourir à un-e prestataire de biens ou de services doit soumettre son projet à la direction de son établissement et obtenir l'aval de celle-ci.

Ces responsables prendront connaissance du contrat proposé par les prestataires, relatif à l'activité que l'on souhaite mener avec des élèves.

Ils/elles veilleront à ce que le contrat ne contrevienne pas aux directives du présent guide des mesures de sécurité en matière d'éducation physique et sportive scolaire.

Ils/elles s'assureront par ailleurs que les prestataires:

- disposent d'une formation adéquate pour organiser et diriger l'activité projetée;
- sont au bénéfice d'une assurance RC qui couvre cette activité;
- disposent des autorisations nécessaires liées à cette activité, comme par exemple celles stipulées dans la Loi fédérale sur les guides de montagne et les organisateurs d'autres activités à risques du 17 décembre 2010 et l'ordonnance du 30 janvier 2019.

En outre, ils/elles privilégieront les activités à caractère pédagogique et les entreprises qui satisfont aux normes ISO «Adventure tourism».



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.

bpa
Safety in adventures



B Accidents: prévention, mesures générales et d'urgence

B.1 Prévention des accidents en éducation physique et sportive

Par la bonne gestion de ses cours, l'enseignant-e peut, sinon éliminer, du moins réduire le nombre d'accidents, ainsi que les conséquences de ceux-ci.

Ceci est lié à la maîtrise des activités enseignées, à une analyse responsable des conditions d'enseignement, du matériel et de l'environnement avant, pendant et à l'issue de la leçon.

Il s'agit notamment de:

- Connaître et faire connaître les consignes de sécurité et les mesures à prendre en cas d'accident.
- Appliquer des mesures de sécurité particulières lorsqu'on a connaissance d'éventuelles contre-indications en lien avec l'activité proposée notamment pour les élèves à besoins de santé particuliers (maladie, séquelles d'accident ou handicaps) (cf. certificats médicaux, document de transmission pour élèves à besoins de santé particuliers).
- Proposer une organisation judicieuse du travail, notamment en ce qui concerne les protections passives, plus particulièrement l'utilisation de tapis en nombre suffisant et disposés de manière adéquate.
- Veiller à une bonne compréhension des consignes ainsi qu'à leur respect.
- Doser les difficultés et l'intensité du travail; accorder de l'importance à l'échauffement et privilégier un enseignement différencié.
- Enseigner dans le calme et la discipline.
- Insister sur la surveillance et l'entraide.
- Surveiller efficacement les élèves avant – pendant – après la leçon.
- Connaître l'environnement et ses dangers pour les leçons en plein air.
- Renoncer, le cas échéant, à une activité mal connue plutôt que prendre des risques.
- Ne jamais obliger les personnes craintives à faire un exercice qui demande du courage; leur donner confiance, reprendre avec elles une forme d'activité plus simple. Par ailleurs, il est parfois nécessaire de tempérer l'audace des téméraires.
- Vérifier l'effectif au début et à la fin de chaque leçon.

B Accidents: prévention, mesures générales et d'urgence

B.2 Mesures générales en cas d'accident en éducation physique et sportive

Toutes les précautions prises ne peuvent exclure l'accident. Toutefois, il est souvent possible d'en limiter les conséquences en prenant des mesures judicieuses.

Il s'agit notamment de:

- Connaître les dispositions prises par les autorités scolaires cantonales et locales ainsi que celles des services de sécurité du lieu où se déroule l'activité.
- Ne jamais minimiser un accident, même si l'élève paraît «jouer la comédie».
- Garder son calme et l'imposer aux élèves. Pas de panique!
- Appeler le 144 même pour un conseil lors de l'évaluation de la situation.
- S'occuper de la personne blessée ou faisant un malaise selon les différentes phases de l'affichette «Urgence santé» (ou du point B.3 en page 12) et appliquer soit les premiers secours, soit les premiers soins nécessaires:
 - pour les élèves à besoins de santé particuliers, se référer aux indications connues du monde scolaire;
 - sauf en cas de force majeure, ne jamais déplacer une personne qui ne peut se déplacer seule ou qui pourrait présenter une lésion à la colonne vertébrale, une commotion cérébrale ou un membre cassé. Dans ce dernier cas on peut aider la personne à prendre la position la plus confortable pour elle. En cas de perte de connaissance, la mettre en position latérale de sécurité;
 - en principe la laisser sur place, la recouvrir pour qu'elle ne prenne pas froid ou la protéger de la chaleur, la calmer;
 - activer le dispositif de secours approprié et convenir avec ces personnes du moyen d'évacuation.
- Avertir ou faire avertir la direction de l'établissement, l'infirmier-ère ou le/la médecin scolaire.
- Rester auprès de la personne blessée jusqu'à sa prise en charge par des spécialistes.
- Avertir ou faire avertir les parents.
- Prendre des nouvelles de l'élève blessé-e auprès des parents ou auprès de l'hôpital (via le/la médecin scolaire si nécessaire).

B Accidents: prévention, mesures générales et d'urgence

B.3 Mesures d'urgence susceptibles de sauver une vie

PREMIERS SECOURS*

Le comportement en cas d'urgence est divisé en trois phases:

- | | | |
|------------------|----------|---|
| Observer | 1 | Évaluation de la situation <ul style="list-style-type: none">• Que s'est-il passé?• Qui est impliqué?• Qui est blessé? |
| Réfléchir | 2 | Reconnaître les dangers pour les sauveteurs/sauveteuses et les patient-e-s <ul style="list-style-type: none">• Danger pour les victimes?• Danger pour les sauveteurs/sauveteuses?• Danger pour d'autres personnes? |
| Agir | 3 | <ul style="list-style-type: none">• Se protéger soi-même des dangers.• Sécuriser le lieu de l'accident et mettre les blessé-e-s à l'abri hors de la zone dangereuse.• Donner les premiers secours: mesures immédiates pour sauver la vie (schéma CD-AB ou ABC). |



Numéros d'urgences

- | | |
|------------|-----------------------------------|
| 144 | • Alerter les secours spécialisés |
| 112 | • Numéro international |
| 117 | • Police |
| 118 | • Pompiers |

*Adapté de la règle ORA
www.samariter.ch



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.



C Sortie et camp

C.1 Généralités

Il est principalement attendu que l'enseignant-e organise la sortie ou le camp dans les moindres détails (1) et que lui/elle et les accompagnatrices et accompagnateurs anticipent tout risque (2) et adoptent le comportement adéquat en cas d'imprévu (3).*

1) ORGANISATION DE LA SORTIE OU DU CAMP

Avant la sortie:

- Reconnaître les lieux.
- Obtenir l'accord des collègues qui ont cours avec la classe concernée ce jour-là.
- Avertir la direction et transmettre toutes les informations nécessaires à l'appréciation des conditions de sécurité et des risques encourus, dont en particulier:
 - descriptif précis de la sortie;
 - organisation prévue;
 - activités de remplacement pour les élèves ne participant pas à la sortie;
 - précautions prises, dont dispositifs d'alerte (numéros de téléphone des services de secours, de l'établissement, des accompagnant-e-s et des parents);
 - insertion dans le programme (objectifs pédagogiques);
 - prise d'informations sur les aptitudes générales et sur les problèmes de santé éventuels des élèves et des dispositions qui en découlent;
 - noms, responsabilité et répartition des tâches entre les adultes engagé-e-s.
- Informer les parents.
- Se munir pendant la sortie de la liste des élèves (noms et numéros de téléphone des familles), des numéros d'urgence, des numéros des portables des maître-sse-s accompagnant la sortie et de la direction. Si les élèves suivent un programme libre pour une partie des activités, les munir d'une liste comprenant les numéros d'urgence, les numéros de téléphone portable des maître-sse-s accompagnant la sortie.
- Adapter le nombre d'accompagnatrices et d'accompagnateurs en fonction des activités, des difficultés et de l'âge des élèves.
- Rappeler aux élèves et aux parents que le règlement interne s'applique également lors de sortie ou de camp. Ledit règlement sera si nécessaire complété par des dispositions spécifiques à la sortie ou au camp.
- Utiliser un véhicule aménagé par des transporteurs/transporteuses professionnel-le-s et conduit par eux/elles. Se référer à l'Aide-mémoire pour le transport d'écopiers/écolières édicté conjointement par le Service des automobiles et de la navigation (SAN), le Service de la mobilité (SM) et le Secrétariat général du Département de la formation, de la jeunesse et de la culture (DFJC), disponible sur le site: www.vd.ch/transports-scolaires.

État de Vaud
Transports scolaires



*Les points 1, 2 et 3 sont adaptés du Vade-Mecum rédigé par Madame Christine Schwaab, ancienne directrice du gymnase de Burier

C Sortie et camp

C.1 Généralités *(suite)*

Avant de partir:

- Se renseigner sur les conditions du moment.
- Prendre une trousse de secours.
- Emporter un téléphone portable par maître-sse et accompagnant-e.
- Faire l'appel et signaler immédiatement les absent-e-s à la direction.
- Contrôler, le cas échéant, si les élèves ont apporté l'équipement demandé.

Pendant la sortie:

- Contrôler régulièrement l'effectif des élèves.
- Proscrire les activités ou les modifications de programme prises sans préparation, à la hâte, sous la pression des circonstances.
- Définir précisément les rôles et responsabilités de chacun-e: élèves, groupes d'élèves, adultes responsables.
- Grouper toujours les élèves au moins par deux => ne jamais laisser un-e élève seul-e.
- Désigner un-e élève responsable par groupe d'élèves.

2) ANTICIPATION DU RISQUE

Hormis les considérations pédagogiques et didactiques, on attend de l'enseignant-e qu'il/elle prenne en compte la sécurité dans ses moindres détails. Il/elle devra identifier et faire identifier par ses élèves les situations et comportements à risques, en les reliant à des précautions élémentaires.

3) ADOPTION D'UN COMPORTEMENT ADÉQUAT EN CAS D'IMPRÉVU

L'enseignant-e, responsable des élèves au cours de la sortie, doit être capable d'intervenir le plus rapidement possible pour éviter un accident ou pour limiter ses conséquences. À ce titre, il/elle doit:

- Par sa vigilance, anticiper les risques possibles.
- Par sa clairvoyance, prendre les décisions immédiates appropriées.
- Par son autorité, être écouté-e et respecté-e des élèves.
- Par sa compétence technique, leur porter éventuellement secours.

Attention aux tiques!

Le risque de piqûre est accru du printemps à l'automne. Il est donc important, lorsque des activités sont prévues en forêt ou en lisière, de prendre des mesures appropriées.

Pour savoir comment se protéger et pour connaître les régions à risques, consultez la brochure «Les tiques: protégez-vous!» disponible sur le site de l'État de Vaud (lien internet ci-contre).

Brochure «Les tiques:
protégez-vous!»



C Sortie et camp

C.2 Exemple d'outil de planification: La planification 3x3*

Lors de toutes activités sportives avec des élèves en extérieur, le défi de l'enseignant-e consiste à surveiller constamment les interactions conditions/terrain/groupe et apprécier la situation avec ses propres connaissances, afin de pouvoir agir de manière efficace. L'enseignant-e doit tenir compte des différents éléments qui entrent en ligne de compte pour chaque activité, et ceci à tous les niveaux: à son domicile lorsqu'il/elle planifie son activité, sur place et pendant l'activité. Réunir tous les éléments importants pour l'activité prévue constitue la base de la méthode de planification 3x3.

Schéma de planification

	Conditions	Terrain	Groupe
Planification et reconnaissance	• Saison • Personne de confiance sur place (qui connaît les lieux) • Température • Prescriptions, lois, autorisations nécessaires	• Carte topographique des lieux • Connaissances propres (reconnaissance du terrain/photos)	• Nombre de participant-e-s • Équipement, expérience • Compétences • Quelle est mon expérience en tant que responsable?
Juste avant l'activité	• Conditions météorologiques (précipitations, température, vent) • Prévisions météorologiques	• Ma représentation des lieux est-elle juste?	• Qui est présent? (équipement, forme physique) • Motivation, dynamique de groupe • Condition physique du/de la responsable (éventuelle maladie) • Responsabilité
Pendant l'activité	• Évolution de la météo	• Qu'est-ce qui nous attend? • Signaler les dangers	• Vérifier constamment l'état de forme des participant-e-s • Motivation, forme physique, discipline, dynamique de groupe

Gestion des risques

La planification d'une activité avec la méthode 3x3 offre une base optimale pour l'analyse finale des risques et pour l'établissement d'un dispositif de sécurité. Lorsqu'une excursion ou une activité est mise au programme, les risques correspondants doivent être reconnus et évalués à l'avance, et les éventuelles mesures à prendre pour prévenir ou réduire les risques doivent être déterminées.

*Adaptée de la méthode de planification 3x3 de la Société suisse de sauvetage (SSS)

C Sortie et camp

C.2 Exemple d'outil de planification:

La planification 3x3 (suite)

Pendant l'activité, l'enseignant-e doit contrôler et garder présent à l'esprit les 3 domaines de la planification: conditions/terrain/groupe. Cela implique différentes étapes:

1. Identification

L'enseignant-e doit identifier tous les risques liés à une activité.

2. Évaluation (analyse des risques)

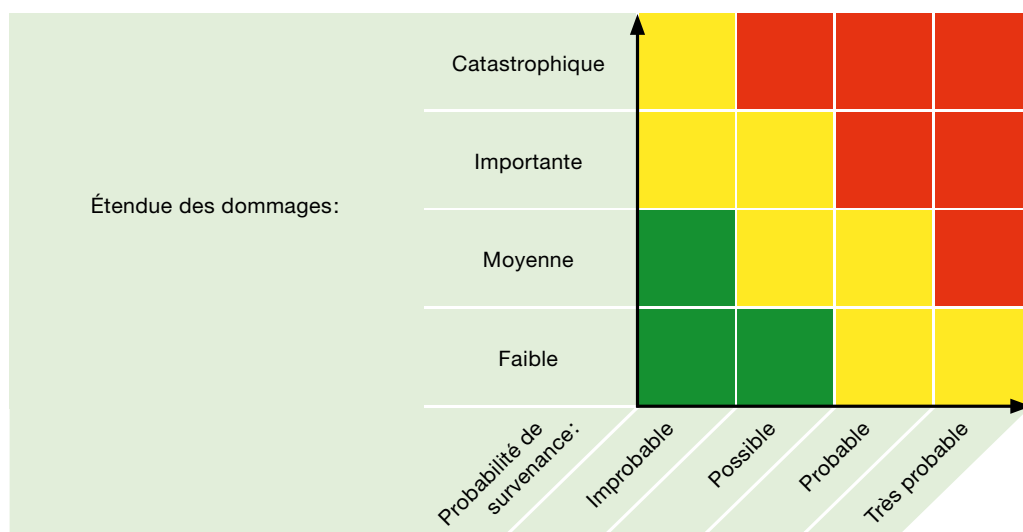
Les risques identifiés sont évalués selon deux critères principaux:

- la probabilité qu'un événement se produise;
- l'étendue des dommages.

3. Traitement des risques (dispositif de sécurité)

Les risques incontrôlables nécessitent des mesures appropriées visant à les réduire ou les éviter. Ces mesures contribuent à réduire la probabilité de survenance et/ou l'étendue potentielle des dommages.

- Risques non acceptables (domaine rouge)
 - La probabilité de survenance et/ou l'étendue des dommages doivent être réduites.
 - Étudier la situation de manière approfondie et chercher une alternative.
 - Définir et appliquer les mesures à prendre.
- Risques critiques (domaine jaune)
 - La probabilité de survenance et/ou l'étendue potentielle des dommages doivent être réduites avec toutes les mesures possibles.
 - Définir et appliquer les mesures à prendre.
 - Si le risque peut/doit être supporté, il faut définir et mettre à disposition les mesures d'urgence nécessaires.
- Risques non critiques (domaine vert)
 - Approche des risques prudente et vigilance requise.
 - Au besoin, définir et appliquer les mesures d'urgence.



C Sortie et camp

C.3 Camps sportifs (scolarité obligatoire et postobligatoire)

1. DISPOSITIONS GÉNÉRALES

Les camps sportifs scolaires comptent au minimum quatre heures d'activités sportives journalières.

La responsabilité d'autoriser l'organisation d'un camp sportif scolaire incombe à la direction de l'établissement.

Les camps sportifs scolaires sont annoncés au SEPS au plus tard trois semaines avant leur début. Ils bénéficient, s'ils répondent aux exigences fixées, d'un soutien financier.

À l'issue du camp, la personne responsable établit le rapport final pour le SEPS, lequel rapport permet, entre autres, d'attribuer la subvention.

L'ensemble de la classe doit pouvoir participer au camp, y compris les enfants et les adolescent-e-s présentant des pathologies chroniques ou des limitations fonctionnelles.

Le coût du camp doit rester modeste.

2. ENSEIGNEMENT

Les objectifs visés par l'organisation de camps sportifs scolaires concernent notamment les domaines suivants:

Promotion de la santé: veiller à une intensité suffisante des activités physiques, à de bonnes conditions d'hygiène, à l'équilibre de l'alimentation, à l'observation de périodes de repos et de sommeil suffisantes.

Action éducative: faire participer les élèves à la préparation du camp, à son organisation, à son déroulement; choisir un milieu simple qui favorise la vie communautaire; prévoir de préférence des effectifs faibles (1 à 2 classes); dans les écoles secondaires, associer si possible le/la maître-sse de classe et les enseignant-e-s d'autres disciplines à la gestion du camp.

Amélioration des techniques sportives: choisir des enseignant-e-s compétent-e-s et organiser l'enseignement de manière à permettre une transmission efficace des connaissances.

Autres activités: les camps favorisent un enseignement interdisciplinaire. Ils donnent l'occasion de pratiquer différentes activités: cinéma, photo, théâtre, musique, étude d'une région, etc.

C Sortie et camp

C.3 Camps sportifs (scolarité obligatoire et postobligatoire) *(suite)*

3. ENCADREMENT

Pour des raisons de sécurité et d'efficacité de l'enseignement, les élèves sont placés sous la conduite d'un-e adulte (moniteur-trice, maître-sse, parent, etc.). On fera appel en priorité à des personnes ayant reçu une formation spécifique. Pour les activités organisées sous l'égide de J+S, le nombre minimal de personnes d'encadrement et d'instruction nécessaire pour bénéficier des subventions est défini par les directives propres à cette institution.

Il est parfois difficile de bénéficier exclusivement des services de personnes formées spécifiquement. Dans ce cas, on tiendra compte des qualifications telles que: monitrice ou moniteur qui a déjà fonctionné à satisfaction dans un camp scolaire, personne techniquement compétente qui s'occupe régulièrement de groupes d'enfants (famille, sociétés sportives ou groupement de jeunes), parent, ancien-ne élève présentant les qualités générales mentionnées plus haut.

Lorsqu'une personne de moins de dix-huit ans est prévue dans l'encadrement d'un camp, elle fonctionnera comme aide; elle n'aura donc pas la responsabilité d'un groupe.

Parmi les diverses responsabilités qui doivent être assumées à l'occasion d'un camp, celle de l'enseignement sportif peut l'être soit par un-e responsable du camp, soit par une autre personne qualifiée. Cette responsabilité implique notamment:

- d'engager le personnel d'encadrement sportif et, au besoin, de le réunir avant le camp;
- de donner aux élèves des consignes sur l'organisation et l'équipement nécessaire;
- de reconnaître, avant le camp, les lieux d'activité;
- d'établir, à l'intention du personnel d'encadrement sportif, le programme d'enseignement;
- de donner des consignes concernant l'organisation des groupes, les mesures de sécurité et les lieux d'activités;
- d'animer l'enseignement sportif et de veiller à son bon déroulement.

L'effectif des groupes peut être variable selon le type d'activité sportive, le niveau technique des élèves et les conditions d'enseignement. Pour certaines activités pratiquées dans les camps (ski, course de montagne, activités nautiques, etc.), des directives spécifiques sont émises dans le présent guide.

4. HÉBERGEMENT

Les mesures de sécurité usuelles relatives aux constructions destinées à accueillir des enfants et des jeunes sont respectées, notamment les normes ECA et les normes concernant l'hygiène.

C Sortie et camp

C.4 Sécurité incendie

Attention

En cas de feu	Dès l'arrivée dans le bâtiment	Dès le début du séjour	Pendant le séjour
Vous devez...	Savoir...	Organiser, informer...	Contrôler...
Alarmer Appeler le 118 Indiquer nom, adresse, commune, ce qui brûle	où sont les moyens d'alarme, les téléphones, les boutons-poussoirs	Informer les adultes chargé-e-s de la surveillance (procédure d'alarme)	l'accessibilité des moyens d'alarme
Évacuer Sauver les personnes et les rassembler	où sont les voies de fuite, les éclairages de secours fixes et portatifs comment fonctionnent les appareils de sauvetage	Initier le personnel d'encadrement, exercer l'évacuation	l'accessibilité des voies de fuite
Fermer portes et fenêtres pour limiter la propagation des fumées, du feu et éviter les appels d'air	quels sont les locaux et lieux à risque (dortoirs, réduits) dans lesquels il faut interdire: • appareils électriques (radiateurs) • appareils à flammes (réchauds) • cigarettes, etc. • séchage de linges, habits, chaussures (radiateurs, électriques ou à gaz, calorifères)	Afficher le document de l'ECA "Consignes pour écoles" (cf. page 20) téléchargeable sur le site de l'ECA	le respect des prescriptions
Lutter contre le feu avec dévidoirs axiaux, extincteurs, seaux d'eau, etc.	où se trouvent les moyens de lutte contre le feu, quel est leur état, leur accessibilité	Informer le personnel d'encadrement à l'utilisation des appareils	l'accessibilité des moyens de lutte contre le feu

EN CAS D'INCENDIE



1

Appelez le **118**

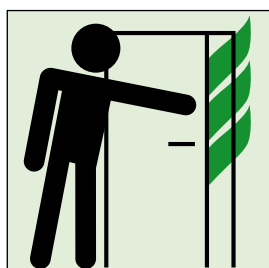
Indiquez nom, adresse, commune, ce qui brûle



2

Sauvez les personnes

(Sortir les enfants sur une zone de rassemblement + contrôler l'effectif selon liste)



3

Fermez portes et fenêtres



4

Combattez le feu avec couvertures, seaux d'eau, extincteurs



5

Guidez et renseignez les pompiers



D Piscines

D.1 Piscines scolaires et sécurité

Le résultat des inspections des piscines couvertes utilisées dans le cadre des cours de natation a permis de mettre en évidence un besoin d'information/formation pour les enseignant-e-s. Dans la plupart des cas, un comportement juste et responsable permet une amélioration notable de la sécurité.

Dans ce contexte, il serait souhaitable que les directions d'établissement rappellent régulièrement (1 fois par année) diverses modalités ayant trait à l'utilisation d'un bassin de natation. Les conseillers pédagogiques du SEPS se tiennent volontiers à disposition des directions pour les soutenir dans cette démarche.

En plus des éléments précisés dans les mesures de sécurité «natation» aux pages 22 et suivantes, devraient être abordées les thématiques suivantes (liste non exhaustive qu'il convient d'adapter aux conditions locales) liées à l'infrastructure de la piscine ou au comportement à adopter:

- Gestion de la leçon:
 - accueil des élèves;
 - contrôle de l'effectif au début et à la fin de la leçon;
 - retour au vestiaire;
 - fermeture de l'accès au bassin.
- Positionnement (et déplacement) des enseignant-e-s autour du bassin pour parer aux risques d'éblouissement récurrents dans les piscines couvertes (variable selon les piscines, le moment de la journée et la saison).
- Accès et circulation dans les diverses zones de la piscine (accès - vestiaire - douche - bassin).
- Dangers liés aux surfaces glissantes.
- Marquage, limitation des diverses zones d'utilisation de la piscine (bassin non nageur, eau profonde, bassin à fond mobile, zone de plongeon).
- Rappel des dispositions, procédures et comportements en cas d'accident (document affiché). Disponibilité d'un téléphone et affichage du numéro d'urgence (144).
- Gestion du matériel d'enseignement et des dispositifs de sauvetage de la piscine.
- Surveillance des élèves dans et hors des bassins.
- Répartition des rôles et tâches des différents partenaires de la leçon (maître-sse, moniteur-trice, gardien-ne de bain, etc.).
- Attention portée en particulier aux élèves allophones (niveau d'enseignement et compréhension des consignes).

1 Activités aquatiques

1.1 Natation



ENCADREMENT

De la première à la sixième année de la scolarité, pour une classe, la présence active de deux adultes durant la leçon est obligatoire. L'une de ces deux personnes doit être au bénéfice du Brevet Plus Pool délivré par la Société Suisse de Sauvetage (SSS).

L'exigence de ce brevet n'est pas requise dans le cas d'une piscine ou d'une plage surveillée par un-e gardien-ne de bain avec brevet.

Le rôle et les tâches de chacune de ces personnes doivent être clairement définis, notamment en matière de surveillance.

Dès la septième année et au postobligatoire, l'enseignant-e doit être au bénéfice du Brevet Plus Pool délivré par la Société Suisse de Sauvetage (SSS). Lorsque l'enseignant-e n'est pas titulaire de ce brevet, il/elle devra s'assurer de la collaboration d'une personne porteuse dudit titre (moniteur-trice de natation, gardien-ne de bain, collègue, etc.).

Le rôle et les tâches de chacune de ces personnes doivent être clairement définis, notamment en matière de surveillance.

Pour les classes relevant de l'enseignement spécialisé, des consignes spécifiques précisent les modalités d'encadrement, lesquelles doivent être adaptées au handicap et au niveau d'autonomie des élèves.

BREVET DE SAUVETAGE

Le Brevet Plus Pool délivré par la Société Suisse de Sauvetage (SSS) constitue le titre de référence en matière de sécurité et d'enseignement de la natation à l'école. Il doit être complété par une formation BLS-AED-SRC* de massage cardiaque et défibrillateur.

La validité de la partie aquatique du Brevet Plus Pool est limitée à quatre ans. La participation à un cours de recyclage est donc obligatoire avant cette échéance.

La validité du BLS-AED-SRC est limitée à deux ans. Le suivi d'un cours de recyclage bisannuel est exigé.

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

L'enseignement est généralement donné dans des endroits reconnus par l'autorité locale (piscines couvertes ou à ciel ouvert, plages officielles).

Lors de baignades dans d'autres lieux (ruisseau, bord de lac, de rivière, de mer, etc.) le Brevet Plus Pool est obligatoire. En plus des prescriptions d'encadrement décrites ci-dessus, une attention particulière sera portée à la surveillance et au respect des règles de sécurité.

L'enseignant-e veillera aux règles de prudence figurant ci-après. Il/elle se conformera par ailleurs aux règles de la piscine, aux prescriptions locales et aux indications particulières des gardien-ne-s de bain.

Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement

Société Suisse de
Sauvetage (SSS)
www.slrg.ch



*BLS = Basic Life Support
ou mesures de base pour
sauver la vie

AED = Automated External
Defibrillation ou défibrillation
externe semi-automatique

SRC = Swiss Resuscitation
Council / Conseil Suisse pour
la Réanimation



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.

1 Activités aquatiques

1.1 Natation (suite)



MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Indications pour l'enseignant-e :

- contrôler l'effectif des élèves au début et à la fin de chaque leçon;
- si la température de l'eau est inférieure à 19° C, réduire la durée de la leçon; compléter par des jeux hors de l'eau;
- par temps frais, prévoir des exercices de réchauffement après la baignade;
- éviter de rester longtemps inactif avec un maillot de bain mouillé, surtout si l'air est frais.

Il faut en outre respecter la règle suivante:

- dans une leçon s'adressant à un groupe d'élèves dont certain-e-s ne savent pas nager, le passage à la partie la plus profonde du bassin doit être marqué par une ligne bien visible. Une limite est également nécessaire au lac et en eau libre.

Natation dans le lac ou en eau libre:

- éviter des endroits inconnus, les marais, les étangs, les lacs de montagne, les algues;
- surveiller constamment la classe (organiser, de préférence, l'activité par groupe de 2 ou 3 élèves);
- se faire escorter par un bateau pour toute traversée de lac, nage d'endurance ou nage sur de longues distances. En plus des gilets de sauvetage prévus pour l'équipage, il convient de prévoir des gilets supplémentaires afin d'équiper les éventuelles personnes secourues;
- interdire les engins gonflables pour nager, prendre garde aux bateaux;
- n'effectuer des exercices de nage sous l'eau que dans l'eau claire (eau à hauteur de poitrine, parallèlement à la rive).

Matériel:

- on veillera à ce que le matériel de premier secours, adapté aux circonstances, soit disponible; par exemple: téléphone et liste des numéros utiles, pharmacie, appareil de réanimation (à l'usage des personnes qui ont reçu une formation), brancard, perche de sauvetage.

Règles élémentaires de comportement à rappeler aux élèves:

- ne pas sauter dans l'eau en état de transpiration;
- ne pas pousser ou se faire des «bouchons» dans l'eau;
- ne pas pratiquer l'hyperventilation avant de nager sous l'eau;
- bien se sécher après le bain.

Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.

1 Activités aquatiques

1.2 Gymnastique aquatique / Nage avec palmes, masque et tuba / Natation synchronisée / Nage sous l'eau / Plongeon / Sauvetage / Water-polo

ENCADREMENT

Selon les directives «natation» (cf. pp. 22-23).

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

Selon les directives «natation» (cf. pp. 22-23).

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Les activités complémentaires doivent répondre aux mesures de prudence et règles de comportement «natation» de la page précédente ainsi qu'aux indications ci-dessous.

Plongeon:

- s'assurer avant chaque plongeon qu'aucune collision avec autrui n'est possible;
- prévoir une profondeur adaptée au type de plongeon.

Nage sous l'eau:

- marquer les distances à parcourir par des balises visibles, si possible nager le long du bord;
- ne jamais nager sous l'eau sans surveillance (observer la personne se trouvant sous l'eau jusqu'à sa réapparition), doser l'exercice;
- ne pas pratiquer une hyperventilation avant de nager sous l'eau.



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.

2 Activités nautiques

2.1 Canoë / Kayak / Planche à voile / Rafting / Télési nautique / Voile / Stand up paddle

ENCADREMENT

Le nombre de personnes d'encadrement dépend notamment du nombre d'élèves, du type d'activités proposées et de l'environnement; il doit être suffisant et présenter toutes garanties de sécurité. L'un-e des membres de l'encadrement au moins doit posséder le Brevet Plus Pool de la Société Suisse de Sauvetage ainsi que la formation BLS-AED-SRC (cf. page 22).

L'organisation et l'encadrement de ces activités sont du ressort de spécialistes ou de personnes expérimentées (à partir d'un niveau de difficulté eaux vives 3 «difficile», un encadrement par un professionnel est obligatoire).

Pour le rafting, l'organisation et l'encadrement seront confiés à une organisation professionnelle. Celle-ci doit respecter les directives en vigueur dans le présent document (cf. page 9).

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

En eaux vives, le port du casque est à considérer en fonction des conditions du cours d'eau et selon l'avis du prestataire de service.

En cas de temps incertain ou de conditions défavorables (niveau d'eau inadéquat), toute sortie sur l'eau est interdite.

En fonction de la température ambiante, le port d'une combinaison isothermique est exigé et ce, dans tous les cas, pour le rafting. Par ailleurs, le degré de difficulté des parcours doit correspondre à un niveau d'initiation.

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Pour recevoir l'autorisation de participer à une activité nautique, les élèves doivent démontrer leurs capacités à réagir de façon adéquate lorsqu'ils/elles se retrouvent dans l'eau. À cet effet, ils/elles auront réussi le Contrôle de Sécurité Aquatique (CSA). Dans cette perspective, l'organisation de quelques leçons complémentaires de natation peut s'avérer judicieuse.

Le port d'un gilet de sauvetage est obligatoire.

Pour le Stand up paddle, la lanière de sécurité à la cheville (leash) est obligatoire lors de balades.

RAPPEL

Le «canyoning», l'«hydrospeed», le «kitesurf» et autres activités apparentées ne sont pas autorisées dans le cadre scolaire. Il en va de même pour les activités nautiques où l'élève se fait tracter par un bateau à moteur (ski nautique, «banane», bouée, wakeboard, etc.).



Ces activités sont soumises à une autorisation délivrée par la direction de l'établissement

Société Suisse de Sauvetage (SSS)
www.slrg.ch



bpa
Contrôle de Sécurité Aquatique
Test CSA



Tableau des difficultés en eaux vives



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.

2 Activités nautiques

2.2 Aviron

Les spécificités de cette pratique sportive, ainsi que les dispositions organisationnelles et sécuritaires mises en place notamment par Jeunesse+Sport et par les associations sportives nécessitent les précisions suivantes.

ENCADREMENT

L'un-e des membres de l'encadrement au moins doit posséder le Brevet Plus Pool de la Société Suisse de Sauvetage ainsi que la formation BLS-AED-SRC (cf. page 22).

Les leçons sont dirigées par un-e enseignant-e ou un-e moniteur-trice au bénéfice de la formation «Jeunesse+Sport Aviron».

Ces responsables répondent de la qualité de l'enseignement et de la sécurité.

Si d'autres moniteur-trice-s, expérimenté-es mais sans formation reconnue encadrent les élèves, l'enseignant-e ou le/la moniteur-trice Jeunesse+Sport Aviron responsable est présent-e et dirige le cours.

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

Le port d'un gilet de sauvetage est obligatoire, sauf dans la zone riveraine de 300 mètres où il est conseillé, notamment pour les débutant-e-s.

En cas de temps incertain ou de conditions défavorables toute sortie sur l'eau est interdite.

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Pour recevoir l'autorisation de participer à cette activité, les élèves doivent démontrer leurs capacités à réagir de façon adéquate lorsqu'ils se retrouvent dans l'eau. À cet effet, ils auront réussi le Contrôle de Sécurité Aquatique (CSA).



Cette activité est soumise
à une autorisation
délivrée par la direction
de l'établissement

Société Suisse de
Sauvetage (SSS)
www.slrg.ch



Jeunesse+Sport
Aviron



bpa
Contrôle de Sécurité
Aquatique
Test CSA



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.

3 Activités hivernales

3.1 Ski / Ski de fond / Mini-ski / Snowboard / Raquette à neige

Les activités de randonnée (hors des zones balisées) à ski, ski de fond et en raquettes à neige sont traitées aux pages 32 et 33.

ENCADREMENT

Dispositions générales

Seules les personnes ayant suivi une formation spécifique ou disposant des compétences nécessaires à cet enseignement pourront prendre en charge la conduite d'activités hivernales.

Les élèves sont sous la conduite d'un-e responsable (moniteur-trice, maître-sse, parent, etc.). Cette personne, selon les besoins, se fera aider par d'autres adultes afin d'assurer un maximum de sécurité aux élèves.

Le personnel d'encadrement éducatif et sportif doit veiller à la sécurité des élèves qui sont sous sa responsabilité, notamment :

- en contrôlant leur équipement et, le cas échéant, les fixations;
- en choisissant un terrain adapté à leurs possibilités;
- en effectuant un échauffement avant l'activité;
- en proposant des exercices qui tiennent compte du degré de préparation des élèves, de leur état de fatigue, des conditions météorologiques, des caractéristiques de la piste et de la qualité de la neige;
- en veillant à l'organisation judicieuse du groupe pendant l'activité;
- en introduisant les règles de la Fédération internationale de ski (FIS) et les règles de la Commission suisse pour la prévention des accidents sur les descentes pour sports de neige (SKUS);
- en veillant à l'utilisation correcte des remontées mécaniques.

Une attention soutenue est portée à l'organisation de l'enseignement et au respect des consignes données. Un enseignement différencié permettra de mieux respecter les rythmes personnels d'apprentissage. De plus, il est nécessaire de faire prendre conscience aux élèves de leurs responsabilités envers leur propre personne, autrui et la nature.

Le nombre de personnes d'encadrement engagé déterminera l'organisation de l'enseignement: alternance des activités de ski et de snowboard par exemple, cours continus ou fractionnés, options facultatives, «chantiers» d'enseignement, etc.

L'utilisation de mini-skis («snowblade», «short-carve», etc.) est réservée à des activités d'initiation ou à des activités à option. Dans la mesure du possible elle ne doit pas constituer une activité à temps plein lors d'un camp scolaire. De plus, compte tenu des différences de développement des élèves (taille, poids, etc.), il est conseillé de privilégier du matériel équipé de fixations de sécurité et de respecter les recommandations édictées par les fabricants.



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement

3 Activités hivernales

3.1 Ski / Ski de fond / Mini-ski / Snowboard / Raquette à neige (suite)

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

Ski / Mini-ski / Snowboard

Ces activités se pratiquent sur des descentes sécurisées, balisées et ouvertes. Ces pistes ont des degrés de difficulté différents et seront choisies en fonction du niveau des participant-e-s.

Ski de fond

Cette activité se pratique sur des pistes de ski de fond balisées et ouvertes.

Raquette à neige

Cette activité se pratique sur des chemins de randonnée hivernale ou des sentiers raquettes balisés et ouverts.

Cas particuliers

- «Snowpark» et «Big Air Bag» (saut sur gros coussin d'air): l'utilisation de ce type d'infrastructures implique le respect strict des mesures de sécurité édictées par les propriétaires de l'équipement et la présence, au moins, d'un-e adulte responsable.
- Dans la scolarité obligatoire les obstacles de la difficulté «small» sont les seuls autorisés.
- Dans la scolarité postobligatoire, le choix des difficultés est laissé au responsable présent sur le «snowpark».
- Il faut reconnaître avec le groupe les différents obstacles avant de les franchir.
- Il est à noter que sous une apparente impression de sécurité, l'utilisation du «Big Air Bag» comporte néanmoins un risque de blessure.

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Danger «avalanches»:

- se conformer strictement aux signalisations et directives des services de pistes.

En cas d'accident:

- veiller à la sécurité sur le lieu de l'accident (en plaçant des skis croisés en amont de la personne blessée à une distance suffisante);
- assurer les premiers soins;
- aviser au plus vite le service de secours en signalant le lieu de l'accident et la nature présumée de la blessure.

MATÉRIEL

Le port du casque est obligatoire (norme EN 1077). Le ski de fond et la raquette à neige ne sont pas concernés par cette mesure.

Pour les débutants en snowboard, le port de protège-poignets est recommandé.



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement

Jeunesse+Sport
Ski



Fédération Internationale
de Ski (FIS)
www.fis-ski.com



Commission suisse pour la
prévention des accidents sur
les descentes pour sports
de neige
www.skus.ch



bpa
Panneau des difficultés
dans le snowpark



3 Activités hivernales

3.1 Ski / Ski de fond / Mini-ski / Snowboard / Raquette à neige *(suite)*

DISPOSITIONS PARTICULIÈRES DANS LE CADRE DE LA SCOLARITÉ POSTOBLIGATOIRE

Les activités hivernales (mini-ski, ski, ski de fond, snowboard) peuvent répondre à des dispositions particulières en matière d'organisation et d'encadrement en scolarité postobligatoire, par exemple lorsqu'elles sont organisées occasionnellement, lors d'une sortie en plein air. Les activités «sous directives» peuvent en effet remplacer les activités «sous encadrement».

Activités «sous directives» (scolarité postobligatoire)

On veillera, dans ce cas en particulier, à respecter les modalités suivantes:

- l'activité est pratiquée sur des pistes sécurisées, balisées et ouvertes;
- des consignes précises d'organisation de l'activité et de comportement durant celle-ci sont transmises aux élèves:
 - le domaine skiable (pistes) autorisé est clairement défini;
 - l'activité se pratique par groupe de 3 au minimum;
 - les rôles et responsabilités de chacun-e (élèves, groupes d'élèves, accompagnateur-trice-s) sont spécifiés;
 - la procédure de secours en cas d'accident est définie;
 - les numéros de téléphone (numéros d'urgence, service des pistes, enseignant-e-s, accompagnateur-trice-s, etc.) sont diffusés;
 - les lieux de rassemblement et les horaires de la journée sont précisément arrêtés.

La liste des consignes ci-dessus, non exhaustive, tiendra notamment compte des spécificités locales et fera, au-delà des informations données oralement, l'objet d'un document écrit. On veillera en particulier à ce que ces directives soient connues de chacun-e et que leur application soit contrôlée par les personnes chargées de l'encadrement.



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement



3 Activités hivernales

3.2 Luge / Bob / Chambre à air

ENCADREMENT

Dispositions générales

Les élèves sont sous la conduite d'un-e responsable (maître-sse, parent, etc.). Cette personne, selon les besoins, se fera aider par d'autres adultes afin d'assurer un maximum de sécurité aux élèves.

Le personnel d'encadrement éducatif et sportif doit veiller à la sécurité des élèves qui sont sous sa responsabilité, notamment :

- en contrôlant leur équipement;
- en choisissant un terrain adapté à leurs possibilités;
- en effectuant un échauffement avant l'activité;
- en prenant en compte le degré de préparation des élèves, leur état de fatigue;
- en prenant en compte les conditions météorologiques, les caractéristiques de la piste et la qualité de la neige;
- en veillant à l'organisation judicieuse du groupe pendant l'activité;
- en portant son attention sur le trajet à venir.

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

Cette activité se pratique sur des pentes et chemins sans obstacles et sécurisés (fermés à la circulation par exemple).

Il est généralement interdit d'emprunter les pistes de sports de neige à moins que ces dernières soient signalées comme «piste de luge».

Veiller à ce que l'arrivée soit libre d'obstacles.

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

- Stationner ou se déplacer au bord de la pente ou du chemin.
- La luge se pratique en principe assis, car c'est la seule position qui permet de piloter et de freiner efficacement.
- Éviter d'assembler les luges entre elles (train).
- Le port du casque est vivement recommandé (norme EN 1077 ou EN 1078).
- Le port de "bonnes" chaussures est recommandé.
- L'utilisation de chambres à air («snowtubes») est en principe réservée aux pistes prévues pour ces engins, car il n'est pas possible de les piloter.



Cette activité est soumise
à une autorisation
délivrée par la direction
de l'établissement

bpa
Faire de la luge sans danger



3 Activités hivernales

3.3 Hockey sur glace / Patinage

ENCADREMENT

Le nombre de personnes d'encadrement dépend notamment du nombre d'élèves, du type d'activités proposées et de l'environnement; il doit être suffisant et présenter toutes garanties de sécurité. La présence active, sur la glace, d'au moins un-e adulte est obligatoire.

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

L'enseignement du patinage se déroule sur les installations et les étendues de glace autorisées et ouvertes au public.

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Pour les activités de patinage:

- le port du casque est vivement recommandé;
- le port de gants est obligatoire pour minimiser les risques de coupure; des protections adaptées pour les poignets, les coudes, voire les genoux sont conseillées.

Pour pratiquer le hockey sur glace:

- un casque et des gants sont obligatoires;
- les autres protections spécifiques à la pratique du hockey sur glace seront utilisées en fonction du niveau de jeu pratiqué.

MATÉRIEL

En cas d'absence de matériel spécifique (équipement de hockey sur glace), l'utilisation d'autres casques (sports de neige, cyclisme, etc.) et des protections utilisées pour le «inline» peuvent convenir.



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement

4 Activités de montagne

4.1 Randonnée: À pied / Ski / Ski de fond / Raquette à neige

ENCADREMENT

Le nombre de personnes d'encadrement dépend notamment du nombre d'élèves, du type d'activités proposées et de l'environnement; il doit être suffisant et présenter toutes garanties de sécurité. Dans tous les cas, le groupe doit être encadré par 2 personnes au minimum, une à la tête et l'autre en fin de groupe.

Les procédures pour faire intervenir les organismes de secours doivent être connues des responsables comme des participant-e-s à l'activité.

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

Randonnée pédestre

On entend par randonnée des excursions pédestres effectuées sur des parcours empruntant les sentiers balisés du Jura, des Préalpes et des Alpes. Elles n'exigent pas de techniques alpines particulières. Il s'agit des chemins et sentiers des degrés T1 (balisage jaune) à T3 (balisage blanc-rouge-blanc) de l'échelle de cotation du Club Alpin Suisse pour les randonnées.

Randonnée à ski de fond

Les randonnées à ski de fond, en plus des mesures de sécurité à respecter lors de randonnées pédestres, peuvent receler un danger d'avalanches. En conséquence, ces randonnées ne seront pratiquées que sur des parcours hors de toute zone dangereuse.

Randonnée en raquettes à neige

Les randonnées en raquettes (jusqu'au niveau WT2), en plus des mesures de sécurité à respecter lors de randonnées pédestres, peuvent receler un danger d'avalanches. En conséquence, ces randonnées ne seront pratiquées que sur des parcours hors de toute zone dangereuse.

Randonnée à ski

Le domaine skiable non balisé et non sécurisé n'est accessible que lors de camps ou de cours annoncés «excursions à skis» et sous la conduite experte d'un ou d'une:

- guide de montagne;
- chef-fe de cours J+S «Excursions à skis».

Matériel

- Le port du casque est obligatoire à la descente.
- Les participant-e-s doivent être équipés d'un ARVA*/DVA** ainsi que d'une pelle et d'une sonde.

*ARVA = Appareil de Recherche de Victimes d'Avalanche

**DVA = Détecteur de Victimes d'Avalanche



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement

Association Romande des
Guides de Montagne (ARGM)
www.argm.ch



Association Suisse des
Accompagnateurs
en Montagne (ASAM)
www.randonnee.ch



Tableau des difficultés en
raquettes à neige



Romandie Ski de Fond
www.skidefond.ch



Jeunesse+Sport
Excursions à skis



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.

4 Activités de montagne

4.1 Randonnée: À pied / Ski / Ski de fond / Raquette à neige *(suite)*

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Rappel

- Préparez scrupuleusement toute randonnée en montagne.
- Veillez à un équipement adéquat et complet.
- Informez des tiers de votre itinéraire, annoncez votre retour.
- Observez constamment l'évolution de la météo.
- Dans le doute, faites demi-tour.
- N'oubliez pas qu'au début de l'été, un sentier balisé T3 blanc - rouge - blanc peut être dangereux, voire inaccessible avec une classe en raison des névés.

La difficulté et la longueur de la randonnée doivent être adaptées aux capacités des participant-e-s. L'itinéraire doit être parfaitement connu, de même que les variantes ou les solutions de repli à envisager le cas échéant. Pour rappel, les causes les plus fréquentes d'accidents sont: la chute à l'écart des sentiers ou des chemins praticables et la glissade sur de la neige dure.



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement

Suisse Rando
www.randonner.ch



Club Alpin Suisse (CAS)
www.sac-cas.ch



swisstopo
Cartes de randonnées en
raquettes et à ski



bpa
Randonnée en montagne:
Par monts et par vaux en
toute sécurité



4 Activités de montagne

4.2 Course de montagne / Alpinisme / Escalade en falaise

ENCADREMENT

Les seules personnes habilitées à diriger un cours d'alpinisme, une excursion ou de l'escalade en falaise faisant appel à la technique alpine sont:

- les guides de montagne;
- les chef-fe-s de cours J+S reconnu-e-s pour l'activité envisagée.

Ces responsables répondent de l'engagement de personnel qualifié.

Dans le cadre de ces activités nécessitant l'utilisation de technique alpine, le nombre maximum d'élèves est fixé à 6 par groupe.

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

On entend par course de montagne, les excursions en régions alpines dans le rocher, la glace et la neige. Les écoles d'escalade en milieu naturel répondent à des exigences identiques.

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Chaque responsable, guide de montagne, chef-fe de cours J+S reconnu-e dans le cadre de l'activité proposée doit répondre des mesures de prudence et des règles de comportement à adopter.



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement

Jeunesse+Sport
Alpinisme



Club Alpin Suisse (CAS)
www.sac-cas.ch



Association Romande des
Guides de Montagne (ARGM)
www.argm.ch



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.

4 Activités de montagne

4.3 «Via Ferrata»

ENCADREMENT

Les seules personnes habilitées à conduire des élèves en «Via Ferrata» sont :

- les guides de montagne;
- les chef-fe-s de cours J+S reconnu-e-s «alpinisme» ou «escalade sportive».

Ces responsables répondent de l'engagement de personnel qualifié.

Dans le cadre de l'activité «Via Ferrata», le nombre maximum d'élèves est fixé à 6 par groupe.

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

On entend par «Via Ferrata», une voie dans une paroi de rocher équipée d'une «ligne de vie» sous la forme d'un câble parcourant tout le chemin à suivre. Des points de progression artificiels sous la forme de marches métalliques ou d'échelles de fer peuvent compléter l'équipement de l'itinéraire.

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Un matériel adéquat doit être utilisé pour progresser en toute sécurité dans une «Via Ferrata»:

- matériel obligatoire par élève: casque, baudrier, longe en Y avec absorbeur d'énergie adapté au poids de l'élève et deux mousquetons de sécurité.

Les élèves progresseront avec un double assurage:

- assurage personnel avec la longe;
- corde reliant les participant-e-s à la personne en charge du groupe.



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement

Jeunesse+Sport
Alpinisme



Club Alpin Suisse (CAS)
www.sac-cas.ch



Association Romande des
Guides de Montagne (ARGM)
www.argm.ch



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.

4 Activités de montagne

4.4 Escalade en milieu artificiel (mur d'escalade)

ENCADREMENT

Les seules personnes habilitées à diriger un cours sur une structure artificielle d'escalade sont:

- les guides de montagne;
- les monitrices et moniteurs J+S reconnu-e-s «alpinisme», «escalade sportive» ou «excursions à skis»;
- les monitrices et moniteurs ayant suivi une formation spécifique reconnue par le Service de l'éducation physique et du sport.

Ces responsables répondent de l'engagement de personnel qualifié.

Dans le cadre de l'utilisation d'une structure artificielle d'escalade, seules 6 personnes peuvent grimper simultanément sous la responsabilité de la personne habilitée. Ce nombre sera réduit si les élèves grimpent «en tête».

Cas particuliers

Lors de l'utilisation de la base d'un mur d'escalade en milieu artificiel (marque à 3 m) ne nécessitant pas l'utilisation de corde et de baudrier, la qualification et le nombre de personnes chargées de l'encadrement seront adaptés aux conditions d'enseignement. On veillera au respect du non franchissement de la marque à 3 m.

Dans le cadre de l'utilisation d'une «salle d'escalade de blocs», dont le sol est protégé par des tapis de chute appropriés, la qualification et le nombre de personnes chargées de l'encadrement seront adaptés aux conditions d'enseignement et les consignes de sécurité particulières scrupuleusement respectées.

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

Escalade en milieu artificiel:

- on entend par mur d'escalade une structure artificielle généralement abritée, permettant l'entraînement à l'escalade.

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Le respect des règles de sécurité clairement définies et des consignes précises doivent permettre un enseignement de qualité. Consulter à ce propos les règles d'escalade du Club alpin suisse (lien vers le document ci-contre).



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement

Jeunesse+Sport
Escalade sportive



Club Alpin Suisse (CAS)
www.sac-cas.ch



Association Romande des
Guides de Montagne (ARGM)
www.argm.ch



Club Alpin Suisse (CAS)
Règles d'escalade



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.

5 Activités sur roue(s) et roulettes

5.1 Cyclotourisme / VTT / BMX

ENCADREMENT

Le nombre de personnes d'encadrement dépend notamment du nombre d'élèves, du type d'activités proposées et de l'environnement; il doit être suffisant et présenter toutes garanties de sécurité.

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

L'activité cyclisme/cyclotourisme se déroulant, tout ou partie, sur le réseau routier public, on évitera dans toute la mesure du possible les routes à grand trafic.

Le vélo tout terrain (VTT) se pratique en grande partie dans des lieux non réservés à la circulation; cette activité nécessite donc le respect de règles de comportement particulières:

- respecter la flore, la faune et l'environnement;
- utiliser les chemins et sentiers existants et donner la priorité aux parcours VTT là où ils existent;
- céder la priorité aux piéton-ne-s;
- fermer les portails («clédars»).

Le VTT sur un circuit de descente est interdit (cf. page 6).

Le BMX se pratique sur des pistes de pump track. L'utilisation de ce type d'infrastructures implique le respect strict des mesures de sécurité édictées par les propriétaires de l'équipement.

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Le port du casque est obligatoire (norme EN 1078).

Le port de gants et de lunettes est recommandé.

Pour avoir l'autorisation de pratiquer cette discipline sur le réseau routier public, l'élève doit:

- maîtriser la conduite de son vélo;
- connaître les dangers de la circulation;
- se comporter dans le trafic sans l'entraver, ni mettre en danger celles et ceux qui utilisent la chaussée.

Un rappel des dispositions spécifiques à la circulation en groupe est nécessaire.

MATÉRIEL

Les cycles doivent être en parfait état de fonctionnement et complètement équipés selon la loi sur la circulation routière.



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.

bpa
Code VTT



5 Activités sur roue(s) et roulettes

5.2 Patin à roulettes / Planche à roulettes / Trottinette

ENCADREMENT

Le nombre de personnes d'encadrement dépend notamment du nombre d'élèves, du type d'activités proposées et de l'environnement; il doit être suffisant et présenter toutes les garanties de sécurité.

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

Les zones piétonnes.

Pratiquées sur la voie publique là où cela est autorisé, ces activités impliquent des égards particuliers vis-à-vis des autres usagères et usagers.

«Skatepark»:

- l'utilisation par des élèves de ce type d'infrastructures est soumise au respect strict des mesures de sécurité édictées par le/la propriétaire de l'équipement sportif et à la présence d'un-e responsable adulte.

Certaines salles de sport.

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Le port du casque est obligatoire (norme EN 1078).

Des protections pour les genoux, les coudes et des protège-poignets sont vivement recommandés.



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement

6 Activités équestres

6.1 Équitation

(cheval, poney, âne, mulet)

ENCADREMENT

Les seules personnes habilitées à diriger un cours d'équitation sont les professeur-e-s d'équitation et le personnel qualifié ayant reçu une formation reconnue par Swiss Horse Professionals (SHP) ou l'Organisation du monde du travail (OrTra) des métiers liés au cheval (écuyère ou écuyer avec diplôme - maîtresse ou maître d'équitation avec brevet fédéral, diplôme ou maîtrise - monitrice ou moniteur J+S - expert-e J+S - professionnel-le-s du cheval avec certificat fédéral de capacité dans les orientations «Soins aux chevaux», «Monte classique», «Monte western», «Chevaux d'allure» et «Chevaux de course»).

Ces responsables répondent de l'engagement de personnel qualifié.

Le nombre d'élèves par personne habilitée à enseigner est fixé à 6 au maximum.

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

L'enseignement est donné en manège. Excepté pour les élèves titulaires du **Brevet de cavalier**, les sorties «dans le terrain» ne sont pas autorisées, même si le cheval est tenu par la bride.

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Le port d'une protection pour la tête est obligatoire:

- la bombe de chasse avec fermeture à trois ou quatre points est recommandée; le cas échéant, l'utilisation d'un casque cycliste constitue une solution possible.

À cheval, les bras et les jambes des élèves doivent être couverts.

Le port de gants est recommandé.

Les élèves porteront des bottes munies d'une tige assez haute, avec une semelle légère et un léger talon (p. ex. bottes de pluie) ou des chaussures autorisées par le personnel d'encadrement.

L'équipement de la monture sera contrôlé avant chaque monte:

- selle bien ajustée;
- sangles et sécurité de la fixation de l'étrivière en bon état;
- étriers larges pourvus d'un revêtement antidérapant.

L'attribution de la monture doit être faite en fonction du niveau de chaque élève.



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement

Jeunesse+Sport
Sports équestres



Swiss Horse Professionals
www.swiss-horse-professionals.ch



OrTra
Métiers liés au cheval
www.pferdeberufe.ch



7 Activités de tir

7.1 Tir à air comprimé

ENCADREMENT

Les cours sont dispensés par des personnes au bénéfice d'un brevet d'entraîneur-euse B ou C de la Fédération sportive suisse de tir (FST) ou d'une certification J+S. Ces personnes répondent du bon déroulement de l'enseignement.

Le nombre d'élèves par personne habilitée à enseigner est fixé à 6 au maximum.

Cas particuliers

Pour toutes les autres disciplines de tir sportif (armes longues 10, 50 et 300 m et armes de poing 10, 25 et 50 m), l'application de mesures de sécurité particulières est requise (autorisation d'utilisation du stand, respect des règles communales spécifiques, surveillance individuelle, etc.).

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

L'activité de tir doit obligatoirement se dérouler dans une installation de tir reconnue conforme par la Fédération Sportive suisse de tir (FST) et l'USS Assurances (anciennement Assurance Accidents des Sociétés suisses de Tir (AASST)).

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Une arme doit toujours être considérée comme dangereuse et potentiellement chargée.

Une arme ne doit jamais être pointée ailleurs que sur la cible, même si elle est déchargée.



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement

Jeunesse+Sport
Tir sportif



Fédération Sportive
Suisse de Tir (FST)
www.swissshooting.ch



USS Assurances
www.uss-versicherungen.ch



7 Activités de tir

7.2 Biathlon



Conditions pour organiser un biathlon scolaire :

- L'utilisation de carabines laser est recommandée.
- La zone dans laquelle se déroule l'activité doit être clairement balisée (drapeaux, rubalise, etc.) et ne doit pas être «traversable» par des personnes extérieures (il ne doit p. ex. pas y avoir un chemin au milieu, une piste de ski ou autres).
- Les cibles doivent être positionnées à un endroit où aucune activité ne se déroule derrière (il ne doit par exemple pas y avoir de chemin, de piste de ski ou autres derrière les cibles).
- En cas de tir avec des carabines à plombs, les cibles doivent être contre un talus, un mur ou tout autre installation empêchant les plombs d'aller plus loin. Les plombs sont bien entendu à ramasser à la fin de l'activité.
- En cas de tir avec des carabines laser, une «protection» (bâche, mur, talus, etc.) doit se trouver derrière les cibles afin que le faisceau laser soit stoppé.
- L'activité doit être encadrée par des adultes (pas de poste où les élèves peuvent tirer seuls).
- Les fusils doivent être posés au sol et le rester (pas de tir debout). Hormis pour tirer, les fusils ne doivent pas être manipulés par les élèves.
- Des instructions précises doivent encadrer cette activité comme p. ex. bien délimiter la zone dans laquelle les élèves peuvent évoluer (ne pas passer devant les fusils), donner des consignes claires pour le moment durant lequel les élèves peuvent tirer.

Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement

7 Activités de tir

7.3 Tir à l'arc

ENCADREMENT

Les cours sont dirigés par des personnes ayant reçu une formation spécifique à l'enseignement du tir à l'arc.

Dans le cadre de l'activité, 6 élèves peuvent tirer simultanément sous la responsabilité d'une personne habilitée.

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

Sur un terrain d'entraînement, des protections sont mises en place latéralement et derrière les cibles, afin d'assurer la sécurité des tiers.

En salle, il faut prévoir une protection du mur de fond afin d'éviter le rebond des flèches.

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Les protections de l'avant-bras sont obligatoires.

L'activité exige une organisation rigoureuse et l'observation stricte des consignes données par le personnel d'encadrement.



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021 !
Les modifications sont indiquées en page 5.

Jeunesse+Sport
Tir sportif



8 Activités particulières

8.1 Plongée avec bouteille(s)

ENCADREMENT

Dans le cadre scolaire, ne peuvent diriger un cours de plongée (initiation) que les personnes titulaires du brevet CMAS (Confédération mondiale des activités subaquatiques) de «moniteur/monitrice 1 étoile» au minimum, les «instructeurs/trices» PADI (Professional Association Diving Instructors) ou NAUI (National Association Underwater Instructors).

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

Dans le cadre scolaire, un cours de plongée ou un «baptême de plongée» n'est autorisé que s'il se déroule intégralement en piscine; toute autre forme donnée à cette activité est de la compétence et de la responsabilité des clubs et se pratique hors du cadre scolaire.

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Le bureau de prévention des accidents (bpa), en collaboration avec la Société suisse de médecine subaquatique et hyperbare (SUHMS), le Bureau suisse de prévention des accidents de plongée (BAP) et la Fédération suisse de sports subaquatiques (FSSS) ont édité la brochure «Plongée sous-marine – À vous le grand bleu!». Les règles édictées doivent être respectées scrupuleusement.



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement

Fédération Suisse de Sports
Subaquatiques (FSSS)
www.susv.ch/fr/fsss



Professional Association
Diving Instructors (PADI)
www.padi.com



National Association
Underwater Instructors (NAUI)
www.naui.org



Confédération mondiale
des activités subaquatiques
(CMAS)
www.cmas.ch



Brochure
«Plongée sous-marine –
À vous le grand bleu!»



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.

8 Activités particulières

8.2 Spéléologie

ENCADREMENT

La société suisse de spéléologie ne dispensant pas de formation certifiée, le Service de l'éducation physique et du sport définit ci-dessous les mesures d'encadrement et de sécurité propres à cette activité.

Limitier le groupe à 6 élèves au maximum par responsable (ce nombre peut être porté à 10 dans des grottes faciles).

LIEUX D'ENSEIGNEMENT

Les mesures de sécurité édictées découlent en particulier des caractéristiques des cavités:

1. **Les grottes aménagées et exploitées à des fins touristiques** peuvent être visitées sans prescriptions particulières. Les consignes données par la société d'exploitation et l'itinéraire officiel sont à respecter scrupuleusement.

Ex.: Grottes de l'Orbe à Vallorbe, Grotte aux Fées à St-Maurice, Grottes de Réclère (Jura), Grottes de Höll à Baar (Zoug), lac souterrain de St-Léonard, etc.

2. **Les grottes non ou peu aménagées, non exploitées à des fins touristiques**, réputées faciles et sans danger, peuvent être parcourues pour autant que l'encadrement soit renforcé par du personnel qualifié connaissant ce milieu et, en particulier, la grotte visitée.

Ex.: Grottes de Môtiers (Val de Travers), Grande Grotte aux Fées à Vallorbe, Grotte de la Ficle (Les Cluds), etc.

3. **Les grottes non aménagées, sans difficulté particulière** mais nécessitant l'usage occasionnel de la technique spéléo de base (corde fixe, assurage, pas d'escalade), ne peuvent être parcourues que sous la direction de spécialistes attestant d'une grande expérience de la spéléologie et d'une connaissance parfaite de la grotte visitée.

Ex.: Petite Grotte aux Fées à Vallorbe, Glacière du Pré de St-Livres, Grotte à Chenuz ou Grotte de l'Ours à Montricher, Grotte de la Grande Rolla, La Glacière de Monlési, etc.

4. **Les grottes non aménagées, les gouffres, les puits, les réseaux présentant des difficultés techniques, des itinéraires complexes ou des dangers objectifs (cruels, chutes de pierres, etc.) sont interdites dans le cadre scolaire.**

Ex.: Gouffre du Chevrier à Leysin, réseau de la Covatannaz (Ste-Croix), Grottes de Famelon à Leysin, Baume de l'Élan (Le Chenit), Grottes de Naye (Montbovon), etc.



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement

8 Activités particulières

8.2 Spéléologie *(suite)*

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Lors d'une visite de grotte, et pour chaque sortie, les responsables doivent annoncer à l'autorité scolaire: le lieu, la date, les heures, le programme d'activité, le nom des spécialistes et leur qualification, le nombre et l'âge des élèves;

Il faut en outre:

- connaître et avoir déjà parcouru l'itinéraire projeté;
- exiger le port d'un casque muni d'un éclairage dans les grottes non ou peu aménagées;
- prendre en compte les données de la météo;
- disposer d'un téléphone portable;
- connaître la procédure applicable en cas d'accident (cf. ci-dessous).

NB: En cas de doute sur les caractéristiques d'une cavité choisie pour une excursion scolaire, se renseigner auprès du Service de l'éducation physique et du sport.

PROCÉDURE EN CAS D'ACCIDENT

Si un-e participant-e est victime d'un accident, il convient d'agir selon le schéma suivant:

1. si indispensable, mettre la personne blessée à l'abri hors de la zone dangereuse;
2. faire un bilan des lésions et donner les premiers soins (pharmacie de secours);
3. protéger la personne blessée contre le froid, l'humidité et les douleurs;
4. alarmer, pour la Suisse, le Spéléo-Secours par l'intermédiaire de la REGA (Garde aérienne suisse de sauvetage): n° 1414 (dans un autre pays: se renseigner avant l'activité sur les procédures en vigueur) et ne pas oublier de préciser qu'il s'agit d'un accident de spéléologie;
5. attendre le rappel téléphonique des secours.



Ces activités sont
soumises à une
autorisation délivrée
par la direction de
l'établissement

Spéléo-Secours
Suisse
www.speleosecours.ch



Garde Aérienne Suisse de
Sauvetage (REGA)
www.rega.ch



9 Divers

9.1 Trampoline

ENCADREMENT

Cette activité doit être dirigée par une personne compétente et formée à l'utilisation du trampoline.

La pratique du trampoline (à ne pas confondre avec le mini- trampoline) sera réservée avant tout aux élèves de la scolarité postobligatoire. Elle est cependant possible dans le cadre du SSF et des leçons EPS de la scolarité obligatoire pour autant que l'enseignant-e ait suivi une formation spécifique certifiée (J+S ou université (module "acrobatie" à l'ISSUL p. ex.)).

MESURES DE PRUDENCE ET RÈGLES DE COMPORTEMENT

Une attention particulière doit être portée:

- à la manipulation du trampoline, en particulier lors de la mise en place et du rangement de cet engin;
- à la maîtrise technique du saut de base (saut en extension) sur cet engin et sur le fait que les sauts étudiés doivent correspondre au niveau technique et à la condition physique des élèves;
- à l'aide et à la surveillance.

L'utilisation des tapis (protections passives) est obligatoire lors de chaque utilisation du trampoline.

JUMPARK YVERDON-LES-BAINS, JUMPLAND AIGLE ET JUMP SPOT À LAUSANNE

L'accès à ces salles de trampoline est autorisé sous réserve du respect des directives de sécurité édictées par les directions de ces centres.

L'enseignant-e souhaitant se rendre avec une classe dans ces salles doit s'annoncer au préalable.



← Ces activités sont soumises à une autorisation délivrée par la direction de l'établissement

Jeunesse+Sport
Trampoline



Institut des sciences du sport
- Université de Lausanne
(ISSUL)
www.unil.ch/issul



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.

Annexes

I. Liens internet cités



Service de l'éducation physique
et du sport (SEPS)
www.vd.ch/seps



bpa
Contrôle de sécurité aquatique
Test CSA



bpa
Bureau de prévention des
accidents
www.bfu.ch



Tableau des difficultés
en eaux vives



bpa
Safety in adventures



Jeunesse+Sport
Aviron



Samaritains
www.samariter.ch



Jeunesse+Sport
Ski



État de Vaud
Transports scolaires



Fédération Internationale
de Ski (FIS)
www.fis-ski.com



Brochure «Les tiques:
protégez-vous!»



Commission suisse pour la
prévention des accidents sur les
descentes pour sports de neige
www.skus.ch



ECA
Établissement cantonal
d'assurance
Affiche - En cas d'incendie



bpa
Panneau des difficultés
dans le snowpark



Société Suisse de Sauvetage
www.slrg.ch



bpa
Faire de la luge sans danger

Annexes

I. Liens internet cités (suite)



Association Romande des
Guides de Montagne (ARGM)
www.argm.ch



swisstopo
Cartes de randonnées
en raquettes et à ski



Association Suisse des
Accompagnateurs en Montagne
(ASAM)
www.randonnee.ch



bpa
Randonnée en montagne:
Par monts et par vaux en toute
sécurité



Tableau des difficultés
en raquettes à neige



Jeunesse+Sport
Alpinisme



Romandie Ski de Fond
www.skidefond.ch



Jeunesse+Sport
Escalade sportive



Jeunesse+Sport
Excursions à skis



Club Alpin Suisse (CAS)
Règles d'escalade



Suisse Rando
www.randonner.ch



bpa
Code VTT



Club Alpin Suisse (CAS)
www.sac-cas.ch



Jeunesse+Sport
Sports équestres



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.

Annexes

I. Liens internet cités (suite)



Swiss Horse Professionals
www.swiss-horse-professionals.ch



National Association
Underwater Instructors (NAUI)
www.naui.org



OrTra
Métiers liés au cheval
www.pferdeberufe.ch



Confédération Mondiale des
Activités Subaquatiques (CMAS)
www.cmas.ch



Fédération Sportive Suisse
de Tir (FST)
www.swissshooting.ch



Brochure
«Plongée sous-marine –
À vous le grand bleu!»



USS Assurances
www.uss-versicherungen.ch



Spéléo-Secours Suisse
www.speleosecours.ch



Jeunesse+Sport
Tir sportif



Garde Aérienne Suisse
de Sauvetage (REGA)
www.rega.ch



Fédération Suisse de Sports
Subaquatiques (FSSS)
www.susv.ch/fr/fsss



Jeunesse+Sport
Trampoline



Professional Association Diving
Instructors (PADI)
www.padi.com



Institut des sciences du sport -
Université de Lausanne (ISSUL)
www.unil.ch/issul



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.

Annexes

II. Autres liens internet utiles



bpa
Sécurité à l'école
www.securite-ecole.bpa.ch



Office fédéral du sport (OFSP)
www.baspo.admin.ch



Météo Suisse
www.meteosuisse.admin.ch



HEP Vaud
UER-EPS



Page modifiée par rapport à la version 2020-2021!
Les modifications sont indiquées en page 5.

III. Notes personnelles



En vigueur du 1^{er} août 2021 au 31 juillet 2022
Date de parution: mai 2021



Service de l'éducation
physique et du sport

Ch. de Maillefer 35
CH-1014 Lausanne
Tél: 021 316 39 39
E-mail: info.seps@vd.ch



Richtlinien für die Sicherheit im und am Wasser für den Schwimmunterricht an den gemeindlichen Schulen im Kanton Zug

Zirkularbeschluss Bildungsrat vom 18. November 2011

Auftrag, Obhuts- und Sorgfaltspflicht der Lehrperson

- Gemäss Schulgesetz (§ 47, Abs. 3 und 4) trägt die Lehrperson die Verantwortung für die ihr anvertrauten Schülerinnen und Schüler. Sie erfüllt ihren Auftrag nach bestem Wissen und Gewissen. Sie beachtet die gesetzlichen Vorgaben und die Weisungen der Schulbehörden.
- Die besondere Obhuts- bzw. Garantenpflicht der Lehrpersonen ergibt sich auch aus entsprechenden Bundesgerichtsentscheiden (BGE 125 IV 178 f.). Gefahren sind vorausschauend einzuschätzen. Die Schülerinnen und Schüler sind mit den zur Verfügung stehenden Mitteln vor Unfällen zu schützen.
- Diese Verantwortung kann die Lehrperson nicht delegieren. Nichtwissen und Unvermögen schützen nicht vor Strafe. Eine Lehrperson kann sich bei einem Unfall nicht darauf berufen, aufgrund ihrer ungenügenden Ausbildung nicht in der Lage gewesen zu sein, die Gefahr zu erkennen und abzuwenden.
- Die Schulleitung kann aufgrund dieser Vorgaben Weisungen für ihre Schule erlassen.

Voraussetzungen für Lehrpersonen zum Erteilen von Schwimmunterricht

Schwimmunterricht darf erteilen, wer die folgenden drei Voraussetzungen erfüllt:

1. **Lehrberechtigung** gemäss Schulgesetz § 45
 2. **Grundausbildung im Schwimmen** (z.B. Seminarausbildung, Fachdidaktik Schwimmen an einer Pädagogischen Hochschule und vergleichbare Ausbildungen)
 3. **Brevet** der Schweizerischen Lebensrettergesellschaft SLRG. Wer dies nicht besitzt, muss eine zusätzliche Aufsichtsperson mit entsprechender Ausbildung zum Schwimmunterricht hinzuziehen.
- Die Rektorin, der Rektor kann zudem den Einsatz von Schwimminstruktorinnen und -instruktoren, J+S-Expertinnen und -Experten sowie Schwimmleiterinnen und -leitern mit vergleichbarer Ausbildung auch ohne Lehrberechtigung **als zusätzliche Fachpersonen** bewilligen.

Voraussetzungen für *Aufsichtspersonen* beim Schwimmen resp. Baden

- Schwimmen und Baden auf Schulreisen, Ausflügen, im Schwimmbad, in Schullagern und bei Anlässen jeder Art muss von mindestens einer erwachsenen Person überwacht werden, welche ihre Rettungsfähigkeit im Rahmen einer Grundausbildung (SLRG Brevet I, Brevet Basis Pool oder Brevet Plus Pool) und durch regelmässige Weiterbildungen nachgewiesen hat.

Weiterbildungspflicht für Lehrpersonen

- Lehrpersonen, die mit Schulkindern im und am Wasser arbeiten, haben mindestens alle vier Jahre eine entsprechende Weiterbildung zu absolvieren. Im Minimum muss die Wasserrettung Inhalt dieser Weiterbildung sein.
Anerkannte Anbieter von Kursen sind SLRG, Schweizerischer Verband für Sport in der Schule SVSS, Weiterbildung/Zusatzausbildung WBZA der Pädagogischen Hochschule.

Gruppengrössen

- Beim Schwimmen oder Baden sind gut überblickbare und führbare Gruppengrössen zu bilden. Die maximale Grösse der sich im Wasser befindenden Gruppe muss so bestimmt werden, dass die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler jederzeit gewährleistet ist.

Checkliste für Lehrpersonen

Die folgenden Empfehlungen erleichtern die Vorbereitung von sicheren Schwimmlektionen und sicheren Aufhalten im und am Wasser. Sie ergänzen die verbindlich einzuhaltenden Richtlinien für die Sicherheit im und am Wasser für den Schwimmunterricht an den gemeindlichen Schulen im Kanton Zug, welche der Bildungsrat am 14. September 2011 beschlossen hat.

Schwimmen und Baden

in beaufsichtigten Schwimmanlagen und nicht beaufsichtigten Gewässern

- ☐ Ich bin informiert über die Situation im Schwimmbad, am Fluss, am See und kenne
 - Wassertiefen, Strömungen, Wirbel, Gefahrenstellen
 - allfällige Standorte von Sanitätsmaterial, Nottelefon und Alarmknopf
 - allfällige Schwimmbadregeln.
- ☐ Ich bin informiert über meine Schülerinnen und Schüler und
 - überprüfe das schwimmerische Können und Niveau der mir anvertrauten Kinder selber.
 - weiss Bescheid über die medizinischen Schwierigkeiten und Krankheiten der Kinder, z.B. über Ohrenprobleme, Allergien, Epilepsie etc.
- ☐ Ich wähle Lektions- und Organisationsformen, die einen guten Überblick erlauben und beziehe Überlegungen zur Sicherheit mit ein.
- ☐ Ich informiere die Lernenden über die Lektionsziele und die Anforderungen.
- ☐ Ich bin mir bewusst, dass ich als Lehrperson die Gruppengrösse so zu wählen habe, dass ich alle Schülerinnen und Schüler im Wasser jederzeit gut überblicken kann. Ich Sorge deshalb dafür, dass sich nicht zu viele Kinder zeitgleich im Wasser aufhalten. Andernfalls ziehe ich eine qualifizierte Begleitperson zu.
- ☐ Ich wähle geeignete Organisationsformen wie z.B. das Bilden von Paaren: je zwei Kinder, die miteinander arbeiten und füreinander verantwortlich sind.
- ☐ Ich lasse die Kinder nicht unbeaufsichtigt. Es reicht nicht, den Kindern zu verbieten, ins Wasser zu gehen.
- ☐ Ich vereinbare mit den Kindern einen Treffpunkt zu Beginn und am Schluss der Lektion.
- ☐ Ich beachte, dass sich Nichtschwimmer nur im stehtiefen Wasser aufhalten.
- ☐ Ich verwende kein aufblasbares Material als Schwimmhilfe für die Schüler und Schülerinnen.
- ☐ Ich erlaube Kopfsprünge erst ab einer Wassertiefe von 1.80 m und nur in bekannten Gewässern – falls das Wasser klar ist.
- ☐ Ich Sorge dafür, dass keine Tauchgänge mit Schwimmbrillen über eine Wassertiefe von 2 m stattfinden.
- ☐ Ich veranlasse die Schülerinnen und Schüler, bei Gewittern das Wasser sofort zu verlassen.



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Volksschulamt
Pädagogisches, Unterrichtsfragen

Kontakt: Volksschulamt, Pädagogisches, Unterrichtsfragen, Walchestrasse 21, 8090 Zürich
Telefon 043 259 22 51, info@vsa.zh.ch (ufr)
18. November 2020

Sicherheit beim Schwimmen und bei Aktivitäten im und am Wasser. Empfehlungen

Schwimmen ist Teil des Sportunterrichts. Für den Aufenthalt in, an und auf Gewässern treffen die Lehrpersonen die nötigen Sicherheitsmassnahmen (Zürcher Lehrplan 21, [Fachbereich Bewegung und Sport](#), Kapitel Sicherheit).

A. Stellung der Lehrperson

Der Lehrperson obliegt die Obhuts- und Aufsichtspflicht im Schwimmunterricht. Sie ergreift die notwendigen Massnahmen, um die Sicherheit zu gewährleisten. Die Prävention von Unfällen gilt es bereits in der Planung zu berücksichtigen. Sind Wasseraktivitäten geplant, schätzt die Lehrperson die möglichen Risiken ein und trifft die erforderlichen Massnahmen, um diese Risiken einzuschränken. Durch geeignete Aufgabenstellungen hält sie die Schülerinnen und Schüler an, Situationen und die eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen. Dabei ist den risikofreudigen wie auch den ängstlichen Schülerinnen und Schülern spezielle Beachtung zu schenken. Besonders beim Schwimmen im Freien oder anderen Betätigungen an und in Gewässern kennt die Lehrperson ihre Fähigkeiten und wählt die Begleitpersonen entsprechend aus (vgl. dazu auch das LCH-Merkblatt „Verantwortlichkeit und Haftpflicht der Lehrpersonen“).

B. Ausbildung und Eignung der Lehrpersonen: Mindestanforderungen

Um Schwimmunterricht zu erteilen, genügt ein Lehrdiplom, sofern Schwimmen Teil der Ausbildung war. Es wird empfohlen, das Wissen und insbesondere die Fähigkeiten im Bereich des Rettungsschwimmens periodisch aufzufrischen. Es gibt zahlreiche Anbieter (SLRG, swimsports usw.), die Aus- und Weiterbildungen ermöglichen.

Schwimmunterricht im Schwimm- oder Hallenbad

Je nach Gruppengrösse und Schwimmfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler ist eine geeignete Begleitperson beizuziehen (vgl. Kapitel D). Ist die Lehrperson selber nicht in der Lage, lebensrettende Sofortmassnahmen (Bergung aus dem Wasser, Reanimation) zu gewährleisten, muss die Begleitperson entsprechend ausgebildet sein.



Aktivitäten im oder auf dem Wasser ausserhalb von beaufsichtigten Badestellen

Schwimmen und Baden in Seen und stehenden Gewässern kann je nach Situation ein erhöhtes Risiko darstellen. Eine entsprechende Analyse der Situation und der Rahmenbedingungen ist daher notwendig. Schwimmen und Baden in stark fliessenden Gewässern stellt ein hohes Risiko dar, weshalb davon abzuraten ist.

Aktivitäten wie Bootsfahrten auf Gewässern dürfen nur unter der Beachtung entsprechender Sicherheitsvorkehrungen und unter fachkundiger Aufsicht durchgeführt werden. Das Tragen einer Schwimmweste ist dafür eine Voraussetzung.

C. Gefahrenabschätzung

Das Gefahrenpotential hängt von verschiedenen Faktoren ab. Wenn die örtlichen Verhältnisse nicht oder kaum bekannt sind, hat die Lehrperson die notwendigen Abklärungen vorgängig zu treffen. Vor dem Schwimmen sind Unterrichtsorganisation, Wassertiefe, Alter, Können und Disziplin der Schülerinnen und Schüler, Übersichtlichkeit, Anzahl und mögliche Störfaktoren anderer Badenden usw. zu beurteilen und abzuwägen. Sind die Risiken trotz den Sicherheitsvorkehrungen zu hoch oder ungewiss, ist auf die geplante Aktivität zu verzichten.

D. Begleitpersonen und Gruppengrösse

Grundsatz: Pro Klasse braucht es mindestens eine entsprechend befähigte Lehrperson (vgl. Kapitel B). Pro zwölf Kinder, die nicht oder nur teilweise schwimmen können, wird eine Lehr- oder Begleitperson empfohlen, die über ausreichende Fähigkeiten zur Übernahme der zugeteilten Aufgaben verfügt. Bei Schülerinnen und Schülern, die sicher schwimmen können, kann dieser Richtwert pro Lehr- bzw. Begleitperson überschritten werden. Je nach Risiken und entsprechend erhöhtem Aufsichts- und Betreuungsbedarf sind die Gruppen pro Begleitperson kleiner zu halten.

Findet der Unterricht in einem Lehrschwimmbecken mit stehendem Wasser oder mit einem Hubboden statt, kann eine ausgebildete Schwimmlehrperson eine ganze Klasse betreuen. Findet der Schwimmunterricht in einem überwachten Schwimmbad statt, kann die Lehrperson die ganze Klasse betreuen.

Die Begleitpersonen müssen für ihre Aufgabe, die vorher klar zu bestimmen ist, geeignet sein. Deshalb müssen sie sorgfältig ausgesucht und instruiert werden. Ist die Begleitperson für lebensrettende Massnahmen zuständig, muss sie über eine entsprechende Ausbildung verfügen. Die Frage, wer was wann macht, also die Aufgaben- und Rollenteilung zwischen Klassenlehr- und Begleitperson(en) muss geklärt sein. Das gilt auch bei Badeanlagen mit eigenem Aufsichtspersonal. Ohne besondere Abmachungen bleibt die Hauptverantwortung bei der Lehrperson.



E. Notfall

Die Notfallsituation ist stets einzuplanen. So muss die Lehrperson wissen, ob und wo Rettungsgeräte (Ringe, Würfel, Haken) und Erste-Hilfe-Gegenstände in greifbarer Nähe sind.

Allenfalls sind die Rettungsdienste zu alarmieren (Sanitätsnotruf Tel. 144, Polizeinotruf Tel. 117, Rega Tel. 1414). Auch sind Massnahmen zur Betreuung der anderen Schülerinnen und Schüler zu planen.

F. Rechtliches

Die Gemeinde haftet sowohl für Lehrpersonen als auch für Begleitpersonen (§§ 2 und 27 Haftungsgesetz), wenn diese in Ausübung ihrer amtlichen Verrichtungen ihre Sorgfaltspflicht(en) verletzt und dadurch einen Personen- oder Sachschaden verursacht oder mitverursacht haben. Die pflichtwidrige Handlung oder Unterlassung der Lehrperson muss somit in einem kausalen Zusammenhang mit dem eingetretenen Schaden stehen. Dann haftet die (Schul-)gemeinde direkt gegenüber dem Geschädigten für den Schaden. Nur wenn die Lehr- oder die Begleitperson den Schaden vorsätzlich oder grobfahrlässig verschuldet hat, kann die Gemeinde die Schadenersatzsumme, die sie beglichen hat, von der Lehr- oder Begleitperson zurückfordern (Regressforderung gemäss § 15 Abs. 1 Haftungsgesetz). Kommt es gegen die mutmasslich verantwortliche Lehr- oder Begleitperson zu einem Strafverfahren, kann beim Volksschulamt um Übernahme von mindestens der Kosten des erstinstanzlichen Rechtsschutzes ersucht werden (§ 32 Personalgesetz in Verbindung mit § 20 Vollzugsverordnung zum Personalgesetz).

G. Links und Auskünfte

- Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft: „Wassersicherheit macht Schule“ (Unterrichtsmaterialien und Informationen zum Thema Sicherheit am Wasser), <http://www.slrg.ch>
- BfU: Ratgeber Schwimmen in der Schule, <https://www.bfu.ch/de/ratgeber/baden-und-schwimmen>
- Vereinigung der am Schwimmsport interessierten Verbände und Institutionen der Schweiz: www.swimsports.ch

Auskünfte und Beratungen im Volksschulamt:

- zu Unterrichtsfragen: Tel. 043 259 22 62, E-Mail: unterrichtsfragen@vsa.zh.ch
- zu Rechtsfragen: Tel. 043 259 53 55, E-Mail: rechtsdienst@vsa.zh.ch